

Der Andere Theil/
Von den Mineralien/

Und zwar zu erst

DE VITRIOLO.

Præparatio Vitrioli in morbis caducis.

In guten Vitriol ꝛij. denselben thue in einen destillir Kolben und destillir sein Phlegma ganz gelind davon / verwahre sie wol / nimm denn den hinterbliebenen Vitriol / stosse denselben klein zu Pulver / dieses thue in einen Waldenburgischen destillir Kolben / stoss einen Recipienten oder Vorlag davor / wol verlutirt / und ehe man die Vorlag vorsetzt / soll man die zuvor abdestillirte Phlegmata in die Vorlage schütten / darein sich die Spiritus desto besser fahen oder setzen mögen / hebe erstlichen lind an zu destillirn / darnach gemachsam das Feuer gestärcker / bis der Ofen ganz und gar glühe / und die Spiritus in der Vorlage ganz weiß / wie ein weißes Gewölck herumb lauffen / alsdenn halte dein Feuer zwey Tag / und Nächte in einer stetigen Gluth / bis so lang die Vorlag wieder ganz hell und durchsichtig erscheinet / denn laß das Feuer gemachsam abgehen / thue das Lutum fein rein ab / damit nichts Unreines in den spiritum falle / gieß denselben in ein Kolben Glas / lutir einen Helm gehob darauf / und setze das Glas ins Balneum / destillire alsdenn Aquam Vitrioli fein gelinde davon / gieß es wiederumb darüber / und destillir es abermal gelinde davon in Balneo / und solches wiederhole 6. mal / alsdenn wird das Aqua Vitrioli einen lieblichen Geruch haben wie eine Rosen / dasselbige verwahre wol. Dieses Wasser den kleinen Kindern eingegeben auf einmal 30. Tropffen / oder ein halb Löfflein voll / curirt die Kinder / die das Freyschlich haben / würcker auch / daß solche Kranckheit forthin sie nicht mehr ankömme. Nimm denn das Glas / setze es ferner in warme Aschen / und destillir einen lieblichen sauren Spiritum herüber / den braucht man erwachsenen Personen / die mit der fallenden Sucht behaffet seyn / auf ein

mal 6. Gran mit Aquâ Pæoniæ vermischet / und zu trincken geben / es soll aber solche Dosis des Tages drey mal wiederholet werden.

Additio in Epilepsia.

Nimm dieses Spiritus 1. Loth/Liquoris visci quercini, das ist/ Wein Essig aus Eichen-Misteln destillirt/cum Aquâ Castorei an. ii. quintl. alles untereinander gemischet/und in drey Theil abgetheilet: Der erste Theil soll in einem Majoran-Wasser eingegeben werden/wenn der Mond im neuen Liecht ist: Der ander Theil soll eingegeben werden in Meyen-Blümlein-Wasser/wenn der Mond im ersten Viertel ist: Den dritten Theil soll man eingegeben in Peonten-Wasser/wenn der Mond im vollen Liecht ist/so wird man nächst Gott befinden/dass eine gewisse Cur darauff erfolgen thut. Sonsten hat dieser Spiritus viel Tugenden/er stärcket das Hertz / Hirn und Leber/so man dessen auf ein mal drey Tropffen in ein Trüncklein Wein fallen lässt/wol umgeschwenckt und ausgetruncken. So benimmt er auch die unnatürliche Hitze im Geblüt / stärcket den Magen / dass man ganz begierig zum Essen wird: was seine andere Tugenden seyn die sollen weitläufftig erzählet werden.

Das hinterbliebene Oleum Vitrioli, das noch im Kolben bleibt/das ist schön gelb wie ein Gold/ganz hitzig und orrosivisch / rauchend wie ein Feuer / dasselbig wird umb seiner Schärffe willen in Leib nicht genommen/sondern in der Wund-Argney gebraucht / so dasselbe unter die Sälblein gemischet wird / lässt es nichts Unreines darinn wachsen/sondern saubert und reiniget sie / wenn aber diesem Oel sein Corrosiv benommen wird / alsdenn mag es vor ein Arcanum in der Wund-Argney gebraucht werden.

NOTA.

Der Author führet uns von den perfecten Metallen zu den mineralibus, und anatomirt erstlichen das Vitriolum, welches warlich auch eine edle Creatur Gottes ist/und ich halte es vor das größte Subjectum. Das die Natur jemals hervor gebracht/denn aus dem Vitriolischen Saft werden alle Metalla geboren / sie haben Namen wie sie wollen/ob schon solches vielen ungläublich vorkömmt/aber es ist gewis/dass alle Metalla ein Vitriolisches Saltz bey sich haben/denn sie kommen von ihm her / und ist es kein Irrthum / dass die meinste Philosophi sagen / die Metalla werden ex Sulphure & Mercurio geboren / aber damit schliessen sie das Saltz nicht aus / und bleiben die Principia Hermeticorum fix und beständig/nemlich / dass alle Dinge ex Sale, Sulphure & Mercurio geboren werden/welches

welches Saltz einer Vitriolischen Art ist / wie beydes in den Berg-
 Wercken und in der Resolutione metallorum zu sehen / denn in den Berg-
 Wercken siehet man / daß fast alle Wasser ein Vitriolum führen / in der
 Resolution der Metallen aber wird man gewahr / daß aus allen ein herr-
 liches grünes Vitriolum kan bereitet werden / so man auch das Vi-
 triolum recht anatomirt, so befindet sich / daß alle Principia me-
 tallorum in ihm gar reichlich zu finden / daher ihrer viel in die Gedan-
 cken gefallen / das Vitriolum müste das verum subiectum Philoso-
 phorum seyn / welches ich an seinen Orth gestellt seyn lasse / die darinn
 viel laborirt, die werdens bezeugen können/ob diesem so sey oder nicht/ich
 vor meine Person kan nichts gewisses davon statuiren / ob ich gleich sehr viel
 darinn laborirt, so hab ich doch keinen glückseligen Ausgang erlanget / ich
 habe das Sal Vitrioli so roth als ein Blut / und den Spiritum so hell als ein
 Augen-Thran gehabt / habe solchen auch mit langer Zeit coagulirt, aber
 mein Lapis wollte nicht tingirn / derowegen bin ich in Zweifel gerathen/
 ob auch aus diesem Subiecto der Lapis könnte bereitet werden / ich will
 zwar weder ja noch nein sagen / denn es kan wol seyn / daß ich etwa geirret
 hätte / doch lasse ich mich bedüncken / dieses sey Materia remota, und man
 hätte in der Natur viel eine nähere / aber in der Medicin ist es nicht genug
 zu loben / denn es fast zu allen Kranckheiten des Menschlichen Leibes kan
 gebraucht werden / wie solches aus dem Authore und unsern Notis ange-
 zeigt werden soll / ja es können die allergrößten Kranckheiten / als der Auf-
 saß und Podagra radicitus damit curirt werden / wie die Erfahrung ge-
 nug bezeuget: und ist in einem Subiecto der spiritus Univerlalis zu finden/
 so ist er in diesem / wie zu erweisen / denn es solvirt alle Metalla, ja alle Cor-
 pora in ihre Essentias, wenn man nur recht damit umzugehen weiß / ich habe
 gesehen / daß er in kurzer Zeit das \odot in einen Bluth-rothen Liquorem sol-
 virt, und also daraus zu allen Kranckheiten eine treffliche Medicin ge-
 macht hat / dergleichen thut er in andern Metallen auch / ja so gar in denen
 Vegetabilibus, davon auch an seinem Orth ferner Bericht geschehen soll.

Es ist aber zu wissen / daß nicht ein Vitriolum wie der ander ist / dann
 es ist immer einer besser als der ander / nachdem er bey einem Metall bricht /
 der Ungarische ist viel edeler / als der Goslarische / und der Cypriische edeler
 als der Ungarische

Ich habe zu Freyberg in Meissen einen selbst-gewachsenen blauen Vi-
 triolum in einem Schacht gefunden / der war sehr köstlich / und ja so gut /
 als der aus Cypern gebracht wird / dieser hatte einen sulphur Luna bey
 sich / aber er ist selten anzutreffen / doch wer fleissig seyn will / kan ihn aus dem
 Berg / welcher nahe bey dem Silber-Erz bricht / auch erlangen / aber er
 gibt wenig / doch ist er köstlich / ich habe mich oft verwundern müssen / daß
 in unsern Berg-Städten so trefflich viel gutes Dinges weggeworffen

wird/daraus doch manchmal ja so viel Nutz den Wercken / als aus dem Erzk erwachsen könnte/und mangelt es nur an einem Hand-Griffe / wenn ich eine müßige Person wäre / wie mancher / ich wolte aus der weggeschütteten Halla meine Nahrung gar reichlich haben / und kömmt dieselbe doch umb sonst umb/und wird die beste Krafft durch die Bitterung ausgezogen. Ingleichen habe ich solches guten Lunarischen Vitriolum auch zu Salafeld angetroffen/der wird allda weniger als nichts geachtet / und könnete der Herrschafft ein guter/ja grösserer Gewinn/als aus dem Silber dadurch zu wachsen wenn sie einen verständigen Mann darbey hätten/und ich weiß solcher Berg-Arthen in Teutsch-Land gar viel/die darnieder liegen/und wegen unverständiger Arbeiter keinen Nutzen geben. Zu Eysenberg giebt es ein Vitriolum, welches einen Spiritum Solis mit sich führet/der wäre zu vielen Arbeiten auch wol zugebrauchen / sonderlich wenn man ihn zurichte/te/das er in dem Silber schmelzen könnte zugefekt werden / ich wolte etwas hohes darauff verwetten / er sollte seinen solarischen spiritum in die Lunam lassen/und solchen mit derselben corporalisch machen / welches dann nicht einen geringen Gewinn bringen könnte: aber solche Künstler bekommen gemeiniglich einen schlechten Danck / die Kunst ist zwar jederman lieblich/ aber der Danck ist gar ein widerliches Ding / und machet Melancholisch Geblüt/derowegen müssen umb dieser Ursach willen/viel guter Künste unterwegen/und im Verborgnen bleiben / muß also Herr und Knecht auch den Nutzen entzihen.

Vitriolum
zu Salafeld.

Zu Eysenberg
ist ein
Vitriolisch
O.

Ein Solarisch
Vitriolum
in dem
Traunstein.

In Oesterreich ob der Enß in dem Traunstein / welches ein wunderlicher Berg ist am Traun-See gelegen / da hat man vor diesem von wunderfelgamen Abentheuern gehöret/wie denn in Wahrheit noch diese Stunde viel wunderliches Dinges daselbst zusehen / und seynd in diesem Berge drey See/welche gewaltig tieff seyn / aber nicht breit / ich bin über zwey gefahren / über den dritten aber wolte ich mir nicht trauen / weil das Gewölde darüber sehr niedrig / und auch eine grosse Menge Ungezieser darinnen sich aufhält / sonderlich mächtig grosse Fleder-Mäuse/in diesem Berge hab ich auch ein schönes Blau-grünes Vitriolum angetroffen/welches in einer gelben Erden stunde / und als ich das Vitriolum ausgelaugert / so war die gelbe Erde wie ein schöner Gold-Schlich/da ich ihn trocknete/gab er Gold-Flammen von sich / ich machte ihn ferner rein / und amalgamirte ihn mit Mercurio Vivo, wie man sonst den Gold-Sand damit zu amalgamirnen pfleget/mein Mercurius coagulirte sich / den trug ich auf einen Treib-Scherben / und ließ den Mercurium verdrauchen / so fand ich einen schönen göldischen Crocum, den schmelzte ich mit Borras, da fand ich ein schönes Gold-Korn/an dem Strich als das beste Ungarische Gold/es war aber nicht gar viel/ weil aber dieses Vitriolum zu erlangen nicht ohne Gefahr

O ex
Vitriolo.

fahr war/wollte ich mich nicht weiter darum bemühen/und sagt mir ein sehr alter Bauer/ der viel Jahr unten an Dem Berge auf einem schönen Hoff gewohnet / er hätte zu unterschiedenen malen gediegen Gold darinnen gefunden/hielten auch viel davor / dieser Bauer hätte einen grossen Nutzen von diesem Berge se und alle Wege gehabt / ich bin auch der Meynung/ wenn man dieser Prob nachschlagen sollte/ man würde gewiß etwas grosses darinnen finden : das Vitriolum, das ich ausgelaugt hatte / destillirte ich / so bekam ich einen schönen gelben Spiritum, ganz lieblich / und nicht corr. svisch/das Caput mortuum war roth/ aber mit vielen gelben Striemen durchzogen / darüber ich mich sehr verwunderte / und weil ich dem Berg nicht tieffer nachgedonnen / ließ ich darinnen weiter zu laboriren unterwegen/wollte aber wünschen / daß ich jekund einen Zentner desselben Vitrioli hätte / ich wollte hoffen etwas mehrers daraus zu bringen / ja ihn auch gerne theuer genug bezahlen.

Eben in diesem Gebürge hab ich eine Klufft angetroffen / darinnen es alles sünckelte / an der Farb weiß/wie das schönste polirte Silber/ die Erde oder der Berg darinnen es stunde / war schwarz und fett/wie ein Schmeer anzugreifen / ich nahm dessen ein Pfund oder etliche / und wollte das Weiße / welches wie Silber ausgesehen/davon waschen / aber ich konte es von der fetten Erde mit kaltem Wasser nicht scheiden / ich thate es zusammen in einen Topff / und gosse Wasser darauff / kochte es also gar starck/ darnach gosse ich das lautere Wasser herunter / und setzte es hin / aber ich konte das weiße Flammen Silber nicht scheiden / als aber das vorig e Wasser kalt worden / so fand ich darinnen einen so schönen blauen Vitriol / dergleichen der Cyprische nicht seyn konte/ und war wie ein Ultramarin blau / darüber ich mich nicht wenig verwunderte. Dieses erzähle ich darumb/das gleichwol mancherley Unterscheid unter dem Vitriolo gefunden wird/und einer immer besser ist als der ander/oder einen andern metallischen Spiritum bey sich führet/als der ander / wie zuseh. n an dem Ungarischen/der führet einen Spiritum Veneris, der Goslarische einen Spiritum Martis, der Cyprische einen Spiritum Solis, and also von andern mehr zu judicirn/ derowegen haben ihrer viel aus diesen Rationibus geschlossen / aus dem Vitriolo müste der Lapis Philosophorum gemacht werden/aber ich halte die Philosophi haben ein ander Vitriolum, nemlich das Sal centale metallorum.

Ein blaues
Vitriolum.

Es ist in der Warheit bey Menschlicher Vernunft eine grosse Emsigkeit zu spüren/das sie nichts unterwegen läset zu perlerutirn / es sey in der Luft / Erd/oder Wasser/daher der Poët nicht unbilllich sagt :

Noëles atq; dies niti præstante labore,
Ad summas emergere opes rerumq; potiri.

Dg iij

Daher

Daher auch Seneca exclamirt: Proh Deum atq; Mminum fidem! quot hominum unus venter excercet? Freylich gehet es also zu / daß Paupertas mater artium billich genennet wird / daher in der Erden fast nichts mehr zu finden / das nicht durch Menschen-Fleiß wäre durchsucht worden / also ist es mit unserm Subjecto, dem Vitriolo auch geschehen / es ist also an ihm irrt worden, wie unsere Labores auch ausweisen werden / daß es fast unmöglich höher zubringen / seynd auch deswegen so viel Instrumenta erdacht / daß sie dem gewaltigen Philolopho Chymico Lullio und Gebro Spanische Dörffer / wenn sie gesund aufstehen sollten / seyn würden / aber dieses mangelt uns doch / daß wir bey so vielen Laboribus und Instrumenten dasjenige nicht machen können / was sie bey wenigen / und nur in einem Ofen zubereitet / und ist zuvermuthen es werden in wenig Jahren noch vielmehr erfunden werden / aber je mehr wir spintisiren / je weiter kommen wir von dem rechten Zweck / und machen doch nichts mehr / als etwa einen guten Spiritum, Oleum oder Extract.

Damit wir aber auch nunmehr zur Präparation des Vitrioli schreiben mögen / wollen wir / wie bishero geschehen / nach des Authoris Anleitung unsere Process und Labores richten / und erstlichen seine / darnach unsere labores examinirn / zusamt den wahrhaftigen Gebrauch alsdann mit anhangen / und erstlichen den jetztgesetzten Process befehen.

In diesem Process wird die destillation des Spiritus Vitrioli neben seinem Gebrauch vorgehalten / und ist die gemeinste destillation, die man haben mag / thut zwar in Epilepsia etwas / wenn der mortus nicht gar alt oder heftig ist / aber in inveterato morbo, hat er mir / also zugerichtet / nichts fruchtbarliches ausrichten wollen / wie fleissig ich ihn auch in acht genommen habe / aber diesen Spiritum, welchen ich folgender Gestalt präparirt, habe ich meistentheils gut befunden.

Ein andrer Spiritus ad Epilepsiam.

Nimm des besten Ungarischen Vitrioli 20. Pfund / calcinir denselben entweder an der Sonnen / oder bey einem warmen Ofen / daß er lucker und Schnee-weiß werde / thue ihn in einen Kolben / und ziehe alle Phlegmata davon ab / welche du fleissig aufheben und verwahren sollst / den Vitriol nimm aus dem Kolben / stosse ihn zu Pulver / und dieses Pulver theil in 4. Theil / davon nimm 1. Theil / giesse die vorige Phlegmata darüber / digerir in Balneo, bis es sich alles solvirt, davon destillir die Phlegmata wieder / und behalt sie / so bleibt das Vitriolum in Kolben so gelb als ein Wachs / thue es wieder heraus / und thue den andern Theil Vitriol hinein / schütte seine Phlegmata wieder darüber / und destillir sie abermal davon / wenn der Vitriol in Balneo solvirt worden / so bekömmt du mehr Phlegma als zuvor / denn so oft calcinirter Vitriol genommen wird / so oft vermehret sich das Phlegma, denn in dem gelinden calcinirn verliert der Vitriol nichts / oder doch

doch gar wenig von dem Phlegmate, welches ihrer viel nicht glauben wollen/aber die Erfahrung bezeuget es: und solche Arbeit mit den andern zweyen Theilen must du abermal/wie jetzt gelehret worden/continuirn/nimm alsdenn all dein Vitriolum aus dem Kolben/und mach es trocken/thue es in eine wolbeschlagene Retorten/und lege eine grosse Vorlag vor/vermache sie wol/un destillir per gradus, so wirst du in einem Tag den Spiritum und ein herrliches Oleum, schön roth wie ein Blut/erlangen/da man sonst nach gemeiner Weise wol 3. Tag und Nacht damit zu thun hat/und wird der Spiritus samt dem Oleo nicht so köstlich: weñ nun alles herüber/so nimm den Spiritum und das Oleum aus der Vorlag / thue es zusammen in eine Phiolen / setze es einen ganzen Monat wol verschlossen in Balneum vaporosum, nach verlauffner Zeit thue alles in eine Cucurbitam oder Kolben/setze einen Helm auf/vermache die Fugen wol / und destillire die phlegmata herüber / diese seynd nichts werth / haben weder Geruch noch Krafft/dann man kan es leicht mercken an dem Geschmack / wie lange sie gehen / wenn nun die Tropffen etwas säuerlich zukommen beginnen/so lasse das Feuer abgehen / setze den Kolben in die Asche / und treibe den Spiritum lege artis auch herüber/wenn nun nichts mehr steigen wil/so lasse das Feuer abgehen / so wirstu das Oleum ganz schwer in fundo finden/dieses thue aus dem Kolben in eine Retorten und treibe es aus dem Sande gar starck herüber/so wird es schön hell und lauter/ nimm alsdenn das Caput mortuum, von welchem das Phlegma, Spiritus und Oleum destillirt worden/aber nimm nur den dritten Theil desselben / giesse dieses rectificirte Oleum darüber / lasse es 8. Tage in balneo digeriri / darnach treibs mit starckem Feuer aus einer beschlagenen Retorten in eine ziemliche grosse Vorlage herüber/so wirst du ein schönes gelbes Oleum, wie ein solvirtes Gold bekommen / auf dieses Oleum giesse seinen vorigen abdestillirten Spiritum, setze es zusammen wol verschlossen in eine gelinde digestion, so vereinigen sie sich mit einander / rectificir sie beyde zugleich einmal oder drey, so wirst du einen solchen edlen Spiritum überkommen / der mit keinem Geld zubezahlen/denn er hat eine liebliche Säure/und gute Geruch / ist auch sonst ganz anmuhtig zu gebrauchen / diesen kan man Jungen und Alten sicher und ohne alle Gefahr eingeben / so wird man nächst Gott schleimige und kräftige Hülfen in Epilepsia wie in andern Krankheiten mehr finden / es ist zwar ein mühsamer Procces, aber wie aus der Präparation zu sehen / so ist er gar köstlich und Philosophisch / denn sein penetrirender Spiritus ist recht heraus gebracht: obwol ihrer viel vermeynen aus Paracelsi Anleitung/der wahrhaftige Spiritus Anti-Epilepticus wäre in dem Phlegmate verborgen / es ist zwar wol geredet/aber nicht wol verstanden / er steckt zwar darinnen / aber er muß mit Kunst und guten

Ein schönes
Hand:
Grieff.

Hand:

Hand-Griffen davon gescheiden werden/denn das stinckende ungeschmackte Phlegma zu dieser Kranckheit weniger als nichts vermag/der Spiritus muß es allein thun/der durchgeheth den ganzen Leib/ und suchet seinen Feind/ welches das Phlegma wol unterwegen läset/ also ist es auch mit dem Oleo bewand/ wenn es nur bloß vor sich/ wie es nach gemeiner Weise destillirt wird/ sollte gebraucht werden/ so würde man nicht allein nichts ausrichten/ sondern vielmehr Schaden thun/ wenn es aber in einen Spiritum gebracht wird/welcher eine anmühtige Säure hat/wie in dieser Präparation geschicht/so ist es eine stattliche Medicin, ist derowegen an dem Fleiß und fleißiger Präparation die meiste Kunst gelegen/ wie denn seine Tugend aus folgenden Exempeln und Experimentis zu ersehen.

Erstlichen und principaliter ist dieser Spiritus Vitrioli ein sonderlich Experiment in der Epilepsiâ oder schweren Noth/ wie sie hier zu Land genennet wird.

Wider die
Epilepsi-
am.
Historia.

Zu Altenburg in Meissen wohnete ein Tuch-Scherer/der hatte einen Sohn von 8. Jahren / der sasse auf eine Zeit neben andern Kindern in seines Vatters Hause nicht weit von der Haus-Thür / und spielte/ wie die Kinder pflegen/in solchem Spiel stieß ihn diese Kranckheit an/ auch so heftig / daß sie ihn nicht allein im Hause darnieder geworffen / sondern auch unterschiedlich mahl gar hoch empor hub/nachmal wieder niederwarff: die andern Kindern wußten nicht was dem Knaben wiederfahren war/erschrocken und lieffen zum Haus heraus / und weil niemand im Hause dieses Handels gewahr ward/so den Knaben zu Hülffe kommen mögen/nimmt die Kranckheit überhand/ und wird so groß/ daß sie den Knaben aus dem Hause auf die Gassen geworffen / da ward von den Nachbarn ein Zulauffen/wurdens also seine Eltern allda zum ersten gewahr/ich kam eben zu der Stunde/nicht weit von dem Hause / vom Schlosse herab gegangen / denn es geschah an der Sporen-Gassen/und als mich des Knabens Mutter erseheth/läufft sie zu mir / bittet mich um Gottes Willen / ihrem Sohn ein Mittel und Hülffe zu verordnen/ich befahl/ daß sie ihn in die Stuben tragen sollten/und feste halten/ich wollte etwas holen / und bald wieder bey ihm seyn/gieng eilends nach Hause/und holete diesen jetzt erzählet und präparirten Spiritum, gab ihm zehen Tropffen in einem Löffel voll Aquæ Antiepilepticæ Langii ein / darzu that ich noch 4. Gran salis dulcis Lunæ, und ließ ihn ganz feste halten/daß er sich nicht bewegen konte: was geschiet? eher als einer ein Vatter unfer ausbeten können / sahe man die glückselige Operation, und lag das Kind/auch ohne halten ganz stille / doch schäumete es mit dem Munde noch starck/ nach einer vierthel Stunde gab ich ihm eben diese dosin wieder/da begunte es die Augen wieder zuverwenden/unterdessen ließ ich das Kind sein mit warmen Tüchern reiben / und die

die Finger gleich zu ziehen / ungefähr nach einer guten halben Stunde gab ich ihm diese dosin zum dritten mal / das Knäblein kam wieder zu sich selber / und ward innerhalb zweyen Stunden wieder frisch und gesund / als wenn ihm zuvor nichts gemangelt hätte / weil aber zu besorgen war / der morbus möchte wieder kommen / baten mich seine Eltern / ich wollte bey der Sache so viel thun / weil ich aus dieser grossen Noth ihr Kind / nächst Gottes so geschwinde errettet hätte / und ihm ein Präservativ / damit es nicht weiter mit dieser Kranckheit beschweret werden möchte / verordnen / ich gab ihm zwey Monat nach einander / allezeit im wechsell des Monden / die vorige dosin ein / man spürete hernach an dem Knaben im geringsten nichts mehr.

Diese Cur ist wol zu observiren / denn wer diesen Paroxysmum gesehen / der hat erschrecken / und über der Cur darneben sich verwundern müssen / daß innerhalb zweyen Stunden solche verrichtet ward / und ich bin der gänglichen Meynung / wenn dieser spiritus nicht so fleißig wäre präparirt gewesen / und das inspidum Phlegma davon geschieden / er würde dieses nicht verrichtet haben / sondern malignitas morbi hätte nach einem solchen grosso medicamento wenig gefragt / der Paroxysmus würde noch wol eine weil angehalten haben / wofern er nicht gar das arme Kind umgebracht hätte / welches denn gar leichtlich hätte geschehen können.

Eben diese Operation in dieser Kranckheit hab ich auch an einer Weibs-Person gefunden / welche Cur noch schwerer zugehet / wie allen Medicis bekant : Zu Leipzig war eines vornehmen Handels-Manns Weib / die war mit dieser Kranckheit von Jugend auf geplaget / daß wenn sie der Paroxysmus ankam / sank sie nieder / gleich als wenn sie in einen tieffen Schlaf fielen / und kam ihr nur ein wenig Gschicht vor den Mund / solches aber wiederfuhr ihr fast alle vierzehnen Tag ein mal / doch dünckte mich das beste / daß sie der morbus nicht also hin und wieder warff / wie den vorigen Patienten / ihr Herr consulirte mich / und bate / wo es möglich / ihr hülfliche Hand zu bieten / ich fragte nach allen Umständen / wie einem wahrhaftigen Medico auch nicht anders gebühren will / und befand daraus / daß dieser Caducus sein principium ex matrice hatte / nennete ihn dero halben nach Theophrasti Paracelsi Meynung und Beschreibung Caducum Matricis, wie er denn auch revera nichts anders war / stellet dero wegen die Curam also an : erslichen purgirte ich sie zweymal mit diesen Pilulis :

Rec. Extr. Sabinæ

Crociana ½. Scrupl.

Borracis Vent.

Mercurii dulcis an. gr. viij.

Mals. pil. Aleophang. gr. xy. fiant lege artis pilulæ parvæ.

Diese brauchte sie auf zwey mal zwey Tage nacheinander.

Rr

Weil

Ein andere
Historia.

Pillen.

Weil ich dann an dieser Person befande/das sie plethorica und um den Magen und Brust voller Schleim war / auch zum öfftern / sonderlich wenn sie des Morgens auffstunde / biliosos vomitus hatte / so achtete ich nöthig/das sie zugleich per vomitum evacuit würde/gab ihr derowegen zwey Morgen nach einander das Sal Crystallinum Vitrioli in einem Trunck Aquæ Matricariæ, es ist nicht zu sagen / was vor ein Wust und Schleim von ihr gieng / das auch ihr Herr zu mir sagte / wenn er dieses nicht mit Augen selber gesehen hätte / so hätte ers vom Hören sagen nicht gern glauben können / und weil sie noch eine junge Frau war / stellte ich diese Cur gleich im letzten Viertel / und also gegen dem Neuen Mond zu/an / und in puncto Novilunii gab ich ihr von diesem Spiritu Vitrioli 15. Tropffen in einem Löffel voll Aquæ Antiepilepticæ Quercetani ein / (dieses Wasser wird ex Minera Antimonii & mica panis, wie drunten unter seinem Tractat auch soll gehandelt werden / gemacht / davon auch seine Pharmacopœa Dogmatica kan aufgeschlagen und gelesen werden :) mit Befehl/ das sie sich warm zudecken und wol darauf schwitzen muste/ gegen den vollen Mond nahm ich eben diese Cur mit ihr vor / in diesem gangen Monat hatte sie diese Beschwerung nur ein mal/aber nicht stark/ das mans auch kaum an ihr vermercken konte/folgenden Monat brauchte ich eben diesen Procels mit purgirn per pilulas & Sal Vitrioli, die Frau ward wieder frisch und gesund:damit aber gleichwol sie nicht etwa wieder/entweder aus Erschreckung oder andern Zufällen in diese Kranckheit fallen möchte/hab ich ihr dieses Extractum verordnet:

Extractum

Rec. Rad. Bryoniæ

Acori aquat. an. 4. Loth.

Aaronis ½. Loth.

Artemis. rub.

Pœoniæ scem. an. 2½. Loth.

Visci quercini

Herb. Melissæ. Pulegii

Urticæ mortuæ an. m j s.

Scm. Meliss. Roman.

Basilicon. an. ½. Loth.

Cinamomi

Cassia lign. an. 2. Loth.

Croci orient. iij. quint.

Castorei ½. Loth.

Bacc. Sambuci exsiccat. vj. Loth. misceantur & incidantur optimè, affundatur spiritus vini acuat. cum Spiritu Vitrioli, & clauso vase reponantur ad digestionem, donec Spiritus Vini tincturam

ram extraxerit, Spiritus tinctus per inclinationem auferatur, alius affundatur, & hoc modo tota tinctura extrahatur, Spiritus collectus omnis per balneum evocetur, donec tinctura instar mellis in fundo remaneat, hæc eximatur, & sequentes addantur species:

Rec. Mag. Perlar. ʒ. quint.

Matris perlarum

Corall. rub.

Sat Jovis Anglici an. ij. quintl.

Rubini Antimonii, de quo infra sub suo tractatu ʒ. quintl.

Olei still. Angelicæ

Succini an. ʒ. quintl.

Spir. nostri Vitrioli ʒ. Unc. fiat mixtura.

Von diesem Extracto mußte sie die Wochen zwey mal / jedes mal ein halbes quintlein in Melissen-Wasser einnehmen / dieses bekam ihr nicht allein trefflich wol / sondern der Caducus ward hinführo gang nicht mehr gespüret / und zeugete hernach noch etliche frische und gesunde Kinder.

Fast eine dergleichen Historiam muß ich noch erzählen von dem Morbo Epileptico, Herz-Bochen und andern schweren Symptomatibus, in welchen der vorbereitete Spir. Vitrioli kräftige Hülffe erwiesen. Fast eine dergleichen Historia.

Anno 1616. war zu Zwickau eine Adelige Jungfrau von 22. Jahren / die war nicht allein mit diesem morbo starck behaftet / sondern sie hatte darneben ein stetigs Herz-Bochen / und continuirliches Erbrechen / war auch dadurch also von Kräfften kommen / daß sie kaum über die Stuben gehen konnte / denn es war nichts als Haut und Bein an ihr / sie hatte nur gar viel gebraucht / es wollte aber alles nichts helfen / endlichen ließ sie mich bitten zu ihr zu kommen / weil ich gleich ohne das zu Zwickau war / und des Herrn Hauptmanns Haus-Frau in der Cur hatte / ich kam zu ihr / und fand sie wie ich jetzt erzählet / fragte nach allen Umständen / beydes von den gebrauchten Medicamenten, und wie sie sich jederzeit befunden / als ich nun genugsamen Unterricht empfangen / so so sahe und merckte ich / daß alle ihre Kranckheiten und Symptomata aus einem zehen Schleim beydes im Magen und der Mutter herrühreten / und weil ich sahe / daß sie gang vom Leibe abkommen / wollte ich selber / ihre Gesundheit zuerlangen / zweifeln / denn mit starcken Arzneyen dorfft ich nicht an sie / doch wollten diese Symptomata auf einen schlechten Herrn auch nichts geben / sie aber war willig alles anzusehen / es möchte auch gehen wie Gott wollte : nach reiffer Berathschlagung fieng ich die Cur mit Gott an / und gab ihr erstlichen etliche Tage nach einander ʒ. quintlein auf einmal Tartari Vitrioli in Aquâ Artemisæ, das eröffnete die Obstructiones etlicher Massen / machte auch manchen Tag etwa ein oder zwey sedes, weil ich aber sahe /

Rr ij

Daß

Ein Herz
Zucker:

daß sie wegen des Herz-Bochens grosse Schmerzen und Beschwerung hatte/verordnete ich ihr folgenden Herz-Zucker:

Rec. Rob. de Berberib.

Ribib. an. ij. Unc.

Syr. acetos. citri,

de Agrestâ an. iij. Loth.

Essent. cort. citri

Croci an. j. quintf.

Tinct. Corall. veræ 1½. quintf.

Magist. Perlar. 2. Scrupl.

Essent. Gran. Tinct. ij. quintf.

Ligni Aloës j. quintf.

Spec. Diarrhod. alb. ij. Loth.

Osis de corde cervi ij. Scrupl.

Conf. Flor. Tunicæ

Rofar. rub. an. iij. Unc. cum Aquâ Cinamomi q. s.

fiat mixtura.

Davon musste sie alle Morgen und Abend ein Quintlein einnehmen / als sie dieses 14. Tagen gebraucht hatte / lies das Herz-Bochen in etwas nach / und befunde man / daß sie an Kräfften etwas zunahme / weil ich aber sahe / daß sie durch dieses allein nicht konte curirt werden / und der Schleim in der Menge bey ihr war / versuchte ichs / und purgirte sie mit diesen Pillen:

Pillen.

Rec. Extr. Panchymagogi Crolli gr. xv.

Quintæ Essentiz Mercurii

Essentiz Croci

Corall. a agr. v. misceantur & formentur

Pilulæ parvæ.

Diese purgirten trefflich / und so gelinde / daß sie auch nicht ein mal ein Reissen oder Tormina davon empfand / führeten aber doch einen gewaltigen Schleim mit sich hinweg / als ich nun sahe / daß diese Purgation so wol abgangen / gab ich ihr sie dem andern Tag wieder / sie thaten das ihrige gleicher Gestalt / doch lies sichs bisweilen ansehen / als wie sich ein Erbrechen erheben wollte / aber es geschah nicht / da verstunde ich / die schleimichte Materia circa orificium ventriculi hätte sich los gemacht / und wollte per vomitum auch fort / liesse sie also den folgenden Tag von allen Nahrungenen ruhen / den dritten aber gab ich ihr eben diese Pillen wieder / doch thäte ich Salis Crystallini Vitrioli ½ scrup. und Gummi de Peru. gr. iij. darzu / sie fiengen wieder gelinde an zu purgirn / und ward ihr etwa nach zweyen Stunden / als wenn sie sich brechen wollte / da lies ich sie einen guten Trunck laulich Bier trincken / darauf folgte ein Erbrechen / doch ohn alle Beschwer-

Beschwerung / ich kan mit Wahrheit sagen / das gewiß zwey Kannen lauter Schleim von allerley Farben wie Kröten-Geruch von ihr kommen / und that doch das seine per inferiora zugleich / weil denn auf einmal so gewaltig viel Schleim von ihr kommen / war sie trefflich magt / das ich also confortantia brauchen musse / gab ihr derowegen Tincturam Solis cum Tinctura Antimonii præparirt. davon ich droben in Tractatu de Auro ausführlichen Bericht gethan / und dieses continuierte ich bey 8. Tagen / da begunte sie ein wenig zu essen / als wir nun meyneten / es wäre alles gut / und alle Gefahr nun hinweg / sie auch über der Mittags-Mahlzeit mit zu Tisch saß / bekam sie den Paroxysmum Epilepticum, doch nicht gar starck / da ich ihr dann in ipso conflictu mit einem Holze den Mund auffbrach / und den vorigen Spiritum Vitrioli cum aqua cerarum nigrorum eingosse / der Paroxysmus währte nicht lang / sondern sie kam gar bald / etwa in einer halben Stunde / wieder zu ihr selber / welches zuvor nicht geschehen war / hierauf schöpfete die Patientin selber gute Hoffnung zur Gesundheit / das der Paroxysmus so geschwinde war über hin gangen / ich gedachte / der Sachen könnte nicht gerahen werden / es würde denn die Radix & minera hujus mali ganz heraus gebracht / brauchte derowegen die vorigen Pilulas mit Zusatz des Salis Vitrioli & gummi de Peru, sie operirten gleicher Gestalt gar wol / und brachten viel Schleim hinweg / aber nicht so viel / wie zum ersten mal geschehen / als ich nun gesehen / das die Minera fast gehoben / brauchte ich weiter ganz nichts ad reliquias averruncandas, denn diesen Spiritum in Aqua cerarum nigrorum, die Jungfrau besand sich von Tag zu Tag besser / bis sie endlichen ganz keine Kranckheit mehr an ihr spürte / wie sie denn wieder am Leibe zunahm / bekam eine gesunde Farbe / heyvathete auch bald darauf / und zeugete noch bey meinem Wissen vier Kinder.

Diese Historia ist wol merckens werth / denn es seynd viel Symptomata allda beysammen gewesen / und ist die Cur sehr schwer her gangen / aber gleichwol durch Gottes Gnad / durch diese wenige / aber köstliche Medicament zu ihrer Gesundheit wieder kommen : es kan ein ansahender Medicus hieraus nicht wenige Unterrichtung haben / wenn ihm ein dergleichen Patient vorkömmt / er hat den rechten Methodum procedendi, und die veram præparationem medicamentorum, welches dem Medico ein gewaltiges Ornamentum ist / denn zu solchen Kranckheiten wollen auch subtile und wol præparirte Medicamenta erfordert werden / sonst mit den groben corporalischen Arzneyen wird man wenig ausrichten / denn wegen unsers unordentlichen Lebens / verursachen wir selber gewaltige Kranckheiten / welche mit einer schlechten Coloqvinten / oder dergleichen nicht wollen curirt werden.

Wider den
folle Hunds
Biß.
Historia.

Wider den thörichten Hundes. Biß hat dieser Spiritus ein gewaltig
Vermögen/denn er ziehet das Gift an sich / und läffet es nicht zum Herzen
kommen / so mans in die Wunden legt / und zugleich einnimmt / wie ich
dessen ein Exempel hab an einem Mägdlein von acht Jahren zu Grunm
in Meissen/dieses war von einem thörichten Hunde in den lincken Arm ge
bissen/hatte im Anfang keine oder wenig Schmerzen daran/ aber am drit
ten Tage funden sich die Schmerzen/und geschwolte der Arm/dabeneben
war er gang blau angelauffen/es wurde zwar Pflaster übergelegt/aber er
lichen zu lang damit gewartet / vors ander wollten sie auch ohne das wo
nig bey der Sachen thun/und als es auf den 7. Tag kam/sieng das Mägd
lein schon an zu phantasirn/und war nicht wunder / weil die Wunde auf
der lincken Seite / und dem Herzen nahe war/ so konnte es ja leicht das
Herz und Gehirn einnehmen. Eben zu der Zeit trug sich zu / daß ich nach
Zwickau und Schneeberg verreisen wolte / und über Nacht zu Grun
müß bleiben muste/so ward mir dieser Handel im Salz Hof erzählet / ich sa
te zum Wirth/ich möchte das Mägdlein wol sehen. Dieses ließ der Wirth
die Eltern wissen/die kamen bald zu mir / und erzähleten mir ihres Kindes
Zustand/ich hieß sie es zu mir bringen / und als es aufgebunden ward / da
war der ganze Arm meistens theils blau und geschwollen/ das Kind phan
tasirte dabey ohne Unterlaß/ also daß es nicht wuste was es that/ich hatte
zwar allzu grossen Vorrath dazumahl von Arzneyen in meinem Kist
Kästlein nicht bey mir/nahm aber Bibergeil / und pulverisirte das ganz
klein/gosse diesen Spiritum Vitrioli darüber / daß es wie ein Muesß ward
und schlug es ihm nicht allein über die Wunden / sondern auch über den
Arm so weit er geschwollen war/gab ihme dabey etliche Gran Bezoardici
Lunaris mit 10. Tropffen dieses Spiritus in einem Aquâ Theriacali ein
wiewol man Mühe hatte / daß mans ihm beybringen konte / ich ließ es ab
sobald in ein Bette bringen / warm zudecken / und musten stets 300 Per
sonen bey dem Bette stehen / die es mit Gewalt hielten/damit es schwi
gen konte/es geschah / und erfolgete ein starcker Schweiß darauff/des Mor
gens sahe ich nach dem Bände/ da hatte sich ein Saffran-gelber dünner Ey
ter aus der Wunden gezogen/darauf ließ die Phantasie etwas nach / wiew
wol das Mägdlein nicht reden wollte / und weil ich meine Reise fortstellen
muste/gab ich den Eltern von diesem Überschlag auf 4. Tage / mit Befehl
daß sie Abends und Morgens solchen frisch sollten umbschlagen lassen / gab
ihne zugleich noch eine Dosis von dem Bezoardico auf einmahl einzuge
ben/im Rück-Bege wollte ich vernehmen / wie es sich darauf befunden/
als ich nun alsdann wieder dahin kam / sande ich das Mägdlein
frisch und gesund/und berichtete mich der Vatter/daß drey Tage an einan
der der Eyter so gelb gewesen wäre / den vierdten Tag aber seye er schön
weiß erschienen/und wäre in solcher Zeit völlig gesund worden.

Dieses

Dieses nahm ich wol ad notam, ich hab hernach an andern solchen Leuten mehr gebraucht / und hat jederzeit einen guten Effect gehabt / daher ich schliessen muß/das in dem Vitriolo grosse Gewalt wider allerley Gifft stecken müsse/ich hab offtermals gesehen/das die Medici und Balbierer solche giftige Hunds-Bisse zu heilen grosse Mühe gehabt / und doch selten etwas gutes ausgericht/sonderlich in Italia, wenn sie weiter nicht kommen können/hat man solche Patienten in des Belini Capelle geschickt / da haben sie durch superstition sollen curirt werden / wenn sie dieses Spiritus Eigenschaft gewußt/hätten sie viel eher zur Cur kommen können/und dörfften der Verstorbenen Heiligen weniger als nichts / die doch nicht helfen können noch wollen/ist auch nur ein Geplerre / so der Teufel den verführten Ungläubigen vor die Augen mahlet/sie in dem Irrthumb zu confirmirn / damit er desto grössere Gewalt an ihnen haben möge : nun davon zu disputirn/will mir nicht gebühren/ich lasse die Theologos zusammen / denen es befohlen ist/solchen Irrthumb zu widerlegen/und die arme verführte Christen zur Wahrheit zu bringen / sonst möchte mir vorgeworffen werden/ich wollte erndten/ da ich nicht gesäet hätte / etc. es sollte ihm einer diesen Spiritum um dieses einigen experimentes willen lassen commendirt seyn/ ja/ es ist solches nicht allein an Menschen/sondern auch an dem unvernünftigen Vieh gewiß befunden worden / dann es ward auf eine Zeit ein Pferd von einem tollen Hunde gebissen/ als ich auf einer Reise war / ehe ich nun zu Hause kam/war der Schaden gewaltig geschwollen / so bald ich aber an heim kam / schlug ich ihm vorgedachte Arzney über / davon ward mein Pferd in drey Tagen wieder curirt / unangesehen / das der Schaden zimlich groß war / und gieng gleicher Gestalt ein solcher gelber Exter / wie bey dem Mägdelein geschehen / aus der Wunden / darüber ich mancherley Gedancken hatte/das an Menschen und Viehe in solchem Fall diese Medicin einerley Wirkung vollbrächte/dieses ist auch wohl darbey zu merken/wenn die Wunde weit ist/so gehet es geschwinde an / ist es aber eng und klein/so muß man sie mit einem Laß-Eysen grösser und weiter machen/ damit es desto geschwinder penetriren könne.

Dieser Spiritus ist dem Magen eine gewaltige Arzney / es stärcket denselben gewaltig/sördert die Däung/zertheilet und führet aus den selben Schleim/davon alle Symptomata und Kranckheiten entstehen / daher wird dieser Spiritus billig vom Paracelso die vierdte Säule der Apotheken oder Arzney genennet / und ist gewiß / wenn der Magen bey dem Menschen verderbet ist / so ist das ganze Corpus krank und matt / und sprechen die Dogmatici, vitium coctionis primæ non corrigi in secundâ : welches suo respectu wol wahr und recht geredet ist / dann der Magen ist der Koch/bey welchem alle Glieder zu Tisch und Kost gehen / wenn

Ein Pferd
von einem
tollen Hunde
gebissen.

In den
Magen.
Kranck-
heiten.

der

der nun nicht wol tractirt, so müssen es Die Kost-Gänger besiechen / wie man denn dergleichen siehet an den Orthen / als in den Communitäten / auf etlichen Univeritäten / da man den armen Schluckern zu essen giebt / daß es wol besser seyn möchte / müssen derowegen ihren gesunden Leib darüber einbüßen / wie denn diese Klage sehr oft geführet wird : Also ist es in dem Menschlichen Leibe auch beschaffen. Nun diesem Unheil kan mit diesem Spiritu gewehret werden / er muß aber jederzeit in einem warmen Vehiculo genommen werden / und zwar bald vor der Mahlzeit ein Tropffen 8 / oder 10. denn aus Erfahrung hab ich / wenn er in dem ersten Löffel voll Suppe genommen wird / und alsdenn darauff geessen / so hat er seine Operation besser erwiesen / als wenn er nüchtern genommen worden / und man lang darauf gefastet hat / man muß aber gleichwol etliche Tage auf einander dessen Gebrauch continuiren / so wird man befinden / daß keine bessere Arzney zu dem Magen kan gebraucht werden / wegen seiner lieblichen und annuthigen Säure.

Weil uns der Author Anleitung giebt von dem Spiritu Antiepileptico zu tractiren / und er mit seinem Process den Spiritum Vitrioli gewaltig commendiret / wie ers denn auch würdig ist / wir unsern Modum / solch Arcanum zu erlangen / auch beschreiben / so müssen wir auch anderer Authorum gedencken / welche in diesem Fall billig zu consultiren / unter andern finden wir nicht den geringsten im Josepho Quercetano, der beschreibet auch einen Spiritum Vitrioli Antiepilepticum, mit Zusatz Urinae puerorum, diesen hab ich auch in praxi gut und löstlich befunden / also / daß er rühmens werth ist / will dannhero seine Description allhier zu setzen nicht unterlassen / damit der Leser oder Laborant, der die Opera Quercetani nicht bey handen hat / den Process richtig haben möge / auch andere / die etwa weitläufftig davon geschrieben / consultiren dürfte.

Quercetani Spiritus
Vitrioli
Antiepilepticus.

Nimm des besten Vitrioli wie viel du wilt / reinige ihn aufs beste / das ist / du must ihn einmal oder sechs in Regen-Wasser solviren / filtriren / und wieder anschleffen lassen / dessen nimm nun 8 Pfund / thue noch einmal so viel frischen Knaben-Harn darzu / rühre es wol unter einander in einem Kolben-Glas / verschliesse das Glas wol / und lasse es ein Monat miteinander digeriren / alsdenn mache den Kolben auf / setze einen Helm darüber / und lege einen Recipienten davor / destillire alsdann fein gelinde das Phlegma davon / und so viel du in dem Balneo davon bringen kanst / wenn nichts mehr gehen will / lasse es erkalten / nimm aus dem Kolben / reibe klein / und thue es in eine Retorten / davor lutire eine grosse Borlag / und destillire per gradus die Spiritus samt dem Oleo, bis nichts mehr gehe will / dann nimm aus / die Spiritus stincken wie lauter Schwefel / thue sie in eine Phiol / lasse sie 14. Tage in balneo vaporoso putreficiren / alsdenn destillire das

Das Phlegma, welches zu nichts nütze ist/herüber / die Spiritus aber setze in Sand/und treibe sie auch herüber / dieses rectificirn must du ein mal oder drey thun/so wirst du einen rechten Spiritum Antiepilepticum haben / welcher diese Krankheit vom Grund hinweg nimmt / wie solches an etlichen hundert Personen probirt worden / doch wenn ich diesen Spiritum gebraucht / sonderlich bey Kindern / habe ich diese folgende Rotulas darneben des Tages über gebrauchen lassen / welche das Gehirn und Nerven trefflich gestärckt:

Rcc. Extr. Rad. Pœoniæ ʒ. quintl.

Sal. Corall. rub. ʒ. quintl.

Perlar. ʒ. scrupl.

Volatilis succini ʒ. quintl.

Olei succini ʒ. scrupl.

Vitrioli viridis g. xxiv.

Sacchari solut. in aquâ Pœoniæ q. s. fiant l. a. Rotulæ.

Davon musten sie des Tages 5. oder 6. nehmen/diese waren fein annuthig/und konte mans augenscheinlich an den Kindern merken / wie sie ihnen den Kopff stärckten / von dem Spiritu aber gab ich von 12. bis in die 24. Tropffen in aquâ appropriatâ quadam, als Kirschen oder Linden Blüth/Wasser/oder dergleichen / ich kan es nicht genug rühmen / was es vor treffliche Hülffe gethan / sonderlich bey Kindern / ist ihnen auch wol bezubringen/und wenn mans ad præservationem brauchen will/sonderlich wenn der morbus einmal vertrieben / so soll man ihnen alle 7. Tage/gleich vor dem Wechsel des Monds/eine dosin eingeben/und also ein Monat oder drey damit continuirn / so wird man befinden / daß der morbus nicht wieder kommen wird/denn es nimmt solchen von Grund hinweg/und darff sich ein Medicus wol darauf verlassen / und so man das Sal Lunæ vivæ darbey hat/ist es viel desto besser und gewisser.

Dieses muß man aber darneben auch observirn / wenn ein Corpus plethoricum dem Medico vorfömmt / daß mans mit bequemen evacu-
antibus zuvor reinige/damit die Malignität / oder Vapores maligni, da-
von dieser morbus meinsten theils herrühret / wie Quercetanus ausführ-
lich und gründlich davon schreibet / auch aus der Erfahrung solches probi-
ret/nicht so häufig in das Gehirn steigen können / und solches hab ich am
besten bey jungen Leuten eben mit dem Vitriolo verrichtet / soll dannen-
hero ein jeder ganz gewiß davor halten/wie auch Paracellus lehret / daß
in dem Vitriolo die perfecta cura Caduci stecke / beydes quoad specifi-
cum, & ad purgans. denn wo die minera morbi nicht ausgeräumet wird/
da wird nimmermehr der morbus von Grund aus curirt / und dieses ge-
schieht nicht durch eine jede Purgation / welche nur scheiffend machet / wie

Es

Para-

Stärck,
Küchlein
zum Haupt.

Causela

Gemeine
Purgatio-
nes thun in
diesem
morbo
nichts.

Paracellus lehret / sondern durch eine specificam Purgationem, Das
aber dieses wahr sey / bezeuget solches die Erfahrung / ich will einem
geboten haben / das er mir mit den gemeinen Purgationibus diesen mor-
bum curirt habe / oder den zu curirn sich unterstehen dürffe / ja / so viel die
Authores lese / so gehen sie zwar alle auf die Evacuaciones, aber bey den
wenigsten finde ich gleichwol einiges specificum purgans, sondern es seynd
ins gemein / infusiones, decocta und Clister / wiewol ich die Enemata
nicht verachte / denn die Erfahrung bezeuget / das sie in ipso paroxysmo
etwas thun / habe sie selber gebraucht und gut befunden / denn sie ziehen
die Vapores an sich / und führen sie unten mit aus / das sie aber sollten ra-
dicem oder mineram, davon der morbus herrühret / wegnehmen / und
radicibus ausrotten / das ist nicht / es gehöret mehr darzu / und ob schon die
Enemata bisweilen den Paroxysmum geschwinde lindern / so kömmt er
doch bald wieder / ist es also nur eine Cura palliativa, wenn aber das pur-
gans also angerichtet wird / das es den somitem & radicem hebet / so kan
alldenn das ander Medicamentum den morbum, welcher sich nunmehr in
das Gehirn und nervos gezogen / auch heben und ausrotten / sonst wird
wenig ausgerichtet werden / gefället mir dammenhero die Erinnerung Pa-
racelli gar wol von den Purgantibus, welche ein jeder Medicus wol in
Acht nehmen soll / und stehet warlich einem Practico seine Wolfahrt dar-
auf / wenn er sich in diesem Stücke wol vorsehet / und purgirt was er soll
keines wegs aber nur ungefähr / denn es nicht daran gelegen / das die Me-
dicin oft nur 2. oder 3. lodes mache / sondern es ist genug / wenn es pur-
girt was es soll / und ist an einem grossen Hauffen Dreck gar wenig ge-
gen. Nun wir wollen zu dem Purganti aus dem Vitriolo schreiben / und
besehen / wie solches daraus soll zugerichtet werden / das es das seine recht
verrichte.

Eine Pur-
gation aus
dem Vitri-
olo.

Ich habe des besten Vitrioli genommen / wie viel mir beliebt / und sol-
chen mit destillirtem Regen-Wasser solvirt, filtrirt, dann wieder zu ei-
nem Vitriolo anschieffen lassen / und solches hab ich so oft gethan / bis das
das Vitriolum gang rein worden / zu lezt hab ichs wieder in dem Regen-
Wasser solvirt, solches nochmahl bis auf die Helffte davon destillirt / dar-
ein hab ich Tropfen-weis gesprengt Oleum Tartari, so aus dem Sa'e in
den Keller geflossen / so hat sich ein Gras-grüner Vitriol, wie ein Grünspan
niedergeschlagen / den Liquorem hab ich davon ab / und auf den Präcipi-
tatum Vitriolum wieder warm Regen-Wasser gegossen / fein umbgerührt /
und wenn es sich gesetzt / allgemach wieder abgegossen / oder auch wol durch
ein Papier lauffen lassen / diese Arbeit aber muß zum wenigsten 8. mal ge-
schehen / damit ihm alle Bitterkeit / welche sonst einen Vomitum bey dem
Vitriolo zu erwecken pfleget / benommen werde / alsdenn sein gelinde ge-
trocknet /

trocknet/und zum Gebrauch aufbehalten: von diesem Vitriolo præcipitato hab ich 4. 5. 6. 7. 8. Gran eingegeben/in einem liquore, so dem Patienten selbst beliebt / sonderlich hab ichs am meisten in einer warmen Fleisch Brühe eingegeben/dieses hat trefflich fein gelinde purgirt / denn es ist in diesem morb. gleichsam ein Specificum purgans, und wie sekund gedacht/darff man nit auf die Menge der Stuel-Gänge sehen/sondern man soll sich content rn lassen/wenn es dasjenige hinweg nimt/was es soll / nemlichen die Causam caduci, dann so hat man all genug/es geschehe nun in einem oder vier sedibus, und nachdem der Patient oder das Corpus ist / nach dem operirt es auch viel oder wenig/es kömmt auch wol / daß es bisweilen einen Vomitum macht / aber dieses geschieht selten / und wo in superiori ventre viel Schleim liegt/so nimmt es solchen mit hinweg / denn es läffet keine Unreinigkeit liegen / wenn man aber vermerckt / daß es die Minera auf ein mal nicht gehaben/und etwa die Dosis zu schwach gewesen / so kan mans zum 2 und 3ten mal gebrauchen/so wird man gewahr werden / was es vor eine treffliche Würckung hat / und lasse sich ja niemand irren / daß es bisweilen einen Vomitum erweckt/dann dieses gehet so gelinde zu / daß es ohn alle Beschwerung und Bewegung verrichtet wird / darff also niemand gedencken/als wolte es der Natur zu viel thun / sonderlich ist es denen bequem / welche ohne das leicht vomirn / man kan auferheischende Noth/wann sonderlich der Patient harter Natur ist / die dosin mit ein paar Gran augirn/und wird ein Verständiger selber sehen / was der Patient ertragen kan/damit er der Sachen nicht zu viel noch zu wenig thue/wer gern Pilsen nimmt/der kan solchen Vitriolum in ein Extractum bringen/so wird er dieses purgans noch viel mehr veredlen und angenehm machen. Ich habe noch einen Modum einen Spiritum Vitrioli zu præparirn/wenn derselbe gebühlich rectificirt und administrirt wird / ist er auch ein köstliches Remedium tam præservans quàm curans, und wird auf folgende Weis bereitet.

Nimm den Todten-Kopff von dem Vitriolo, das ist / was nach der destillation des Spiritus in der Retorten zu rück geblieben / und roth wie ein Blut ist/wenn es vom Eysen-schüssigen Vitriolo ist / von dem küpfferigen wird es schwarz / lege denselben zwey gancker Monat in die Luft/doch daß die Sonne nicht darauff scheinen könne/auch nicht darauff regne/bey schönem Wetter kan man ihn unter dem freyen Himmel/Tag und Nacht/so es aber regnet / unter ein Fach legen / so er nun so lang gelegen / wird er gang mürbe / denn pulverisire und vermenge ihn mit ein wenig schönen weissen Kieselsteinen / thue ihn in eine Retorten / laß eine grosse Vorlage vorlegen und verlutirn/denn fang per gradus an zu destillirn/doch im Anfang/biß das Phlegma herüber gehet/gar gelinde/sonst schlägt es den Re-

S s ij

cipienten

Cautia.

Ein ande-
rer modus
einen köst-
lichen Spi-
ritum Vi-
trioli zu
machen.

cipienten entzwey/alsdenn stärck das Feuer/ so wird de novo wieder ein
 Spiritus herüber gehen/ und werden die weissen Wolcken viel stärker ge-
 hen als zuvor/auch so gar die Vorlage ganz trüb und dunckel machen/Dar-
 über sich wol zu verwundern/ wer aber der Sachen ein wenig nachdencket/
 wird leichtlich die Ursach finden/ warumb der Colcothar wieder so viel
 Spiritus von sich giebt/da er doch zuvor aller seiner Feuchtigkeit durch das
 starcke Feuer beraubet worden/ absonderlich discuriert davon gar schön/
 und ist wol mit Lust zu lesen/der vortreffliche Chymicus und Medicus D.
 Petrus Joannes Faber Gallus, in seinem Palladio, wer ihn hat/ kan ihn
 darüber aufschlagen/ er wird viel schöner Discurs bey ihm finden/und ihm die
 Mühe nicht gereuen/ja/ich will auch gänglich gläuben/ dieser Spiritus
 sollte in vielen Kranckheiten mehr operiren/ als der zum ersten aus dem Vi-
 triolo destillirt worden/ wofern man der Influentia astrorum Glauben
 zustellen will/ denn es wird dieses caput mortuum allein von den Astris
 geschwängert/ und mit einem neuen himmlischen Geist erfüllet/ und weil
 die Erde ein allgemein Receptaculum der himmlischen Geister und Influen-
 entien ist/wie vielmehr wird diese Erde solche an sich ziehen/ welche vor ab-
 len andern schon darzu disponirt ist/und zuvor auch solche Spiritus in sich
 gehabt hat/ nam simile apprehendit suum simile. Nun davon jezt
 weiter zu discuriern/ will ich allhier nicht schicken/ sondern ich gebe nur ein
 wenig Anleitung der Sachen weiter nach zu denken: Wenn nun der Spi-
 ritus aller herüber getrieben/ und die Vorlage wieder schön helle worden/
 so nimm sie ab/und thue alles heraus/ schütte es zusammen in eine Phiole/
 verschliesse sie wol/und lasse es 14. Tage in balneo vaporoso stehen./ als-
 denn ziehe diß Phlegma davon ab/den rectificirten spiritum rectificir ein-
 mal oder drey aus dem Sand/so wirst du einen herrlich-schönen Spiritum
 erlangen/der zwar nicht gar sauer ist/ aber in diesem morbo eine sehr gute
 Arzney/ ja nicht allein in Caduco zugebrauchen/sondern er bekömmet auch
 wol den Lungen-süchtigen/ und schadet denselben nicht so sehr/ als der ge-
 meine saure Spiritus Vitrioli, denn wenn ein Geschwür an der Lungen
 ist/da will der saure Spiritus selten gut thun/ denn die Lungen-Geschwür
 können die Corrosivische Säure nicht vertragen/ sondern man macht nur
 übel ärger damit/ wie die Erfahrung leider allzu viel bezeuget/ und muß
 man nicht eben ohne Unterscheid/wenn man lieset/der Spiritus Vitrioli be-
 käme den Lungen-süchtigen wol/ solches verstehen/ sonst könnte ein jeder/
 der solche Sachen nur lesen kan/einen Medicum geben/ es ist wahr/ das
 Vitriolum ist eine köstliche Arzney der Lungen/ wenn es ohne Geschwür
 ist/wofern aber ein Geschwür vorhanden/ so lasse man ihn unterwegen/
 und brauche ein ander Remedium, denn ich könnte allhier ein Exempel
 anführen/daß ein solcher Patient vor der Zeit hat ins Gras beissen müssen/
 weil

Den Lun-
 gen-süchti-
 gen.

weit zur Unzeit der saure Spiritus Vitrioli gebraucht worden/ dieser Spiritus aber ist ohne Gefahr und sicher / reiniget ganz ohn allen Schaden die Lungen von allem Schleim und Eyster / machet gute Luft und leichten Othem/welcher denen Asthmaticis den meisten Verdruß anleget : Nun davon soll an seinem Orth weiter Bericht geschehen/wir müssen sehen/wie dieser Spiritus in Epilepsia nützlich könne angewendet werden. Von diesem Spiritu Vitrioli giebt man auf ein mal einen Scrupl ein/ und zwar in einem bequemen Vehiculo, als in einem Schwalben-Wasser oder Aqua Pœoniæ, oder man gibt ihm einen Zusatz mit confortantibus, und coagulirt ihn mit demselben/solcher gestalt:

Rec. Magist. Cranii humani

Perlarum an. $\frac{1}{2}$. scrupl.

Corallor. j. scrupl.

Mofchi

Ambrae an. g. ij.

Spir. Vitrioli nostr. j. scr. mische es wol untereinander/ setze

es in einem wolvermachten Glase auf die Aschen/und lasse sichs fein incorporiren und coagulirn/welches denn bald geschehen kan / doch muß man ihm nicht zu heiß thun/damit der Spiritus von den andern weg stiehe/ alsdenn giebt man dieses Compositum in einem Aquâ Pœoniæ ein / man wird sich verwundern / wie es so geschwinde operirn wird / und so es die Nothdurfft erfordert / kan man die Dosis wiederholen / sonderlich wenn es der Patient zum ersten mal / wie oft zu geschehen pfelet / weg bricht : Wenn der Paroxysmus vorüber / so kan man alsdenn ein Dosis Salis Vitrioli eingeben / und den Vomitum sollicitirn / damit der Wust hinweg gebracht werde/denn es geschicht oft/das wann gleich der Paroxysmus vorüber / so kömmt er in etlichen Stunden wieder/welches einig und allein durch den gesammelten und gehäuften Schleim verursacht wird/oder man kan den grünen Præcipitat gebrauchen / wie kurz zuvor gelehret worden/und wer diesem Methodo nachgeheth / wird gewißlich Ehr und Ruhm davon bringen : doch muß dieses darbey erinnert werden / das man in wärender Cur dem Patienten keinen Wein zu trincken gebe / denn ich habe mehr als einmal gesehen / das solche Patienten durch den Wein gewaltig verderbet / ja endlich der morbus incurabilis dadurch worden. in gleichen soll man solche Leute nicht viel zu Wasser und Feuer kommen lassen/denn dadurch wird der Paroxysmus leicht erwecket / wie ich denn in kurzer Zeit zwey solcher Patienten gehabt habe/welche an dem Feuer bey der Küchen nieder gefallen / und nicht bald konnten wieder zu recht gebracht werden. Haus-Wirthe und Haus-Mütter die auf dem Lande wohnen/können solches mercken / wenn etwa ihre Kinder diese Kranckheit

haben/das sie ihnen Feuer und Wasser verbieten/ich habe selber eine Kracht gehabt / den habe ich ganz nicht dörffen durch ein Wasser fahren lassen/ und als ich solche Kranckheit zum ersten an ihm vermercket / ist solches an der Unstrut auf der Lauchischen Brücken geschehen/da er mich mit der Gutschen sollte überführen / so bald er mitten auf der Brücken war/kam ihn der Paroxysmus an / als ich ihn aber vom Wasser weg gebracht / kam er bald wieder zu recht/und hatte es nicht um eine $\frac{1}{2}$. Elen gemangelt / so hätte ihn der morbus in die Unstrut geworffen / wäre auch wol geschehen / wenn ich solches nicht so geschwinde innen worden/derowegen erzähle ich diese Umstände so deutlich nicht ohne Ursach.

Diervell wir aber jekund die Curam Epilepsiæ unter Handen haben und tractirn/ich auch in dieser Notâ unterschiedmahls eines bequemen Vehiculi gedacht / darinnen nicht allein die Composita Medicamenta, sondern auch der Spiritus Vitrioli soll eingenommen werden / so will ich allhier gar ein gewaltig und herrliches Vehiculum oder Liquorem verzeichnen/darinnen man die Specifica eingeben möge / so wird der effectus gewißlich viel geschwinder erfolgen:

Ein Specificum Vehiculum in Epilepsiâ;

Rec. Flor. Lilior. convall.

Pœoniæ maris

Borraginis nig.

Lavendulæ

Tiliæ an. m ij.

Vini optimi albi ℥ iij. flores incide, & vinum affunde, stent vase clauso in putrefactione per 14. dies, postea per balneum destilla ad siccitatem usq; , destillatum exime, & in aliud vitrum, seu cucurbitam repone:

Rec. Porro Rad. Pœoniæ mar.

Aristoloch. rotun. an. 3. ℥oth.

Diamni Cretici

Angelicæ an. $1\frac{1}{2}$. ℥oth.

Cranii humani sine igne calcin. 2. ℥oth.

Castorei 1. quintl.

Stercoris pavonis 2. ℥oth.

Squillæ præpar.

Anacard. an. $1\frac{1}{2}$. ℥oth.

Secundinæ exsiccatae in qua masculus fuit 2. ℥oth.

Cinamomi opt. $1\frac{1}{2}$. ℥oth.

Aquæ antea destillatæ, digere iterum per dies 14. vase clauso, hinc destilla per balneum bulliens secundum artem, & exhibe aqua seu vehiculum specificum maximarum virium,

Dieses

Dieses Wasser ist ex tota sua substantia dem morbo caduco zu wider/und bringt die vorigen Medicamenta an seinen rechten Orth/ befördert also die Operation, und darff man auff's höchste auf einmal nicht über 2. Loth davon eingeben/ und zwar so oft es vonnöthen/ und die Krankheit den Menschen ankömmt/ soll man ihm den Mund mit einer hölzernen Keulen aufbrechen/ und also die Arzney hinein flößen/ man wird nechst Gott/ bald Besserung finden/ ich hab solches an einer Gräßlichen Person gesehen/ war ein Fräulein etwa von 15. Jahren/ die hatte einen solchen starken Paroxysmum, dergleichen ich zuvor kaum gesehen/ ich hatte in der Apothecken zu Franckenhausen eben diese Arzney præparirn lassen/ als ich nun darzu erfordert worden/ so gab ich ihr mit Gewalt davon 2. Loth mit einem Scrupulo des jetzt-gelehrten Spiritus Vitrioli ein/ aber es wolte nicht bey ihr bleiben/ich mußte es zum andern mal einflößen/ es wolte auch nicht bey ihr bleiben/ und gieng also bald per vomitum hinweg/ ich versuchte es zum dritten mal/ und ließe sie mit dem Kopff gang niedrig legen/ dabey auch fest halten/ sie behielt es bey sich/ und ehe eine halbe Stunde vergieng/ so war es besser/ ich gab es ihr hernach noch einmal ein/ vergieng also der Paroxysmus gang und gar/ hernach purgirte ich sie ein mal oder drey mit vorgefekten Arzneyen/ es war ein guter Effect darbey/ und habe von dato nicht wieder erfahren/ daß dieser morbus diese Person wieder ankommen wäre/welches doch schon über 18. Jahr ist.

Dergleichen Historien könnte ich viel erzählen/ wenn es von nöthen wäre/ es kan aber ein vernünftiger Medicus leicht selber sehen/ was dieses vor ein gewaltiges Mittel ist aus den Ingredientibus, welches fast lauter Specifica seyn/wenn nun der Spiritus Vitrioli in solchen vermischt wird/ oder das vorher coagulirte Compositum, ist leicht zu erachten/ daß es ohne gewünschte Operation nicht abgehen kan/ es wäre denn/ daß GOTT ein anders mit diesem Patienten vor hätte/ denn in diesem Fall müssen wir alle sagen: Herr dein Will geschehe! und wird gar wahr der gemeine Versicul:
Non est in Medico semper releverur ut æger,

Interdum doctus plus valet arte malum.

Es hat unser Herr GOTT viel Ursachen/ daß er auch zu den allerbesten Arzneyen seinen Segen nicht sprechen will/ denn ohne den Segen Gottes ist die Medicina sterilis, und wird alsdenn billig verachtet. Offenbahr ist es/ daß der Mensch anfänglich zum Eben-Bilde Gottes erschaffen/ und sollte der Mensch auch stets nach seinem Willen leben/ nach seinem Gesetz und Wort/ wie ers denn striete haben will/ aber weil der Mensch den Willen Gottes nicht erfüllet/ die Gebot mehr als zu viel übertritt/ und seinem Wort am wenigsten Gehorsam leistet/ auch wol die Busse gang und gar verachtet/ oder doch selten daran gedenckt/ so schiekt auch
GOTT

NB.

Gott seine Straffen / und lasset sie nicht allein in Kranckheit fallen / sondern entziehet allen Arzneyen den Segen / daß sie ganz nichts in Wiederbringung der Gesundheit vermögen / wie denn der HERR selber dräuet. So ihr in meinen Geboten wandeln werdet / so will ich auch zu rechter Zeit Regen geben / wofern ihr aber von meinen Geboten abweichen / und mich nicht hören werdet / so will ich über euch schicken Fieber / Pestilenz und böse Blattern / welche nicht können geheilet werden / ich will den Himmel erschüttern / und die Erde wie Erx machen / etc. Hieraus ist Sonnenklar zu sehen was die Ursach / warum oft manche schlechte Kranckheit nicht curirt werde / wiewol man der Ursachen noch mehr erzählen könnte / so ist doch dieses die vornehmste / die andern aber seynd darnebe auch nicht in den Wind zu schlagen / und ich pflege gemeiniglich den Brauch zu halten / wenn ich zu einem Patienten komme / daß ich frage / ob er sich auch neulich mit Gott verführet habe / ist es neulich nicht geschehen / so thue ich wenig oder nichts / bis er den Priester holen / und sich absolviren lassen / denn ich habts oft gemercket / wenn dieses geschehen / daß die Cur viel besser ihren Fortgang gehabt / als wenn das heilige Werck ist unterlassen worden / und sollte billich bey allen Practicis solches also gehalten werden.

Man hat zwar wol mehr Specifica Remedia, welche auch nicht zu verachten / und ihr Lob erlangen / weil ich aber diese erzählete am meisten gebraucht / hab ich diese auch billich vor andern verzeichnen wollen / denn wenn ich alle und jede beschreiben sollte / würde dieses mein Werck in ein groß Volumen erwachsen / wie es mir denn auch wider meinen Willen unter den Händen zunimmt / aber ich stehe in der ungezweifelten Hoffnung ich werde den Studiosis und Iacipienten / oder Tyronibus einen angenehmen Dienst erweisen / daß sie gleichsam in einem Compendio nicht allein die veram præparationem medicamentorum, und deren rechten Gebrauch nach Anleitung unsers Authoris haben / sondern sie finden hierinn auch einen rechten Methodum, wie sie in einer und der andern Kranckheit procediren sollen / was ihnen bey dem Authore abgehret / dasselbe hab ich aus der Erfahrung darzu gethan / wie ich denn solches alles durch angezogene Historien erkläret / damit wenn einem jungen Practico dergleichen Calus vorfället / daß er sich darinnen ersehen und desto füglicher die Curam anfassen möge / es ist wahrhaftig ein grosses Adminiculum, wenn man dergleichen Historien fleißig liest / derowegen sie vom Hippocrate, Galeno, und andern Scribenten nicht vergebens so fleißig aufgezeichnet worden / und ist eben das / was jehziger Zeit in Italia bey den Medicis Practicis im Gebrauch ist / daß sie die jungen Studenten mit auf die Praxin nehmen / damit sie nicht allein Historiam morborum, sondern auch den veram Methodum curandi lernen können / welches einem Studioso eine

eine gewaltige Förderung ist / der aber aus Mangel der Spesen, solche Länder nicht besuchen/und solche Gelegenheiten nicht haben kan / der kan an solchen Historien und Exempeln einen feinen Weg-Weiser haben/das er in dergleichen Fällen sehen kan / wie die Sache anzugreifen seyn möchte/sonsten hätte ich solcher Mühe wol können überhoben seyn / und dergleichen Arbeit versparen wollen / bis ich meine Curationes memorabiles hätte publicirt / da viel seltsame und wunderliche Kranckheiten erzählt werden / dabenebens / wie sie seyn nach Gelegenheit der frembden Derther curirt worden / daran denn auch nicht wenig gelegen / und so mir Gott das Leben fristen wird/sollen solche mit ehestin auch heraus kommen/will also das Pfund / das mir Gott verliehen / nicht vergraben / sondern verhoffentlich einen grossen Bucher damit treiben/wie ich denn auch gänglichen entschlossen / so fern GOTT Frieden verleihen wird / auch eine Scholam Chymicam zu schreiben / und meine Labores zueröffnen / welche ich bis dahero noch in secretis gehalten.

Promissio
nostra.

Der Author gedencket auch bey seinem Process des Essigs aus Eichen-Misteln / der soll auch ein fein Specificum Vehiculum seyn/wie er denn auch ist / und wird also gemacht: Nimm Eichen-Misteln einen guten Theil / mache sie dürrer / fülle eine Retorten damit an / und destillirs aus dem Sande in eine wol verlutirte Vorlage / so wird beedes ein Liquor und ein Del herüber steigen / das Del scheid von dem Liquore durch einen gläsern Trichter/man kan es auch mit ungeleschem Kalch vermengen/und ein mal oder etliche durch eine Retorten herüber treiben / so wird es schön lauter und verleuret allen Gestanck / es ist ein gewaltig penetrirendes Del zu vielen Sachen zugebrauchen/es erweicht alle harte kalte Geschwür und bringt sie zur Zeitigung / Item/die kalten Flüsse / welche in die Arm und Bein fallen/zerschleiset und verzehret es / und hat noch andere viele Tugenden mehr / davon drunten an seinem Orth unter den Essigen mit mehrern soll berichtet werden. Ferner nimm ein wol ausgeglühete Caput mortuum Vitrioli, und geuß den Essig darein / rühre es wol untereinander/wenn das Caput mortuum von seinem Sale liberirt worden/ist es viel besser / so ist man auch gesichert / das von dem corrosivischen Sale Vitrioli nichts darzu kommen / thue es in eine Retorten/und treibe es fein per gradus, so steigt der Essig schön hell herüber / und bleibet der Gestanck alles dahinten in dem Capite mortuo, es ist an einer Rectification gar genug / denn wenn er oft mit dem Capite mortuo vermischt und destillirt wird / so wird der Essig gar schwach und wässerig/verrichtet auch alsdann seine Operation nicht wol / derowegen lasse mans bey der ersten Rectification verbleiben / so ist er bereitet / und die Arhney zu diesem morbo darin einzugeben ganz bequem/der Mistel giebt aber gar wenig Essig/

Specificum
Vehiculum
Authoris.

Wider die
harten Ge-
schwür und
kalte Flüsse.

Et

deros

derowegen muß man zum ersten mal einen Brand oder etliche thun / damit man des Liqvoris eine Genüge haben möge / weil sonderlich das Del muß davon separirt werden / und bleibt in der Rectification auch etwas zu rück / dieser Essig ist nicht allein ein Specificum Vehiculum, sondern auch an sich selber eine Medicin den Caducum zu vertreiben / ja / nicht allein den Caducum, sondern auch in Apoplexia nützlich zu gebrauchen / beydes innerlich und denn äußerlich die Glieder damit zu schmieren / wie zu vorfallender Gelegenheit auch soll Meldung geschehen.

Ob man dem Spiritui Vitrioli sein Corrosiv bey nehmen möge.

Unter den Chymicis ist ein Streit entstanden / so eine gute Zeit gewähret / ob man auch den Spiritum Vitrioli præpariren könne / damit ihm sein Corrosiv gänzlich möchte benommen werden? Eines Theils sprechen sie ja / und defendirn solches nicht allein mit Worten / sondern wollen in der That auch beweisen: Anders Theils sprechen sie nein / geben vor / wenn ihm gleich alle Schärffe benommen würde / was es denn wäre / und so dem Spiritui solche entzogen wird / so seye er zu nichts nütze / und hätte in der Arzney keinen Effect. Aber die Ratio ist gar schlecht / dann es bestehet seine Tugend nicht eben in der Schärffe / sondern in einer lieblichen Säure / ist dannenhero ein grosser Unterscheid zwischen einem Corrosiv und einem sauren Geschmack / denn das Corrosiv taugt in dem Leibe nichts / daher ist es kommen / daß der Spiritus bey vielen verdächtig gehalten worden / und ich brauche allen Spiritum Vitrioli selber nicht / wenn ich nicht weiß wie er zugerichtet worden. Es verneynen zwar ihrer viel / wenn sie das corrosivische rothe Oleum von dem spiritu scheiden / so seye es alles genug / und habe er alsdann keine schädliche Schärffe mehr bey sich; aber dieses ist ein falscher Wahn / denn der Spiritus noch gleichwol ein heimlich Corrosiv bey sich hat / welches der Behende wol nicht gläuben sollte / etliche haben etwann davon lallen hören / aber nicht eigentlich gewußt / wo das Vitium stecken möge / und haben sonderliche Proben erfunden / zu erfahren / ob auch noch ein Corrosiv bey dem Spiritu seye / derowegen einer dieses der ander ein anders vorgegeben / aber sie haben verneynet / ein gewaltiges Kunst-Stück zu begeben / ja sie hätten den Fuchs bey dem Schwanz / aber sie hatten ihn bey hin / und gar anders wohin gegriffen / wie ich denn auf eine Zeit auch einen gesehen / der wollte eine gar künstliche Prob thun / nahm eine Hünner Leber / gosse den Spiritum Vitrioli darauff / und als er ein wenig darauff gestanden / sagte er / dieser Spiritus wäre gut / und von allem Corrosiv gescheiden / als ich ihn aber fragte / worbey er denn solches erkennete? sagte er: wenn der Spiritus corrosivisch wäre / so müste die Leber alsobald von einander fahren / dieses aber seye jetzt nicht geschehen: ich mußte des guten Mannes lachen / daß er so ein einfältiges Judicium davon fällte / und ist doch sonst kein unerfahrner Mann gewesen /

gewesen / aber er hat nicht bedacht / daß ein Unterscheid zwischen einem lebendigen Menschen und einem todten Nas seye: sagte auch / wenn der Spiritus so corrosivisch in den Leib genommen würde / so müste die Leber alsobald zerfahren / und der Mensch müste bald des Todes drüber seyn. Hierüber lasse ich nun andere judicirn / was von diesem Argument zu halten / ich aber achte es nicht würdig / daß ich darauff antworte / denn es refutir sich selber / und giebt seine Nichtigkeit an den Tag / hat einer einen guten Spiritum Vitrioli, er brauche ihn sicher / und lasse sich diese Ratiunculam nichts irren. Damit aber auch gleichwol die jenigen sehen mögen / daß man dem Spiritui Vitrioli alle seine Schärffe benehmen könne / ohne Abbruch seiner Tugenden / will ich solchen Homilien zu gefallen einen Modum zeigen / solches ins Werck zu setzen / umb dadurch einen überaus kräftigen Spiritum zu erlangen.

Nimm des besten Vitrioli wie viel du wilt / calcinir ihn fein gelinde an der Luft / oder hinter einem warmen Ofen / biß er schön weiß werde / und von einander falle / wie ein Meel / thue den in eine beschlagene Retorten / und ziehe das Phlegma fein gelinde herüber / sonst schlägt es die Vorlag entzwey / darnach treibe auch mit starkem Feuer die Spiritus und das rothe Oleum, wie der gemeine Brauch ist / wenn nun alles herüber / laß es erkalten / das Caput mortuum thue aus der Retorten / mache es zu Pulver / und extrahire mit Regen-Wasser sein Salt heraus / dieses muß man ein mal oder etliche mit solviren und coaguliren / so oft rectificirn / biß es weiß wird / als ein Schnee / das behalte / darnach scheid den Spiritum von dem Phlegmate per balneum, den Spiritum rectificir aus der Aschen ein mal oder zwey / das hinterbliebene Oleum rectificir eben solcher Gestalt aus dem Sande / alsdenn nimm deinen Spiritum, geuß ihn über das Salt / lasse es einen Tag oder drey mit einander digerirn / darnach giesse das Oleum auch darzu / verschliesse das Glas / und lasse es in balneo vaporoso vier Wochen digerirn / denn treibe es wieder aus dem Sande / biß daß alles herüber ist / setze es ins Balneum, und ziehe das Phlegma abermal davon / den hinterbliebenen Liquorem setze in einen frischen Keller / so werden innerhalb 5. oder 6. Tagen schöne Crystallen anschießen / die nimm mit einer hölzernen Zangen heraus / darnach nimm den hinterbliebenen Liquorem setze ihn wieder ins Balneum, und ziehe mehr Phlegma davon / etwan auf die Helffte / setze das andere wieder in den Keller / so werden mehr Crystallen anschießen / und diese nimm auch heraus / wiederhole diese Arbeit zum dritten mal / oder so oft / biß daß ganz und gar keine Crystallen mehr anschießen / nimm diese alle zusammen / thue sie in ein Glas / und giesse destillirt Regen-Wasser darauff / solvire sie / wenn sich die feces zu Grunde geschlagen / so filtrir durch ein Papier / und ziehe

Ein Modus
dem Spiritui
Vitrioli
all seine
Corrosiv
zu benehmen.

Das Phlegma bis auf den vierdten Theil davon ab / so werden im Keller wieder schöne Schnee-weiße Crystallen anschießen / die man heraus/mache / ze sie trocken / thue sie in eine Phiolen/und giesse den ersten Liquorem oder Phlegma, welche du vor Anschießung der Crystallen destillirt / darüber / doch soll solches fein eingelicht oder gemachsam geschehen / denn es erhigt sich und brauset gewaltig / wenn es nun verbrauset / lasse es ruhen / so wird der Spiritus das Sal solviri/und der Spiritus sich Blut-roth tingirn / auf diese Tinctur giesse einen wol rectificirten Spiritum Vini, daß er drey quer Finger hoch darüber gehe / latire auf die Phiol einen Helm und eine Borlage vor/und destillir ex balneo vaporoloden Spiritum Vini herüber / so steigt der süsse Spiritus Vitrioli mit dem Spiritu Vini herüber / und in der Phiolen bleibt das Corrosiv, diesen herüber destillirten Spiritum, thue in ein andere Phiol/gieß noch mehr Spiritus Vini darauff/und destillirs wie zuvor herüber / so kömmt der Spiritus Vitrioli schön roth / wie ein Blut / und hat man einen Spiritum Vitrioli dulcem, der in der Arzney solche

Dosis.

Eugenden hat/welche mit keinem Geld zu bezahlen / davon giebt man auf ein mal ein halbes Quintlein in Epilepsia, Apoplexia, Phrenesi, &c.

Ein Balsam in der Wund- Arzney.

In der Phiolen bleibt ein solcher corrosivischer Spiritus, welcher so scharff ist / als kein Scheide- Wasser seyn kan / er zerfrisset Gold und Silber und alle Metallen / er ist aber deswegen nicht wegzuschütten / sondern man kan einen trefflichen Balsam in der Wund- Arzney daraus machen/wenn man nemlichen diesen in ein Kolben-Glas thut / gießet fein gemachsam reines Ruz-Öel darüber / setz es in eine gelinde Digestion, so wird sich das Oleum wie ein Blut so roth färben/giesse es fein sittsam herunter / so hast du einen edlen Balsam zu allerley alten Schäden zugebrauchen/es reiniget dieselben / und machet einen guten Grund zur Heilung / es seyen Nelschenckel oder dergleichen: So ist dieser Balsam auch eine gewisse Arzney wider die Leinweber-Krankheit / die Krätze / so man sich des Abends damit schmieret / und mit Tüchern fein verbindet / und ein mal oder etliche damit anhält / so wird man derselben bald los / alsdenn kan man sich in einem warmen Bade wieder abwaschen/machet auch über das eine glatte Haut.

Pferd- Arzney.

So ein Pferd oder ander Viehe Knoten bey den Knien bekömmet, welches oft geschicht/so soll man diesen Balsam warm anschmieren / alsdenn mit einem Tuch zubinden / und solches des Tags zwey mal / so wird man in tweniger Zeit befinden / daß sich solche gänglich verlieren werden / wie ichs denn selber an einem Pferde zu unterschiedenen malen probirt und gut befunden / man muß ihn aber / so warm mans erleiden kan / hinein reiben / und ob schon die Beulen oder Knoten nicht allezeit an den Knien seyn/so kan mans gleicher Gestalt doch dazu gebrauchen.

Dieser

Dieser süsse Spiritus Vitrioli ist eine köstliche Arzney in allen obstru-
 tionibus der Leber / Milchs und Mesenterii, davon die Melancholia
 Hypochondriaca ihren Ursprung hat / dieselbe kleine Adern durchgeheth
 er gleich als ein subtiler Rauch/incidirt die eingeseffene schwere Tartarische
 Humores, und führet sie mit aus / denn keine grobe Arzney vermag das
 kleine Geäder zu durchgehen und zu reinigen / es müssen spiritual- Arz-
 neyen seyn / daher ist dieser morbus eine geraume Zeit vor unheilsam ge-
 halten worden / als aber dieser spiritual- Arzneyen in Brauch kommen/
 da hat man gesehen woran es bissher gemangelt / ja der morbus ist auch
 gang unkäntlich gewesen / propter curationis contumaciam, und wird
 solches an dem Sauer-Brunnen zu Eger gespüret / daß derselbe die Ge-
 walt hat solche obstructions zu eröffnen / denn es ist meistens Theils ein
 Spiritus Vitrioli, wenn nun der Spiritus Vitrioli gleicher Gestalt recht
 subtil præparirt wird / daß er den gangen Leib durchgehen kan / so kan er
 eben das verrichten was der Sauer- oder Brodel-Brunnen zu Schwal-
 bach / auf Ansehen des vornehmen Medici Herrn Helvici Dieterich vor
 wenig Jahren erfunden. Und kan ihm einer einen Sauer-Brunnen im
 Hause zu richten, der eben so gut als der zu Eger / und darff doch so weit
 darnach nicht reisen / dieses ist die lautere Wahrheit / denn ich will ihn so
 gut machen / daß er an Kräfften ja so starke Würckung haben soll / als der
 natürliche: aber die Leute haben ihren Glauben / nach demselben geschie-
 het ihnen auch.

Wider die
obstructio-
nes.

Wider den Schwindsüchtigen Husten ist er auch eine gewisse Arzney/
 erschadet der Lungen im geringsten nicht / wie der Corrosivische Spiritus,
 wie auch allbereit erzählet worden / wenn er derowegen in voriger Dosi
 genommen wird in einer Fleisch Brühe oder sonst einem appropriato,
 so thut er das seine wol / sonderlich ist er köstlich / wenn er in folgendem O-
 piato genommen wird:

Wider den
Schwind-
süchtigen
Husten.

Rec. Conf. ros. rub. 4. Loth.

Syr. Liquirit.

Hyssopi an. 1. Loth.

Spec. Diarrho. alb. ½. Loth.

Flor. Sulph. 2. quintl.

Tinct. Croci 1. quintl.

Cardamom. min. 1. scrup.

Boli armeni 1½. scrup.

Olei succini

Fœniculi an. ½. scrup.

Rob. de Tussilag. 4. Loth

Tt 3

Opiatum.

Syr.

Syr. Capil. Veneris 2. Loth.

Spir. dulcis Vitrioli 1. Loth. fiat mixtura.

Davon muß man des Tages etlich mal einer Castanien gros einnehmen/man versuche es nur acht Tage/so wird man einen guten Effectum finden in allen dergleichen Kranckheiten / man muß es aber langsam hinunter lassen.

Es ist gewiß daß in dem Vitriolo gewaltige Tugenden verborgen liegen/welche nicht wol zubeschreiben/und seynd viel vornehme und erfahrene Chymici, welche gewiß davor halte/daß aus ihm eine Universal-Medicin oder Panacea könne bereitet werden / denn es ohne das kumbbar/daß sich keine Kranckheit zu finden / zu welcher das Vitriolum nicht mit Nug sollte können gebraucht werden / ich zweifelte auch selber nicht / wenn ich zeitige Zeit Gelegenheit/Zeit und Unkosten hätte / ich wollte eine solche Medicin daraus machen/die sich wol sollte sehen lassen / inmassen ich vor der Plünderung auch schon einen guten Anfang darzu gehabt / diese Sache aber erfordert Gelegenheit / Zeit und Unkosten / ist auch eines einigen Menschen Verrichtung nicht/dan man hat länger denn ein ganzes Jahr damit zu thun es hat mich mein grosser Verlust / welchen ich bey diesem Kriegs-Weesen erlitten nicht halb so sehr gekränckt / als meine Labores, Borrath/Labumenta und dergleichen/und obschon diese alle den Kriegs-Gurgeln nichts nütze gewesen / sie auch nicht wissen können/was sie bedeuten oder zu was Ende sie zugerichtet / nichts desto weniger hat sie der Hölliche Mord-Geist/der dem Menschen nicht gönnet auch die Irksneyen / welche Gott zu Erhaltung des Leibes erschaffen / dahin getrieben / daß sie dieses alles verwüstet/wer solche Verwüstung hernach auch mit Augen gesehen / hat darüber weinen müssen / als ich auch endlichen ihren Gottlosen Händen noch zu Theil und gefangen wurde / trugs sich zu/daß in derselben Nacht einen solchen Plünderer und Kriegs-Gurgel ein Pferd schlug / daß er weder gehen noch stehen konte / da kam er zu mir und sagte / er hörte daß ich ein Medicus wäre / ich sollte ihm an diesem Schenckel helfen ; ich führte ihn hin/und zeigte ihm/wie sie mit meinem Laboratorio umgangen / sagend/ich hätte ihm wol helfen können/wenn dieses nicht alles so jämmerlich wäre verwüstet worden/da mußte er selber sagen / er wollte wünschen/daß den der Teufel alsobald geholet hätte / der solches gethan : ob nun wol dieser Raub-Vogel auch ein böses Kind / und aller Leichtfertigkeit voll war / nichts desto weniger mußte er bekennen / daß umb solcher Sachen willen er nicht redlich gehandelt hätte : Habe auch von der Zeit an zu keine rechtschaffenen Laborn mehr kommen können / denn ich nun 5. Jahr an einander Plünderungen ausstehen müssen / daß ich also wol mit Plauto sagen möge : *Ipsa salus si me salvare voluisset, non potuisset* ; darumb heisset es recht.

recht: si bellum dicis, omnia mala dicis. Es ist mir leid / daß ich vor meinem Ende nicht soll wieder zu Ruhe kommen / und mein vertraut Gut meditando & laborando offenbahren / nun wolan: Gottes Wille muß geschehen / welchem kein Mensch widerstreben kan / dem sey es auch befohlen / er weiß Zeit und Stunde dieses Wesens ein Ende zu machen / ist es sein Wille / daß ich über dieses scriptum der Welt mit mehrerm dienen soll / so wird er auch Mittel schicken / ich zweifel gar nicht / es werde durch meine Wenigkeit noch etwas weiters müssen verrichtet werden / damit Gottes Ehre gesucht und gepreiset werde.

Weil denn in dem Vitriolo so gewaltige Tugenden stecken / so wollen wir ihn auch in diesem Tractatu desto fleissiger examiniren / und so viel uns die Erfahrung zugelassen / davon offenbaren / beydes in der Hand Arbeit und denn in der Praxi.

Ich habe vorher und im Anfang dieser Notæ gedacht / daß gleichwol ein grosser Unterscheid unter dem Vitriolo sey / habe desselben auch unterschiedliche Arthen / und wo er anzutreffen angezeigt / es thun diejenigen gar recht / welche etwas wichtiges und tüchtiges aus ihm zu machen gedencken / daß sie nach dem besten trachten / denn man spricht in dem gemeinen Sprüchwort: An dem besten sey der beste Kauff: derowegen ihrer viel den Syrischen und Römischen begehren / es ist wol wahr / diese seynd sehr gut / aber man ist gleichwol nicht an sie gebunden / und weil man sie nicht jederzeit an allen Orthen haben kan / kan man den Ungarischen an derselben Statt gar wol gebrauchen / ich kan eben dasjenige aus diesem bringen / was andere aus dem Andern zu machen gedencken / und bestätigt der Glaube bisweilen ein Ding / zu deme ist doch bisweilen grosser Betrug darbey / sonderlich jetziger Zeit / da man wegen Unsicherheit der Strassen solches nicht erlangen kan / wie denn sonderlich der Ungarische schwer zu erlangen: wer nun in dem Vitriolo etwas denckwürdiges zu machen gedencket / Zeit und Unkosten darauff wenden will / der nehme den besten / den er haben kan / vor sich / kan er keinen gerechten finden / so nehme er die Mühe auf sich / und mache sich selber einen / denn man hat in Teutschland herrliche Mineras welche so einen herrlichen Vitriolum geben / als der Ungarische nimmermehr seyn kan / derer ich auch zuvor gedacht / man sehe sich aber wol vor dem gar blauen / welcher aus dem geringsten Vitriolo, Cautela. mit Zusatz des Urins so blau gemacht wird / und dieser wird oft vor ein Vitriolum Veneris verkaufft / aber in der Arbeit wird man gewahr / was man vor einen Vitriolum habe: Aus der Veneris oder Kupffer-Aschen kan man auch einen schönen Vitriolum zurichten / davon ihrer viel so gewaltige Stück halten / aber ich achte so gros nicht darauff / und ist mir derjenige viel lieber / welcher ex minera cruda Veneris gesotten wird / darzu

Ben Roten-
burg auf
den Kiffen-
ser Berge
eine Mine-
ra Veneris.

darzu man in unsern Landen gar leicht kommen/ und selbigen mit gerin-
gen Unkosten erlangen kan/sonderlich um den Haars und am Thüringer-
Walde/auch im Königreich Böhmen ist auch in der Graffschafft Schwarz-
burg im Ampt Kelbra eine gewaltig stattliche minera Veneris bey Roten-
burg auf dem Kiffhäusischen Berge/welche einen guten Vitriol gibt/ und
diesen hab ich oft gemacht/bey diesen Troubls/weil ich den Ungarische nicht
wol bekommen können / und wenn man die Mineram recht antrifft/ ist sie
schön blau-grün und ganz würbe / wenn man sie dann zum Schlich
ziehet und kocht sie / so gibt sie einen schönen Vitriol/der so schön und gut
ist/als der Ungarische nimmermehr seyn kan/ und ich lasse noch bisweilen
desselben Erkes bringen/und mache sein Vitriolum daraus / es gibt einen
guten Spiritum und dessen auch viel; wer derowegen dem gemeinen Vi-
triolo nicht trauen will/der nehme diesen / er darff die Mineram gar nicht
rösten/wie bey dem Schiefer sonst gebräuchlich / sondern sie giebt ihn also
rohe gern von sich/und diesen Vitriolum halte ich vor viel besser/ als diesen
welcher aus dem Kupffer gemacht wird/denn sein natürlicher Geist ist noch
bey ihm / und durch Feuers Gewalt nicht von ihm getrieben / wie bey dem
Kupffer/denn dieses hat das Examen Vulcani schon überstanden / derow-
wegen sein Geist auch längst davon geflogen/ und seine Herberge verlassen
hat: thäten also die jenigen viel besser/welche secundum literam dem Bas-
ilio nachfolgen/und aus Venere den Vitriol, daraus einen Spiritum und
Oleum machen/und mit dem Marte vereinigen wollen / sie nehmen diesen
Vitriolum, und so in diesem eine Wahrheit zu finden seyn sollte / so würde
es besser bey dem gemachten Vitriolo angehen / ich trage aber Sorge / Ba-
siliius rede viel von einer andern Venere und Marte, als der bloße Buch-
staben sagt/ich habe auch unter allen Laboranten noch keinen gesehen / der
mit Wahrheit bejahren kan / daß er durch solchen Proceß so viel erlanget/
daß er zu Nürnberg bey dem Bitterholz eine Mahlzeit davor essen können/
nichts desto weniger hält ein jeder dieses vor ein grosses Geheimniß / und
auch hochwolgelahrte Leute: ich muß mich verwundern und lachen/daß ein
vornehmer und hochgelehrter Laborant in einem öffentlichen Scripto aus-
gibt und lehret / man sollte das verum aurum potabile dadurch zu wege
bringen/ja in seinen Tugenden/durch des Martis und Veneris Geblüt sehr
hoch erhöhen können;ich lasse ihm seine Gedanken/weil ich weiß / daß er
dieses nimmermehr ins Werck wird richten können / und halte ihm nur
dieses entgegen / daß durch ein geringes das gute in Ewigkeit nicht kan
verbessert werden / aber das Contrarium könnte viel eher geschehen / und
wer dieses nicht gläuben will/der gibt an den Tag / daß er der Philosopho-
rum Scripta niemahls muß verstanden haben.

Aus dem Eislebischen Schiefer wird auch ein gutes Vitriolum gemacht/wenn aber der Schiefer nicht starck geröstet wird / gibt er gar wenig / aber in dem starcken Feuer gehet sein meinsten Spiritus hinweg / der billich darbey bleiben sollte / wie jekund auch angeführet worden / Daher die Gürtigkeit eines jeden Vitriol zu judiciren / aber die Rishäusische Minera gibt sein Vitriolum ohn alles rösten von sich / ich habe wol eher auf einmal dessen einen ganzen Centner gemacht.

Vitriolum
aus dem
Eislebische
Schiefer
wird auch
gut.

In dem Fürstenthumb Coburg bricht eine Berg-Arth/die ist weich wie eine Schmile anzugreifen/an der Farbe schwarz braun/daraus wird ein gutes Kupffer geschmelzt / dieselbe Arth gibt auch ein schönes blaues grünes Vitriolum, es ist aber gar klein und subtil/will nicht gern dick anschuessen wie das gemeine Vitriolum zu thun pfleget / und ist gar süsse auf der Zunge / auch steckt in diesem Vitriolo gar viel / ich habe einen schönen currentem Mercurium aus ihm gemacht/darüber sich wol zu verwundern/derowegen wer etwas wichtiges aus dem Vitriolo zu laborirn gedencet/dem wolte ich rathen / das er dieses Vitriolum zurichtete / und zu seiner Arbeit gebrauchte / und ist das Vitriolum gar leicht daraus zu machen / denn es ist weich und mürbe/und darff ganz keines röstens / man nimmet nur diese Metallische Erde/welche/kocht sie eine Zeitlang mit starckem Feuer / filtrirt es durch ein weiß wülles Tuch/kocht sie in einem kuppffernen Kessel biss auf den dritten Theil/und läffet es in der Kälte anschuessen/so wird er einen schönen Vitriolum erlangen / welcher nicht allein sein Sal & Sulphur copiose, sondern auch den Mercurium in seiner Quantität bey sich führet / wo nun diese Drey beyammen/da ist die Rechnung leicht zu machen / das er zu allen Arbeiten viel dienlicher ist / als derjenige / welchem der Mercurius mangelt: den Sangerhäusischen und Goslarischen Vitriolum halte ich vor die geringsten / denn sie wenig oder auch wol nichts von dem Mercurio bey sich führen/doch wer es nicht ändern kan / muß solche in casu necessitatis wol nehmen / und den Spiritum daraus machen / doch gibt er wenig Spiritus, zumahl wenn er recht rectificirt wird/aber zu andern wichtigen Arbeiten taugen sie nicht / und liegt nichts daran / das man spricht/er mache das Eysen zu Kupffer / sondern man muß mehr darbey bedencen / dann wie immer ein Metall edler und besser ist als das andere / also ist es mit den Mineralien auch beschaffen / sie seyen was Sorten sie wollen / hat einer in dem Vitriolo etwas gesehen / so weiß ich gewiß/doch ohne Ruhm/das ich so viel darinn erfahren/als einer/ es ist fast kein Winckel / da sich Vitriolum spüren lassen/ich hab ihn durchtrochen / denn ich auf dieses Subjectum jederzeit viel gehalten / halte quoad medicinalia noch viel davon / wie aus folgenden ferner wird zu vernehmen seyn.

Coburg
isches
Vitriolum.

§ ex ①

Anima ☉

Wer die Animam Vitrioli machen will / welche ein sonderliches Arcanum in Chymicis ist / und auch ein groß Geheimnis darinnen verborgen steckt / der kan kein besser Vitriolum darzu erwählen/denn dieses welches aus der Coburgischen Minera gemacht wird / wenn es in dem Wasser resolvirt wird/so gibt sich seine Anima wie ein Blut in dasselbe und schwimmt oben / sihet auch gegen die Sonne/als wenn sie mit gülden Adern durchzogen wäre / welches denn eine schöne Lust anzusehen ist / das gemeine Vitriolum thut es zwar auch / aber es wird bey weitem so schön nicht/gibt auch nirgend so viel / man muß aber einen rechten Handgriff wissen/solche Animam von dem Wasser recht zu scheiden / sonst wird man dasjenige nicht erlangen / was man suchet : nun von dieser Präcipitation soll an seinem Orth ausführlich gehandelt werden / und ist diese Anima ein rechtes Kunst-Stück / wer sie in der Medicin recht anzuwenden weiß/auch zuvor in seine Essentiam bringen kan / und ich halte ja so viel davon / als von dem gemeinen Auro potabili ; absonderlich ist sich hierin zu verwundern / daß sich diese Essentificirte Anima mit dem Golde also vereiniget/daß sie per distillationem nicht wieder kan von demselben gescheiden werden/ob es aber in dem cineritio bestehe / kan ich nicht berichten/denn ich solches nicht probirt habe / wer Lust zu solchen Sachen hat/kan es versuchen / die Prob wird es lehren / ist etwas aus dem Vitriolo in transmutatione metallorum zu bringen / so halte ich davor / es stecke in dieser Anima, denn diese ist in allem Feuer / es sey auch so groß es wolle/beständig/ohne allen Abgang / welches sonst von andern Preparationibus nicht leicht kan gesagt werden : ein Snygers mag der Sachen weiter nachdencken / man kan es nicht alles einem in das Maul kauen die Erfahrung lehret alles / wer ihr könnte den Fluß geben / daß sie in die Metalla eingienge/und sich mit ihnen wie Wasser mit Wasser / vermischte/so könnte wol die Luna particulariter damit transmutirt werden und/nach meiner Einfalt/dörffte dieser Animæ mehr nicht als der Fluß mangeln/doch will ich dieses nicht apodicticè statuiren haben/weil ichs in der Erfahrung nicht gehabt/sondern ich erzähle nur meine Gedancken/und ist mir zwar sonst gar wol bekant / daß ohne den Universal-Schlüssel zu den Metallen/weder Universal-noch Particular-Tinctur leicht kan erlangt werden/wenn man Nutzen davon zu haben verhoffet/vielleicht werden wir unten Gelegenheit bekommen / von dieser Materia weiter und ausführlicher zu handeln / und dieses sey nur obiter ein wenig gemeldet.

Eine wunderliche Arbeit.

Eine wunderliche Arbeit hab ich auf eine Zeit in Siebenbürgen aus dem Vitriolo gesehen/dann es war zu Cronstadt ein Laborant. der hatte den Vitriolum so seltsam laborirt, daß ich gar darüber stehend worden/denn er hatte ihn mit langer Zeit in einen blauen Sapphir gebracht / der

behiet

behielt seine Farbe in dem stärcksten Feuer / flosse auch / und wenn er kalt wurde / war er wieder blau / und bekam kein andere Farbe / ich wollte es nicht gläuben / daß es aus dem Vitriolo gemacht wäre / er betheuerte es aber gar hoch / inmassen ich auch in seinem Laboratorio nichts mehr als Vitriolum gesehen / diese blaue Massam sahete er dem Kupffer zu / thät es in einen wol-verlutirten Fiegel / und ließ es drey Tage im starcken Feuer stehen / alsden nahm ers aus / so ward das Kupffer ganz blau / und sagete / es hätte das Kupffer die Animam Vitrioli an sich gezogen : ich fragte / was er denn vor Nutzen davon zu hoffen hätte ? er sagte / ich sollte es bald sehen / sahete darauff das Kupffer auf den Fest mit genugsamen Bley / und trieb es ab / da bekam er ein schönes Silber / welches in allen Proben beständig war / ich wollte es nicht gläuben / daß dieser blaue Stein oder Sapphir aus dem Vitriolo sollte herkommen seyn / er aber bestunde auf seinen Worten / den Modum aber konte ich von ihm nicht expiscirn / wie wunderbarlich ichs auch anstellete / und war der C eine feine Quantität / dieses hab ich mit meinen Augen gesehen / doch kan ich nicht berichten / ob diese Tinctur blos ex Vitriolo, wie er vorgab / herkomme oder nicht / es wollte mir gar nicht in meinen Kopff / ich halte aber davor / er werde noch ein i. unarsches Ingrediens darbey gehabt haben / sonst würde er dieses schwerlich erlangt haben / oder das Kupffer müste vor sich selber Silberreich / doch flüchtig gewesen seyn / daß er es damit Feuer beständig gemacht hat / und wie ichs angesehen / so hat er alle drey Tage zum wenigsten 12. Thaler damit verdienen können / welches vor einen armen Gesellen ein gut Particular wäre : ich vernahm auch von andern / daß sich dieser Laborant davon erhalten / nun liedte er warlich keinen Mangel / sondern lebte wol und gegen andere gar kostfrey / inmassen er solches auch an mir erwiesen / daher er auch in dem Lande nicht anders als der silberne Mann geheissen wurde ; vom Golde aber hielt dieses Silber nichts / wie ichs selber mit Fleiß probirt er aber vermeynete / er wollte es noch so weit bringen / daß er auch aus dem Silber so viel Gold / als aus dem Kupffer so viel Silber bringen möchte / ob er nun solches ins Werck gerichtet / kan ich nicht wissen / denn ich ihn von der Zeit an nicht wieder gesehen / noch zu ihm kommen bin.

Ich vor meine Person hätte mir an dem Silber begnügen lassen / wenn ich dieses Kunst-Stücklein gehabt hätte / und hätte des Goldes nicht begehren wollen / indeme ich die Zeit meines Lebens auch nichts mehrers von nöthen gehabt.

Wir müssen auch nun wieder auf des Authoris ductum kommen / der berichtet / daß das Oleum corrosivum Vitrioli in den Leib ganz nicht zugebrauchen sey / und solches ist zwar an dem / und ich wollte es zu nehmen

Uu ij

auch

auch nicht rathen/denn ich weiß, wie es mir zu Benedig damit ergangen da ich aus einer Apothecken Spiritum Vitrioli begehrt / und das corrosivische Oleum davor erlangete / es bekam mir also übel / daß ich bald des Todes wäre darüber gewesen : aber wenn man recht damit umgeheth / und es wohl zurichtet / kan man solches mit grossen Nutzen innerlich eben so wol gebrauchen als den Spiritum, ich pflege es also zu zurichten : ich schla-
 ge ihm das Sal Vitrioli zu/lasse es 6. Wochen in balneo digerirn/alsdenn
 reätificir ichs ein mal oder drey / so verleuret es seine schädliche Corrosiv,
 und bekömmet eine lieblich-anmuthige Säure/welche dem Magen und der
 Leber ganz angenehm/es ist in dem grossen Durst eine gewaltige Kühlung/
 denn es löschet denselben geschwind / sonderlich in den hitzigen Fiebern/
 so man dessen von 5. bis 10. Tropffen in einem bequemen Julep emgibt/
 und hat mich die Erfahrung gelehret / daß es seine Operation schneller ver-
 richtet als der Spiritus, auch in febribus malignis grosse Wirkung hat/
 denn es der putrefaction trefflich widerstehet / und in solchen Kranckhei-
 ten pflege ich einen Julep auf nachfolgende Art zu machen / der sein Lob
 mit Ehren verdienet / und fast bey allen Patienten sehr wol gethan.

Preparatio
 Olei Vitri-
 oli.

Ein vor-
 trefflicher
 Julep in
 febribus
 malignis

Erstlichen nimm eine Citronen/schneide sie entzwey / und schäle die innerliche weisse Haut ganz davon / nimm das Fleisch und die gelbe Schalen/ gieß darauff ein theil Brunnen-Wasser/ und dieses reätificirten Olei ein Quintlein / thue es in ein fein bequem Kolben-Glas / und vermach es oben gar wol/damit nichts ausriche / setze es in den Sand/und lasse es ein paar Stunden kochen / darnach lass: es kalt werden / und nimm das Wasser herab / welches sehr schön riechen wird/darzu thue :

Extract. Flor. Tunicæ 1. Loth.

Croci 1. scrup.

Syr. nostri de Cinamomo 2. Loth.

Mag. Corall. 1. quintl.

Perlar. $\frac{1}{2}$. quintl.

Tinct. Corall. veræ 2 scrup. misceantur.

Diese Ingredientia seynd geordnet auf 16. Loth des gekochten Citronen-Wassers/wenn diese Composition zusammen kömmt/wirst du dich verwundern/was vor einen trefflichen Julep du haben wirst / Alten und Jungen zugebrauchen / die ihn versucht / werden mir dessen genugsam Zeugnuß geben / was er in diesem Fall verrichtet / er stärckt und kühl zu gleich die Leber und den erhitzten Magen / welcher zu der Zeit gemeinlich grosse Noth leidet / machet auch einen Appetit zum Essen / wer ihn süßer haben will / der kan entweder von dem Syrupo Cinamomi. oder Confe. va Borruginis etwas mehr dazu thun / und denn so lieblich machen / als er will / aber wenn er gar zu süße ist / halte ich nicht so viel davon / als wenn er mit-

er mittelmäßig ist / in der Haupt-Kranckheit oder Seiten-Stecken kan man an statt des Brunnen-Wassers Aquam papaveris erratici, Borraginis, Kolarum oder dergleichen nehmen / und die Citronen damit kochen lassen.

In dem Seiten-Stecken/Pleurisis genannt / hab ich ihn also zugerichtet/da er jederzeit das seine mit grossem Nutzen verrichtet/denn er nicht allein die Hitze / sondern auch das Stecken gelindert.

Rec. Aq. cum citro coctæ lb 1.

Rob. de Berberib.

Ribes sine Saccharo an. 2. Loth.

Syr. de Agrestâ

Rubi Idæi

Papaver. Rhæad. an. 3. Loth.

Nitri præpar. 4 scrup.

Mag. Dentis apri

Lucii piscis an. 1. quintl.

Aq. Cinamomi 3. Loth fiat mixtura.

Davon mag man trincken wenn und wie viel man will / so wird man befinden was vor ein herrlicher Franck es sey.

In der Wund-Argney ist es auch mit sonderm Nutzen zu gebrauchen/ insonderheit wenn ein Schaden vorhanden ist/der nicht heilen sondern nur wild und faul Fleisch setzet / und sich von dem gesunden nicht abscheiden will/wie denn solches zum öfftern geschiehet / so ist dieses Oleum ein Meister-Stück darzu / wenn es zumahl unter das Sälblein / von Campher oder Rosen gemischt / und alsdenn in den Schaden gelegt wird/dann innerhalb zweyen Tagen bringt es das Unreine heraus und saubert den Schaden ohn allen Schmerzen : die gemeine Balbierer und Bader brauchen hierzu den corrolivischen Præcipit. t. aber hieran thun sie unrecht/ denn er frißet zwar wol hinweg / aber hingegen machet er grosse Schmerzen und erweckt eine starcke Hitze/das also gar leicht etwas anders mit zuschlagen könnte / dieses aber thut das Oleum ganz nicht / sondern es löset das Faule unempfindlich ab/und kostet auch so gar viel nicht/ wenn dessen ein Barbierer ein Uns hätte / könnte er sich lang damit behelffen/und würde es ihm den Unkosten wol bezahlen.

Wider die trockne Kräge / welche ein böser Morbus oder Symptoma ist/und gemeinlich die alten Leute / und die / welche mit dem Schaarbock beladen seyn/zu überfallen pflegt/ist es auch ein gutes Mittel/ man kan es unter eine Lauge mischen / und den Leib damit abwaschen / es nimt solche hinweg / doch beißet es etwas / diesem vorzukommen kan man ein feines Linimentum machen/damit man sich schmierem kan/ solches curiret diese

Uu iij

Kranck-

Ein guter
Zulep in
dem Sei-
tenstecken.

In der Chi-
rurgia.

Wider die
trockne Krag-
ge.

Kranckheit geschwind/wenn man sich einmal oder vier damit salbet/als-
denn kan man sich in einem warmen Bad wieder abwaschen / und dieses
Linimentum wird also zugerichtet.

Linimen-
tum.

℞. Olei Vitrioli $\frac{1}{2}$. quintl.

Balsami Sulph. 2. Loth.

Olei picis navalis 1. Loth.

Ceræ flavæ 5. quintl.

Olei Terebinth. 3. Loth. ex his super Ignem lenem fiat

In der Pest.

Linimentum. Wenn man siehet daß die Krätze trocken wird und abfallen
will/so wird die Haut gemeiniglich rauh/ damit sie aber wieder glatt wer-
de/so lasse dir ein Bannen-Bad machen / darinnen die Kräuter Hyperic-
on und Perlicaria gesotten seyn/das wird die Haut wieder fein glatt ma-
chen. Die pestilentijsche Beulen / welche nicht gern aufbrechen / oder zeitig-
en wollen / eröffnet es geschwinde / und ziehet das Gift aus / tödtet auch
solches/damit es nicht zu rück in den Leib ziehen kan / so man es unter eini-
ge hierzu bequeme Gummata mischt / und ist daran sehr viel gelegen / daß
man zu solcher Zeit recht damit umbgehe / denn man muß nicht warten/
bis sie von sich selber aufgehen / da wäre es viel zu lang geharret / und ist
dieses keine geringe Ursach / daß so wenig Leute in dieser Kranckheit auff-
kommen/sonderlich hier zu Lande / denn die Pestilentijs- Barbierer / (wiewol
ihrer wenig bestellet seyn / welches nicht allein eine Schande ist / sondern
lässet sich auch von der unachtsamen Obrigkeit gegen Gott nimmermehr
verantworten/daß man in dieser grossen Noth so fahrlässig mit den armen
Leuten umbgehet:) sich dieses nicht gebrauchen / aber es gehet mit ihnen
auch daß es wol besser wäre / ich kan mit Wahrheit sagen / ich habe unter
der Sonnen kein Land gesehen / daß man die armen Leute so jämmerlich
verderben lässet / als Thüringen / da doch die Barbarischen Völcker in
Moscau und Tartarey / wenn diese Seuche grassiret / viel bessere Anord-
nung haben/und sollte sich der Magistrat in etlichen Städten schämen/daß
sie so gar keine Ordnung haben: ich weiß eine feine Stadt in Thüringen/
mag sie Ehrenthalben nicht nennen / allwo der Magistrat darin gar hoch
angesehen seyn will/aber es gehet zu dieser Zeit darin so übel zu/daß ich mich
nicht genug darüber verwundern kan / denn weder in der Policity / noch
Apothec / vielweniger bey den Barbierern einige Anordnung zu finden/
es läuft alles untereinander / wie das unvernünftige Viehe / und wenn
gleich die Leute gern-Hülffe hätten/kan sie ihnen nicht wiederfahren/und ist
dieses dieser Stad gar ein geringes Lob: damit aber gleichwol in solchem
Fall dem armen verlassenen Patienten möchte gerathen werden / will ich
ein Pflaster allhero verzeichnen/welches nicht allein geschwinde eröffnet/
sondern

sondern das Gift aus dem Leibe / nicht anders als wie der Magnet das Eysen/an sich ziehet / es wird aber also gemacht:

℞. Terebinth.

Olei Bufonis

Scorpion, an. 2. Loth.

Magnetis

Maltichis

Succini citrin.

Myrrhæ rub.

Sarcocollæ

Guñ. Ammoniaci an. 2. quintl.

Bdelli

Asæ fatidæ an. $\frac{1}{2}$. quintl.

Cantharid.

Salis Vitrioli an. 2 $\frac{1}{2}$. quintl.

Olei Vitrioli 2. Loth.

Resinæ

Ceræ an. ℥ 1. pulverisatis pulverisandis, primò liquefant

in sartagine Cera & Resina, postea injiciantur pulveres, & tandem Ole., & coque ad justam consistentiam.

Wenn das Geschwür nun offen und gereinigt ist / soll mans nicht bald zuheilen / sondern eine geraume Zeit offen halten/damit ja alles Gift heraus komme / denn es ist wol eher erfahren worden / daß / wenn mans allzugeschwind mit der Heilung verfahren / solche Patienten doch sterben müssen / denn dieses Gift die Arth hat / daß es von aussen dem Herzen zuillet / wenn man nun am allersichersten ist / so bringt es den Menschen umb/daher soll man nicht allein dieses Pflaster offft aufflegen / sondern den Schaden auch des Tages offft reinigen / denn es ist hier nicht zu handeln/wie in gemeinen Schäden/oder Geschwüren/ein Gewissenhafter Barbierer oder Arzt wird diese meine Erinnerung in Acht nehmen und derselben folgen / er wird ein gutes Gewissen/Ehr und Ruhm davon erlangen / denn wer zu solcher Zeit denen Patienten zu Hülffe kömmt / der ist ein rechter Samariter / und wird an jenem Tage / davon auch seinen Ruhm haben : man lese hievon Paracellum in libris de Pestilente, so wird er finden / was in solcher Noth zu thun von nöthen ist / und wodurch offtmals GOTT verursacht wird / daß er manchmal eine Stadt mit dieser Kranckheit und andern so hart plaget / denn wenn wir nicht an unserm Nächsten Barmherzigkeit üben / so will uns GOTT mit Unbarmherzigkeit wieder lohnen : diß sollen Obrigkeit und Nächsten mercken.

Præpa-

Ein Ves-
teng. Pfla-
ster.

Præparatio Vitrioli vor das Seiten-Stecken / Griesz-
Stein / Wasser Sucht / Podagra, und andere
Kranckheiten.

Nimm calcinirten Wein-Stein . . Loth / thue den in ein Glas / und geuß darüber Olei Vitrioli 3 Loth / aber gar einzlich / daß nur ein Tropffen nach dem andern falle / denn sonst wenn man es jähling darüber geußt / würde nicht allein das Glas zerspringen / sondern es möchte dir, auch Schaden zu fügen und die Kleider verderben / denn es hat so ein Gebrause und Auffsteden / daß man sich darüber zu verwundern hat / wenn nun das Sieden und Brausen vorüber ist / so setze einen Helm auf das Glas / und destillir die Phlegmata in Balneo davon ab / so bleibt dir im Kolben ein weiß und fir Salz liegen / das eine Bitterkeit / doch gar wenig / an sich genommen

Dessen Salz 6 oder 8. Gran im Wein eingenommen treibt den Urin / Sand / und Lenden-Stein / benimmt auch das Seiten-Stecken / so man aber dessen einen Scrupel nimmt / macht es einen Vomitum, und so man mehr gibt purgirt es auch / wenn man denselben zum purgiren brauchen will / soll man zuvor einen guten Spiritum Vini darüber gießen / und extrahiren, leglichen den Spiritum Vini wieder davon destilliren / so wird er viel kräftiger und subtiler als zuvor / daher hat ihn Parace sus den purgirenden Vitriol genennt: Das Salz hab ich offemals unter die purgirenden Arzneyen vermischt bis 15. oder 18. Gran schwer / und habe befunden / daß keine Purgation ohne Nutz abgangen / da dieses Salz ist darunter gewesen / sonderlich in der Wasser suchte / Seiten-Wehe / Haupt-Wehe / Podagra und andern Kranckheiten / die ihren Ursprung aus den gesalzenen Flüssigkeiten nehmen / desgleichen auch die Seiten-Kranckheiten / als Griesz in Lenden und Nieren / so wol auch den Lenden-Stein treibt es mit Gewalt fort.

NOTA.

Mer Author thut in diesem Procelus was nach dem gemeinen Spruch Wort geredet wird: Promissis dives quilibet esse potest, indem er in dem Titulo grosse Dinge verspricht / als wie er wolte Podagram, Wasser suchte / Pleurisin, Stein und dergleichen Kranckheit curiren / nur durch diese Præparatio des Vitrioli, welche doch nichts anders als ein Tartarus Vitriolatus ist / und zwar crudè elaborirt / und im geringsten nicht rectificirt, dessen Beschreibung er auch vorthin schon bey dem Silber gedacht /

dacht/fast eben mit dergleichen Worten; wie aber der Tartarus Vitriolatus in seiner Jugend soll erhöht und rein gemacht werden / hab ich droben in meiner Nota bey Bereitung des Silbers angezeigt / soll auch drunten unter dem Tartaro mit mehrern geschehen / dahin es eigentlich gehöret / ist derowegen unnöthig allhier weitläufftig davon zu handeln / und das Papier vergeblich zu verschmieren / man sehe diese Description an wie man wolte/so findet man nichts mehr noch weiter / es ist Tartarus Vitriolatus und bleibt derselbe / sonst ist kein Arcanum in diesem grossen Titulo verborgen/ob schon der Author ihm mächtige Virtutes zueignet. Es ist zwar nicht ohn/und ist etwas dran / dann es ist meistentheils ein digestivum fast zu allen Kranckheiten zu gebrauchen/das es aber simpliciter und vorsich allein obgesetzte Kranckheiten curiren sollte/ da ist es nicht sufficiens, und muß die Cur viel anders vorgenommen werden: Wie es aber zu einer jeden Kranckheit soll angewendet werden/will ich mit wenigen andeuten: es ist zwar nicht zu läugnen / das nicht eine gute Arzney darin seyn sollte/sonderlich wenn es ad puritatem Crystallinam gebracht wird / aber man muß nicht also purè & absq; omni respectu hyperbolicè davon schreiben/sonst wird es heissen: parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. Es schämet sich mancher Scribent nicht / das er läugt das sich die Balcken biegen möchten/wenn er von seinen vermeynten Heimlichkeiten schreibt / und seynd in diesem Fall die Frankosen gewaltig darauff abgerichtet / die können aus einer Fliegen einen Ochsen machen / wenn mans aber ad praxin und auf die Probe stellet/so ist lauter nichts und nur ein blauer Dunst; man soll von einer Sache nicht mehr halten als es sich leiden will/und die Prob solches verificirt, wenn nun ein Empiricus gedencken wollte/wenn er dieses lieset / mit diesem Tartaro Vitriolato wollte er die größten Kranckheiten curiren/aber wenn er nicht einen andern Methodum führen wollte / würde er gewaltig zu kurz kommen/und mit Schimpff bestehen/es gehöret warlich mehr zu solchen Curen / und hat manchmal Mühe und Arbeit / wenn man gleich die höchsten Arcana applicirt, das man in solchen grossen und gefährliche Kranckheiten etwas præstire, und heisst endlichen: Hydrops, Quartana, Medicorum scaudula plana. Wollen nun solche Kranckheiten von den höchsten Arcanis bisweilen nicht weichen/viel weniger würden sie auf den Tartarum Vitriolatum etwas geben/doch in diesen morbis, da die obstruktionen vorhanden seyn, kan er als ein Aperiens mit Nuß gebraucht werden/ja/als ein Digerens uñ Aperiens: wenn oft einer also unbesonnen von einem guten Medicamento schreibt/ und findet sich hernach in der Prob nicht / so wird alsdenn das Medicamentum, welches an sich selber gut und köstlich ist / nur verachtet / wie man dergleichen sehr viel anziehen könnte. Hilff lieber GOTT/war nicht

vor diesem ein Röhmen und Dientes von dem Stein-Bruch genannt/ sonderlich in Saxoniam inferiore, jetzt ist er fast in deluetudinem kommen/ und will fast niemand mehr etwas davon wissen/ desgleichen von dem erfundenen Brunnen vor etlichen Jahren bey Marienberg/ da wollte jederman gesund davon werden/ jekund aber hat er weder Krafft noch Saft mehr/ davon man Frost holen könnte/ also gehets/wenn man einem Dinge gar zu grosse Würckungen zuschreibet/so wird es dadurch viel mehr obscurirt, da es doch sonst in seinen Würden wol geblieben wäre/wenn man nicht solche hyperbolica Commentaria darüber geschmiedet hätte: nun wir wollen uns hierin nicht lang auffhalten/ sondern nach Anleitung unsers Authoris anzeigen/ wie der Tartarus Vitriolatus zu obgesetzten Kranckheiten nützlich könne gebraucht werden/aber es ist nicht zuverstehen/als sollten sie einig und allein dadurch curirt werden: Wenn

In Pleurisi.

nun ein Patient einem Medico vorkömmt/der Pleurisi oder an dem Seiten-Stecken laborirt, so muß der Medicus wol in Acht nehmen die Natur und Qualitäten des Patienten/ und die Causas wol ponderirn/befindet er/das sie von der Plethora oder bösen humoribus, welche ihren sedem in dem Ventriculo und der Brust haben/können/so kan er vor allen Dingen/sonderlich wenn der Patient zum vomirn geneigt ist/ ein Vomitivum adhibirn/und solches geschwinde im Anfang der Kranckheit/darzu dann felici cum successu dieser Tartarus Vitriolatus vor andern zugebrauchen.

Vomitivum.

Wenn mir ein solcher Patient unter Händen kömmt/und ich sehe das die Plethora per vomitum will curirt seyn/so procedir ich also: Ich nehme Mercurii vitæ optimè præparati g. viij. giesse darüber ein Gläslein Wein/lasse es eine Nacht stehen/rühr es einmal oder etliche untereinander/alsdem gies ich den Wein herab/thue einen Scrupulum Tartari Vitriolati darein/und geb es also zu trincken: oder ich nehme anstatt des Weins Aquam cardui benedicti, oder papaveris rhæados, dieses purgirt die Brust gar fein von allem Schleim und bösen Feuchtigkeiten/ist es Sache/das allbereit ein Geschwür vorhanden/so eröffnet es sich von dem Vomitu, und gehet also hinweg/doch soll man fleißig in Acht nehmen/ob der Patient auch so stark/das er ein Vomitivum ertragen könne/befindet aber der Medicus also den Patienten nicht beschaffen/so lasse ers unterwegen/damit er nicht übel ärger mache/denn dieser morbus ist Acutus und nicht Chronicus, er machet bald Ende/und läffet sich der error alsdenn nicht corrigirn/wie bistweilen in morbis Chronicis zugeschehen pfeget: hingegen so der Medicus siehet/ das er mit den Vomitoris nichts wird richten können/so eile er geschwinde zu seinen Arcanis Specificis, und sehe/das er den morbum dadurch heraus bringe/und sonderlich zu den

zu den Diaphoreticis, die haben eine grosse Gewalt in diesem morbo, und ist unter allen kein bessers als die mixtura simplex Paracelsi, daher ich auch vorher davon Meldung gethan/ und solche gang deutlich beschrieben/ ist derowegen nicht nöthig solche allhier zu wiederholen / diese gebe er in aqua papaveris rhæados und Cardui benedicti ein/ und lasse den Patienten wol darauff schwißen/ ist es von nöthen/ so wiederhole er die dosin ein mal oder drey / es wird ohne Nutzen und des Patienten Ergesligkeit nicht abgehen so dieses geschehen/ kan er alsdenn zu den Specificis sicherlich schreiten/ derer zwar auch unterschiedliche seynd/ daher auch ingleichen mit discretion gebraucht werden müssen/ und zwar nach Gelegenheit der Krankheit/ und des Patienten / ich habe am meisten ein Pulver im Gebrauch / das brauche ich alle vier Stunden einmal in einem Trüncklein Wasser Papaveris erratici, oder Fœniculi, dieses bekömmet den Patienten trefflich wol/ solches will ich dem günstigen Leser auch communiciren/ und wird also bereitet:

Rec. Rubini Antimonii ʒ. scrup.

Bezoardici Martial. ʒ. ʒ. scrup.

Rasuræ dentis aprugni

Lucii piscis

Flor. papav. errat. an. ʒ. quintl.

Sem. Cardui bened.

Mariæ ʒ. quintl.

Fol. Eringii

Cardui Mariæ

Thuris.

Sulphuris cum Spiritu Vitrioli fixati in albedinem.

Visci quercini an. ʒ. ʒ. quintl. misce fiat pulvis.

Von diesem Pulver gibt man / wie gesagt/ alle vier Stunden einmal ein halbes quintlein/ auch nach Gelegenheit wol ein ganzes quintlein / du wirst dich über seiner Wirkung verwundern.

Eusserlich pflege ich auf die Schmerzhafte Seiten ein Epithema von Honig und Milch mit einander gekocht / in eine Blasen gefüllet und zugebunden über zu legen/ dieses lindert den Schmerzen gewaltig.

Wenn sich zuträgt / daß sich das Geschwür innerlich eröffnet / und das Eiter nicht gar hinweg wäre/ so muß man abstergentia brauchen/ welche die Brust reinigen / derer auch viel hin und wieder bey den Practicis zu finden / ich pflege aber gemeiniglich folgendes zugebrauchen / und hab es jederzeit gut befunden:

Rec. Aq. hordei

Hederæ an. Lib. ʒ.

X x ʒ

Mellis.

Diaphoreticum.

Specificum.

Pulvis.

Epithema.

Abstergens.

Mellis rosati ꝛ. Loth.

Syr. Dialthææ Fernelii ꝛ. Loth. bulliant omnia ad
consumptionem tertiæ partis.

Davon soll der Patient oft ein Gläslein voll warm trincken / dieses fördert das Eyster unten aus / und reiniget den Leib von solchem Unflat. Hieraus hat der günstige Leser zu sehen / das es der Tartarus Vitriolatus in diesem morbo nicht allein thut / er erfordert mehr requisita, daher will ich zu besserer information, mich nicht verdriessen lassen / ein oder zwo solcher Curen zu verzeichnen / damit man sehe / wie man bißweilen in praxi variiren müsse.

Historia.

Anno 1617. bekam ein Meissnischer vom Adel / seines Alters 20. Jahr / diesen morbum, ich ward zu ihm zu kommen und ihn zu curirn begehrt / als ich kam / fand ich ihn in grosser Hitze und Angst liegen so / das er fast keinen Athem / sondern vielmehr gewaltiges Stechen in der linken Seiten / und der Brust zum Herzen zu hatte / und weil ich sahe / das er den vomitum wol ertragen konte / gab ich ihm das vorbeschriebene Träncklein ein / ungefahr nach einer halben Stunde kam ein vomitus, doch ohne sondere Beschwerung / und brach er einen gewaltigen Hauffen enterischen Schleimes von sich / dieses geschach auf drey mal / so bald der vomitus vorüber / also bald war ihm der Athem leichter und respirirte liberius, befand sich auch besser / und weil das Geblüt bey ihm trefflich erhitzt war / und er auch ohne diß ein Sangvineus, so ließ ich ihm ex parte adversa die Median / Ader schlagen / und bey 4. Unß Blut lauffen / auf dem Abend gab ich ihm ein Sudoriferum ein / nemlichen Cinnabaris Antimonii & Mercurii ʒ. Scrupl. das ist der Zinober / welcher sich in Bereitung des Olei Antimonii zu legt in dem Halse der Retorten anhängt / Liquoris Auri ꝑ. iij. in einem Trunck Aquæ Papaveris erratici, da fieng er an zu schwitzen / und cont. nuirte solcher Schweiß bey zwo Stunden / er befand sich gar wol darauff / und weil er die Stiche in der Seiten noch stark empfunde / legte ich ihm den Balsamum Sulphuris fein laulich darauff / und bestrieche die ganze Seite damit / band ihm nachmahl Rohl Blätter darüber / er schlieff dieselbe Nacht gar fein / des andern Tages als ich ihn frühe besuchte / da war er gar fein / klagte auch nicht sehr über das Stechen mehr / nur einen grossen Durst klagte er / und wollte immer trincken / ich gab ihm Gersten Wasser / darunter vermischte ich ein wenig des süßen Spiritus Vitrioli, von welchem ich in voriger Nota Meldung gethan / inerhalb zweyen Tagen verlor sich die Hitze und Durst : auf den vierdten Tag gab ich ihm das vorige Diaphoreticum wieder ein / und ließ ihn nochmahl ein paar Stunden schwitzen / alsdenn gab ich ihm den pulverem Specificum, und ließ ihn von dem Aquâ abstergente trincken / und solche curam continuirte ich

ich biß auf den zwölfften Tag / der Patient ward wieder frisch und gesund / als wenn ihm nie etwas gemangelt hätte / und wenn ich diesen Patienten / nach unsers Authoris Meynung / nur mit dem Tartaro Vitriolato hätte curiren wollen / würde ich ziemlich übel zu recht kommen seyn / ich halte davor / er wäre wol biß auf diese Stunde uncurirt geblieben / deswegen gehört mehr zum Tantz als ein roth paar Schuhe / es lassen solche Kranckheiten nicht mit sich scherzen / der Tartarus Vitriolatus ist viel zu wenig / wer diesem meinem Methodo nachfolgen wird / den wird es nicht geräuen / sondern wird in der That befinden / daß er auf dem rechten Wege sey / es wäre denn / daß der morbus gang desperat sich erzeugte.

Vor etlichen Jahren ward ich zu einer Gräßlichen Weibs-Person Ein andere historia. erfordert / die hatte ein gewaltiges Seiten-Stecken auf der rechten Seite / und lag in grosser Hitze und Angst / konnte vor grossen Schmerzen nicht reden / und weil nicht lang zu warten war / bedachte ich mich kurtz / und ließ ihr alsobald eine Ader eröffnen / darnach gegen Abend gab ich ihr ein Digestivum, wie folget:

Rec. Tartari Vitriolati ʒ. scrup.

Cremoris Tartari ʒ. ʒ. scrup.

Salis Tartari ʒ. scrup.

Digestivum.

Diese Species resolvirte ich in Aquâ papaveris erratici, dieses machte 2 sedes, folgendes Tages gar frühe gab ich ihr ein Diaphoreticum ex Cinnabari Antimonii & Mercurii, und Quintâ Essentiâ Sulphuris Vitrioli, cum guttis iij. liquoris auri, da fieng sie trefflich an zu schwitzen / der Schweiß währete ziemlich lang und wollte nicht nachlassen / darüber sie auch etwas matt worden / aber es bekam ihr gar wol / denn die Stiche sich sehr davon geleet / ich ließ ihr aber diese Stärck-Morsellen zurichten / davon sie alle Stunden ein Quintlein nehmen muste:

Rec. Pistaciar. virid.

Pinear. mund. an. ʒ. Loth.

Spec. Diarrhod. alb.

de gemm. frigid.

Diamargar. frig. an. ʒ. quint.

Liquoris perlar.

Tinctur. Corall. veræ an. ʒ. scrup.

Flor. Cordialium an. p. j.

Liquoris Auri ʒ. scrup.

Olei stillat. rosar. g. x.

Caryophyl.

Maccris

Morsellen.

Xx 3

Lavan-

Lavandul.

Rorismarini

Cinamomi an. ij. gutt.

Sacchari albiss. in Aquâ Rosarum q. s. dis-
soluti, fiat confectio in morsulis, qui deaurari debent.

Diese Morsellen bekamen ihr gar wol / und stärckten sie gewaltig
wie sie selber bekante / unterdessen ließ ich ihr die Seiten mit diesem Balla-
mo Sulphuris oft schmieren / welches die Stiche gewaltig linderte / und
ließ ihr alsdenn gegen Abend das vorbeschriebene Epithem überlegen.
Auf den Abend gab ich ihr das vorige Diaphoreticum wieder ein / und
ließ sie wieder schwitzen / sie schwigte zwar ein paar Stunden / aber der
Schweiß war nicht so starck wie zuvor / und funde gute Besserung / konte
die Nacht auch etwas schlaffen / welches zuvor nicht geschehen war / da-
mit sie aber auch wegen des Durstes nicht zu matt ward / so ließ ich ihr den
vorigen Citronen-Zulep zurichten / den rühmete sie über die massen / ich
musste ihr solchen auch beschrieben geben / sie sagte / er löschte nicht allein den
Durst / sondern machte auch Lust zu dem Herzen / leztlichen ließ ich ihr fol-
genden Syrup zurichten.

Rec. Rad. Ireos 3. Loth.

Jalappæ 4. Loth.

Bryoniæ 1. Loth.

Liquirit.

Tussilag. in.

Helenii an. 2. Loth.

Rhabarb. opt. 3. quintl.

Herb. pulmonar.

Salviæ

Veronic.

Origan.

Capill Veneris

Fumariz

Scabios. an. mj.

Flor. Perficor.

Violar.

Papav. rhæad.

Malvæ

Borragin.

Ros. rub. an. p. j. incidantur & infundantur cum

Aquarum Cardui bened.

Mariæ

Marrhu-

Marrhubii

Capill. Veneris

Hyslopi

Hordei destill. an. ℥ 3, coquantur l. a. ad con-

sumptionem lib. iij, cola & ℞. colaturam.

adde, Jujubum

Sebesten

Dactylor. an. no. xxv.

Passular. min. 5. Loth.

Cort. Citri. 2. Loth. rursus coquantur ad

consumptionem ℥ iij, cola & adde Sacchari lib. ij. rursus coquantur.
ad consistentiam Syrupi, inter coquendum immitte in linteolo raro
has species

Santali rub.

Cinamomi

Maceris

Cardamom. min. an. iij. quintl. & fiat l. a. Syrupus.

Davon muste sie des Tages offft / jedes mal 2. Loth einnehmen / dieser
purgirte die ganze massam gar fein / abstergirte den Schleim / ward also
diese Gräßliche Person in wenig Tagen wieder zu recht gebracht. Sol-
cher Gestalt kan man den Tartarum Vitriolatum in diesem morbo nüt-
lich gebrauchen / als ein Aperitivum und Digestivum, aber die curam sim-
pliciter aus ihm zu nehmen / kan nicht seyn / es wäre denn Sache / daß nur
ein schlechter Anfang zu diesem morbo vorhanden / als eine Obstructio, so
könnte alsdenn etwas damit verrichtet werden.

In dem Stein und Griesß ist der Tartarus Vitriolatus auch nützlich
zugebrauchen / und sonderlich / wenn die meatus Urinarii verstopft Im Stein.
seyn / so thut er gar wol / denn er eröffnet und abstergirt, wer dieses nicht
in Acht nimmt / wird den Stein nicht leichtlich curiren / denn wo solche Ob-
structiones vorhanden seynd / und man wollte den Stein treiben / so
würde man nichts gutes anrichten / sondern Schmerz mit Schmerzen
überhäuffen / wie man derer Exempel viel hat / daß die empirici ohne allen
Unterscheid treibende Sachen gebrauchen / und vermeynen / sie treffen
die Sache gar wol / da man doch den unglückseligen Ausgang innen
wird / wie ich ein solch Exempel unlängsten bey einer Adelichen Jungfer
gesehen / die hatte auch Beschwerung an dem Stein / zu dieser kam ein Historia.
grober ungelahrter Empiricus, gab sich an / wie er durch eine sonderba-
re Kunst der Jungfer von dem Stein helfen wollte / und weil er seine
Kunst trefflich schmücken konte / wie denn solche Gefellen gemeiniglich
wol können / und den Leuten das Maul trefflich schmieren / auch von ge-
ringen

ringen Unkosten anfänglich aufschneiden / so wurde ihm nicht allein großer Glaube zugestellet / sondern er gar fast von den Esculapium gehalten / dieweil er alle Kranckheiten / sie hießen wie sie wolten / curiren wolte / fieng derowegen die Curam an / und gab der Jungfer ein / davon sollte der Stein in wenig Tagen von ihr kommen / die Urkney trieb zwar den Stein / und so starck / daß sie nicht wuste wo sie bleiben sollte vor Schmerzen / und weil die meatus noch hart verstopfft waren / konnte der Stein nicht durch / und als der gute Kerl vermeynte / er würde im Urin eine gewaltige Menge Stein finden / so fand er eine Menge Blut / denn der Stein hatte die Gänge so zerschnitten / daß das klare Blut davon gieng / er gab nichts desto weniger gute Vertröstung / aber er tröstete so lang / bis die Jungfer gang von Kräfften kam / und den Priester holen liesse : als der Priester hernach diesem vermeynten Medico zuredete / er sollte bedencken was er gemacht hätte / und allem Ansehen nach / würde die Jungfer drauff gehen / da bestund er auf seinen 18. Augen / und sagte / es müste so seyn / denn wenn der Stein in motu wäre / thäte er nicht anders / aber als er endlichen selber sahe / daß sie je länger je schwächer ward / dachte er wol / es würde nicht gut werden / machte sich derohalben unsichtbar / gieng davon / und ließ die Jungfer in ihren Nöthen liegen / welche auch wenig Tag hernach den Geist auffgab : hat also dieser schöne Medicus an statt des Steins die Seele von ihr getrieben / und so gehet es noch offft / und seynd solche Patienten an ihrem Unglück selber schuldig / da sie vermeynen / wenn sie einem gelehrten Medico etwas geben sollten / sie würden dadurch in die höchste Armuth gerathen / aber wenn solchen Leuten ein Unglück begegnet / so hat auch niemand Mitleiden mit ihnen. Wie er aber nützlich zu dem Stein gebraucht werden kan / und wie ich ihn am besten in praxi befunden / will ich hie auch anzeigen / wiewol diese Sache nicht eigentlich hieher gehöret / sondern unter dem Tartaro davon sollte gehandelt werden / nichts desto weniger / weil unser Author ihn allhier commendiret / will ich nur kurglich hin durch gehen. Zu Eröffnung der Harn-Gänge pflege ich ihn also zu administrirn:

Gebrauch
des Tartari
Vitriolati
in dem
Stein.

Linimentum.

Rec. Tartari Vitriolati

Mag. oculor. cancrian. ʒ. ʒ. Scrupl.

Aq. hederæ terrest. ʒ. ʒ. miscantur pro una
dosi. Dieses hab ich des Tages zweymal / als Morgens und Abends eingegeben / und solches einen Tag oder drey continuirt / zwischen der Zeit hab ich die Lenden mit folgendem Composito . bey einem warmen Ofen wol schmieren lassen / oder auch in einer Bad-Stuben:

Rec. Olei chamomill. ʒ. ʒ.

Scorpion.

Juniperi an. 2. quintl.

Spiritus Tartari 2. Scrupl. misceantur.

Wenn das Schmieren vollbracht/habe ich eine wolbereitete Hundes-
Haut/über die Lenden bindē lassen/durch diese Mittel seynd die meatus fein
eröffnet worden / und hat der Stein Raum bekommen/das er seinen Fort-
gang ohne Hinderung haben mögen / denn wenn die meatus von dem
Sabulo verstopft seynd/so kan kein Cur glücklich vollbracht werden/denn
in dieser Krankheit muß man nicht mit Gewalt / wie in voriger Histo-
ria erzählt worden / treiben / alsdenn mag man die Lithonriptica mit
Nuzen gebrauchen / so wird man jederzeit einen guten Ausgang erfah-
ren / wie mich die Erfahrung oft und viel solches unterwiesen. Anno 1608. Hieron.
hatte ich eines Priesters Weib in der Cur / die war mit dem Stein treff-
lich geplaget / also / das sie oft schrie / das mans über eine grosse Gassen
gehört / und hatte an dem Schmerzen schon viel Jahr gelegen / ihr Herr
bate mich/ob nicht ein gelindes Mittel zuergreifen wäre/weil sie zum öf-
tern starcke Sachen gebraucht / aber nichts damit ausgericht / sondern
vielmehr Schmerzen erweckt ; ich stellte die Cur also mit ihr an : Erst-
lichen gab ich ihr vorbeschriebenes Digestiv von dem Tartaro Vitriolato,
etliche Tage nach einander / nach diesem verordnete ich folgende Kräuter/
darinnen sie alle Tage einmal baden muste / und ungefähr eine Stunde
darinn verbleiben :

Rec. Rad. Rubi Idæi

Fraxini

Cort. Ejsdem an. 2. Unc.

Betulæ 2. Loth.

Rad. Althææ

Malvæ

Eringii an. 3. Unc.

Petroselini

Lilior. alb.

Capit. Allii an. 2. Unc.

Herb. Chamomill.

Anethi

Cardui Mariæ

Meliloti

Verbasci

Urticæ min. an. m ij.

Fragariæ

Quinquefolii an. m j.

Sem. Lini

Balneum.

Avena

Avenæ
Hordei

Bacc. Lauri an. 4. Lofh. coquantur in aquâ & fiat infusio.

So oft sie nun aus dem Bade kam / so oft muste sie sich mit dem vorigen Linimento um die Lenden schmieren lassen / und dieses also gangher acht Tage gebrauchen / als ich nun vermercket / die meatus wären genug eröfnet / nam ich das Sal ex silicibus, zusamt dem Sale oculorum cancri, und mischte ein wenig Tartari Vitriolati darunter / gosse einen guten Spiritum Vitriolatum darauf / ließ es in Balneo 4. Tage digerirn / darnach zog ich den Spiritum herüber / wann dieses geschehen / gosse ich den Spiritum Antimonii & Mercurii auch darüber / ließ es wieder digerirn / und zog ihn wieder herunter / doch also / daß die Materia wie ein dicker Liquor geblieben / der ward gang fett wie ein Schmer oder Butter / von diesem gab ich ihr gemeiniglich über den andern Tag einen scrupulum in aquâ destillata Rad. Bryoniz ein / als sie solche Arzney ungefähr drey Tage gebrauchte / da fieng der Stein an zu gehen / und in solcher Menge / daß es fast ungläublich war / endlichen kamen über 40. Steine / zum Theil einer Hasel-Nuß groß und fast ohne Schmerken / von ihr / waren an der Farb so gelb als ein Wachs / und wurde also dazumal feliciter curirt, weil ich aber sahe / daß in diesem Subjecto der Spiritus Salis dominirte, und die minera calculum generandi mächtig war / so hab ich ihr gerathen / sie müste stets und ohn Unterlaß etwas gebrauchen / welches die generationem cal uli verhinderte / denn es kam der Stein gar leichtlichen wieder / und habe solches an einem Kauffmann zu Prag gesehen / der ließ ihm den Blasen-Stein schneiden / und ward glücklichen daran curirt / aber nach 4. Jahren / war ja so ein grosser Stein wieder bey ihm gewachsen / als der vorige gewesen / derowegen wo die Minera ist / da muß man mit Arzneyen nicht nachlassen / er kömmt und wächst bald wieder / zu solchem Ende gab ich ihr ad præservationem diese Medicin. denn was curirt, præservirt auch; davon hat sie alle Wochen zweymal nehmen müssen / ist auch mit Gottes Hülffe viel Jahr hernach frisch und gesund ohn alle Schmerken verblieben.

Wenn nun der vorige Empiricus zu diesem Patienten kommen wäre / was meynte einer wol / daß er sollte ausgerichtet haben? Ich halte gänglichen davor / er würde ihm in wenig Tagen davon geholffen haben / daß er neben dem Stein wäre begraben worden: es seynd nicht alle Köche welche lange Messer tragen / ob sie sich gleich davor ausgeben.

Ein andere
Historia.

Ich muß / den Studiosum besser zu informirn / allhier noch eine Historiam erzählen: Ich hatte auf eine Zeit einen vornehmen Reichs-Craffen an dem Lenden-Stein in der Eur / der litte gewaltige Schmerken und

und weinselte wie ein Hund/das es auch einen Stein hätte erbarmen mögen/ich ward zu ihm erfordert / und als ich kam/lag er auf der Erden / und klagete über die Lenden / hatte zugleich Verstopfung des Urins/und weil ich sahe / das er schon ziemlich abgemattet worden / denn die Schmerzen schon bey 14. Tagen angehalten / wuste ich der Sachen bald nicht zu thun/war zweiffelhaftig wie ichs angreifen wollte / ich communicirte mit dem bestellten Leib-Medico, der vor mir da war/und aufwartete / der sahe vors beste an / man sollte nichts gebrauchen / als Encmata und Bäder/vermeynete den Schmerzen damit zu lindern/und weil er ein alter Mann und ich noch ein junger Medicus war / ließ ichs geschehen/sonderlich weil er vorgab/er hätte ihn vor mehr mal mit den Clistern von diesem Schmerz errettet/ward J. G. derowegen dieses Encma verordnet:

Rec. Rad. Althææ

Malvæ

Liquirit.

Polypodii

Rubi Idæi an. i. Loth.

Calaminth. M. j.

Herb. 4. emollient.

Fol. Persicor.

Betulæ. an. m j.

Scm. Milii Solis

Petroselinj

Anisi

Seslecos an 2. quintf.

Flor. Chamomil.

Genist.

Malvæ arbor.

Meliloti

Violar. an. p. ij. coquantur inf. aquæ hordei, cola.

8. colatura ꝑ j.

Terabinth. lotæ in aqua Violarum i. Loth.

Sacchari rub.

Olei Scorpion.

Amygdal. dulc. an. 3. Loth.

Salis Gemm. i. Loth. misce pro Encmate

Dieses Clistier war den Tagzwey mal applicirt, es linderte zwar den Schmerzen in etwas / hatte aber keinen Bestand / und mit diesem Encmate brachten wir fast 8 Tage zu / und ob es wol an ihm selber sehr gut ist/so konte es doch nichts operirn / weil die meatus allzusehr verstopft waren/

ꝑ j

ren/

Encma.

ren/derowegen war mein Rath / man sollte erstlichen J. G. ein Bad ma-
chen / und alsobald nach dem Bade die Lenden schmieren / wie denn auch
die Regioneim scroti; der Medicus ließ es ihm gefallen / und war das
Bad fast auf die Weise / wie das vorige : Item das vorige Linimentum
geordnet : und als es der Herr Graff ein mal oder drey gebraucht hatte/be-
fand er sich etwas besser / also / daß er auch wieder in der Stuben umbher
gehen konnte / sein Medicus ordnete ihm darauff dieses Wasser / welches
J. G. des Tages 3 mal trincken mußte/das sollte den Stein treiben :

Rec. Rad. Liquirit.

Petroselini

Malvæ.

Ononid. an. 3. Loth.

Sem. milii Solis

Saxifrag.

Urticæ min.

Lapath. major.

Petroselini

Bacc. lauri

Juniperi an. 2. quintl.

Gran. Alkakengi 2. Loth.

Raf. ligni fraxini

Betulini

Rubi

Mespil. an. 2. Loth.

Ofs. mespillor.

Lap. Cancr.

Percar. an. 1. Loth.

Herb. Petroselin.

Hederæ terr.

Cardui bened.

Eringii an. m j.

Flor. Acaciæ

Sambuci

Malvæ an. m ij.

Amygdal. amar.

Nuclor. Ceraf.

Persicor.

Ebuli an. ʒ. quintl. contundantur & incidantur, af-
fundatur ʒ. q. Vini Malvatici, & digerantur per ʒ. dies, postea destillen-
tur.

Davon

Davon mußte er des Tages zwey mal / jedes mal 2 und 3. Loth nehmen / dieses Wasser that zwar etwas / aber es war zu starck / und trieb trefflich sehr / also daß es die Schmerzen viel heftiger machte / wußens derowegen nachlassen / und das Bad mit dem Linimento wieder anfangen / damit brachten wir eine geraume Zeit zu.

Nun weiß ich nicht aus was Ursachen der Medicus ordinarius weg zog / und anders wohin verreisete / ließ mir also den Patienten allein / ich sahe es wollte nicht besser werden / brauchte dannenhero den Tartarum Vitriolatum, wie oben gedacht / und vermerckte bald darauff in dem Urin / daß der Stein gehen wollte / fuhr also mit dieser Arzney fort bey 8. Tagen lang / nemlich mit Baden / Schmieren und dem Tartaro Vitriolato, der Stein gieng ohn alle Beschwerung / ich machte obgesetzten Liquorem neben dem Apotheker mit allem Fleiß / den der Apotheker ein fleißiger Mann und geübter Laborant war / zu diesem Liquori that ich noch eine gute Anzahl der Würmlein / welche man in den Schloff-Äpfeln auf den Hagen-Butten-Stauden findet / gedörret und pulverisirt darunter / und gabs also in aqua porri destillata ein / es ist nicht auszusagen / was vor eine Menge Sand weggieng / ward also der Herr Graff von dieser Medicin innerhalb 14. Tagen von allen Schmerzen liberiret, fonte wieder gehen / reiten und fahren ohn allen Schmerzen / da sie doch zuvor über 8. Wochen / mit der vorigen Cur zugebracht / und im geringste keine Besserung funden : derowegen muß ein Medicus wol betrachten / was er in solchen Fällen thun soll / denn wenn die meatus offen / und von aller Verstopfung befreyet seyn / auch der Stein nicht gar zu gros / so kan man gar leicht ein Mittel finden / denselben zu zertreiben / oder auch wol gar zu resolvirn / daß er in Gestalt eines Schleims hinweg gehen möge / wer es aber anders vermeynt zu verrichten / der wird wenig gutes verrichten / und den Stein wol uncurirt lassen / wie die Erfahrung mehr als zu viel ausgewiesen.

Dieser Liquor, wie ich ihn beschrieben / ist nicht allein in calculo ein bewährtes Remedium, sondern ist in omnibus doloribus Arthriticis nicht genug zu rühmen / er ist Kindern und alten Leuten in solchen Kranckheiten ohne Gefahr zugebrauchen / und darff niemand einwenden daß er zu scharff wäre ; wenn er in dem destillirten Wasser von den jungen Schossen an den Bircken den Kindern gegeben wird / so zertreibet er bey ihnen den Stein wunderbarlich / und treibet ihn in einem Schleim unempfindlich hinweg / das Wasser aber muß gemacht werden / ehe sich die Schossen auffthun / und zu Blättern werden / wo sie aber schon auffgethan seyn / da ist das Wasser nichts werth / in praxi hab ich nichts bewährters gefunden / wird auch schwerlich ein bessers zufinden seyn als dieses / und wann ich die Exempla und Historien alle erzählen sollte / was ich bey Kindern

In retenti-
one Urinæ.

damit ausgerichtet hätte / es würde ein grosses Volumen daraus werden / ich hab an meinen Kindern selbst gebraucht / und einen gewünschten Effect davon empfangen / kan diesen also mit Ruhm jedermännlichen commendiren / und sollte ein jeder Haus-Wirth billich dieses im Vorrath haben / denn es begibt sich oft / daß die Kinder den Harn nicht lassen können / und gewaltige Schmerzen davon haben / denen kan man geschwinde damit zu Hülffe kommen / wie ich denn dieses an einem Knäblein von einem Jahr alt gesehen / das hatte gewaltige Schmerzen an dem verstandenen Harn / und wenn es also eiendiglich that und weheklagte / mußte ihm seine Mutter jederzeit den Harn aufsaugen / welches eine elende Cur gewesen / als ich dessen berichtet worden / hab ich ihm von diesem Liquore nur 4. Tropffen eingeben / in gedachtem Bircken-Wasser / es eröffnete den Gang geschwinde / und ward das Kind der Schmerzen entnommen / sonst gibt man von 2. 3. 4. bis in 8. Tropffen ein / es lässet durchaus keinen Stein in dem Menschen wachsen.

Wasser-
Sucht.

Unser Author gedenckt auch / daß der Tartarus Vitriolatus die Wasserfucht curiren sollte / solches ist etwas / aber den morbum radicitus hinweg zu nehmen / ist nichts / und wer damit die Wasserfucht curiren sollte / der würde Mühe damit haben / ich trage aber Sorge / es würden mehr requirita darzu seyn müssen / denn die Wasserfucht curiren ist keine grosse Sache / das Tartarum Vitriolatum treibet zwar den Harn / dadurch viel Salis resoluti, welches der Wasserfucht Ursprung / mit weggehet / und wird von den Hermeticis die Wasserfucht ein Sal resolutum warhafftig genennet / und ob es schon einmal ausgeführet / so quillet es doch bald wieder / wo der Brunnen nicht verstopfft wird / wie Paracellus an unterschiedlichen Orten gar fundamentaliter schreibet : und ist dieser Brunnen die Leber / davon das Wasser entspringet / und sich hernach in den ganzen Leib theilet / wenn man nun diese Krankheit mit dem Vitriolo will curiren / so muß man vor allen Dingen sehen / ob die viscera noch nicht zu sehr verderbet / damit sie auch neben der Arzney den morbum austreiben können / denn wo dieselbe zu sehr geschwächet / so lasse die Cur nur bleiben / denn du würdest mehr Schimpff als Lob davon erlangen / wo aber Hoffnung ist / so sehe es mit den Digestivis an / und ordne es also :

Rec. Tartari Vitriolati ʒ. scrup.

Salis gratiolæ ʒ. scrup.

Vitri ʒ. scrup.

Vitis ʒ. scrup. misceantur & offerantur in aqua

Petrofelinol. Dieses muß man etliche Tage nach einander gebrauchen / denn es treibet viel Wasser durch den Harn / doch soll man im Anfang nicht

Digesti-
vum.

nicht starke Diuretica nehmen / sonst sencket sich die wässrige Materia alle zu dem Scroto und causirt viel Ungelegenheiten / wosern es die Cur nicht gar verhinder. Darnach muß man ad Purgantia komen/welche das Wasser ex specifica sua virtute & natura ausführen / doch daß man mit dem gelindesten ingleichen den Anfang mache / und alsdenn ad fortiora als Mercurialia schreite: und ich mache den Anfang gemeiniglich bey solchen Patienten mit folgendem Claret.

Rec. Rad. Vincetoxici

Turbith. opt.

Filicis utriusq; an. 1. Loth.

Hermodaet.

Mechoacannæ

Jalappæ

Hellebori nigri an. 3. quintl.

Flor. Hepatic. alb.

Genistæ

Buglossæ an. p. ij.

Herb. Scolopendr.

Veronic.

Capill. Veneris an. m. j.

Sem. Carui

Fœniculi

Anisi an. 1 ½. quintl.

Cort. myrobal. citrin.

Chebul. an. 1. Loth.

Zingib.

Zedoariæ

Caryophyll.

Calami, arom.

Cinamomi an. 1 ½. quintl.

Cremoris Tartari 1. quintl.

Fol. Senæ 1. Loth.

Vini opt. albi lb v.

Sacchari candi 3. Unc. coquantur in di-

plomate ad casum tertiæ partis, colentur & dentur pro usu.

Dieser Wein laxirt gewaltig gelinde die böse Feuchtigkeiten / dadurch Cachexia, Hydrops und dergleichen Kranckheiten entstehen/da von lasse ich des Tages zwey mal 3. Loth trincken / denn es eröffnet gar fein / und macht einen Anfang das Wasser auszuführen / so nun diese Arzney gebraucht ungeschähr bey 8. Tagen / so muß man dem Magen mit Stärckung

Claretum.

Stärkungen zu Hülffe kommen / als mit dem Oleo Martis, Auri &c. und also kan man selichter zu den starck purgierenden Arzneyen kommen/ und denn mit bequemen Mitteln den Brunnen stopffen: Interim soll ein gutes Diet zu halten angeordnet werden / damit in Essen und Trincken kein Excess begangen werde / und sollen die Speisen jederzeit mit Spiritu Vitrioli oder Sulphuris fein sauer gemacht werden / und der Patient oft von Bermuth trincken. Zum Ende der Kranckheit ist nicht un-
quem/das man den Urin befördere / und solches hab ich niemals besser und glückseliger effectuiren können als durch dieses Wasser:

Aqua pro-
vocans U-
rinam.

Rec. Tartari calcin.

Vitrioli ad albed. calcin. an. ℥j.

Rad. Gratiolæ 4. Loth.

Vincetoxici ½. ℥

Zedoariae

Flor. Sambuci an. 3. Loth.

Spir. Vini ℥ij. affunde ac digere per octiduum, postea destilla per arenam igne moderato, si omnis humor protectus fuerit, adde Spiritus Sulphuris q. s. ad gratiam acetositatem.

Man kan es per se entweder einen Löffel voll / oder in einem bequemen Wasser / oder Wein einnehmen / es ist nicht zu sagen wie wol es dem Patienten bekomme / und ist nicht allein in der Wassersucht nützlich zugebrauchen / sondern in dem scorbuto und andern Obstructionibus.

Historia.

Zu Steyer in Oesterreich ob der Enß / war eines reichen Kauffmanns Weib / eine ziemliche Zeit am Herz Bochen franck gelegen / und dadurch gang Wassersüchtig worden / sie war ein Weib vom 32. Jahren / hatte die Zeit über viel Medicamenta gebraucht / es wollte aber alles nichts helfen / ich ward zu ihr geholet / als ich kam / sie ansah / und mit ihr Unterredung hielte / befande ich / das dieses meinstes Theils ex retentione sanguinis menstrui herrührete / zweifelte auch sehr / ob sie möchte restituiret werden / denn der morbus hatte schon überhand genommen / doch weil sie nächst GOTT ihr Vertrauen auf mich gesetzt hatte/wollte ich sie gleichwol nicht Hülfflos/laffen/gab ihr derohalben drey Tage nacheinander den Tartarum Vitriolatum, wie jetzt gelehret/ein / er that etwas / darnach gab ich ihr das vorbeschriebene Claret bey 10. Tagen/das that das seine wol und führete viel Wasser per ledes & Urinas aus/nach diesen hielt ich etliche Tage innen / und gab ihr nur confortantia eine unterdessen ließ ich den Leib mit warmen Harn oft bestreichen/das bekam ihr auch wol / alsdenn gab ich folgende præparirte Pillen ein:

Pillen.

Rec. Extract. Hellebori nig.

Rad. Ileos nostr. an. i. quintl.

Mercu-

Mercurii dulcis 2. scrupl.

Vitz 1. scrup.

Lunæ ad Hydropem præpar. ut supra 1. quintl. fiant

Pitulæ ex quolibet scrupulo no. viiiij.

Davon gab ich ihr einen Tag umb den andern / jedesmal einen Scrupulum ein / diese fuhreten eine solche Menge Gras: grünes Wasser aus / daß man sich darüber verwundern mußte / als ich nun gesehen / daß das Wasser meinsten Theils evacuiret war / so gab ich ihr auch zu schwitzen ein / nemlich den Mercurium Diaphoreticum, dieser ist droben auch schon beschrieben worden / und daher nicht nöthig allhier zu wiederholen / dieses trieb ich also bey 3 Wochen / der Leib nahm an der Dicke ab / und der Durst verlohr sich: ich fuhr damit noch weiter fort / biß sich der Leib von aller Feuchtigkeit gesezt hatte / sie begunte wieder zu essen / mußte derowegen den Magen necessar. o mit Stärckungen versorgen / und dieses verrichtete ich mit folgender Latwerge:

℞. Mag. Corall. rub. 2. quintl.

Perlar. 1. quintl.

Olei Martis 1. Loth.

Auri 1½. quintl.

Essent. Anisi 1. quintl.

Cinamom. 1½. scrup.

Cortic. citri cond.

Nucis Indic. an. 1. Loth.

Rob. Juniperi 3. Loth.

Tinct. Croci 2. scrup. fiat l. a. Opiatum.

Davon mußte sie alle Morgen und Abend einer Hasel-Nuß groß einnehmen / und brachte sie also mit diesen wenigen Mitteln in zwey Monaten ganz wieder zu recht / also / daß sie wieder eine hübsche Farbe bekam / und so lustig ward / als wenn sie vor niemals wäre krank gewesen / da doch der damalige Stadt-Medicus seinen Kopff verwetten wolte / wo diese Frau könnte curirt werden / als er aber den glücklichen Success sahe / kam ihm das pœnitere an / und fügte sich heimlich zu mir / bate mich / ich wollte ihm diese Remedia communic. ren / solches aber / weil er ein gewaltiger Olor Hermetica Medicinæ war / schlug ich ihm rotundè ab / sagte / er sollte die Hände in die Kohlen stecken / und selber laborirn / doch zuvor die Principia Chymica lernen / so würde er auch sehen woraus solche Curen genommen werden müßten: der Frauen aber / weil sie mich ehrlich remunerirte, gab ich solche beschrieben / welches ihr lieber war / als wenn ich ihr einen Centner Gold geschencet hätte / wie sie den auch neben ihrem Herrn / die Zeit über / als ich im Lande war / solche Cur gegen männiglich trefflich gerühmet /

gerühmet/und mir alle Ehr und Freundschaft erwiesen/auch unterschiedliche Verehrungen / sonderlich in den Linsischen Märkten / zugeschickt.

In Ver-
kopffan
der Mut-
ter.

In obstructionibus uteri ist dieses Salt gar ein gutes Mittel/ wenn man einen Scrupl in Aqua Arthemisia oder Matricaria einnimmt/ es eröffnet/ führet den Schleim aus / und bringt die Menfes in ihren rechten Gang / und solches hab ich an vielen jungen Weibs-Personen oft probirt befunden / sonderlich wenn sich eine suffocation darbey mercken lassen / wie denn solche gemeiniglich von den obstructionibus und vaporibus, aus dem erfaulten Schleim herrühret / wie ich dessen unterschiedliche Historien anziehen könnte / will aber Weitläufftigkeit zu verhüten/ nur eine einige anführen.

Historia.

Nicht weit von Merseburg war eine Adelige Weibs-Person / die hatte gewaltige Passiones Hystericas, und so starck / daß wenn Sie sie ankamen / man nicht meynete / daß noch ein lebendiger Athem in ihr wäre/ und gemeiniglich ehe sie in die Ohnmacht fielen / hatte sie in der lincken Seiten in dem Schoß ein gewaltiges Stechen / derowegen wenn sie solchen Schmerzen empfunde / mußte man gute Achtung auf sie geben/denn sie fiel plößlich darnieder / als wenn sie mit dem Schlag wäre beschaffet gewesen : nun trug es sich zu/daß/als ich An. 1629. gleich zu Merseburg war/ und den Herrn Cangler daselbst in der Cur hatte / sie gleich auch dazumahl in diese Kranckheit gefallen / ihr Juncker kam eilend zu mir / bat mich mit ihm nach Hause zu reiten / und seiner Haus-Frauen mögliche Hülffe zu verschaffen / ich kam mit ihm heim / da fand ich die Frau im Bette liegen/ als ob sie schon todt wäre / sie hatte den Mund so fest zu/daß ich ihr ihn mit einer Schrauben aufmachen mußte / nahm derowegen dieses Salis anderthalben Scrupl, weil ich sahe / daß sie schwerlich die ganze Dosis würde hinunter schlucken können/und gab ihr in einem Trunck Aquæ Arthemisia ein/sie kunte es aber nicht hinunter schlucken/ich nahm ander Sal und machte das Wasser warm / ließ die Frau ganz gleich auffrichten / und den Kopff zu rücke biegen/schraubete ihr den Mund wieder auf / und gosse es ihr durch ein kleines Trichterlein ein/es flosse alles hinunter / aber ich konte nicht spüren / daß sie geschluckt hätte / da ließ ich sie wieder niederlegen/ in einer ½ Stunde fieng sie sich an zu brechen / aber ohne Vernunft/ und brach nichts als lauter grüne Schleim von sich/und zwar selbigen in grosser Menge/welcher dabey einen üblen Geruch hatte / nach diesem Vomitu begunte sie zu schnarchen / als wenn sie in einem tiefen Schlaf lege / und ob man sie gleich zupffte/rüttelte und schüttelte/so fühlete sie doch nichts / nach zweyen Stunden gab ich ihr wieder anderthalben Scrupl ein/und legte sie wieder nieder/es vergiengen zwar zwei Stunden/ehe das medicamentum operirn wollte/alsdenn kam der Vomitus wieder/mit grosser Gewalt/gelb und

und grün und in grosser Menge als zuvor / und wenn er ein wenig innen hielt/gab ich ihr laulecht Wasser / da gieng die Biliosische Materie noch mehr fort / und begunte sie sich ein wenig zu regen / ja man sahe augenscheinlich wie die Mutter in die Höhe stieß / und weil ich die gänzlicheluffocati on besorgete/so verordnete ich also bald folgende Trochiscos, damit sie von unten auf geräuchert wurde:

Rec. Nucis molchat $1\frac{1}{2}$. quintl.

Callorum equorum in crurib. nascent, r. quintl.

Sabinæ exsicc. $1\frac{1}{2}$. quintl.

Piperis longi

Zingiber.

Bacc. lauri

Sambuci exsicc. an. r. quintl.

Ireos florent. i. scrupl.

Myrrhæ rub.

Cinamomi an. 3. scrupl.

Ambra

Moschi an. g. iij.

Terebinth. q. l. fiant Trochisci pro suffitu. Als sie mit diesen Trochiscis geräuchert worden/ließ ich sie feste zudecken / und die Nasen verbinden / damit sie den Geruch nicht empfinden konnte / und sahe man augenscheinlich/das sich die Mutter senckte und stille ward: darauff begunteste die Augen wieder aufzuthun / aber ohne allen Verstand / nach diesem ließ ich ihr folgendes Elstier appliciren :

Rec. Scoriar Reguli Antimonii i. Loth.

Cort. Sambuci interior.

Rad. Liquirit. an. 3. quintl.

Hellebori nig. i. quintl.

Herb. Meliloti

Chamomill.

Pulegii.

Malvæ

Parietariæ

Origani

Violariæ

Mercurial. an. mj.

Sem. Anisi

Fœniculi

Carthami an. $2\frac{1}{2}$. quintl. coquantur in brodio carnis,

Rec. Colaturæ Lib. i.

Z z z

Elect.

Trochisel
zum Räu-
chern

EinElstier.

Elect. Diacarthami
 Diaphcenicon an. 1. Loth.
 Salis Vitriolij. quintl.
 Olei sem. lini
 Anethi an. 2. Loth. fiat Enema.

Auf dieses Enema kam ein gewaltiger Schleim von ihr/gelb und grün/
 und fieng die Frau wieder zu reden an / aber nicht gar recht / ich ließ sie mit
 den vorigen Trochiscis wieder räuchern / es ward immer besser / und nach
 6. Stunden ließ ich ihr dieses Enema wieder beybringen/da befunde sie sich
 gar wol/doch klagte sie um die Brust noch ein Trucken/ich gab ihr von dem
 Sale Vitrioli noch einmal ein/sie gab wieder ei nen gewaltigen Schleim von
 sich/das sich jederman darüber verwundern mußte/in den Nabel ließ ich ihr
 oft Zibet/darunter ein wenig Sal Jovis vermischet war/streichen/ist sie also
 durch diese Mittel von aller Beschwerung entledigt worden/und nach 3 en
 Tagen funden sich die Menfes bey ihr / hat also von derselben Stund an
 bis dato kein einiges Symptoma davon mehr empfunden/sondern ist frisch
 und gesund/und hat seit dessen etliche Kinder gezeuget.

Ein Mut-
 ter Ge-
 schwür cu-
 rirt:

Fast eben mit dieser Cur hab ich eine vornehme Person an einem
 Mutter-Geschwür curirt / welcher doch viel Medici das Leben abgefagt/
 und hat/nächst S. Q. Z. das sal Vitrioli und Tinctura Coralliorum dem
 meinste darbey gethan: und weil ich in dem Tractatu de Corallis etwas
 davon gedencken werde / will ich diese Historien übergehen; es ist aber die-
 ses Sals/so es sonderlich in Rubini Diaphanitate gebracht wird / in der
 Arzney ein grosses Arcanum, welches billig ein jeder Medicus stets bey
 ihm führen soll / damit ers auf vorfallende Gelegenheit bey sich habe: unser
 Auth. r spricht/das dieses Sals in Podagra eine gewaltige Hülffe seyn
 solle/ob dem so sey/und was es verrichtet/kan ich nicht sagen/denn ichs nie-
 mals darzu gebraucht oder ein Experimentum davon gesehen / halte aber
 davor/das Podagra, sonderlich confirmata, sollte auf dieses allein wenig
 geben / und hat ohne das Mühe/dasselbe radicatus zu curirn / wenn man
 gleich die allerbesten Arzneyen hat / doch ist meine Meynung nicht / als
 wenn es gang und gar nicht sollte können curirt werden/wie ihrer viel dar-

Das Poda-
 gra kan cu-
 rirt werde.

vor halten / dieses wäre wider die Natur und Experientiam geredet / und
 ich bekenne ohne Scheu / das Podagra kan gar wol curirt werden / habe
 solches an dreyen Personen / deren eine in Mähren / die andere in Hun-
 garn / die dritte aber in Kärndten war / probirt / schwer gehet es zwar da-
 mit zu / aber doch muß es endlich weichen / wenn sonderlich der Medicus
 und Patient zusammen concordiren / und deucht mich gar zu hart geredt
 seyn/wenn man spricht/es wäre kein Kraut gewachsen / welches Podagram
 curirn könne/denn sollte S. Q. Z. so ohnmächtig seyn. daß er vor diese Kranck-
 heit

heit nicht hätte ein Mittel schaffen können / dieses zu sagen / wär ja eine Gotteslästerung / sollte er aber so unbarmherzig seyn / da er ein solches / wie denn gar nicht dran zu zweifeln / geschaffen / uns solches nicht offenbaren wollte / das wäre ganz Heydnisch / und straffeten wir Gott auf solche Art / Lügen : derowegen liegt es nur an unserm Fleiß / daß wir der Natur nicht fleißiger nachsinnen und folgen : mancher denckt / hat es doch Galenus und andere radicitus nicht curiren können / derowegen werde ichs auch wol bleiben lassen : solches ist unrecht / und zeiget einen groben Fratrem ignorantia an / es wäre nicht gut / daß Gott seinen Gläubigen vor dem Galeno nichts sollte vorbehalten haben / denn wenn dieses wahr wäre / würden die Kranckheiten / so jekiger Zeit regieren und Galeno ganz unbekant gewesen / nicht können curirt werden / wie wahr aber dieses sey / gibt die tägliche Erfahrung / und seynd jekiger Zeit viel herrliche Arcana auskommen / davon weder Hippocrates noch Galenus etwas gewußt / werden auch noch viel mehr offenbahret werden / davon weder ich / noch andere Medici / die in diesem Seculo leben / nichts wissen / davon Theophrastus an unterschiedlichen Orthen auch propheceyet hat / wer wolte nun so närrisch seyn und das gute verachten / denn es heisset : quærite & invenietis. Ich bin der gänglichen Meynung / wenn Galenus jekiger Zeit leben sollte / er würde gerne lernen / was wir jekund vor gering achten / ist demnach Gott zum Höchsten davor zu dancken / daß er alle Tage den Menschen in hoc turbulentissimo seculo zum besten etwas neues und bessers offenbahret / und wer ihm davor nicht dancket / ist nicht werth / daß er ein vernünftiger Mensch sey / oder mit den Menschen Gemeinschaft haben soll / und ist die edle Hermetische Kunst hoch zu rühmen und derselben mit Fleiß nachzutrachten. Reich : Leute oder gross : Herren sollten billig etwas darauff wenden / denn es stecket bey manchem armen unansehnlichen Menschen ein herrliches Ingenium / und könnte wol etwas præstern / wenn der Verlag und die Unterhaltung vorhanden wäre : ich rede allhier von den Land-Läuffern und betrieglichen Cinikonibus nicht / welche mit ihren erdichteten Processen die ganze Welt betriegen / und die edle Kunst veracht machen / denen wäre besser / sie würden im tieffen Meer ersäuffet ; sondern ich rede von gelehrten und aufrichtigen Leuten / welche Gott und Erbarkeit für Augen haben / diese / sag ich / könnten durch solcher Leute Hülffe hervorkommen / und in Arcanis abstrusioribus wol etwas præstern / wenn sie nur den Verlag hätten ; nun davon wird an einem andern Orthe mehr geredet werden / ich discurre nur ein wenig davon / ob jemand unter den vermögenden Leuten armen Gesellen fortheuffen / und solche ehrliche Leute befördern wolte / wie ich denn derer etliche weiß / welche durch solche Beförderung zu hohen Sachen kommen / und der ganzen Reipubl. Spagyrica mit grossen Nutzen

dienen/da sie wol sonst auffer deme in obscuro gebliebē wären/doch sollen sie hernach auch ihren Verlegern und Benefactoribus nicht mit Undanck ablohnē / und ihren guten Nahmen einen Schandflecken anhängen / wie man auch solcher hin und wieder findet / und ich eine gute Nothdurfft kenne/wie mir denn einer / der ein grosser Monieur seyn / und die ganze Hermetische Kunst gefressen haben will / gar wol bekant ist/der seinem Herrn ziemlich gedanckt/ihme Uschen und Dreck hinterlassen/er aber mit dem Gewinn davon gangen : solches / sag ich/ist unrecht / und schrecket manchen Herrn ab/das er auf diese Kunst nichts mehr wenden mag / noch von dergleichen Künstlern hören will.

Einem grünen und süßen Vitriol aus dem Eysen zu machen.

Nimm Eysen oder Stahl/Blech lege dieselben in das Oleum Vitrioli, setze das Glas auf sanffte Wärme / laß zwey Tage und Nacht also stehen und solviren / weil es etwas zu verzehren hat/ denn gieße darzu zweymal so viel Phlegma Vitrioli, hernach filtrir es durch ein Papier / dann / wenn es zu dick ist/ so gehet es nicht gern durch/sondern candirt also bald in dem Papier / das es aber filtrirt wird/geschicht um dieser Ursache willen / weil das Eysen in der Solution eine grosse Schwärze von sich giebt / darzu weil die Solution währet / so ist ein solcher übler Gestanck und Geruch wie bey den Todten/Gräbern/das man sich darüber verwundern muß / wann nun die Materia rein durch filtrirt ist/so destillir in Balneo das Phlegma lind davon / bis auf den dritten Theil / das Hinterbliebene setze in den Keller / so wird sich ein schöner Vitriol candiren und anschieszen / ganz süsse auf der Zungen / und ein wenig zusammen ziehend/ doch ganz speyerlich/dieses ist per vomitum die beste Purgation die Galle damit auszutreiben / denn Paracelsus schreibt viel von dem grünen Vitriol/Oel / welches per descensum muß destillirt werden/ viel mehr Krafft hat dieser Vitriol Martis in sich / welcher kein Corrosiv mehr bey sich hat und so man dessen zu viel einnimmt/so purgirt er oben und unten aus / doch ohn allen Schaden / vielmehr mit grossen Tugzen / dessen sich ein jeder Laborant wol freuen mag / ich verwundere mich dessen selbstē / das ich noch alle Tage etwas von seiner Krafft und Tugend erfahre : dieser Vitriol per descensum destillirt, giebt einen grünen Liquorem von sich lieblich/und süsse einzunehmen/und etwas besser als der Vitriol zu gebrauchen.

NOTA.

NOTA.

Unser Author lehret in diesem Proceß den Vitriolum Martis zu machen/und ist solches der gemeine Weg/und allen Laboranten bekant/ist auch wenig Kunst diesen Vitriolum zu machen / und wenn man das Oleum Vitrioli daran geußt/so mercke diesen Hand-Griff/so soll man solches zufförderst mit Regen-Wasser vermischen/so solviret es sich desto geschwin-der und besser/sonsten kan das Oleum wegen seiner Dicke und Fettigkeit so geschwinde nicht solviret werden / auch wird die Solution viel heller und klarer: Man kan den Vitriolum gleicher Gestalt von dem Marte machen/wenn man Spiritum Sulphuris darauff geußt / und lässet es solviren, in gleichen kan man solchen auch mit dem Aquâ fort oder Spiritu Aluminis zu wege bringen/und geben solche Solutiones alle einen schönen Vitriol, deren einer so gut als der ander ist / denn das Eysen lässet sich leicht corrup-iren und in ein Vitriolum bringen / und meynen ihrer viel / wenn sie den Martem so weit bringen/so seye er in seine Materiam primam gebracht/aber es ist eines guten Bauern-Schrittes gefehlet / ob wol die Metalla aus einem Spiritu Vitriolato herkommen / so ist doch dieses darumb nicht eben dasselbe Vitriolum, daraus der Spiritus Mercurialis generans genom-men wird/und hat diese Meynung ihrer gar viel betrogen / welche viel Zeit und Unkosten auf diesen Vitriolum gewendet / aber der Ausgang hat wahr gemacht: daß all ihr Procedere nur eine Imagination und blauer Dunst gewesen / wahr ist es / daß alle Philosophi von dem Sale Metallo-rum schreiben/sagen auch wol/daß es dieses Vitriolum sey / aber sie wollen solches anders verstanden haben / wie denn solches die vielfältig vergebene Arbeiten bezeugen / derowegen muß Basilus und Paracellus cum Ju-dicio gelesen werden: ich bin anfänglich selber der Meynung gewesen/ es müste alle Heimlichkeit in diesem Vitriolo stecken / aber ich habe mit Schaden erfahren / was ich gefunden / nemlich einen grossen Dunst / und weiter nichts als einen guten Spiritum in der Arzney zugebrauchen/wird auch ein anderer schwerlich etwas mehrers heraus bringen / das zu ihrem Intenti dienen möchte / wie ich denn aus Erfahrung folgendes fer-ner anzeigen werde.

Vitriolum
non est Sal
generans
Metalla.

Unser Author sagt ferner / wann das Vitriolum angeschossen / sey es eine gute Purgation, und dieses ist wahr / wenn man dessen ein Quint-lein mit Zucker vermischet und eingiebt / so purgirt es alle wasserige Feuch-tigkeiten/davon Cachexia und Wassersucht ihren Ursprung nehmen/das Vitriolum aber muß zuvor durch vielfältiges solviren und coagu'irn auf den höchsten Grad gereinigt seyn / sonsten macht es zu viel Vomitus, welche alle Patienten nicht ertragen mögen.

Purgatio
optima.

Und

Und wenn dieses Vitriolum zum öfftern solviret wird / so wird es so schön als eine Crystal oder Demant / und so süsse als ein Zucker / und sagt der Author, daß aus ihm ein schönes grünes Oleum könne gemacht werden / per descensum, davon auch folgend ausführlicher Bericht geschehen soll.

Ein ander
Modus
Vitriolum
zu ma-
chen.

Man hat auch noch andere Mittel den Vitriolum Martis durch einen trockenen Weg zu machen / wie ihn Crolius und andere beschrieben / daß man nemlich die schöne blaue Schlacken / wie sie auf den Hämmern gefunden werden / nehme / dieselben zu einem klaren Pulver stosse / und mische gestossenen Schwefel darunter / calcinirs dann in einem vermachten Topffe auffß beste / wenn nun solche Calcination einmal oder vier vollbracht / so schüttet man den Martem also heiß in ein warm Wasser / so zergeth er meistens theils darinnen / was zu Grunde gefallen / wird trocken gemacht / und wieder mit Schwefel calcinirt, nachmahl noch einmal wie vor in warm Wasser geschüttet / und diese Arbeit wird so oft wiederholet / bis die Schlacken aller im Wasser aufgelöset worden / wenn nun alles erkaltet / so wird es filtrirt, das Wasser bis auf den vierdten Theil abgezogen / so an einen kalten Orth oder in einen Keller gestellet / woraus ein schöner grüner Vitriol anschießet / diesen nimmt man heraus / das hinterstellige Wasser läset man wieder über die Helffte abrauchen / und den Vitriol wieder anschießen / so hat man alsdenn durch diesen Modum auch einen schönen herrlichen Vitriol.

Wenn man diesen Vitriolum aus einer Retorten destillirt / auf die Weise wie ich droben bey dem Spiritu angezeigt / so bekommt man einen schönen und lieblichen Spiritum, auch ein rothes Oleum in der Arzney, sonderlich in der Milz-Kranckheit besser zugebrauchen / als aus dem gemeinen Vitriolo, in der Retorten bleibt ein blutrother Calcothar, darinnen viel gutes Dinges steckt / davon in allerley Fällen auch herrliche Arzneyen können præparirt werden / es haben hiervon sehr viel Practici geschrieben / und solches den Medicis und Chirurgis fideliter befohlen / welche können auffgeschlagen und consultet werden.

Sulphur
Vitrioli
Martis.

So man dieses Caput mortuum klein reibet / mischet so viel Salis Armoniaci darunter / und sublimirts lege artis, so steigt mit dem Sale ein schöner Crocus in die Höhe / solchen muß man mit einem Hanen-Fuß herunter kehren / warm Wasser darauff gießen / so solviret sich das Sul Armoniacum, und bleibt der Crocus schön roth am Boden / liegen / den macht man trocken / das Wasser / darinnen der Salmiac solviret läset man abrauchen / so bekommt man solches ohn allen Abgang wieder / welches man zu andern Arbeiten mehr gebrauchen kan : So man aber dem Sulphuri oder

oder Croco den rechten Spiritum Mercurii oder Salis zu gieffet / davon ich droben auch Meldung gethan / so solvirt er sich in ein schönes Oleum, den Spiritum ziehet man wieder davon / bis auf den Liquorem, auf diesen geufft man wieder einen rectificirten Spiritum Vini, digerirt es 14. Tage an einander / alsdenn ziehet man den Spiritum Vini fein gelinde herüber / das Hinterstellige treibet man mit starcken Feuer per gradus aus dem Sande herüber / so bekömmt man ein wunderliches Del / welches mit keinem Gelde zubezahlen / denn es in Medicinâ, Chirurgiâ, und Alchymia sehr wunderliche Tugenden hat / es coagulirt den Mercurium in wenig Stunden auch ohne Feuer / wie das Oleum oder Liquor Smiridis, welcher hernach mit grossen Nutzen zu vielen Sachen kan gebraucht werden : ich habe mich oft über dieses Oleum verwundert / denn es viel anders ist / als das rothe Oleum Vitrioli, es werde auch rectificirt wie es wolle / denn so man laminirt Gold darein leget / so machet es dasselbe so mürbe / das man es mit den Fingern zerreiben kan / und obwol das gemeine Oleum Vitrioli das Gold auch solvirt und corrodirt, so ist dasselbe kein Wunder / dieweil es solches wegen seines Corrosivi zerfrisset / dieses Oleum aber ist nicht corrosivisch / sondern ganz süsse / und hat mir dieses viel Nachdenckens gemacht / davon ich allhier mit weiter discurren will / ein jeder dencke ihm selber nach / wie ers zu seinem Nutzen anwenden möge. Noch einen Hand-Griff will ich allhier anzeigen / damit dieses Oleum gar mit schlechter Mühe könne augmentirt werden : man nehme des bereiteten und trocknen Sulphuris oder Croci 1. Theil / gieffe darauf 2. Theil des Olei, digerir es 8. Tage / und treibe es miteinander aus dem Sande herüber / so wird der Crocus also bald zu einem schönen Del / und solches Augmentirn kan man thun so lang man will / und wie viel man des Dels begehret / so ist man vieler Zeit und Arbeit überhoben / wird auch an seiner Tugend viel stärker als zuvor.

Ich habe droben gedacht / wie man mit dem Spiritu Mercurii dem Kupffer alle seine Röthe extrahirn könne / damit es so weiß wie Silber werde / wenn man nun solches weisse Kupffer nimmt / lasset es glühen / und löschet es in diesem Oleo ab / so wird das Kupffer so schön als das beste Gold nimmermehr seyn kan / ist auch ganz geschmeidig / das es sich wie ein ander Gold arbeiten lasset / aber es ist nicht fir / wie die Rechnung leicht zu machen / denn mit der Firrität gehet es so schlecht nicht her / es gehöret etwas mehrers darzu ; will aber hiemit protestirt haben / das ich den betriegerischen Alchymisten und diebischen Jüden nicht Ursach hiermit geben will / die Leute aufs Ens zu führen / und selbige zu betriegen / sondern meine Meinung ist viel anders / kan auch solcher Betrug an dem Gewichte leicht erkannt werden / wiewol an gemachten Ketten und Arm-Bändern grosser Betrug geschehen kan ; ich rede allhier mit aufrichtigen Künstlern / und Philolophis, und

N a a

nicht

Oleum
Sulphuris
seu Croci
Martis.Olei Aug-
mentatio.Kupffer in
Gold-
Farbe zu
cingirn.

nicht mit leichtfertigen Sophisten und Halluncen / welche ihren Lohn zu seiner Zeit auch empfangen werden / und hat mir von diesem Kunststücklein Ursach zu melden geben das Vitriolum Martis, weil so ein schönes Oleum aus ihm kan bereitet werden / und wer ohne Betrug den Leuten die Augen füllen wollte / der könnte von solchem Kupffer allerley Geschmeide machen lassen / sonderlich auf Pferd-Zeuge / denn es stehet zierlich und kostet nicht viel / wie ich denn solcher Sachen hin und wieder viel gesehen.

Der Author redet auch nicht unrecht / da er spricht: er müsse sich über des Vitrioli Natur selbstem verwundern / denn er noch alle Tage etwas mehrers von seiner Würckung und Eigenschafft lerne / denn dieses ist die lautere Wahrheit / ich vor meine Person muß es selber bekennen / es gehet kein Tag hin / ich erforsche von seiner Natur je länger je mehr / und so oft ich das Vitriolum in der Arbeit habe / so oft hab ich etwas neues daran vermercket / ja / ich kan mir nicht einbilden / daß in toto Regno minerali ein Subjectum sollte gefunden werden / darinnen so viel stecke / als in diesem / und wo dieses nicht wäre / würde gewiß das größte Ansehen der gangen Chymischen Kunst zu nichte und dardurch verachtet werden / wenn es sonderlich recht anatomirt wird / und ich dürfte schier sagen / daß in demselben so viel / ja vielmehr / als in dem besten Golde stecke / auch so gute Arzneyen / als in demselben sollten gefunden werden: und ob man gleich entgegen sehen könnte / das Gold wäre ein Corpus omnibus numeris & mensuris perfectissimum, derowegen es von keinem Element könne zerstört werden / und könnte das berühmte Aurum potable, welches die Medicinas Vitrioli weit übertrifft / daraus bereitet werden: dieser Einwurff hindert oder importirt weniger als nichts / denn weil das Gold perfect und unzerstörlich / so folget / daß das warhafftige aurum potable Philosophorum aus ihm nicht könne bereitet werden / es wäre denn / daß der Mercurius Philosophorum, verum & unicum menstruum mundi universale vorhanden wäre / welches nicht allein das Gold / sondern alle Metalla in ihr erstes Wesen / und denn zur Plusquam-Perfection bringen möge / aber das Vitriolum kan radicaliter zerlegt und in seine Essentiam vollkömlich gebracht werden / wie mir ein jeder dieses Zeugniß wird geben müssen / der es recht anatomiren und secundum leges naturæ arbeiten kan; doch muß dieses in Acht genommen werden / wie ich droben erinnert / daß in dem Vitriolo ein grosser Unterschied zu finden sey.

⊙ Corpus
perfectis-
simum.

Caute.

Hierbey muß ich noch eines erinnern / wenn man das Caput mortuum mit dem Sale Armoniaco vereinigt / daß sie beyde dadurch also miteinander sollen sublimirt werden / so steigt zum ersten mahl der Sulphur oder Crocus nicht gorn auf / und gibt gar wenig / derowegen muß man diese Arbeit einmahl oder drey mit sublimira wiederholen / so bekommt man alsdenn eine gute

ne gute Quantität / denn er scheidet sich nicht gern von seinem Sale fixo, und muß des Salis Armoniaci auch mehr/als des Colcocharis seyn / damit das sal recht eingreifen und separirn möge.

Es seynd auch noch andere Wege den Vitriolum aus dem Marte zu machen / nemlich per camentationes, da die Laminæ mit Kalsch und andern strazificirt und camentirt worden / die geben auch ein gutes Vitriolum, aber wenig / weil aber diese Modi viel Zeit wegnehmen / will ich solcher weiter nicht gedencken / umb den günstigen Leser damit unnöthig aufzuhalten / sonderlich weil oben-angezeigte Modi die besten und nutzbarsten seyn / und können die Laminæ ganz und gar solcher Gestalt in ein Vitriolum gebracht werden / doch wenn die Kunst und Wissenschaft beliebt / kan solche Modos auch versuchen / weil es ohne grossen Unkosten zugehet / und der meiste Unkosten auf die Kohlen verwendet wird / von diesem Vitriolo ist in der Transmutatione Metallorum so viel geschrieben / daß auch die Sperling auf den Fächern davon zu singen wissen / der Effect aber ist gar schlecht; und ich muß allhier gedencken / daß vor wenig Jahren einer zu mir kommen / der konnte diesen Vitriolum so flüssig machen / (sonsten ist er gang streng und in keinen Fluß zu bringen / und da es gleich mit dem größten Feuer zu Wege gebracht wird / so wird doch nur eine schwarze Schlacken daraus;) daß er sich mit dem Silber liesse schmelzen / tingirte solches auch in eine Rheinische Gold-Farbe / welche zum Theil in dem Examine Saturni bestunde / aber wann man ihn das dritte mahl examinirte, gieng alles wieder davon / und blieb die Luna unverändert; ob nun wol dieses nicht grossen Gewinn brachte / so war es doch ein seiner Hand-Griff den Vitriolum so flüssig zu machen / denn solcher hernach wol zu andern Sachen könnte gebraucht werden / wer ihm nachdenken wollte / ob er sich auch mit dem Golde vermischen und schmelzen liesse / aber das Artificium konnte ich von ihm nicht erfahren / er hielt es ganz heimlich / weil ich aber sahe / daß es in dem Examine die Probam nicht halten wolte / so mochte ich ihn auch nicht allzusehr darumb bitten / aber ich kan leicht erachten / wovon ihm dieser Fluß mußte kommen; seyn / den Unverständigen wäre dieses eine schöne Transmutation gewesen / sonderlich weil es in dem Ersten Examine bestunde / aber hernach war es als ein blauer Dunst. Von diesem Vitriolo Martis muß ich gleichwol bey dieser Anleitung noch etwas gedencken; wenn man nicht Vitrioli Martis; Vitrioli Veneris, jedes so viel man will / geußt darauf den Spiritum Vitrioli Philosophorum, wie er aus dem Antimonio & Mercurio, wenn man das Bucyrum machet / destillirt wird / läßset es ein Monat miteinander digerirn, und destillirt es hernach mit starckem Feuer herüber / so wird man einen schönen Gold-gelben Spiritum überkommen / diesen geußt man wieder über das Caput mortuum, digerirts nochmal / und

A a ij

treibts

Ein ander
Artificium.

treibts alsdenn mit dem stärcksten Feuer herüber / so wird man einen rothen Liquorem erlangen / darinnen muß man den Zinober / der aus dem Antimonio und Mercurio gemacht worden / solvira lassen / alsdenn auf dem Sande wieder coagulira, biß er gang trocken und durre werde / alsdenn muß man ihn wägen / wenn seiner drey Loth seynd / so gießt man wieder ein Loth des Spiritus darauf / solvirts und coagulirt es vom neuen / und diese Arbeit muß zum vierdten mahl wiederholet werden / macht es dann per gradus fix und beständig / so wird man eine gewaltige Medicin erlangen / wider alle Fieber und Magen-Kranckheiten / darüber sich zu verwundern: ich kan mit Warheit sagen / daß ich trefflich vielen Patienten damit geholfen / welche durch kein ander Mittel haben können curirt werden / ich habe mehr als 200. Patienten in dem Christlichen Feld-Lager damit an der Hungarischen Kranckheit curirt, so ich ihnen nur 5. 6. oder 7. Gran in einem bequemen Vehiculo oder einer Hollunder Latwergen eingeben / es treibet das giftige Fieber mit Gewalt durch den Schweiß aus / ist dabey nicht allein ein Curativum, sondern auch ein gewaltiges Præservativum in dieser Kranckheit / und sollten es billig alle Soldaten bey sich führen / damit sie im Fall der Noth darzu greiffen könnten / weil sonderlich diese Seuche fast in allen Feld-Lagern gemein ist; wie ingleichen die rothe Ruhr / dawider dieses Pulver auch eine gewaltige Hülffe ist / so man dessen 10. Gran in warmer Milch einnimmt / und darffmans über drey mahl nicht brauchen / so vergehet sie / wie ich denn davon eine wunderbarliche Historiam erzehlen muß / von einer solchen durchfälligen Kranckheit.

Wider alle
Fieber und
Magen-
Kranck-
heiten.

Wider
die rothe
Ruhr.

Historia.

Als man Anno 1611. wider den Türcken noch zu Felde lag / war unter dem Obristen von Hofkirch ein Soldat / der hatte eine lange Zeit an einem Durchfall oder Ruhr frant gelegen / hatte bißweilen Schmerzen / bißweilen keine / bißweilen gieng Blut / bißweilen ein gelber Schleim von ihm / fühlete öftters ein gewaltiges Magen und Beissen umb den Nabel / daher er auch so matt wurde / daß er nicht mehr gehen konnte / unangesehen er noch wol essen mochte. J. G. der Herz von Hofkirch hatte viel auf ihn gewendet / es hat aber nichts helfen wollen / wie ich denn selber etliche gute Recepta zusammen gerichtet und ihm eingeben / es hat aber nichts versangen wollen / derowegen ich an Erlangung seiner Gesundheit zweifelte / endlichen gab ich ihm 3. Tage nacheinander von dieser Art: y / jedes mahl 10. Gran in Essentia cicri & Granatorum ein / da giengen eine zimliche Menge kurzer rauher Würm / an der Farbe braun / und waren fast so rauh wie die Raupen anzusehen / von ihm / hörte also der Durchfall oder Ruhr alsobald auf / und empfand der Patient im geringsten keine Schmerzen mehr / und wer es sahe und hörte / mußte sich darüber verwundern / ich nahm die Würme / trocknete sie auf / und behielte sie zu einem Gedächtniß.

Gedächtnuß: nun wären bey dieser Historia viel Fragen zu erörtern/ welche viel Zweifels in sich haben/ weil ich aber in diesem Tractatu de Morborum Essentiis nicht handele/ will ich solche bis zu Publicirung meines Tractats de Curationibus insignibus versparet haben/ und davon etwas weitläufftiger handeln/ es ist genug/ daß der günstige Leser dieses Medicamenti vim und Efficaciam lerne/ und wisse/ damit er heischender Nothdurfft nach/ dem Patienten rathen möge/ denn diese Medicamenta können den Medicis und Patienten erspriesslich seyn.

Diese Medicin ist ein bewehrtes Mittel wider die Philtra, welche ^{Wider die} manchen von den losen Bälgen hergebracht werden/ wie ich dessen ein ^{Philtra.} Notabile Exemplum erzehlen wil: Zu Wien in Osterreich war ein Schnei- ^{Historia.} der Gesell/ der war von Jena bürtig/ der bekam von einer Huren einen bösen Trunck/ welcher ihm sehr übel bekam/ dem guten Gesellen war eng und bang umb die Brust/ bekam Hitze/ und sieng auch an zu phantasiren/ daß jederman vermeinete/ er würde gang an Ketten müssen gelegt werden/ und weil ich gleich bey demselbigen Meister/ da er in Arbeit stunde/ mein Logiamment am Jesuiter-Platz hatte/ kam der Wirth zu mir/ bate mich/ ich wollte doch dem guten Gesellen einen guten Rath mittheilen/ wie ich nun darzu willig/ also erforschte ich fleissig die Ursach dieser Amentiz oder Delirii, und nahm aus allen Umständen ab/ daß er einen bösen Franck müste bekommen habē/ wie er den hernach mir auch bekante/sah demnach voris Besie an/ daß das Gift aus dem Magen und Gliedern möchte wieder gebracht werden/ und weil ich gleich den Tag zuvor eine ziemliche Quantität des Vitrioli Martis gemacht hatte/ gab ich ihm anderthalb Quintlein in einer fetten Hüner-Brühe/ er hatte es kaum eine viertel Stunde bey sich/ da erhob sich ein Brechen/ und gieng ein solcher heftlicher grün und gelber Schleim von ihm/ darüber die Adstantes sich verwunderten/ denselben Tag gab ich ihm weiter nichts/ denn er schlieff fast den ganzen Tag/ und war nicht wol aufzuwecken/ dieweil er zuvor gang keine Ruhe haben konte/ den andern Tag gab ich ihm eine Dosis dieses Vitrioli, da gieng unten und oben wieder ein geroaltig stinckender Schleim von ihm und vielmehr als den ersten Tag/ und bekam wieder Luft zum Herzen und um die Brust/ besonne sich auch gar fein wieder darauf/ aber er konte nicht schlaffen wie den ersten Tag/ auf den Abend gab ich ihm 4 Gran von dem Laudano Opiato, da schlieff er die ganze Nacht gar wol/ und klagte wenig Schmerzen mehr/ jedoch war er im Kopff nicht gar richtig/ derowegen gab ich ihm von dieser Medicin 7. Gran in aqua Theriacali ein/ und ließ ihn zugedeckt wol schwitzen bey 2. Stunden/ und dieses Schwitzen mußte er 3. Tag aneinander thun/ er ward ohn einige ander Artzney frisch und gesund/ und im geringsten kein Delirium an ihm mehr gespüret.

Historia
eines Deliri
um curirt.

Noch einer Historien eines Delirii muß ich gedencken / daß ich eine Frau curirt habe. Zu Eysenstadt in Hungarn war eine vornehme junge Frau / von feinen Qualitäten / die fieng bisweilen an zu phantasirn, und fandte sich bey dem Delirio gemeinlich ein Paroxysmus Epilepticus, und solches hatte schon über drey Monat gewähret / nun hatte ich zu der Zeit eine Herrn-Standes Person nicht weit von Eysenstadt in der Cur / als solches der Patientin ihr Herr vernommen / kam er zu mir / erzehlete mir seiner Haus-Frauen Zustand / und bate mich / wenn ich von meinem Patienten abkommen könnte / mit ihm auf etliche Stunden nacher Eysenstadt zu ziehen / und seiner Frauen Zustand selber zu betrachten ; ich ritte mit ihm dahin / fand aber an der Frau keine äußerliche Krankheit / damit ich einig Indicium des Delirii hätte spüren können / dann sie war lustig und gutes Gesprächs / aber sie erzehlete mir ihrer Schwachheit Gelegenheit nach allen Umständen / und in dem sie in dem besten Erzehlen / und ich etwa anderthalb Stunden bey ihr gewesen war / da stieß sie der Paroxysmus an / also daß sie bald von dieser / bald von einer andern Sachen indistincte discurrirte, weinete auch und trieb seltsame Reden / warff den Kopff hin und wieder / bis daß das Delirium recht kam / da mußte man sie ins Bette bringen / und mit Gewalt darinnen halten / dem sie kante keinen Menschen mehr : ehe sie nun der Paroxysmus ankam / sagte sie / wie sie ihre Mentis in zweyen Jahren nicht gehabt hätte / klagte auch über gewaltiges Drücken auf der Brust / und stetiges Haupt-Wehe / doch einmahl sehrer als das ander / und währte dieser Paroxysmus bey drey Stunden / nach diesem lag sie als wenn sie todt wäre / hatte weder Sehen noch Fühlen / doch verkehrte sie die Augen bisweilen / als sie nun ein paar Stunden gelegen / that sie als wenn sie aus einem tieffen Schläff erwachte / und besonne sich nicht aller Dings / wie die Trunckenen zu thun pflegen / wenn sie mit Gewalt erweckt werden / als ich nun dieses alles obler vürte / merckte ich / daß es fuligines ex partibus inferioribus ascendentes & caput molestantes wären / derowegen ich eine Evacuationem nöthig erachtete / ich fragte / ob sie auch wol Arzneyen / sonderlich Vissen / brauchen könnte / sie sagte / nein ; ich fragte / ob sie auch vor diesem Clisier gebraucht hätte / sie sagte ja / aber sie hätten jederzeit gar wenig bey ihr gewürcket / und wenn ich ihr eines verordnen wollte / wollte sie es williglich applicirn lassen / verordnete derowegen folgendes Enema.

Ein Clisier
in dem De-
lirio.

℞. Reguli Antimonii scoriarum ʒ. Loth.
Rad. Quinq; aperitiv.
Bryonia
Polypodii querni ʒn. 2. Loth.
Asari

Pyrethrian. 1. Loth.
 Cyclamin.
 Cucumeris asin. an. 3. Quintl.
 Fol. Senæ 3. Loth.
 Pulpæ Colocynthid. 2. Quintl.
 Herb. Majoran.
 Absinthii
 Chamomill.
 Origani
 Salviæ
 Centaurei min. an. mj.
 Flor. Lilior. Convall.
 Anthos
 Rosar. rub. an. p. ij. coquantur in l. q. lactis
 caprilli, & cola.

℞. Colaturæ ℥ j.
 Cremoris Tartari 2. Quintl.
 Salis Vitrioli 1. Quintl.
 Elect. Dialenæ 2. Loth.
 Mellis rosati 1. Loth.
 Olei Comm. 3. Loth. fiat enema.

Dieses Clister war ihr des andern Morgens umb 10. Uhr applicirt, als sie es bey einer halben Stunde bey ihr behalten / da operirte es / und hatte drey starcke Sedes, und gieng gewaltig viel verbrannter Materien von ihr / folgendes Tages ließ ichs ihr wieder applicirn, da operirt es noch besser / und brachte einen gewaltigen Schleim hinweg / sie befunde / daß ihr gleichsam besser war / denn sie fühlete keine Haupt-Schmerzen diese zwey Tage über / doch hatte sie umb die Brust noch ein gewaltiges Drucken / darauf gab ich ihr eine Dosis des Vitrioli Martis ein / das operirte und gieng gar wol ab / denn es brachte einen gewaltigen Schleim hinweg / und weil ich wieder zu meinem vorigen Patienten mußte / verließ ich ihr noch zwey Doses des Vitrioli Martis, welche sie zwey Tage nacheinander in meinem Abwesen einnehmen sollte / welches auch geschehen / und hat sie sich darauf wol befunden / wie sie mich in meiner Wiederkunft berichtete / und weil die Obstructio Mensium so starck / mußte ich dieselbe eröffnen / denn ich vermerckte / daß dieselbe nicht geringe Ursach war dieser grossen Beschwerung / kehrete also allen Fleiß an / damit solche in ihren Gang gebracht wurden / verordnete derowegen ihr dieses Kräuter-Bad:

℞. Herb,

Ein Kräu-
ter-Bad zu
den ver-
stopften
Menibus

ss. Herb. Melifs.

Origani

Rorismar.

Arthemif.

Pulegii.

Sabinæ an. m f.

Malvæ

Althææ

Serpilli

Marrhubii an. n j.

Flor. Chamomil.

Hyperic.

Melifs.

Centaur. min. an. p. ij.

Rad. Angel.

Rubiæ Tinct.

Apii an. 2. Loth.

Sem. Fœnicul.

Petroselin an. 3. Loth, bulliant omnia in s. q. aquæ fluvialis ad consumptionem tertiæ partis, & ingrediatur mulier tempore matutino ad horam unam, postea eat cubitum & quiescat per horam.

Dieses Balneum brauchte sie bey 8. Tagen / und muste sie diese Species alle miteinander in zwey Küssen nähen / auf eines muste sie sitzen / und das ander auf die Schoß nehmen / dieses bekam ihr gar wohl / und wollten sich die Menfes erzeigen / da muste sie folgenden Wein trincken / da kamen ihre Menfes wieder / und verlohr sich der Paroxysmus, daß er / weil ich in den Landen gewesen / nicht wieder gespüret wurde.

Ein jugerichteter
Wein vom
Stahl.

Nim der besten Stahl-Feyel 1. Pfund / giesse darüber ein halb Maaß guten Wein-Essig / und lasse es in einem neuen Topf fein gemachsam sieden / bis es alles trocken wird / darnach stosse es in einem Mörzel / daß es gang klar und subtiel werde / darzu thue gestoffne Nelcken 1. Loth / und Malvasier anderthalb Pfund / lasse es 14. Tage / oder im Fall der Noth / nur 2. Tag stehen / man muß es aber des Tages oft umbrühren / davon trinckt man täglich zweymahl / jedes mahl ungefähr 2. oder 3. Loth / und dieses muß man zum wenigsten 8. Tage continuren.

Von dem Vitriolo Martis wäre noch viel zu erinnern / wie er in andern Kranckheiten mehr könnte gebraucht werden / es wird aber in folgenden Præparationibus seiner mehr gedacht werden / da es denn die Gelegenheit gibt / will ich seiner Tugenden mehr erzehlen : in der Alchymia hat er auch seinen Nutzen / wie ich nur mit Wenigen anzeigen will.

Ich habe ihn neulich mit dem Spiritu Vitrioli Philosophico zuurich-
 ten gelehret / derselbe zugerichtete Vitriol gibt auch diesen Nutzen / wenn
 man dessen nimt zwey Loth / Sacchari Saturni drey Loth / mischt es wohl
 untereinander / und lässt es miteinander figirn. so wird man ein schönes
 rothes fixes Pulver überkommen / solches vermischet man mit dem ausgesüß-
 ten Calce Lunæ, und cementirt es einmahl oder drey / darnach schmelzt
 mans und laminirt, oder so es unrein im Schmelzen worden / treibt mans
 auf dem Test ab / alsdenn legt mans ins Scheide-Wasser / so fällt ein fei-
 ner schwarzer Kalch / den süsset man aus / und schmelzt ihn mit Borras,
 alsdenn laminirt und cementirt man ihn auch einmahl mit dem vorigen
 Pulver / treibt es ab / solvirts wieder in aqua fort / so fällt ein brauner
 Gold-Kalch / den reducirt man / und bedünnt ein Corpus Solis. doch
 nicht aufs höchste gradirt, doch kan es mit dem Antimonio in einen höhern
 Grad gebracht werden / wer will / mag einen Überschlag machen / ob er
 dessen einen Gewinn habe oder nicht / der Gewinn wird zwar nicht gar
 groß seyn / aber gleichwol ist es eine feine Proba die Lunam damit zu gra-
 dirn, und in ein edlers Wesen zu bringen.

Ich habe damit auch das Bley in ein Kupffer transmutirt, aber ich
 brauchte noch einen geringen Hand-Griff / und war das Kupffer gar gut /
 ohne daß es nicht so hart wie das ander Kupffer war / ist nun der Vitriol
 fleissig gemacht / so ist die Transmutatio auch desto gewisser / ob schon aus
 dem gemeinen Vitriolo wenig Tinctur zur Transmutation der Metallen
 dienlich / kan gezogen werden / und ob gleich deswegen in Schriften hin und
 wieder viel zu finden: wird der Vitriol aus der Minerâ gebracht / welche
 zugleich O führet / wie gemeinlich geschicht / daß die Mineræ Martis ei-
 nen Spiritum Solis bey sich führen / wie ich denn derer umb den Hart-
 etliche weiß / so ist die Operation desto geschwinder und gewisser / da her-
 gegen bey dem andern leicht ein Fehler oder Irthumb erfolget.

Derowegen will ich in diesem Fall von dem besten Vitriolo verstan-
 den seyn / damit mich niemand Betrugs beschuldigen dürffe / und habe
 droben nicht ohne Ursach den Unterschied des Vitrioli angezeigt.

**Der allerbeste und vornehmste Crocus Martis kan
 aus diesem Vitriol præparirt werden.**

Mit den Vitriol Martis, und calcinir denselben in einem
 Schmelz-Tiegel so lang bis er keinen Rauch oder Geruch
 von sich gibt / lasse den Tiegel kalt werden / so wirst du ein
 rothes Pulver im Tiegel finden / wie ein schöner Saffran / dasselbe
 reibe rein auf einem Reib-Stein zu einem zarten Pulverlein / davon
 Bbb gib

In der Al-
 chymia ist
 der Vitriol
 wie vor er-
 wähnt zu-
 ge icht /
 auch in ge-
 brauchen.

gib einen Scrupel in Wein oder Wegerich/Wasser vor das Durch
Lauffen / auch vor die weisse und rothe Ruhr / auf das allers
meinste ein halb Quinclein auf einmahl ein das ist / nechst GOTT/
das allergewisseste / und dieses Pulver ist noch zur Zeit keinem
Patienten ohne Nutz und Frucht abgangen.

NOTA.

In diesem des Authoris Proceß wird der Crocus Martis ad Mor-
bos dissolutos zu machen gelehret / und hochgerühmet / ich kan ihn
aber vor keinen rechten Crocum halten / denn es nur ein Colcotar oder
Caput mortuum, davon der Spiritus durch das Feuer weggetrieben ist/
wie in dem vorigen Proceß auch Meldung geschehen / doch wenn er
recht ausgefüßt / daß ihm alle seine Schärffe benommen worden / so ist
er in diesen Morbis wol zugebrauchen / und thut in der rothen Ruhr das
seine wol / doch muß in diesen Morbis dieses wol in Acht genommen wer-
den / daß man nicht zu geschwinde stopffe / solcher Gestalt würde sonst
ein grosses Unglück erfolgen / wie ich der Exempel viel anziehen könnte /
denn diese Kranckheiten rühren gemeiniglich von einer hitzigen und scharf-
fen Bile her / welche das Gedärm sehr corrodirt und zur Exulceration
bringt / derowegen vor allen Dingen die Abstergentia ersodert wer-
den / wie denn dieses ein gutes Abstergens ist :

Abstergens.

℞. Aq. hordei mundi ℥ j.

Rhabarb. opt.

Myrobalar. Embl. coquantur, exprimantur & colentur.

Davon soll man des Tages ein mahl oder etliche trincken / dieses lind-
dert gar fein / und führet die scharffe Galle ohne Beschwerung aus / denn
wenn man stopffet / und das Gedärm von der scharffen Galle schon in eine
Exulcerationem kommen / so wird das Geschwür vermehret / und folget
bald der Tod darauf.

Es träget sich oft zu / daß mancher Patient wegen des Magens keine
Arzneyen bey sich leiden kan / damit das Gedärm könne abgespület wer-
den / demselben muß man mit einer guten Elistier zu Hülffe kommen / wie
denn solches bey den Practicis hin und wieder viel zu finden / und ich habe
folgende zwey gemeiniglich im Gebrauch / welche alle Wege den Krancken
wohl bekommen:

Eine E-
listier in der
Ruhr.

℞. Rad. Malvæ

Althææ

Liquirit.

Polypodii an. i. Loth.

Flor.

Flor. Malvæ
 Chamomil. an. p. iij.
 Herb. Meliloti
 Origani
 Abrotani
 Absinthii an. m. j.
 Furfur Tritic.
 Hordei mundi an. $\frac{1}{2}$. m. coquantur in f. q. lactis ca-
 prilli, cola.

℞. Colaturæ ℥ j.
 Mellis rosat. 4. Loth.
 Olei Chamomill.
 Anethi an. 2. Loth.
 Vitell. ovor. N. j. Fiat Enema.

Eine andere Clistier / welche auch sehr wohl den Patienten bekömmert /
 wenns ein mahl oder zwey gebraucht wird. Eine ande-
re Clistier.

℞. Oryzæ
 Sem. 4. frigid. an. 2. Loth.
 Rhabarbar. 1. Loth. coquantur in brodio carnis, cola &

℞. Colaturæ j ℥.
 Salis Tartari. 1. Quintl.
 Mellis Rosati
 Olei Sesamini an. 2. Loth.
 Benedictæ laxat. 1. Loth.
 Vitell. ovi N. ij. Fiat Enema.

Wenn nun das Gedärm wohl gesäubert / und von den scharffen Flüss-
 sen gereinigt / so kan man alsdenn sicher zu den Constringentibus, als
 dem Croco Martis und anderen schreiten / und wenn ein grosser Schmerken
 vorhanden / wie denn gemeiniglich darbey ist / so kan man nicht besser ra-
 then / als daß man folgendes Pflaster über den Nabel schlage: Rec. Theriac. Ein Pfla-
ster.
 Androm. 4. Loth. Terræ Sigill. 1. Loth. Fiat l. a. Emplastrum, dieses
 streicht man auf ein Leder / und schlägts über den Nabel / es lindert die
 Schmerken wunderbarlich / sonderlich wenn eine Suspicio veneni darbey
 wäre / wie die Dysenteria Epidemica gemeiniglich venenata ist / so ist
 dieses Pflaster ein Aus-Bund darzu / man kan auch ein wenig Scorpion-
 Del darunter mischen / so ist es desto kräftiger / und soll oft verneuert
 werden / man wird gewislich jederzeit einen guten Effect davon empfin-
 den / wie ich denn an unterschiedlichen Personen gesehen / und sonderlich
 hab ich solches an einer Sechs-Wöchnerin zu Smünden in Oesterreich Historia.

ob der Enß wahr befunden / diese hatte diese Kranckheit nicht allein sehr starck / sondern der Schmerz war bey ihr so groß / daß niemand vermeinen sollte / daß sie es ausdauren könnte / da schlug ich ihr dieses Pflaster über / der Schmerz verlohr sich bald / wie ich denn die Tincturam Coralorum darneben gebrauchte / in myva Cydoniorum , damit erhielt ich sie ohn alle andere Arzney / und verstellte sich der Blut-Gang innerhalb sechs Tagen: wenn aber einer / der solche Schrifften liest / alsobald zum Verstopffen / sonderlich zu den Mineralibus , welche schnell und starck würcken / eilen wolte / der würde Ubel ärger machen / wie schon angezeigt / es werden aber solche Bücher nicht darumb geschrieben / daß ein jeder Idiot der Curen sich unterfangen sollte / sondern es seynd diese Sachen vor die Gelehrten geschrieben / damit sie im Fall der Noth mit Arcanis und Specificis versehen seyn / und solche zu rechter Zeit applicirn können: weil ich denn vor diesem einen ganzen vollkommenen Tractat davon publicirt , will ich den günstigen Leser dahin verwiesen haben / und hier keine Weitläufigkeit machen.

Damit wir auch nun wieder auf den Crocum Martis kommen / so ist es gewiß / daß gewaltige Tugenden / sonderlich in Morbis dissolutis , in ihm verborgen liegen / wenn er sonderlich recht præparirt wird / aber wie jekund gedacht / so ist des Authoris Crocus nur ein Colcotar , derowegen pfleg ich den Crocum Martis also zu machen.

Eine andere Art den Crocum Martis zu machen.

Ich nehme reinen Knaben-Harn / darinn solvir ich eine Hand voll Salz / das giesse ich über reinen Stahl-Feyel / lasse es in gelinder Wärme stehen / wenn alles trocken worden / giesse ich andern darüber / mache ihn wieder trocken / und dieses thue ich so oft / bis daß der Stahl ganz zu einem reinen Pulver worden / alsdenn giesse ich destillirten Essig darüber / lasse ihn darauf auch eintrocknen / alsdenn setze ich ihn in einen Treib-Scherben / und reverberir ihn mit einem offenen Flammen-Feuer / bis er so zart wird als ein Meel / und so roth als ein Blut / das subtile kehre ich mit einem Hasen-Fuß oben herunter / und was unten noch grob ist / reverberir ich wieder / bis es auch zart und roth wird / darnach giesse ich ein Rosen-Wasser darauf / und wasche alle Schärffe davon ab / und mache ihn nochmahl trocken / davon gebe ich auf einmahl einen halben oder ganzen Scrupel in aqua Plantaginis ein / dieses vertreibt nicht allein die Ruhr / sondern eröffnet auch alle Obstructiones viscerum , davon an seinem Ort mit weitern soll Bericht geschehen / und folgende Proceß neben den Notis anzeigen werden.

Dosis.

Aescanum in Dysenteria.

Dieser Crocus , wenn die andern Curationis gradus oder Instrumenta recht gebraucht werden / ist alsdenn mächtig genug / Dysenteriam zu curirn , ich pflege aber gemeinlich / sonderlich bey schwachen und zarten Perso-

Personen / folgendes Pulver in Tincturâ Plantaginis zugebrauchen / denn ich mag mit Warheit / besser und gewisser als unser Author von seinem Croco sagen / daß es mich niemahls verlassen / sondern allezeit seine Hülffe erwiesen / wie Anno 1616. an etlich hundert Personen / zu sehen gewesen / wie ich denn dazumahl Patienten curirt, welche den Durch-Fall bey dreyen Monaten gehabt ; es wird aber also bereitet:

Rec. Tincturæ Smaragdi ʒ. Scrup.

Essentiæ Sulphuris ʒ. Quintl.

Croci Martis ʒ. Quintl.

Corall. ʒ. Scrupl. Fiat mixtura.

Davon wird auf einmahl ein Scrupel gegeben. Wie die Tincturâ Dosis Smaragdi und Essentia Sulphuris soll gemacht werden / wird an seinem Ort erzehlet werden.

Mit dieser Medicin habe ich Anno 1617. einen vornehmen Sächf. Historiâ Beaupten an einem langwierigen Durch-Fall und einem Leber-Fluß feliciter curirt, dieser lag länger denn zwey ganzer Jahr daran / hatte ohn Unterlaß Dejectiones, manchen Tag von 10. bis 20. also / daß er so matt davon worden war / daß er einem Schatten mehr als einem Menschen ähnlich sahe / er hatte sehr viel Medicos und Mittel gebraucht / wie ich denn selber allerley an ihm versuchet / es wollte aber alles nichts helfen / endlichen præparirte ich ihm diese Arzney / und als er sie nicht länger als in den vierdten Tag gebraucht / so verstund der Fluß / und wurde es mit ihm besser / nahm auch an Leibe bald wieder zu und kam zu Kräfften / ich ließ ihm zur fernern Stärckung folgenden Syrup zurichten.

Rec. Cinamomi opt. ʒj.

Cortic. Citri

Aurantiarum

Granator. an. 4. Loth.

Ligni Aloës

Nucis Moschat. an. 2. Quintl.

Medull. Nucis Indic.

Flor. Rorismar.

Salviæ

Melissæ

Borragin. an. p. j.

Aq. Borragin.

Fuglossæ

Rosar.

Melissæ an. ʒj.

Vini malvat. ʒiij. incis. incidendis fiat infusio per duos dies ;

Bbb iij

postea

Syrupus
confor-
matis.

postea coquantur vase clauso ad consumptionem tertiae partis, cola & totam sume colaturam : adde

Sacchari albiss. lb iij.

Essentiae Croci 1. Loth.

Confect. alkerm. 3. Quintl.

Tinct. Flor. Tunicæ 2. Loth.

Granator. 1. Loth. iterum coquantur ad Syrupi

justam consistentiam, in fine addantur aquæ Cinamomi 5. Loth.

Dosis.

Von diesem Syrup mußte er des Tages vier mahl / auf einmahl einen Löffel voll nehmen / man sahe augenscheinlich / wie trefflich er ihn confortirte, denn er nahm an Kräfften zusehens zu / und ward in gar kurzer Zeit gänglich resticuiret.

Es wird auch ein herrlicher Crocus Martis folgender Gestalt bereitet.

Ein ander
Modus
Crocum
Martis zu
machen.

Nim gelöschten Kalch / darüber giesse Knaben-Harn / doch nicht allzuviel / lasse ihn trocken werden / und giesse noch einmahl Harn darüber / damit er wie ein Brei werde / darnach nim eine Cement-Büchsen / lege eines Fingers dick davon darein / und alsdenn ein Stahl-Blech / darauf lege wieder Kalch und ein Eysen-Blech / und mache also ein Stratum-Superstratum, wie die Chymici reden / und fülle die Büchse damit bis oben an / verlutire sie wohl / und setze es in einen Cementir-Ofen / und gib ihm 4. Stunden ein starkes Feuer / doch daß man im Anfang nicht zu heiß thue / sondern die Gradus fein zu halten wisse / alsdenn mache die Büchsen auf / nim alles heraus / und gieß über die Stahl-Bleche warm Wasser / daß der Kalch aller davon abgehe / die Bleche / welche ganz mürbe seyn / stosse in einem Mörser / welche aber nicht mürbe seyn / thue wieder in die Büchsen / und stratificire sie mit Kalch / und reverberir sie wieder 24. Stunden / procedir ferner in allem wie zuvor / nim alsdenn alles gestoffene Pulver und reverberir es in einem Flammen-Feuer 12. Stunden / so wirst du einen schönen Crocum erlangen / welcher in- und äußerlich mit Nutzen kan gebraucht werden. Es seynd wol mehr Process den Crocum zu machen / aber weil sie fast jedermann bekant / will ich solche zu beschreiben unterlassen.

Von dem Croco Martis wird hin und wieder in vielen Büchern viel geschrieben / ist auch sonst bey den umblauffenden Laboranten und Betrugern ein groß Geschrey davon / daß er ad transmutationem metallorum viel thun sollte / wie ich denn solcher Process fast ein ganges Fuder habe / und dadurch mehr als zuviel bin gebrennt worden / will mir derowegen nicht in meinen Kopff / daß der Crocus viel bey der Sachen thun sollte / ich hab es so wunderbarlich mit ihm versucht / als es einer hat versuchen und probiren mögen / habe aber meistentheils den Lappen neben das Loch

gesezt /

gesetzt / und nicht viel erspriessliches aus ihm erlangen können / ob gleich an keinem Fleiß etwas gespart worden : und wenn wir des Martis Natur ansehen / und die Transmutation recht bedencken / so finden wir in dem Marte gang das Contrarium, denn was die Lunam zeitigen und zur Perfection bringen soll / muß ein fliegender hitziger schwefelhafftiger Geist seyn / der in einem Augenblick der Lunæ Leib erwärmen und durchgehen kan / soll anderst eine Transmutation erfolgen ; ob nun der Mars einen solchen schwefelhafftigen Geist bey sich führe / mag ein jeder selbst nachsuchen / ist er darinn zu finden / so muß man sehen wie er erlangt werde / in dem gemeinen Croco wird er wol schwerlich anzutreffen seyn / denn derselbe liegt nur auf dem Metall und gehet nicht ein / da hingegen der schwefelhafftige Geist in einem Augenblick eingehet / und mit dem Metall schmilzt / aber er ist nicht beständig / sondern verbrennt bald / hingegen ist der Crocus todt / und wie eine Lampen ohne Oel / wenn er aber sich mit den Metallen vermischt / welches Ratione Sulphuris geschehen muß / so thut er etwas / aber es ist schwer / bis er dahin gebracht wird : wer dieses recht betrachtet / kan leicht abnehmen wie er zu nützen / ich habe mein Tage viel mit ihm zu thun gehabt / hab ihn auch so weit gebracht / daß er flüssig war wie ein Wachs / ich trug ihn auf die Lunam, er schmelzte zwar mit ihr / aber es gieng wenig davon ein / und wollte sich radicaliter mit ihr nicht vereinigen / so viel aber eingieng / so viel gab er auch Solis, welches doch den Kosten nicht bezahlen wolte / doch weiß ich eine Person / welche den Crocum Martis dahin bringen kan / daß er einen müßigen Mann ernähren möge / es muß aber einer mit Abreiben und Scheiden wohl umbzugehen wissen / sonst wird er wenig Nutzen davon tragen / der Mars verheisset zwar viel / aber er hält sehr wenig / wie die arme bettlerische Alchymisten mehr als zu viel bezeugen / wie sie von ihm betrogen / und andere Leute von ihnen wieder verführet / und umb das Ihrige gebracht worden / der gute Mars hat vor sich selber wenig zum besten / wenn er nicht stielet / raubt und plündert / so ist er ein armer Teuffel / der sich selber nicht ernähren kan.

Basilus Valentinus schreibt von dem Spiritu Martis sehr viel / und eignet ihm grosse Kraft zu / beydes in der Arzney und Alchymy / er nennet ihn auch einen hitzigen / feurigen / durchdringenden Geist / der die kalten Leiber erhizen und zeitigen könne : ob aber Basilus solches von dem Croco verstanden haben will / kan ich nicht sagen / denn er in seinen Schrifften nicht nach den Buchstaben will verstanden seyn. Offenbahr ist es / daß die Metalla bey den Philosophis nicht insgemein / wie sie vor unsern Augen liegen / verstanden werden / derowegen sagen sie insgemein / den Philosophischen und nicht den gemeinen / und wenn Basilus gleich wolte von dem gemeinen verstanden seyn / so will er ihn doch nicht allein wissen / sondern einen

Crocus
Martis ist
zur Trans-
mutation
allein we-
nig nütz.

einen Gehülffen bey ihm haben / wie aus den Rych nis zusehen / er muß einen Führer haben / der ihn an den Ort bringt / da er das Seine verrichten soll / und hat sich wohl vorzusehen / wenn er sich an die Stelle der Könige setzen will / daß er nicht übereilet / und von dem Schleicher dem alten Saturno, mit seiner Sense herunte gestürzt / und jedermann zu Schimpff und Spott werde / welches denn der alte alsdenn fein höhnisch lachen kan / daß er einem so grossen Hansen die Schwing Federn so meisterlich ausgezogen / wie ich denn dieses selber mehr als mit Lieb ist gesehen : ich weiß ein Artificium, daß der Mars die Lanam so schön bekleidet / als wrenns der König selber wäre / wenn aber der Hoffmeister mit der Stelzen kömmt / so siehet man / daß es nur ein lauterer Dunst gewesen / und eine Wolcke an Statt der Janonis, welche Ixion ergriffen / und nicht anderst vermeinet / er hätte der Junonis Liebe genossen / aber er kam gewaltig darneben / daß er mit Schimpff alsdenn abgewiesen ward : trauet derowegen keiner dem Croco Martis, er wird gewiß von ihm betrogen / wrenns aber der Philosophorum Crocus ist / so hat man eine wahrhafftige Tinctur, welche in allen Examinibus bestehet ; wenn aber einer einwenden wolte / der Crocus wäre fix und Feuer beständig / ergö, so könnte er auch das Falmen ausstehen / und eine beständige Tincturam geben / solches aber glaub ich nicht / denn was in Radice ipsa oder seiner Generation nicht fix geböhren / kan andern auch keine Fixität mittheilen : ein Schuster ist kein König / ob schon in den Angesichtern eine Gleichheit kan gefunden werden / wie vor etlichen Jahren in der Moscau an dem falschen Demetrio zu sehen gewesen / der hernach ein grosses Blut-Bad angerichtet / und endlichen mit grossem Schimpff und Spott von der Käyserlichen Reussischen Krone gestürzt worden ; so gehet es gleicher Gestalt mit den Metallen auch / es muß nur einer Herz / und die andern Knechte bleiben / es ist nur ein einiges Metall / welches Macht hat die schärfesten Examina auszustehen / und den andern die Fixität mitzuthelen / davon soll vorfallender Gelegenheit nach / weiter geredet werden / weil in diesem Croco gang nichts tüchtiges zu finden / welches in der Transmutation einigen Nutzen bringen möge / mögen sich derowegen alle Laboranten vor ihm hüten / und keinem solchen leichtfertigen Proceß trauen / ob gleich viel Center Eyde daran gehängt wären / es ist Betrug / und bleibet doch Betrug / er trachte vielmehr nach der Philosophorum Croco, so wird er finden was er suchet.

Crocus
Martis in
der Chirurgia
zu gebrauchen.

In der Chirurgia äußerlich ist dieser Crocus Martis auch mit Nutzen zugebrauchen / in Wund-Pflastern / auch vor sich mit Einsträuen / wenn man sonderlich das Geblüt verstellen will / ingleichen wenn man auch saule Schäden vor sich hat / welche immer nassen und rinnen / so kan man ihn darein streuen / die reinigt er / und trocknet sie aus / und zwar in gar kurzer Zeit /

Zeit / also / daß man sich darüber verwundern muß / sonderlich ist dieser Crocus hierzu gut zu gebrauchen / welcher ex Minerâ mit destillirtem Essig extrahirt wird / nach der gemeinen Weise præparirt, die weil derselbe seinen Mercurialischen Geist noch nicht verlohren / der der rechte Balsamus in der Wund-Ärgney ist / denn der Mercurius ist der rechte Meister in allen Ulceribus, was auch damit nicht curirt wird / das wird wol uncurirt bleiben / wie ich dessen ein Exempel anzeigen will.

Crocus ex
Minerâ
Martis,

Zu Donnerskirchen am Neusiedler See / war ein Wirth / der hatte auf eine Zeit einen Fall auf die lincke Achsel gethan / also / daß es ihm alles mit Blut unterlauffen war / als er nun mit Schmieren und Salben wieder zu recht gebracht war / kömmt ihm nach zweyen Jahren ein gewaltiger Schmerz in den Arm / von der Achsel an bis an die Hand / bricht ihm endlich an der Achsel auf / wird ein flüssiger Schaden / daraus bisweilen nur ein gelbes Wasser / bisweilen ein Erster geronnen / und haben sich viel Bader und Balbierer daran versucht / ob sie ihn heilen möchten / aber sie konnten nichts ausrichten / der Schaden blieb einen Weg wie den andern / und fast dritthalb Jahr aneinander / und weil ich dazumahl umb den Neusiedler See und Edenburg zu thun hatte / kömmt er der Patient zu mir nach Edenburg in Hungarn / erzählte und zeigte mir seinen langwierigen Schaden / und bate mich umb Hülffe / wosern er anders nicht zu lang damit gewartet hätte / weil ich nun sahe / daß sich ein steter Fluß aus dem vorigen Fall dahin gezogen / purgirte ich ihn mit dem Mercurio Dulci und Extracto Hellebori nigri ein mahl oder drey / und in den Schaden legte ich den Crocum Martis aus der Minerâ zugerichtet / oben auf legte ich ein Stich-Plaster / der Crocus trocknete den Schaden ganz rein aus / und wurde er innerhalb drey Wochen ohn alle andere Ärgney ganz und gar curirt, ich habe auch hernach nicht erfahren / daß er einigen Zufall davon wieder empfunden : und dergleichen Historien könnte ich sehr viel erzählen / es ist aber einem verständigen Chirurgo an einer genug / und kan in dergleichen Fällen hieraus Instruction genug nehmen.

Historia,

Und weil ich allhier des Mercurialischen Geistes des Martis gedacht / will ich hierben auch anzeigen / wie man den lebendigen Mercurium Martis machen soll / welcher auch ein wunderlicher Raus / und viel einer andern Qualität als Mercurius Communis ist / welches ihrer viel aber nicht glauben wollen / vorwendend / es wäre ganz kein Unterscheid unter dem Mercurio Vulgi und Mercurio Corporum ; aber die Erfahrung überwindet solche Opinionisten / und weist ihnen das Contrarium, denn ich habe in den Mercuriis Corporum so viel Unterscheid gesehen / daß ich mich selber darüber verwundern müssen / und ich im Anfang selber nicht geglaubt hätte ; wovon aber dieser Unterscheid komme / ist leicht zu ergründen / denn des Archæi Kochung und Digestion solchen verursacht.

Mercurium
Martis zu
machen.

Es ist nicht gar lang / daß ein vornehmer Medicus Galenicus bey mir gewesen / mit welchem ich in Discurs gerathen / ob auch ein warhafftiger lebendiger Mercurius aus den Metallen könnte gemacht werden / welches er mit nichten in seinen Kopffbringen / viel weniger glauben können / denn er sagte / dieses wäre nur ein Paracelsisches Gedicht und blosses Vorgeben / als ich ihm aber sagte / wenn er die Probam sehen würde / und den Mercurium mit seinen Händen begreifen / ob er es alsdenn auch glauben könnte? Er antwortete : wenn solches ohne Betrug zugienge / so müste ers wol glauben / hielte es aber vor unmöglich : ich sagte er sollte nur ein Stunden oder vier bey mir bleiben / ich wolte ihm die Warheit ohn allen Falsch vorstellen / machte mich demnach alsobald darüber / und nahm die reine Linnaturam Martis in seinem Beyseyn / und ehe zwo Stunden vergiengen / so war der Mercurius fertig / da ward er Schamroth / und muste bekennen / daß er in der Opinion Aristotelis bisher ganz erschoffen gewesen / und nicht anderst vermeint / das Vorgeben der Chymicorum mit ihren Principiis wäre lauter Betrug und Phantasey / jedund aber sehe er / daß weder er noch seine Præceptores verstünden die Principia realia Metallorum . er wollte nunmehr dem Aristoteli in vielen valedicinis . und der Natur besser nachdenken ; damit er aber auch in dieser Doctrina besser mögte versichert werden / bath er mich / ob ich ihm in seinem Beyseyn den Mercurium Jovis auch machen wolte / ich thate solches noch denselben Tag / und machte denselben in seinem Beyseyn / da sahe er nicht allein die Warheit / sondern merckte auch unter den Mercuriis einen gewaltigen Unterscheid / ward also aus einem ungläubigen ein rechter gläubiger Thomas / und aus einem Olore acerrimo Chymicorum . in einem Tag ein herrlicher Liebhaber derselben / und verwarff in vielen Stücken den Aristotelem , als der ihn von der Warheit abführen könnte.

Damit wir aber weiter von dem Mercurio Martis handeln mögen / so ist zu wissen / daß in demselben viel gutes Dinges stecke / und ist dieser Mercurius sehr schön und glänzend / und so hitzig / daß er auch in der höchsten Tranquilität nicht still stehet / sondern movirt sich und läuft ohn Unterlaß / und wo man das Geschirz / darinn er gehalten wird / nicht recht verwahret / so verschwindet er ganz und gar / daß man nicht weiß wo er hin kömmt / denn er ist ein Vogel der ohne Flügel davon fliehet / und gehet wieder in sein Chaos , davon er kommen ist / darüber sich gleichwol zu verwundern : wer ihn nun mit dem rechten Bande binden könnte / und seine Flügel also verbrennen / daß ihm gleichwol seine Humiditas nicht benommen würde / der könnte noch einen Nutzen daraus bringen / denn so viel der Mars Mercurii in sich hält / so viel kan man auch Gold zu wege bringen / er hat aber gar wenig Mercurii , derowegen ist er unter allen Metallen der hartflüssigste /

ste / und muß mit großer Gewalt zum Fluß gebracht werden / wo man ihn denselben durch einen Zusatz geben wird / denn so wird er mit schlechtem Feuer so flüssig als ein Wasser / aber der Fluß währet nicht lang / denn so bald der Zusatz davon kömmt und verbrennt / so ist er wieder so hart als er zuvor gewesen ist / der Zuschlag aber wird also gemacht : Man nimmet Weinstein / Arsenici, Schwefel jedes 4. Loth / Eysen-Feyel 8. Loth / mischt es wol untereinander / thut es in einen Ziegel / und gibt ihm Feuer / so wird alles in einer viertel Stunde zusammen fließen / alsdenn geußt mans heraus / so ist das Eysen schön hell und lauter / gibt auch einen schönen Regulum, der hernach zu vielen Sachen zugebrauchen ist / und gibt dieser Regulus nachmahl auch einen schönen Mercurium.

Das Eysen
leicht flüssig
zu machen.

Nun denselben zu machen / wird jetzt folgen : Man macht ihn aus der Limaturâ und Regulo, aber der aus dem Regulo wird allezeit schöner und mehrer / als aus der Limaturâ, wer den Regulum machen will / der mache ihn wie jetzt angezeigt / oder auf diese Weise : R. Limaturæ Martis 5. Loth // Tartari, Nitri, Arsenici an. 4. Loth / mische es wohl untereinander / und schmelze es in einem Ziegel zusammen / so wird es in einer halben Stund schön hell und lauter fließen wie ein Wasser / denn gieß es in eine Gießpuckel / wenns erkalt. t / thue es heraus / so wirst du oben Schlacken / und unten einen schönen weissen Regulum finden / die Schlacken schlage davon / wilt du ihn aber noch reiner haben / daß er so schön als ein Silber werde / so nim und stosse ihn / thue die vorigen Species wieder darzu / und schmelze ihn wieder / so wird er so rein als das feinste Silber / und er vermischet sich auch gern mit demselben / daß es der Hunderste nicht mercken sollte / wie denn damit etliche Juden in Siebenbürgen vor diesem einen großen Betrug getrieben / und falsche Münze davon gemacht haben : wenn du nun den Mercurium daraus haben willst / so nim diesen Regulum, stosse ihn klein / ist dessen zwey Loth / so nim darzu 2. Loth Salis Armoniaci, und 4. Loth Mercurii sublimati, so mit Sals und Vitriol sublimirt worden / mische alles gar wohl untereinander / thue es in einen Schmelz-Ziegel / und setze es unter einen Camin in eine Bluth / damit dir der Rauch keinen Schaden zufüge / wenn du nun siehest / daß das Sal Armoniacum und der Sublimat zusammen fließen / so nim alsobald vom Feuer und lasse es kalt werden / brichs von einander / so wirst du sehen / daß der meiste oder ganze Regulus sich in einen schönen Mercurium verwandelt habe / solchen drücke durch ein Tüchlein oder Leder / damit er desto reiner werde / aber da habe man Achtung / daß man ihn nicht zu lange auf dem Feuer stehen lasse / sonsten flucht er alsobald davon / denn er die Hitze durchaus nicht leiden kan / und flucht viel eher als der Salmiac und Sublimat an sich selber / er vermischet sich auch ganz und gar nicht mit demselben / und darff ihm niemand die Ge-

Regulus
Martis.

Mercurius
Martis.

Dancken machen/ als wenn dieser Mercurius von dem Sublimat herrührete/ oder davon lebendig würde/ solches ist nicht/ denn wenn man recht damit umgeheth/ so findet man den Sublimat und Sal Armoniacum im vorigen Zusatz und ohne Abgang des Gewichtes wieder/ wilt du dessen gewiß seyn/ so nim warm Wasser/ und gies es über die Remanentz, so solvirt sich das Sal darinn/ lasse das Wasser davon evaporirn, so wirst du nach der Coagulation solches wieder finden/ die andern Feces mache trocken/ und thue sie in ein Sublimatorium, so kanst du den Mercurium Sublimatum auch wieder erlangen/ daher die Rechnung leicht zu machen/ daß der lebendige Mercurius von dem Marte kommen müsse/ solches gibt auch der Augenschein/ weil dieser Mercurius so mobilis ist/ daß dergleichen sonst keiner zu finden/ es seynd sonst andere Modi mehr den Mercurium Martis zu machen/ aber sie falliren zum öfftern/ dieser aber trifft allezeit ein/ wenn man nur recht mit dem Feuer umgeheth/ und die Mixtur nicht zu lang auf demselben läffet/ damit er nicht verriecken kan.

Droben habe ich einen Process verzeichnet/ wie man ein Wasser machen soll/ darinnen alle Metalla ersticken zu einem Schaum/ darnach zu einem lebendigen Mercurio werden/ solchen Modum kan man hier auch gebrauchen/ und nur den zerstoßenen Regulum darein legen/ so wird in kurzer Zeit ein Mercurius daraus/ ja/ fast der ganze Regulus lauter lebendig Quecksilber/ und dazu sehr schön glänzend: Von den Laminis wird auch in demselben Wasser ein schöner Mercurius, aber so schön nicht als von dem Regulo, wie die Erfahrung bezeuget/ davon kan man nun allerley Process und Experimenta versuchen/ wer Lust und Gelegenheit darzu hat/ und ist nicht alles Fabelwerck/ was man von dem Mercurio in Schriften findet/ es ist etwas daran/ wenn man recht damit umgeheth/ und was ihm mangelt/ zuschlägt/ so wird man eine warhafftige Transmutation finden/ der Zuschlag ist leicht zu finden/ dieweil kein Mercurius ohne Sulphur mit Nutzen kan transmutiret werden.

Ein Exempel siehet man an dem Zinober/welcher aus dem Mercurio und Sulphure bereitet wird/ und darff ihm keiner einbilden/ daß er ohne den Sulphur, er werde auch hergenommen wo er wolle/ eine Coagulationem des Mercurii finden werde/ man gebe auch vor was man wolte; mit den Aquis fortibus und Spiritu Vitrioli kan er wol præcipitirt, aber nicht zu einem perfecten Metall coagulirt werden/ wer nun dieses nicht weiß/ kan zu keiner Transmutation kommen/welche Nutzen bringet. Nun möchte einer fragen/wo solcher Sulphur mögte anzutreffen seyn. Darauf gebe ich Nachricht/ daß solcher in seiner eigenen Minera zu suchen und anzutreffen/ aber er muß unverbrennlich und fix seyn/ sonst taugt er im geringsten nicht/wie nun derselbe zu erlangen/ mag ein jeder folgendes selbst nach

Ohne Sulphur kan kein ☿ coagulirt werden.

nachdencken / Paracellus gibt gute Anleitung darzu / da kan man nachschlagen / und sehen / wie weit der gemeine verbrennliche Schwefel von dem fixen und unverbrennlichen stehe / ich halte den Sulphur Solis hierzu vor den besten / aber wenn er nicht in primam materiam reducirt wird / so tingirt er nicht mehr als er an ihm selber hat oder zuvor gewesen ist / wenn nun einer in der Alchymia so erfahren wäre / daß er den gemeinen so fix wie den goldischen machen könnte / doch ohne Abgang seiner flüssigen Natur / er würde ein wahrhaftiges Augmentum finden / nicht allein den Mercurium, sondern auch die Lunam zur höchsten Perfection zu bringen : Sed hic labor, hoc opus est ! ich habe die Tage meines Lebens mehr nicht als einen Künstler gesehen / der aus dem gemeinen Schwefel eine Tinctur, welche in jedem Feuer bestanden / præpariren können / wie ers aber gemacht / hab ich nicht erfahren mögen / denn er im Handwerck sehr verschwiegen war / ich habe zwar vermeint / solch Artificium würde mit den feuchten Spiritibus zu wege gebracht / aber es war nicht / wie auch die Erfahrung gelehret / ich habe zwar den Sulphur damit so weit gebracht / daß er im allergrößten Feuer bestunde / aber sein Humidum radicale war ihm dadurch entgangen / daß er weder fließen / noch in die Metall eingehen wollte / konte also auf diesem Weg nichts ausrichten / ich erzehle es nur darumb / ob einer der Sachen besser nachdencken könnte / und dermaleinsten auf eine gute Bahne kommen / ob die Præcipitationes auch etwas vermögen / von diesem Mercurio, wird die Erfahrung lehren.

Wie es mir mit einer Præcipitation Mercurii Martis, & Saturni ergangen / will ich erzehlen : ich habe auf eine Zeit genommen Mercuri Martis 1. Theil / Mercurii Saturni 3. Theil / hab es in eine Phiol gethan und in den Sand gefest / ehe ichs aber in das Feuer brachte / und nun das Glas verlutirte / sahe ich ganz augenscheinlich wie der Mercurius Martis in den Mercurium Saturni operirte, und war das Glas ganz warm davon / als ich ihm nun mit gar geringer Wärme zu Hülffe kam / sahe ich / wie sich beyde Mercurii bewegten / und in dem Glase auf und nieder stiegen bis auf den neunften Tag / da waren sie stille und blieben grau am Boden liegen / alsdenn gab ich einen Grad stärker Feuer / bey 14. Tagen / so ward der Præcipitat Blut-roth / ich machte das Glas auf / setzte ihn unter die Muffel / und ließ ihn bey einer guten Stunden wohl glühen / als ich ihn ausgenommen / hatte er am Gewichte gar wenig verlohren / welches mir allerley Nachdencken machte / bin auch der Meinung / sollte etwas aus einem Mercurio Corporis zu bringen seyn / so sollte es aus diesem geschehen können / es ist zwar wol an dem / daß Ratione Originis kein Mercurius besser als der ander / oder der gemeine / nichts desto weniger muß man gleichwol nachgeben / daß einer besser von seinem Schwefel ausgekocht ist als der ander / derowegen

Ecc iij

ist

Præcipita-
tio Mercurii
Martis
& Saturni,

ist er ob seiner Hitze auch wol ein paar Gradus trockner / und also der Perfection näher / doch sage ich nicht / daß dieser der Mercurius Philosophorum seyn sollte / denn mir wol wissend / daß derselbe viel ein ander Ding ist / jener ist noch kein Corpus worden / dieser aber hat seine Determinationem schon erlangt / und ist nicht mehr in statu Universalitatis . denn aus dem Mercurio Philosophorum kan so bald ein Vegetabile oder Animale, als Metallum werden / sonderlich wenn er noch in primo Ente liegt / doch will ich auch nicht darwider seyn / wenn dieser Mercurius Martis ein verum fermentum Sulphureum hätte / er sollte sich mit der Luna etlicher Massen gar wohl befreunden / wie denn Mars sich gern bey dem Frauenzimmer finden läset / doch wiederfähret ihm bisweilen auch wol ein Vossen / wenn er vermeint / er sitze in höchster Würde / so wird er von der Hochzeit ausgeschlossen / da heisst es denn : Turpius ejicitur quam non admittitur hospes, darum muß er sich wohl vorsehen / und seine Schank in Acht nehmen / denn es heisst : Nunquam tuta fides : und wenn ich in dem lebendigen Mercurio noch etwas laboriren sollte / so wollte ichs in diesem thun / denn er mir vor andern allen gefället / doch will ich niemanden Ursach geben / Zeit und Unkosten darinnen zuverspielen / wer nicht ein guter erfahrner Laborant ist / der lasse ihn zu frieden / er hat Flügel und gehet davon / und wenn er gleich an eine güldene Ketten gelegt würde / wie die vergebene Arbeiten hin und wieder mehr als zu viel bezeugen / und einen billig klug machen sollten. Aus dem Kupffer kan man eben einen solchen Mercurium zureichten / der ist aber nicht so schön / sondern stets grün / man drücke ihn so oft durch ein Leder als man wolle / er ist auch nicht so hitzig / daher auch nicht viel mit ihm auszurichten / ohne daß man eine herrliche Arzney contra pestem daraus machen kan / so man ihn nach der Kunst recht præcipitirt . davon aber hier nicht viel zu sagen / diereil an andern Orten seiner gedacht wird / also kan man aus dem rechten Sulphure Veneris das Eysen in das beste Kupfer transmutiren, dadurch man eine Ideam überkommt des Lapidis Philosophici, denn man kan eine Tincturam bereiten / daß das glühende Eysen in einer viertel Stund per projectionem die Transmutationem annehme / aber dieses gehet so schlecht nicht zu / wie etliche vermeinen / nemblich nicht nach dem Proceß der gemeinen Alchymisten / wie der meinst Theil in dem falschen Bahn bishero gesteket / ich halte davor / der rechtere tingirende Sulphur Veneris müsse eben so wol auf diese Weise wie der Sulphur Philosophorum Solis gesucht und præparirt werden / denn auf die gemeine Weise ist es nur ein Spiegelsechten / und bestehet in der Probe nicht / wie in dem scharffen Examine zuerweisen / und ob man gleich vorwenden könnte / daß diese transmutatio realiter durch eine Kupfer-Lauge zu Goslar / zu Zipf in Hungarn und an unterschiedlichen Orten mehr auch

Mercurius
aus Kupfer.

Die gemei-
ne Trans-
mutatio
Martis in
Venerem
ist nichts.

auch in montibus Pyrenæis erwiesen werde / so hat es damit viel eine andere Gelegenheit als man etwa vermeinet / und wenn man solche Operation recht erweget / so wird man finden / daß es keine Transmutatio, sondern nur ein Niederschlag des Kupfers sey / welches in der Laugen verborgen ist / und allbereit jetzt und auch von verständigen Berg-Leuten angemerket und beobachtet wird / denn ein Metall in das ander zu transmutiren gehet so schlecht nicht an / sondern es gehöret viel darzu : Ich habe einen Künstler gesehen / der konte das Kupfer und Eysen in Blei transmutiren, welches in allen Proben vor gut erkant worden / und ob es wol keinen grossen Nutzen hatte / so war es doch eine gewaltige Wissenschaft / die einen zu viel höhern Arcanis bringen könnte / wenn man nur mit Fleiß der Natur nachzutrachten nicht ermüdet würde : und ich vor meine Person halte es ja vor so eine grosse Kunst als den Lapidem Philosophorum zu bereiten. Man hat zwar noch eine Transmutation Martis in Venerem, welche mit Schwefel verrichtet wird / die mag ein jeder dem sie beliebt / versuchen / ich trage aber Sorge / sie werde nicht einem jeden angehen / wer Lust darzu hat / kans versuchen / aber der Gewinn wird gar schlecht seyn : wie ich aus Schwefel gut löthig Kupfer gemacht / ist zum Theil droben gedacht werden / soll auch in dem Tractatu de Sulphure mit mehrern berichtet werden. Ich kan mir leicht die Rechnung machen / daß ihrer viel diese meine Meinung nicht werden gut seyn lassen / und sich auf die Erfahrung beruffen / aber ihrer Experientz traue ich nicht / sondern beruffe mich auf das Examen, so wolien wir alsdenn finden / wie sich solche Experimenta verhalten / ob es nur ein blauer Dunst oder die Wahrheit selber sey / es folget darumb nicht / daß dieser oder jener davon geschrieben habe / denn es ist oft eine falsche Opinion von vielen hunderten vor warhafftig gehalten worden / aber in dem Auskehren findet sich / wie falsches Gedicht und Einbildung es gewesen / wie ich solches durch ein schlechtes Gleichniß beweisen will.

Im gangen Teutschland ist bey allen Leuten der Wahn eingerissen / daß man die Bienen mit dem Klang eines Messingen Beckens behalten und zur Folge bringen könne / wie man denn siehet / daß zur Zeit / wenn die Bienen schwärmen / die Bauern mit dem Messingen Becken aufwarten / und so der Schwarm ausziehet / solchen mit dem Klang in ihren Gärten behalten wollen / aber wie sie die Bienen behalten / treuget solches ihr viel sältiges Klagen / daß ihnen der Schwarm entfliegen / und ich wolte nicht gern bey den meinsten öffentlich sagen / daß solches nur ein falscher Wahn seye / aber nichts destoweniger ist gewiß / daß die Bienen nicht hören / und wenn sie in der Erffurtischen Glocken stecken sollten / und sie würde geläutet / so würden sie doch keinesweges umb des grossen Klangs willen / davon oder herbey fliegen / wie denn aus dem Aldrovando zu beweisen / daß den Bienen

Bienen hören nicht.

Bienen / Fliegen und andern Insectis mehr die Organa auditus mangeln / mangeln sie nun / wie will man denn mit Wahrheit sagen / daß sie hören sollten? Nichts destoweniger glauben solches nicht allein die einfältigen Bauern nicht / sondern es seyn auch viel vornehme und fluge Leute / die vermeinen nicht anders / als würde solch Gethön die Bienen zwingen: und solcher Exempel könnte ich sehr viel anziehen / so es vonnöthen wäre / und die Kürse leiden wolte.

Ich habe droben vermeldet / wie ich aus Bley ein Kupfer gemacht habe / solches ist auch gleicher Gestalt suo & sano sensu zuverstehen / und ist wahr / es wird durch die Cementation ein gerechtes Kupfer / aber ich will es gleicher Gestalt verstanden haben / daß sich das Kupfer aus dem Vitriolo in das Bley begeben / und werde alsdenn mit Bley ein geschmeidiges rothes Corpus: nun davon ex professo zu disputirn, will sich jekund nicht leiden / weil wir nur de Præparationibus Medicamentorum handeln / und was incidenter gehandelt wird / geschicht nur den Ingeniis Anleitung zu geben / der Natur ferner nachzudencken / daß sie sehen / was der Natur möglich seye oder nicht / und daß sie sich vor den falschen Proceß - Büchern hüten mögen / und nicht / wie mancher / so leicht in die Nüsse tappen / auch nicht allen Holluncken und versoffenen Laboranten das Jhrige anhängen / und selbst darüber zu Bettlern werden / wie manchem anfahenden zu geschehen pfleget: ein jeder nehme sich selber in Acht und folge guten Leuten / so hat es keine Noth.

Das rechte Eysen-Öel / oder das Magisterium aus dem Eysen wird aus diesem Croco gemacht.

Dieses rothe Pülverlein thue in ein Glas / gieß Spiritum Vini darauf / setze das Glas auf eine sanffte Wärme / so wird sich der Crocus zu einem schönen Öel solviren, also schön / daß es dem Golde nichts bevor gibt / denn das Eysen hat viel schönere Blumen und Farben an sich weder das Gold / daher kömmt die Disputation im Ritter-Krieg zwischen dem Eysen und dem Gold. Wer dieses Öel mit dem Oleo Antimonii vereinigen kan / der mag sich wol rühmen / er habe einen Triumph in Chymia vollbracht.

Sonsten wird dieses Öel innerlich und äußerlich gebraucht in allen Durchbrüchen und Morbis resolutis, in allen Ruhren / in der Wassersucht / und sonderlich vor das verhartete Niltz / und ist ein Arcanum zu allen Niltz-Kranckheiten / in gleichen wider diejenige / die den Lenden und Nieren zugethan seyn / sowol auch was vor Kranckheiten aus der Gallen entspringen / die obgedachten Kranckheiten

heiten Können alle aus dieses Vitrioli Croco und Oleo curirt werden/ denn ein jedes hat seine sonderliche Tugenden / wiewol sie erstlichen alle aus einem Anfang herkommen / wie man siehet an dem gemeinen Eysen / das hat auch seine Tugend in der verstopfften Leber und Milz; also auch vielmehr wenn sie preparirt seyn.

NOTA.

In diesem Proceß will unser Author das rechte Oleum Martis lehren / aus dem Croco Martis zu machen / welches zuvor aus dem Vitriolo Martis gemacht worden / indem er befiehet / daß man einen Spiritum Vini darüber gießen / und seine Tinctur extrahiren soll / ich habe droben auch schon etwas von diesem Oleo gedacht / mich will aber nicht bedüncken / daß dieses die rechte Essentia oder Oleum Martis sey / davon Paracelsus und andere so viel schreiben / und wird die vera Essentia Martis vornemlich erkannt an dem / daß sie den Magnet in seiner Krafft gewaltig stärken kan / und solcher Gestalt von der Natur in Ewigkeit nicht kan gebracht werden / und will Herz D. Laurebergius in Animadversionibus & notis in Aphorismos Angeli Salæ solches von diesem Oleo auch nicht glauben / ich habe es selber versucht / daß es den Magnet in seiner Krafft nicht stärcket / da doch dieses die vornehmste Eigenschaft an ihm ist / ob gleich Libavius und andere mehr daran zweiffeln / daß man den Magnet so hoch gradiren könnte / wendet vor / durch das Glühen entgiengen ihm seine natürliche Kräfte / die könnte ihm das Oleum Martis nicht wiedergeben; aber was dieses vor eine Ratio sey / kan ein jedes Kind sehen / zudem hat auch Herz Doctor Johannes Hartmannus schon darauf geantwortet / und dieses Argumentes Nichtigkeit erwiesen / dabey ichs billig bewenden lasse.

Ich habe zu Liburno einen Magnet gesehen / der wog am Gewichte mehr nicht als 10. Loth / war aber mit der Essentia Martis verä also fortificirt, daß er 9. Pfund Eysen ziehen / und ganz fest und unbeweglich halten konnte: wann dann dem Magnet durch das Glühen die Krafft entgehen sollte / wie kömmt es denn / daß dieser Magnet durch das Glühen / und Oleum Martis also gestärcket worden? und folget nicht stracks / das Oleum aus dem Eysen nach gemeiner Art zugericht / erhöhet den Magnet nicht / Ergo, ist die Fortification nur eine Phantasterey und Lusus ingenii ociosi. Ich habe in Engelland gesehen / daß einer mit dem Oleo ex Croco Martis Vitrioli den Magneten erhöhen wollte / er könte es aber nicht damit zu wegen bringen / sondern er verderbete ihn vielmehr damit / wiewol er an ihm selbst sehr gut war / daß er auch nicht eine Nadel mehr damit empor heben konnte / und solches ist nicht wegen des Glühens geschehen / sondern

meine Meinung war / daß dieses Oleum nicht das rechte Oleum Martis seyn müste. Ist derowegen des Authoris Encomium nicht Authenticum, sondern es muß noch ein anderer Process seyn / das Oleum Martis zubereiten / darff also ein Studiosus nicht allezeit an den Worten der Authorum kleben bleiben / ich habe von diesem Croco vorher schon viel erinnert / solches kan allhier in Acht genommen werden / so wird man leicht sehen / was die Ursach / daß der Magnet von diesem Oleo nicht ist gestärcket / sondern vielmehr geschwächet worden / der Titul und die grossen Hyperbolen machen einem Dinge keine grössere Tugenden / ob gleich der Author spricht / daß das beste Oleum Martis aus diesem Croco gemacht werde.

Man hat sonst sehr viel Descriptiones Olei Martis hin und wieder / aber wenn man sie in die Hände nimmt / so siehet man / wie sie eintreffen: Ich kan mit Wahrheit sagen / daß ich über sechzig Process gearbeitet / welche meistens Theils irrig und falsch gewesen / und haben mich ohne die Mühe viel Kohlen / Gläser und Retorten gekostet / und solche Process-Compilatores oder Zusammen-Raffer verderben mehr als sie befördern: es hat vor etlichen Jahren einer ein grosses Volumen davon ausgehen lassen / darinnen das Meiste nur Gedichte / und unexperimentirte, das Wenigste warhafftige Process seyn / und will doch alle Leute überreden / als sollte es lauter Wahrheit und Weisheit seyn / davor will ich sonderlich junge Leute gewarnet haben / der Vulcanus ist der beste Process-Macher / wenn man nur einen getreuen Anweiser hat / so kan man sich selber leicht helfen / und der Process Gewisheit finden / ist derowegen solches die Ursach / daß ich meistentheils meine experimentirte Process eröffne und communicire, und nicht eines jeden Geißer und Gutdüncken. So hab ich auch ex observatione practico-medica die Tugenden / welche ihm der Author zueignet / nicht alle / vielweniger in excellenti gradu sonderlich spüren können: ohn ist es nicht / es ist sonst ein feines Oleum, welches das Seine in etlichen Casibus wohl thut / man hat aber auch noch andere Wege / den Martem in seine Potabilitatem und Essentiam zu bringen / welche in morbis plurimis das Ihre mit Verwunderung verrichtet / wie denn auch den Magnet in exaltationis gradum zu bringen; wie denn dergleichen Tugenden mehr sollen angezeigt werden / wenn wir die Præparationes erstlichen beschrieben haben: und dieses erinnere ich darneben / wenn ich in diesem Tractatu von dem Eysen rede / so will ich jedesmahl den besten Stahl / welcher des Eysens Kern ist / verstanden haben / denn es ist gar viel daran gelegen / daß man zu den Chymischen Laboribus jederzeit die besten Species erwähle.

Oleum
Martis.

Wer nun ein Oleum Martis machen will / der nehme des vorigen Croci wie viel er will / impastire den mit lauterm Knaben-Harn / lasse ihn

ihn wieder trocken werden an der Luft / darnach impaltire ihn wieder / mache ihn nochmahl trocken / und solche Arbeit repetire er so oft / bis der Crocus fast wie ein Del werde / alsdenn mache er Kugeln daraus / und fülle damit eine Retorten halb voll / fange darauf an per gradus zu destilliren / so wird endlichen ein schönes rothes Del herüber steigen / dick wie ein Blut / dieses muß einmahl oder drey rectificirt werden / so wird es schön hell und durchsichtig / dieses ist nun ein rechtes Oleum Martis, in vielen Kranckheiten mit Nutzen zugebrauchen / davon gibt man 5. 6. 7. Tropfen in einem bequemen Vehiculo ein.

Ich habe durch diesen Process auch ein schön grünes Del wie ein ^{Oleum} Schmaragd zu wegen gebracht / als ich den Crocum nur einmahl mit dem ^{Martis} Urin imbitt. und per Retortam destillirt / ja / ein solches Del / welches ^{viride.} auf der Zungen ganz süsse und lieblich schmäcket / und hat weder nach dem Urin noch Vitriolischen Geschmack sich geartet / damit hab ich in 24. Stunden die Flechten oder Ziehtrachten auf der Hand ohn allen Schmierken curirt, auch noch vor wenig Wochen eines Priesters Kind im Ambt Freyburg / welches die rechte Hand mit einem ganz abscheulichen Flechten überzogen hatte / in gedachter Zeit damit feliciter geheilet / ohn allen andern ^{Flechten} Zusatz. ^{curirt.}

Dieses rothe Oleum Aris ist in fluxu hepatico trefflich gut / und stärcket die Leber gewaltig / wie ich denn solches an einem vornehmen vom ^{In fluxu hepatico.} Adel in Meissen observirt, der war eine geraume Zeit coeliacus, und konnte durch sehr viel gebrauchte Mittel nicht curirt werden / endlichen kam der Fluxus Hepaticus auch darzu / ward also matt / daß er nicht mehr allein aus dem Bette aufstehen konnte / und wurden von unterschiedlichen viel Künste an ihm probirt, es war aber alles vergebens / und ob man ihm gleich Medicamenta Chymica vorschlug / wollte er sie / kan nicht wissen / aus was vor einer gefasten oder eingebildeten Opinion, doch nicht gebrauchen: Als er nun endlichen sahe / daß keine Hülffe von den gemachten Syrupen erfolgen wollte / sondern je länger je mehr an Kräfften abnahm / sagte ich / ich wollte noch einsten etliche gelinde Abstergentia gebrauchen / und darauf das Oleum Martis administrirn, wollte er gleichwol nicht alerdings daran / doch aber / da er sahe / daß das Wasser über die Körbe gehen wollte / dachte er zurück / und wollte sich gleichwol an seiner Gesundheit selber nicht hindern / noch also umbs Leben bringen / ließ es derohalben geschehen / brauchte darneben diese Worte: weil ich sehe / daß mein Leben nunmehr an einem seidenen Faden hängt / und ich doch schwerlich wieder zu meiner Gesundheit gelangen werde / da ich doch fast die ganze Galenische Apothecken mit sambt den Büchsen ausgefressen / so muß ich der Alchymisten beschmußte Officinas auch durchfriecken / und sehen / ob ich unter ihren

NB. Kohlen und seltsam-formirten Gläsern etwas gutes antreffen möge: dar-
über lachte ich seiner / und gab ihm in einem Trüncklein warmen Wein
dieses schönen Olei sieben Tropffen / da ward der Wein so schön roth / wie
ein Blut / auf den Abend gab ich ihm wieder so viel in Aquâ plantaginis
ein / in derselben Nacht kont er sein ruhig schlaffen / und dorffte so oft nicht
zu Stuhle gehen / als ich ihn des Morgens wieder besuchte / sagte er zu mir:
Ach lieber Herz Doctor! Ach wie hab ich mich so thörllich bereden lassen/
daß die Medicamenta Chymica sollen meinstentheils Gift seyn / nun er-
fahre ichs viel anders / wollte Gott! ich hätte euch eher gefolget / ich wollte
schon lang curirt seyn! ich gab ihm eandem Dosis abermahl / und conti-
nuirte solches 8. Tage / er ward gang frisch und gesund / und durchaus kein
Symptoma mehr bey ihm zu spüren / sagte auch ferner: O Berzeihe es Gott
den Essig-sauer-sehenden ungeschickten Medicaltris, daß sie die armen Pa-
tienten mit ihren Decoctis und Syrapis so lange aufhalten / und können sie
doch nicht curirn, verfolgen dabeneben die unschuldigen und gelehrten Arti-
fices, Gott wird es gewiß zu seiner Zeit richten: dorffte auch hinführo der
andern Medicorum keiner mehr zu ihm kommen / er bauete sich auch selber
ein Laboratorium, und delectirte sich in der Edlen Spagyrischen Wis-
senschaft.

In Diar-
rhæâ.
Historia.

In dem weissen Durchfall und Diarrhæâ hat es gleicher Gestalt ein ge-
waltiges Vermögen. Anno 1616 regierte die Diarrhæâ zu Franckenhau-
sen gewaltig starck / und sturben sehr viel Leute daran / die Alten sowol als
die Jungen / unter andern war ein vornehmer Mann allda / der hatte ein
Töchterlein von 7. Jahren / das war auch mit dieser Kranckheit überfallen/
und wollte gang nichts von Arzneyen zu sich nehmen / ich ward zu ihm er-
fordert / und fande das Kind in grosser Mattigkeit liegen / ich brauchte ihm
anfänglich ein gelindes Elistierlein auf solche Weise:

Ein Eli-
sier.

Rec. Rad. Polypodii

Consolidæ maj. an. j. Loth.

Rhabarb. j. Quintl.

Hordei mundi m j.

Sem. Lini 1 ½. Loth.

Lactis Vaccini 1 ½. ℥ fiat decoctio l. a. cola &

Rec. Colaturæ Unc. IV. adde

Sævi hircini ij. Loth.

Vitell. ov. No. 10.

Sacchari rub. j. Quint. misce & fiat Enema.

Dieses abstergirte gar fein / und linderte die Schmerzen mercklich/
darnach gab ich ihr dieses Olei 5. Tropffen / und die Tinctur von den rothen
Corallen 3. Tropffen in Rosen-Zucker ein / und continuirte damit / bis
auf

auf den fünfften Tag / des Tages zwey mahl / das Kind war in der Zeit wieder frisch und gesund / ohn fernerm Gebrauch anderer Arzneyen aller / ist auch ohne nausea zunehmen / sonderlich den Kindern / welche sonst von Natur von vielen Arzneyen Abscheu haben.

In der Wassersucht die Leber zu stärken / ist es auch ein gewaltiges ^{In Hydro:} Mittel / wenn mans neben andern Medicamentis hepaticis administrirer, ^{pc.} denn es die Leber nicht allein stärcket / sondern es eröfnet auch derselben Obstructiones, darüber sich zuverwundern / daß ein Medicamentum diversas & contrarias quidem operationes haben sollte / welches Aristoteles wol nicht gläuben sollte / und treibet die Blehungen / darüber sich zu verwundern / wie ich dem solches an einer vom Adel zu Baden in Oesterreich ^{Historia} probirer / dieselbe hatte lange Zeit an der Leber grosse Beschwerung / Blehungen und gewaltiges Drücken in der rechten Seite / endlichen fieng sie auch an zugeschwollen / als sie nun daselbst das Bad gebrauchte / und eine geraume Zeit darinnen verharrete / wollte es doch wenig fruchten / sondern ward vielmehr ärger / dann die Geschwulst nahm überhand / und weil ich gleich dazumahl / Anno 1612. etliche Patienten im Bade zu besuchen hatte / ließ sie mich auch zu ihr bitten / und als ich kam / erzehlete sie mir ihren gang beschwerlichen Zustand / und bath / wosern er nicht zu lang gewähret hätte / ihr mögliche Hülffe zu erzeigen / ich gab ihr zur Antwort / weil ich gleich folgendes Tages nacher Wien verreisen / und innerhalb zweyen Tagen wieder zu Baden seyn müste / wollte ich mit meinem Herrn / dem Käyserlichen Hof-Medico, D. Judice davon communicirn, und sein Bedencken darüber vernehmen / alsdenn wollte ich zu meiner Zurückkunft ferner mit ihr daraus reden / und Medicamenta mitbringen. Sie wollte gern gesund seyn / und erwartete meiner Ankunfft mit Schmerzen / derowegen gieng ich gedachten Tags wieder zu ihr / und entdeckte ihr meine Meynung / wie sie sollte und müste curirt werden / wenn anders sie zu voriger Gesundheit gelangen wollte / sie willigte in alles was ich ihr vorschlug / denn die Gesundheit war ihr lieb / wie sie denn auch eine Person von 34. Jahren war / ich purgirte sie erstlichen mit dem Extracto Resinae Scammonii und dem Oleo Mercurii dulci rubro ein mahl oder drey / diese Purgation that sehr wohl / und trieb gewaltigen bösen Schleim und viel Wasser von ihr / darnach gab ich ihr ein und andermahl Aquam Theriacalem ein / mit dem Bezoardico minerali, umb darauf zu schwitzen / alsdenn ließ ich sie bey 8. Tagen nach Gewohnheit des Bades / baden / endlichen als sich die Geschwulst meinstentheils gesetzt und verlohren hatte / gab ich ihr dieses Olei 7. Tropfen mit dem Extracto Filicis und Tinctura Corallorum ein / solches trieb ich also fast einen Monat an / bis die Patientin wieder zu essen anfang / und die Seite / welche zuvor gang verhartet war / wieder weich und gelinde ward /

ward / und die Geschwulst ganz und gar an den Schenkeln und am Leibe sich verlohren / ward also durch diese wenige Mittel / durch den Segen Gottes / von dieser grossen und gefährlichen Kranckheit liberirt, und zu vollständiger Gesundheit wieder gebracht / wider des damahligen Medici Ordinarii Verhoffen / er hätte sein Leben dar auf gesetzt / diese Person könnte nicht curirt werden / inmassen er denn eine lange Zeit an ihr gestickt / und weniger als nichts ausgericht hatte / aber da musie er mit seinen Canonibus mit Scham ein Loch zurück stecken und sagen / hoc non putatam: aber mit was Reputatione ist er es gewahr worden / und so oft er mir begegnete / schlug er den Kopff nieder / und schämte sich wie ein Fuchs / dem der Schwanz abgeschnitten war. Und solcher Proben in hoc passu könnte ich gar viel erzehlen / wenn es von nöthen wäre / es ist an einer Relation oder Historiä genug / den Effect dieses Olei zu ecommendirn, es würde sonst aus diesem Commentario ein gross Volumen erwachsen / wie es denn mir unter den Händen / auch fast wider meinen Willen / zunimmt.

In fluxu
rubro &
albo mu-
licum in-
ordinato.
Historia.

In dem rothen und weissen Fluß der Weiber ist es auch eine herrliche Artzney / denn es treibet nicht allein alle Ueberflüssigkeiten hinweg / sondern stärcket auch die Mutter / und erhält das gute und gesunde Goblüt / bringt dabe neben die Meneses in ihren rechten Gang / darüber sich zu verwundern ist.

Anno 1615. kam ich nach Lausanna. als ich nach Franckreich verreisen wollte / und als ich mich einen Tag oder zwey bey guten Freunden allda aufhielt / den Ort und die Gelegenheit des Landes besser in Acht zu nehmen / so komme ich mit dem Wirth / bey dem ich einkehrte / von allerley Sachen / sonderlich von der Medicin, denn er vor diesem auch zu Basel studirt hatte / ins Gespräch / der erzehlete mir / wie seine Hausfrau nun bey 16. Jahren einen weissen Fluß gehabt hätte / und weil sie sterilis, könne er diesem Unglück keine andere Ursach zu messen / als diesen weissen Fluß / und wenn die Zeit der Mensium kam / hatte sie ein gewaltiges Reissen / und waren die Meneses meistentheils weiß und schleimigt / wie man denn auch aus ihrer Farbe solches mercken konnte / bate derowegen / wenn ich zu diesem Malo ein Arcanum hätte / ich sollte es ihm communicirn, er wollte sich danckbar erzeigen / und sagte: Er hätte schon über 70. Cronen auf Artzneyen gewendet / hätte aber ganz keine Hülffe spüren können: ich sagte / ich hätte zwar nicht viel Artzneyen bey mir / doch wollte ich sehen / wie der Sachen zu thun wäre / verspürete auch an der Frauen / daß sie einen bösen und schwachen Magen hätte / und sagte / der Magen müste vor allen Dingen in Acht genommen werden / gab ihr derowegen den Spiritum, welcher aus blossen Eisen-Schlacken durch eine Retorten gemacht / und destillirt wird / wie das Oleum Vitrioli, dessen mußte sie alle Tage drey mahl / jedes mahl 3. Tropffen in einer warmen Brühe einnehmen / bis zur Zeit

Spiritus
Martis.

Zeit der Mensium, darnach ließ ich ihr eine Mutter-Reinigung ex radice Bryoniae und Mechoacannae præpariren, die sie drey Tag auf einander einnehmen mußte / letztlich gab ich ihr von diesem Oleo etwas / davon sie Morgens und Abends jedes mahl 6. Tropffen in Conservâ Rosarum einnahm / und damit zog ich fort / mit Vertröstung / in meiner Zurückkunft wollte ich wieder zu ihr kommen / und vernehmen / wie die Cur abgelauffen / als ich nun nach etlichen Monaten wieder kommen / war ich ein angenehmer Gast / und erzehleten sie alle beyde / wie sie sich auf die Cur befunden / und daß sie / **GOTT** Lob / durch diese wenige Mittel von dieser grossen Beschwerung wäre entbunden worden / sagte mir grossen Dank / und erzeigete sich auch sonst / daß ich damit konte zu frieden seyn. Und eben solches habe ich noch an einer vornehmen Person in Meissen auch probirt, mit welcher es eben diesen Zustand gehabt / ist auch gang und gar davon liberirt worden / hat auch hernach einen jungen Sohn bekommen / da sie zuvor 7. ganzer Jahr unfruchtbar gewesen.

Euserlich in der Wund-Arney ist dieses Oleum nicht mit Geld zu bezahlen / denn es curirt nicht allein alle Wunden / sondern reinigt auch alle unsaubere Schäden und Blattern / sonderlich die schwarzen / davon der kalte Brand gern sich entspinnet / auch die Gebeine schon angelauffen und schwarz seyn / da ist es ein Meisterstück / ich kan mit Wahrheit sagen / daß ich mehr als 50. Personen damit perfect an solchen Kranckheiten restituirte, und vor Abnehmung der Glieder bewahrt habe / ich habe es nur bloß mit dem Spiritu Mercurii dulci vermischt / und ein paar Tage digerirn lassen / alsdenn in die Schäden mit Fäselein oder Baumwolle gelegt / solche hat es in kurzer Zeit mit Verwunderung geheilet.

Zu Cammenick an der Croatischen Grenze / hatte sich ein Hutmacher mit einem Hut-Stock an einem Schenckel sehr beschädigt / indem ihm ein schwerer Stock aus der Hand gefallen / und vorn an dem lincken Fuß die Zähnen beschädigt und gequetscht / er aber hatte im Anfang solches nicht geacht / nichts gebraucht / und den Schenckel mit Stehen stets erhist / und ob es ihm gleich Wehe gethan / hat ers doch nicht groß geacht / sondern seines Handwercks abgewartet / als er aber den Schmerzen nicht länger bergen können / so siehet er mit Fleiß darnach / schickt auch nach einem Bader / und will sich verbinden lassen / da find sichs / daß nicht allein die Zähnen / sondern auch der Fuß gang braun gewesen : Als ihm nun der Bader etwas aufgelegt / und verbunden / hat er dieselbe Nacht gewaltigen Schmerzen gehabt / und wie er berichtet / nicht anders vermeinet / er müste von Sinnen kommen / als nun der Morgen herbey nahete / daß man ihn aufgebunden / so finden sich auf den grössern dreyen Zähnen / auf jeder eine schwarze Blasen / da erschrickt der Bader und der Patient / doch verbindet ihn der Bader

In den
schwarzen
Blattern.

Ufus.

Historia.

Bader nach seinem Verstand und Gewohnheit/ gegen Abend giengen nach groß erlittenen Schmerzen die Blasen auf/ und gieng ein stinckendes braunes Wasser heraus / auch war das Fleisch schon angegriffen / daß es zu faulen begunte / und blau-schwarz aussah / der Bader schrey überlaut / der kalte Brand wäre vorhanden / man müste eilends ein ander Mittel vor die Hand nehmen / und die Zähnen ablösen / der Wirth / bey dem ich dazumahl zur Herberg lag / war des Hutmakers Bruder / der lamentirte trefflich sehr / daß seinem Bruder die Zähnen sollten abgeschlagen werden / ich sagte zu dem Wirth/ ob ich nicht den Schaden zu sehen bekommen könnte? er sagte ja / und bate mich / weil sein Bruder nicht gehen könnte / ich sollte mit ihm in sein Haus gehen / als ich hinein kam / und den Schaden aufbinden ließ / da fand ich ihn / wie ich jezund erzehlet / ich schlug ihm dieses Oleum Martis mit dem Spiritu Mercurii darüber / und ließ es also 12. Stunden darüber liegen / nach verlauffner Zeit verband ich ihn eben also / und machte die Binden nicht gar fest zu / ließ es wieder 12. Stunden darauf liegen / da befand ich / daß der Brand nicht weiter gieng / und das Fleisch angriffe / doch waren die Knochen ganz schwarz / ich fuhr mit diesem Band also fort / es besserte sich zusehens / und weil ich gleich durch erlangte bequeme Gelegenheit fernere reisen mußte / gab ich diese Arzney dem Bader / daß ers bis zur gänglichen Besserung applicirn sollte / als nun dieses Band 14. Tage gebraucht wurde / hat sich die Weiße an den Knochen wieder gefunden / der Brand war verschwunden / und der Schaden bis auf ein Weniges ganz zugeheilet / ohn allen Schmerzen / wie auch hernach der Wirth in einem Schreiben nach Benedig umständiglich berichtete / und vor den gegebenen Rath großen Dank sagte. Hieraus kan ein Chirurgus sehen / was die Chymica Remedia vor ein gewaltiges Vermögen haben / wenn sie recht zubereitet werden / und seyn mit nichten giftig oder corrosivisch / wie etliche unbesonnene und übelinformirte Nasen-Könige vorgeben / da sie doch ihr Gewissen vor Gott gewaltig beschweren / ihren Nächsten bey den Unerfahrenen zu diffamirn sich unterstehen / und endlichen wider ihr Gewissen den armen Patienten / umb die Gesundheit / ja Leib und Leben bringen / wie die Erfahrung leider mehr als zu viel bezeuget: und ist sich mehr zu beklagen / als zu verwundern / daß bey diesem hellen Licht die Finsterniß so gewaltig geliebet wird / ich halte aber das vor / der Teuffel läset von seiner Art nicht / denn lügen und verleumbden seine größte Lust ist / auch sein gewisses Garn / damit er die grunkenden Sauerzöpffe und Küchen-Aerzte in seine Gewalt bringet / so hat er alsdenn ein gewonnen Spiel / und richtet einen Lermen unter den Gelehrten über den andern an / dadurch viel hundert Menschen endlichen verderben müssen / und kömmt endlichen auch aus der Calumnia öftters gar der Todtschlag / &c.

Alia Historia.

Noch eine Historiam muß ich erzehlen von diesem heralichen Oleo und seinen

feinen Tugenden / wie ich zu Pontamousson eine Jungfer damit curirt; diese hatte sich im Nehen mit einer Nadel in den mittlern Finger an der linken Hand gestochen / gleich unter dem Nagel / und ist ihr dieser Stich so übel gerathen / daß ihr nicht allein der Finger / sondern auch die ganze Hand davon schwarz war / die Eltern waren darüber sehr betrübet / weil sich kein Mittel finden wollte / daß die Besserung zu wege hätte können gebracht werden / sondern es ward von Tag zu Tag ärger / und hielten die Medici und Barbire davor / man müste die Hand abnehmen / sonst würde es das Leben gar kosten / wie nun ihre Eltern über dieser Post erschrocken / ist leicht zu erachten / denn sie waren vornehme und wolhabende Leute / wie denn von solchen das Geschrey gemeinlich bald überhand nimmit / also kam es in dem Wirths-Hause auch vor mich / und ich discurrirte mit der Wirthin / welche eine Witt-Frau / davon / und ließ mich vernehmen / es wären noch wol Mittel / der Jungfer ihre Hand zuerretten : diese gieng zu deroselben Eltern / und sagte / es war ein Teutscher bey ihr / und wie sie verstande / müste er ein erfahrner Medicus seyn / sie glaubte gewiß / er würde Mittel vorschlagen / daß ihrer Tochter könne geholffen werden / darauf schickten sie zu mir / und ließen mich zu sich bitten / zeigten mir die Hand / und baten um mögliche Hülffe / als ich nun die Hand recht betrachtete / befand ich / daß das Fleisch von dem Gebein ganz abgelöset / und hol / dabey auch über und über voll brauner Blasen war / ich schlug alsobald ein Wasser von ungelöschtem Kalk darüber / als ich nach 6. Stunden das Band eröffnete / so giengen die Blasen auf / und rann röthlich Wasser heraus / als wenn man hätte rohes Fleisch ausgewaschen / doch auch dabey sehr übel / mit gedachtem Wasser wusch ich ihr die Hand gar wol / und schlug es abermal warm darüber / ließ es wieder 6 Stunden also verbunden liegen / als denn vermischte ich das Oleum Martis mit dem Spiritu Mercurii dulci / wie in der vorigen Cur auch geschehen / und schlug es in und um den Schaden / verbands also / und als ichs 2. Tage verbunden hatte / so fiel das Raule heraus / und war ein gros Loch in der Hand / an dem Rand des Lochs aber alles gerings herumb ganz schwarz-blau / und hatte das Ansehen / als wollte der Brand wegen der Entzündung weiter greiffen / ich nahm etliche Tropffen von dem corrosivischen Oleo Antimonii & Mercurii / und aussen striche ich die Entzündung damit gerings umher / und in das Loch schlug ich die vorigen beyden Oles auch / nach 4. Stunden eröffnete ich den Band wieder / es war kein Anzeigung als wollte es weiter um sich greiffen / ich fuhr mit der Arzney alsofort / so fiel das faule Fleisch alles heraus / und reinigte sich der Schaden gar fein / weil ich denn sahe / daß nunmehr die Gefahr nicht mehr groß / fuhr ich mit obgedachtem Medicamento fort / und oben auf legte ich ein Stücklein von dem Oppedeltoch

Paracelsi, ward also in kurzer Zeit / auch wider ihrer Medicorum und
Hartscherer Gedanken von Grund aus curirt / dadurch die Jungfer ne-
ben ihren Eltern nicht wenig erfreuet wurde / und danckte Gott vor sol-
che Wolthat von Herzen: wenn es noch einen Tag angestanden wäre/
hätte die arme Jungfer / welche sonsten ein schönes Mägdlein / also jäm-
merlich um ihre Hand kommen müssen: ihr Herrn Olores was sagt ihr
darzu? hättet ihr's auch gegen Gott verantworten können/wenn ihr die-
ses arme Mägdlein um die Hand gebracht hättet?

Fürsten und Herren und vornehme Städte solten hierinn ein Ein-
sehen haben / und ihre Medicos und Apotheken also bestellen / daß sie ad
utrumq;, wo es die Nothdurfft erfordert / parat wären / damit so viel
Leute / denen noch wol könnte geholffen werden / nicht so liederlich umb-
gebracht würden / was Cordati und Gewissenhafte Medici seynd / wer-
den sich selber bescheiden.

Ein ander
Oleum
Martis.

Ich will allhier noch ein Oleum Martis verzeichnen / welches eine
rechte Quinta Essentia ist / und obwol auf dieses eine geraume Zeit ge-
wendet wird / so ist es doch der Mühe wol werth / und bezahlet hernach
den Unkosten gar reichlich. Darff sich derowegen keiner diese Mühe ver-
driessen lassen zu machen / es will aber darneben einen guten Artificem
haben / sonst ist es auch bald versehen / und ich habe diesen Processum bey
einem vornehmen Medico nicht ohne Mühe in Franckreich erlanget / wie
wol ich in Engelland auch auf dergleichen Weise solches Oleum gemacht
gesehen / derselbe Laborant aber war so neidisch mit seinen Hand-Griffen/
daß er mir viel verhielte / wie fleissig ich auch in Erforschung angehalten/
will derowegen den gangen Process, wie ich es noch neulich laborirt, si-
deliter referirn / vielleicht werden anders ein Exempel nehmen / und mit
ihren Arcanis so lang nicht hinter dem Berge halten / sondern sie dem
gemeinen Nutzen zum besten ans Licht kommen lassen / denn es bleibt doch
wol bey den Unwürdigen verborgen / ut videntes caecutiant, & audien-
tes non intelligent: ich bin dessen gewis / daß nicht ein jeder Sudler / ob
er gleich solche Process liest / solche ins Werck wird richten / oder recht
elaborirn können / zu dem / so weiß er auch nicht tempus & modum, solche
Arcana zu administrirn / wie ich solcher Phantasten viel hab vor mir ge-
habt / und kamen mir vor / wie die unerfahrenen Köche / ob sie gleich delica-
te Victualien vor sich haben / wissen auch wol / daß sie bey dem Feuer müß-
sen gesotten / gebraten / geröst etc. werden / so wissen sie sie doch nicht zu-
richten / daß sie mit Lust können genossen werden / und verhält sich der
Process also:

Processus.

Nimm einen schönen Crocum Martis aus dem besten Stahl berei-
tet / gieß darüber den Spiritum Mercurii & Antimonii, lasse es wol ver-
macht

macht in digestionen stehen / bis er so roth als ein Blut worden / alsdenn
 seihe den Essig oder Spiritum herunter / giesse andern darauff / und lasse
 die Tinctur wieder extrahiren / dieses thue so oft / bis alle Röthe ausgezo-
 gen / und nur ein Caput mortuum zu rücke bleibet / den abgegossenen Spi-
 ritum setze ins Balneum, und ziehe ihn bis auf einen Honig-dicken Li-
 quorem herunter / darüber giesse einen rectificirt-und alcoholisirten Spi-
 ritum vini, und extrahire wie vor abermals seine Tinctur / den tingirten
 Spiritum giesse herunter / und andern wieder darauff / dieses repetire so oft /
 bis du alle Tinctur heraus gezogen / den Spiritum tinctum filtrir durch ein
 Papier / und lasse es mit einander in Balneo vaporoso 14. Tage digerirn /
 alsdenn ziehe den Spiritum Vini fein gelinde herüber / den hinterstelligen
 Liquorem schütte in eine Retorten / und treibe das Oleum, welches wie
 ein Blut herüber steigt / davon rectificir es ein mal oder drey / so wird es
 so schön seyn / und leuchten wie ein Rubin / solches behalt bis zu seinem Ge-
 brauch / aus dem hinterstelligen Capite mortuo must du nun ein Schnee-
 weisses Salz machen / und zu dieser Essentia auch gebrauchen / welches
 du ihr conjungiren / und eine Zeit lang in digestionen vereinigen must /
 daß aus beyden ein unzertrennliches Corpus werde / so wirst du eine Essen-
 tiam haben / die mit vielen Geld nicht zu bezahlen ist / innerlich und äusserlich
 in vehiculis convenientibus zugebrauchen / von 10. bis auf 20. Tropffen /
 ich halte nicht / daß etne bessere Art oder Modus sey / die Essentiam Mar-
 tis zu machen / als diese / welche auch das / was man von ihr begehret / fel-
 liciter verrichtet / in allen oberzählten Beschwerden / allein man sehe
 nur zu / daß man das rechte Menstruum oder Spiritum wol præparire,
 davon auch an seinem Orth Meldung geschehen soll / und weil es sein Sal-
 fixum wol præparirt bey sich hat / ist daraus zu schliessen / was vor ein
 treffliches Vermögen es in allen faulen Schäden haben muß / es heilet
 alle frische Wunden in gar kurzer Zeit / ja wol in wenig Stunden / nur
 mit Fleiß in die Wunden auf den Grund gelegt / dann es ziehet sie ohn alles
 Heften zusammen / und stillt das Bluthen ohn fernere Blut-Stellung /
 und sollte mancher Barbierer alle seine Haab und Gut darumb geben / daß
 er dieser Essentia eine Quantität zusammen brächte / ich weiß / er würde so
 viel damit ausrichten / daß er das seine alles in weniger Zeit / ja noch viel-
 mehr würde damit wieder erlangen können / will geschweigen / was er
 vor einen Ruhm darneben bekommen würde ; ich weiß aber wol / kan mirs
 auch leicht einbilden / daß ihrer viel / sonderlich die überklugen Feld-
 Scherer dieses verlachen / und sagen werden : Ich habe so lang verbunden /
 mein Meister auch / und dieses doch nicht gehabt / ja wir seynd doch Meister
 worden / und haben ohne dasselbe viel Schäden geheilet. Dieses ist zwar
 wahr / aber sie seynd darnach / und wie sie mit den armen Patienten unbs-
 gehen /

Historia.

gehen / darff keines Erweisen / die tägliche Erfahrung bezeuget / und wenn man die verderbten Patienten sollte beyammen haben / die nur solcher Nasen-weisen Bartscherer 3 oder 4. verderbet haben / ich halte davor Erfurt oder Nürnberg sollte zu klein werden / sie zubeherbergen / und weil ich gleich jekund an dieser Materia arbeite / hat sich zugetragen / daß eines vornehmen vom Adel Unterthanen einer / der ihm gar lieb war / von einem Schwedischen Soldaten in den Rücken gestochen worden / der Patient aber sich in wählender Cur gar übel darauff befunde / hat mich derselbe vom Adel / welchen ich gleich auch in der Cur hatte / ich wolte doch den Patienten in Augenschein nehmen / und sehen / wie ihn der Bader verbinden thäte / ich besahe ihn / war auch bey dem Verbinden / und fragte den Bader / was er vermeynete / was doch aus dem Schaden werden würde / und ob er zu heilen sich wol anlassen wolte ? Da gab er zur Antwort / ich halte davor / es wird mit diesem eben so werden / wie es mit andern dieses Jahr zu geschehen pflegt / daß die Schäden in eine Fäulung schlagen / und die Patienten darüber sterben müssen ; hiermit vermeynte der gute Mann / er hätte sich gar wol verantwortet : als ich ihm aber das Gewissen rührte / und allerley zu Gemüthe zog / und bewiese / daß das Jahr oder Zeit nicht an dem Verderben Ursach wäre / sondern die Barbierer und Bader selber / welche nicht rechte Arzneyen adhibirten / sagte er / er hätte es nicht besser gelernet / und weiß er thäte / was er wüßte / so hätte er / seiner Meynung nach / sein Gewissen gar wol verwahret : Aber ich sagete ihm ferner / was ihm zu sagen war / und gab ihm von dem Oleo Martis etwas / welches er unter sein Pflaster machen muste / da befande sich der Patient bald besser / und ward also in kurzen curirt / da er sonst gewiß hätte müssen ins Gras beißen.

Es sollten auch dieses herrliche Medicamentum theils Medici statts im Vorrath haben / auch in den wolbestellten Apotheken zu bekommen seyn / denn sie vielmehr in variis morbis , als mit allen Pulvern / sie heißen wie sie wollen / würden verrichten können : sed hæc transeant , sufficit monstrasse methodum perficiendi & administrandi.

Magnetis
fortifica-

Diese Quinta Essentia ist des Magneten rechte Speise / die er mit Lust an sich nimmt / und dadurch in seiner Natur so mächtig gestärckt wird / daß er noch 100 mal schwerer Eysen an sich zieht / als er sonst vermag / wie ich denn einen solchen Magneten zu Hamburg zum andern mal gesehen / welcher nur ein Pfund gewogen / und konte doch ein eysern Gewicht von 25. Pfund ziehen und halten / hieraus kan gar fein die Ration gefunden werden / aus was Ursachen der Magnet das Eysen an sich ziehe / welches ihrer viel / die solcher Dinge keinen Grund noch Wissenschaft haben / nur ad occultas qualitates vel proprietates , ad Asinorum sacram ancho-

ram

ram ziehen wollen/aber wenn man die Natur ein wenig schärffer betrachtet/ so findet man Rationes genug/warumb dieses oder ienes geschehe/welches an seinem Orth mit mehrern ausgeführet wird/ unnöthig allhie/ weil es unser Propositum nicht ist/ davon zu disputirn/ denn es will das *αὐτὸς ἴσα* nicht mehr gelten/ oder daß man sagen wollte/ Aristoteles, Plato und Galenus haben davon keine Rationes zu geben gewußt/ ergo seyen keine Rationes zu finden/ warumb solches geschehen kan oder muß/ aber diese Opinion bestehet wie der Bels auf seinen Ermeln/ derowegen weist Paracellus solche Affen recht in das Quarite & invenietis, pallate & aperietur vobis, &c. Wer nun dieses unterlässet/ der wird nimmermehr zur rechten Wahrheit gelangen/ sondern wie ein Blinder nach dem Wege tappen.

Was diese Essentia in omnibus morbis dissolutis vor ein gewaltig Vermögen habe/ist leicht abzunehmen/ denn es ist kein Durchfall so stark/ welchen sie nicht compescirn könnte/ wann davon wenig Tropffen eingegeben werden/und was ich von dem vorigen Oleo gedacht/ dieses verrichtet diese Essentia zehn mal besser und geschwinder/ wie aus der Præparation zu sehen/und zuschliessen/und lässet den Medicum nicht zu Schanden werden.

In omnibus morbis dissolutis.

Unser Author gedencket auch in seinem Process, wer das Oleum des Croci Martis mit dem Oleo Antimonii vereinigen könne/ der hätte einen Triumph in Chymia erlanget/ ich aber zweifelte daran/ ob ers versucht oder probirt habe/ denn ichs aus seinen Processen nicht spüren kan/ und halte davor/ die Philolophi haben viel einen andern Martem verstanden/ auch ein ander Oleum Antimonii, als ihm mancher wol einbildet/ denn wenn diese beyde Olea in eine fixam & permanentem Medicinam gebracht werden sollen/ so muß sie in modum seu naturam Quintæ Essentia, darzu alle Principia lauter und rein müssen genommen werden/ erhöht seyn/ sonst wird es wol nicht angehen: daß ers nur blos durch dieses sein gefegtes Oleum wll dahin gebracht haben/ kan ich mir nicht einbilden/ich sehe es davor an/er habe wol läuten hören/ aber nicht eigentlich vermercken können/ in welchem Dorffe es gewesen: es seynd meine Gedancken/der Author hab gesehen/ auch aus der Erfahrung gelernet/ daß der Mars gar schwerlich in die andern metalla zu bringen sey/ derowegen habe er ihm mit dem Antimonio einen Ingress machen wollen/ weil er gar flüssig und alle metalla gleichsam in einem Augenblick zu sich nimmt/und weil es an sich selber flüchtig/ so könnte es mit dem Marte figirt werden/ welches zwar/ meines Bedenckens/ ein feiner Weg wäre/ wenn es also angehen wollte/ und würde manchem lausichten Alchymisten/ der das seine und anderer Leute Gut verhudelt und versudelt/ durch diesen Process

trefflich wol gedienet werden / aber ich halte davor / diese Kunst sollte viel-
mehr fehlen / als angehen / doch wer will / kans versuchen / und wenn sich
zusammen indissolubiler & per minima mit einander figirn liesse / und
durch alle Examina ignis bestünde / wäre es wol eine feine Sache / und
könnte manchem guten Gesellen aus Nöthen helfen / aber ich trage diese
Beyföge / es dörfte viel Zeit darzu gehören / ehe es so weit käme / und
müßten beyde Olea aus dem Philosophischen Marte und Antimonio in
ihre Essentias zugleich gebracht werden / wenn sie dann also permanen-
ter figirt würden / so könnte wol eine Harmonia angestellet werden / da-
von der Laborant seine Nahrung haben könnte / und wenn man alsdenn
in dieser Essentien eine / wofern sie erst fermentirt worden / laminas Lunae
legte / und digerirte / so möchte die Luna eine fixität an sich nehmen / son-
derlich wenn sie zuvor präparirt / cemenirt und porosich gemacht wäre-
de / denn ich weiß mich noch zu erinnern / daß ich auf eine Zeit in dem Li-
quore Martis und Talci rubei Silber-Blech digerirt / und endlichen zu-
sammen coagulirt habe / darnach hab ichs im Gradir-Feuer eine Zeit lang
gehalten / endlichen mit einem Fluß vom Tartaro und Salpeter geschmelzt /
darnach abgetrieben / leßlichen geschieden / und einen schwarzen Kalch be-
kommen / den hab ich mit Borras geschmelzt / so hat es eine feine Gold-
Prob geben / zweifel derowegen nicht / wenn ihm die Essentia Antimonii
mit einem wahrhaftigen Ferment im rechten Gewicht zugeschlagen wäre-
de / es sollte ohne Nutzen nicht abgehen / ich hab's nicht versucht / derowegen
kan ich nichts gründliches davon schreiben / oder jemand diese Arbeit vor
sich zu nehmen / per svadiri / denn es möchte einem nicht also bald gerathen /
daß er nach seinem Wunsch viel Centner Gold machen könnte / und dörfte
te er mich alsdann wol vor einen Betrüger oder verlauffenen Gold-
Macher ausschreyen / wie man solcher unvernünftigen Gesellen viel fin-
det / die alles verlästern können / denn sie wollen nur reich werden mit
Müßiggang / und nichts davor arbeiten / da es doch heisset : in sudore vul-
tus tui velcère pane tuo, sondern es wird von mir nur darumb geschrie-
ben / daß einer sehen möge / was ich oder ein anderer in den Metallen gear-
beitet und gefunden habe / es ist mir mehr als zu viel wissend / daß die wahr-
re Philosophische Tinctur und fermentum nicht aus bisher gesetzten Mit-
teln zu erlangen / sondern ihr Principium ist eben aus dem Ding / daraus es
und es wachsen / welches ihrer viel lesen / aber im geringsten nicht verstehen /
bleibe derowegen im Irthum und Unwissenheit bis über die Ohren stecken /
und kommen nimmermehr zur Erkänntuß der Wahrheit / mit denen will
ich auch hier nichts zu thun haben / denn sie hören ohne das vor Klugheit
das Gras wachsen ; weil aber gleichwol auch die Metallen eben aus der
Wurzel ihren Anfang nehmen / und necessario haben müssen / so ist auch
nicht

NB.

Experi-
mentum.

nicht zu widerreden / daß nicht etliche Reliquien der Tinctur darinnen verborgen geblieben/sonderlich ehe sie durch das gewaltige Feuer zerstöret und ausgejaget werden / die man durch vielfältiges Arbeiten heraus bringen muß/doch sehe man zu/ daß man an statt der lebendigen Metall nicht todte und unvermögende setze / aus diesen wird nichts / kan auch nichts daraus werden/so wenigals aus einem abgehauenen un verdorretē Baum Apffel oder Birn wachsen können/ und ob sie schon bis an den Jüngsten Tag mit calcinirn, solvirn, sublimirn und figirn, &c. tractiret würden / wie alle Philosophi einhellig hierinnen mit einander einstimmen:wenn dieses die Narren und unverständige Laboranten bedächten/ wie manchen guten Ducaten würden sie in dem Beutel behalten / und nicht nur auf gerath wohl in den Tag hinein laborirn / und noch dazu die edle Zeit und Gesundheit darüber verlieren / es ist nicht aus zu sagen / wie viel der Mars zu Narren gemacht / und ihnen grosse Verheissungen gethan / in der Wahrheit aber hat er nichts præstirt, auch nicht eine Wasser-Suppen von seiner Tinctur geschmalken/ nichts desto weniger ist fast die ganze Welt an ihm zu Narren worden / und hat jederman von ihm eine gute Beute habē wollen : es ist zwar nicht ohn/der Mars giebt bisweilen einem armen Soldaten eine gute Beute/man muß aber hierinn verständigt seyn/was vor ein Mars gemeynet werde / und wird dieser verständigt seyn/welcher Jovis natürlicher Sohn und Saturni Enenckel ist / welcher seine leibliche Schwester die Venerem zum Weib habe / derselbe ist des rechten Schrots und Korns. Will man nun eine Beute von ihm haben / so muß man nicht mit Gewalt solche von ihm erzwingen / sondern mit einem lieblichen Trunck eines kühlen Wassers muß man ihm beykommen/so wird er davon einschlaffen / alsdenn ist es Zeit ihm eine Beute abzujaagen.

Wer nun dieses thut / der wird seine Mühe nicht vergebens anwenden / sondern so viel erlangen / daß er potentiam naturæ wird verspüren können / und solches bezeigen alle Philosophi, sonderlich ex recentioribus Sendivogius, da er in seinem Epilogo 12. Tractatuum schreibt. Wer nun mit Bestand ein einiges Metall in ein höhers transmutirn kan/es sey mit Gewinn oder Verlust/der soll nicht zweifeln noch verzagen / GOTT werde ihm ein mehrers / davon er Nutzen haben könne / bescheren. Es spricht Christus selber / suchet so werdet ihr finden: ist nichts daran gelegen / wenn einer gleich bisweilen irret / denn da siehet er / wie oft eine præconcipirte ratiuncula so liederlich darnieder geworffen wird / man lese Comitum Trevisanum, und andere mehr / da wird man sehen / wie sie geirret/sie haben darumb nicht das Kind mit samt dem Bade hinaus gegossen/ und geschlossen/ pars illa Alchymix, quæ de transmutatione metallo-

Ortus &
progenies
Martis Philo-
sophici.

metallorum tractat, sey falsch und verführisch / wie Guibertus Natalis, und jeziger Zeit male famati Olores und Phantasten unbesonnen davon judicirn; man nehme was man solle / und gehe der Natur nach / so wird man auch erlangen / was man wünschet / und die Natur vermag/so aber einer seinem eigenen Kopff und speculationibus nachgeheth/der wird auch nichts erlangen / sondern vielmehr zum Narren darüber werden. Und sey nur dieses bericht / daß er stets an das güldene Sprüchlein der Philo-
sophorum gedencke: Frustra quæritur in re, in quâ non est.

Zu S. Andreas in Schottland hab ich folgendes Cement als ein grosses Geheimniß von dem Oleo Martis mit grosser Bitte und Verheißung erlanget / habe es aber niemals versuchet / will es hieher setzen / wenn es einem zu laborirn und zu versuchen belieben woltte / dem stelle ichs in seinen Gefassen / mir hat es/die Wahrheit zu sagen/niemals beliebet/ich habß auf eine Zeit einem Laboranten zu Wien communicirt. Der brachte es / und brachte damit Cronen-Gold zu wegen / welches ich mit meinen Augen selber gesehen / ob aber das Gold in allen Proben bestanden / kan ich nicht sagen/denn ichs niemals probirn gesehen / wenn nun einer einen Nutzen davon findet/ der wird sich gegen mich Zweifels ohn danckbar erzeigen/ das Cement wird also gemacht:

Cementum.

Rec. Hæmatit.

Sulphuris fixi rubicundis an. 2. Loth.

Florum rubeor. Antimonii $\frac{1}{2}$. Loth.

Salis Armoniaci 2. quintl.

Falci rubri 1. Loth. miscantur optimè, affunde Olei Martis tantum, quantum supra nominatæ species ponderabant, at, non confestim, sed per vices affundi debet, & quoties exsiccata fuerint, rursus imbibantur, & hic labor tam diu repetendus, donec omne oleum adjectum & coagulatum fuerit, postea tere subtilissimè & erit paratum.

Wenn mans nun auf die Lunam fragen will / muß man die & zu-
vor drey mal mit Sals und ungelöschtem Kalsch cementirn / biß sie mü-
de/und die Geister an sich zu ziehen / begierig werde / alsdenn mache stratum supra stratum mit dem vorigen Pulver / wie der gemeine Brauch ist/ und cementire die Lunam drey mal / jedes mal 12. Stunden damit / und wenn es ein mal aus dem Feuer kömmt/muß man die & schmelzen und abtreiben / alsdenn laminirn/und cementirn/so soll das Loth ein halb Quintlein Cronen-Gold geben/und ob ichs zwar nicht versucht/so kan ich doch mit Wahrheit sagen wie jetzt auch gedacht / daß ich das O gesehen / aber ob es in der Prob bestanden / kan ich vor keine Wahrheit ausgeben / der es so weit bringt / kan es leicht probirn und versuchen. Damit ich aber meine
Mey:

Silber in
Cronen-
Gold zu
bringen.

Meynung hier auch eröffne / so halte ich von dem gemeinen Marten nichts / er werde auch bereitet oder laborirt wie er wolle / ich habe es so selgam vor-
 genommen / als einem immer zu thun möglich / habe aber niemals etwas / so
 der Mühe werth / von ihm erlanget / er hat mich allezeit mit einer langen
 Nasen abgewiesen / und davon ziehen lassen / und ob ich schon bisweilen et-
 was gefunden zu seyn vermeynet / so war es doch so gering und wenig /
 daß es mir auch nicht die Kohlen bezahlen konnte / aber dawider will ich
 nicht seyn / wenn einer Martem vivum recht zu anatomiren weiß / daß er
 wol etwas daraus erlangen könnte / und sonderlich den / welcher eine Gold-
 Aber bey sich führet / wie denn offit zu geschehen pfleget / so weiß ich in dem
 Fürstenthumb Altenburg einen Orth / da solche zwey Adern zusammen
 streichen. Wer nun damit umgehen wollte / da wollte ich nicht darwi-
 der seyn / es sollte einer seine Zehrung wol davon nehmen können. Sed
 pauci beati.

In Fürstlic-
 thumb Alt-
 tenburg
 Eisen und
 Gold bey-
 sammeln.
 Historia.

Zu Ischla in Oesterreich ob der Ens an der Steyermärckischen Gren-
 ze / hab ich einen guten Mann gekannt / der hatte in seiner Jugend ein we-
 nig Latein nur vors Haus gelernet / der kömmt auf eine Zeit über ein altes
 Buch / welches er in einer Kirchen will gefunden haben / und findet allerley
 Chymische Sachen darinnen / unter andern findet er auch eine Praepara-
 tionem Croci Marris. damit etliche Loth O in die Marck C zu bringen / er
 machte sich darüber / lernet ein wenig destillirn und abtreiben / und auch son-
 sten ein wenig im Feuer laborirn / und macht nach Anleitung seines Buchs
 den Crocum Martis, und wie er mich berichtet / so wäre er ihm so wol ge-
 rathen / daß er immer mehr Lust zur Kunst bekommen / hätte es auch so
 weit gebracht / daß er sich und die Seinigen ehrlich damit erhalten können /
 wie er aber den Crocum bereitet / hab ich von ihm niemals erfahren kön-
 nen / das O aber hab ich zum öfftern bey ihm gesehen / was er aber sonsten
 vor Mineralia darbey gehabt / oder gebraucht / kan ich auch nicht wissen /
 ob ich schon fleißig Achtung darauff gehabt / so hab ich auch in seinem Haus
 und Laboratorio mehr nicht spüren können / denn den Mercurium subli-
 matum, sonsten ganz nichts / dessen hat er bisweilen wol ein ganzes Brod /
 wie es die Materialisten nennen in seinem Hause gehabt / derowegē mache ich
 mir die Rechnung / er müsse den Crocum aus einer minera fertil mit dem
 Spiritu Mercurii gemacht haben / und solches ist wol gläublich / denn der
 Mercurius ist ein Geist der die Metalla durchdringet / führet bisweilen auch
 eine Tinctur mit sich ein / wie mich die Erfahrung selbst gelehret : und
 das Gold / das dieser Mann machte / war gut und beständig / und wenn
 er dessen ein Marck oder zwey beysammen hatte / so brachte ers nach Saltz-
 burg / da ward es alsobald vermünzt / oder ihm dem Werth nach bezah-
 let / wie ich selber mit Augen gesehen ; denn ich einsten mit ihm nacher Saltz-

burg reisete / und seher wollte / ob auch dieses \odot in der Münz angenom-
men werden wollte / aber er war im Hand-Werck so verschwiegen / daß ich
auch nicht einen Hand-Griff von ihm erschnappen konnte / wiewol er son-
sten mein guter Freund war / und mir viel Gutes erwiese : Als ich nun
ganz nichts von ihm erfahren mochte / begunte ich zu zweifeln / ob eben der
Crocus Martis die Tinctur wäre / ich hatte viel Rationes dubitandi , die
mich sehr irre machten / er aber bestund darauff / das ganze Werck gieng
aus dem Marte , und weiter ließ er sich nicht in Gespräche mit mir ein-
konnte auch weiter nichts von ihm vernehmen / derowegen kan ich auch
weiter nichts offenbahren / es dencke ihm ein jeder selber nach / und erwege
alles fleißig / was ich erzähle / vielleicht findet er sich auf den rechten Weg /
und lernet / was es vor ein Crocus Martis müsse gewesen seyn / ich habe
aber noch nie so viel Gelegenheit und Zeit haben können / solchem weiter
nachzudencken / und ihn in die Prob zu setzen / wiewol ich oft mit dem Al-
tenburgischen Marte den Anfang gemacht / so bin ich doch jederzeit an der
Arbeit / entweder durch meine vielfältige Geschäfte / oder durch das ver-
derbliche Kriegs-Wesen / verhindert worden / habe es also nolens volens
bis dato unterlassen müssen : und wan in diesem Croco nicht etwas steckt /
trage ich Sorge / es werde aus dem andern schwerlich etwas zu bringen
seyn / wie die Historien der vergeblichen Arbeiten der Laboranten mehr
als zu viel bezeugen.

Alia Histo-
ria.

Zu Edenburg in Hungarn war ein verständiger Berg-Mann / und
Kaiserlicher Zehndner / der hatte nit probirn und scheiden viel zu thun /
und wenn er \odot und C scheiden wollte / nahm er das göldische C und schmelz-
te es in dem Regulo Martis , ließ solches trefflich treiben / und wenn es
flosse wie Wasser / so trug er jedes mal des gemeiner Croci Martis mit ein
wenig Grünspan vermengt darcin / gosse es aus / und trieb darnach ab /
ich fragte ihn / warumb er dieses thäte / und so viel Mühe und Arbeit auf
das Goldreich C wendete / da er doch zu dem Schriden viel näher kommen
könnte ? da bekannte er mir / denn er war mir mit sonderbahrer Freund-
schafft wol gewogen / wenn er scheiden wollte / so nehme ers jederzeit also
vor / denn die Erfahrung hätte ihm gewiesen / daß er jederzeit einen guten
Theil \odot mehr aus dem C scheiden könnte / als sonst / wenn er diese Ar-
beit unterließe / derowegen reuete ihn diese Arbeit ganz nicht / sondern
bezahlete den Unkosten gar wol.

Dieser Sachen hab ich mit Fleiß nachgetrachtet / und die Ursach des
Zuwachses des \odot ergründen wollen / aber aus diesem hab ich keine Trans-
mutation erkennen können / denn der Crocus Martis mit der Venere viel
zu schwach ist / daß er das Silber in \odot tingirn sollte / denn er von der wahren
Tinctur so weit entlegen / als Himmel und Erden voneinander sind /
er ist

er ist zwar *fix suo modo*, gehet aber nicht in die Metall/ sondern schwimmet oben/und wird endlichen durch grosse Hitze zu einer schwarzen Schlacken/hat sich aber in der Prob ein Zuwachs oder Mehrung befunden / so müste es daher kommen/das sich das flüchtige Gold / welches von der Natur die rechte Fixigkeit noch nicht erlangt/also zusammen halten möge/und mit dem Fixen ein Corpus werde/welches denn nicht zuverachten/denn die Erfahrung bereiget in den Schmelz-Ofen / das in dem Rauch viel C und O mit aufsteiget / und davon flucht / welches also durch dieses Mittel kan erhalten werden/das man aber eine Transmutation sich dadurch einbilden wollte/ist nichts / kan auch nicht seyn / denn der gute Mars kan sich vor der Corruption selber nicht schützen / wie wollte er denn andere davor befreyen und unverbrenlich machen.

Diese Exempla erzähle ich darumb/damit man sehen könne / was einer oder der ander vorgenommen/und was er erlanget/und nicht darumb/das ich einen überreden wollte / das er Zeit und Unkosten sollte darauff wenden/wie jegiger Zeit die meinsten zu thun pflegen / grosse Process-Bücher heraus kommen lassen / und dadurch wissentlich viel Leute betriegen/wie ich derrer einen gansen Catalogum erzählen könnte / die öffentlich schreiben dürfen / auch durch Mißbrauch Göttliches Namens oder bey Teufel-holen solches betheuren / und also die Unverständigen damit auff Eiß führen / Gott gebe/Gott grüsse / sie achtens nicht / ob sie gleich einen bösen Namen dadurch erlangen:ich vor meine Person kan mit Wahrheit sagen / das ich mit meinem Mit-Gesellen mehr als 1000. Thaler auf den Marten gewendet / und ihn also tractirt, das ich selber tausend Eyde geschworen / es könnte nicht fehlen/es müste eine wahrhaftige Tinctur oder Transmutation erfolgen/was ich aber erfahren und erlanget / dessen darff ich mich nicht groß berühen/ Arbeit und Unkosten hab ich darüber verlohren/und meine Zeit elendiglich darüber verzehret ; es ist ja viel ein anderer Crocus der tingirt, als der gemeine Crocus Martis, wie auch schon vorher gedacht worden. Will derowegen alle redliche Leute vor solchen Sophistischen Processen gewarnet haben / das sie solchen Leim-Stänglein nicht so leicht Glauben zu stellen / sondern vielmehr denen Gehör geben/welche ihr Tage die Wahrheit zu erkundigen bey dem Vulcano in die Schuel gangen/und ihre Labores getreulich communicirten:es gehet aber jekund in der Welt also her / wer nicht weidlich auffschneiden kan/und ob er gleich noch zehen mal die Wahrheit sagte / so wird er doch verachtet / und ich bilde mir gar leicht ein/das ihrer viel über diesem meinem Scripto die Nasen rümpffen werden / und sagen/dieser mag schreiben was er will/so gläube ich was ich will / er wird nicht alle Process laborirt haben / vielleicht hat er den wahren Process noch nie gesehen / oder in die

Hände genommen: ja es kan wol seyn/ daß ich nicht alle Process gesehen/ begehre sie auch nicht zu sehen/ viel weniger zu laborirn / weil ich versichert bin/ daß es lauter Brodlose Künste und Possen seyn / darhinter nicht ein Stäublein Wahrheit steckt/ denn die vera Linctura viel aus einem andern Subjecto muß genommen werden/ und dieses ist mein Fundament, darbey ich noch bleibe / so lang / bis mir einer rationibus & oculariteret was anders demonstrirt, alsdenn bin ich erböthig / solchen Process-Machern einen Wieder-Ruff zu thun / und mich eines andern bereden zu lassen; ohn ist es nicht / daß bisweilen durch einen oder den andern Weg eine Prob sich gefunden/ welches mir unterschiedlich maht auch begegnet/ wie ich dann solches auch offenbahre/ aber es folgt darumb nicht bald / daß eben ein grosser Gewinn daraus erfolgen müsse / sondern ist gnug / daß man wider die Calumnianten beweisen könne/ daß möglich sey ein Metall in das ander zu versetzen / ob man gleich nicht grosse Klumpen & dadurch zu wegen bringen könne/ und dessen seynd viel Ursachen/ nicht nöthig allhier zu erzählen/ sondern ein Verständiger wird hieraus leicht zuerssehen haben/ wohin ich collimirt, auch was vor Arbeit ich vorgekommen / und was vor Mühe ich ausgestanden/ etwas zu lernen und zu erfahren/ absonderlich habe ich mir jederzeit des Virgilii versum eingebildet,

Nec te poeniteat calamo trivisse labellum.

Wäre auch noch nicht bedacht davon abzulassen / wenn mich diese böse Zeit und grausame Kriegs-Pressuren nicht hinderten / und mir alle Lust und Vermögen darzu benehmen: ODEUS, da hilce quoq; finem & pacem in diebus nostris!

Ich könnte noch viel Labores allhier anzeigen / welche mir gar wol bewust/ was einer oder der ander mit dem Marto vorgekommen / ist aber unnöthig / denn ein jeder aus oberzählten selber sehen wird/ was ihm zu thun sey oder nicht/ mancher verwirfft dieses / mancher jenes / sonderlich bey diesem Metall/ weil sonderlich in Schriften so viel davon heraus kommen/ und bleibt auch wol darbey: Quot capita tot sensus.

Monitione.

Noch eines muß ich bey diesem unsern gesetzten Process de quinta Essentiâ, und zwar des Salis Martis gedencken / ja austrücklich sagen/ daß das Sal necessario müsse darbey seyn: // solches wird mir Libavius nicht wollen gut seyn lassen/ denn er disputirt ein langes und ein breites in seiner Alchymistischen Practicâ in additionibus de Sale auri & metallorum, und will nicht allerdings gestehen / daß man die Salia aus den Metallén rein und gerecht haben könne / sondern spricht / es wären nur efflorescentia metallorum, welches Vorgeben aber nichts ist / und verhält sich in der Arbeit viel ein anders/ und will ich mehr nicht an diesem Orth/ als dieses einige entgegen gesetzt haben: Was Salt-Natur an sich hat/ das

das muß ja necessario Salz seyn: nun ist es unsäugbar / daß diese Salia, wie wir sie machen / rechte Salz-Natur und Eigenschaften secundum omnia requisita an sich haben; wer wollte sie denn nun verachten / oder ihnen ihren Namen nicht gönnen? Es ist ja schon bey Hippocratis Zeiten / und viel hundert Jahr zuvor bey dem Hermete, eine gewisse Apodixis gewesen / In quod quid resolvi possit, ex illo quoq; necessario constare: und daß dieses wahr sey / beweist die tägliche Erfahrung / nun werden sie ja in nichts anders resolvirt, als in Sal, Sulphur & Mercurium, (wiewol Libavius damit nicht allerdings will zu frieden seyn:) so ist ja der Schluß leicht zu machen / daß diese Trias, aus jedem Essentialiter könne heraus gebracht und dargestellet werden / und nicht allein analogice, wie eben Libavius will / welcher mit seiner falschen Hypothese viel Leute irre macht / und wie er denn viel-Process darauß gesetzt / welche aber in der Prob weniger als nichts eingetroffen / allermassen solches aus trefflich vielen könnte bewiesen werden / wie auch Herr D. Hartmann zu Marburg piz memoriae gewaltig darüber geklaget / ich will nur ein einiges einführen: er verwirft Penou Meynung von dem spiritu Mercurii cum lapide arenoso, und disputirt viel davon / und will eine sonderliche Subtilität von dem lapide arenoso hervor bringen / verwirft die einfältige Meynung hocherfahrner Chymicorum, will sie corrigiren und verbessern / Tom. 2 p. 144. aber er disputirt von einem Ding / das er selber nicht verstehet / und weiß auch nicht was es ist / und will durchaus / daß ihm jedermann müsse Glauben zustellen / und es mit ihm halten / es werde nemlich der lebendige und sublimirte Mercurius dadurch verstanden / ängert ihm auch darüber einen sonderlichen Process; wie wohl er es aber getroffen / und was vor Ruhm er dadurch erlanget / weißet ipsa experientia etiam skultorum magistra: Also thut er in vielen andern mehr / welche alle doch den Stich nicht halten / und bleibt wol gewis / daß die Salia metallorum essentialiter & realiter können ausgezogen werden / ob sie gleich nicht wie ander gemein Speise-Salz anzusehen seyn / und davor gebraucht werden / denn es seyn Salia metallica & mineralia, jedoch haben sie mit dem andern eine definition, davon kan man Paracellum de tribus principiis consultiren: von solchem unnöthigen Gezänck halt ich nicht viel / es verwirret mehr / als es bauet / und wenn mans darnach in die Hände nimmt / so befindet sich gang das Contrarium. Nun von diesem genug / ein Verständiger wird nun selber sehen / was er in der Hand hat / und was es sey / in gleichen wie viel man jedem Scribenten zutrauen möge.

Am Beschluß dieser Notiz muß ich bey Erzählung des Salis Martis Nota
noch dieses gedencken: Ich habe auf eine Zeit / und zwar nicht gar lang / aus der minera Martis mit einem sonderlichen Wasser ein Sal extrahirt.

Das war so schön weiß und glänzend als ein Crystall/ward auch durch vielfältige Extraction und Reinigung so roth als ein Blut / und glänzend als ein Rubin/süße und lieblich auf der Zungen / solches hab ich nicht allein in morbis dissolutis bey den Kindern mit grossem Nutzen gebraucht/und viel dadurch von der giftigen Dysenteria, denen man sonst wenig beybringen konnte / errettet / und ohne alle andere Arzney zu vollständiger Gesundheit gebracht/dieweil die dosis gar klein und lieblich einzunehmen war/welches in diesen morbis wol in acht zunehmen / denn die Kinder ohne das ungern Arzneyen einnehmen; sondern ich habe etwas mehrers damit gesehen / indem ich solch Salz auf geschlossnen Bley geworffen / und solches eine viertel Stunde mit einander treiben lassen / als ich es ausgegossen/ist das Bley so schön gelb/als das beste \odot gewesen / darüber ich mich nicht wenig verwundert / ich vermeynte / es wäre nur äußerlich also mit einer gelben Haut überzogen/schrotete es derowegen mit einem Meißel von einander/es war aber durch und durch gelb / ich schmelzte es noch ein mal/es behielt die Farbe / ich dachte nicht anders / ich hätte nun das wahrhaftige fermentum Philosophorum in meinen Händen / und hätte der ganzen Welt Güter.

Ich wollte es auch probiren ob es den Stich halten wolte / sagte ihm derowegen noch so viel Bley zu/trug es auf den Fest / und trieb es ab/da slog mir meine gute Hoffnung mit sampt dem ringirten Bley zum Probir-Ofen hinaus / da erschraack ich / daß mir die Butter vom Brodt fiel / und ward gar in schneller Eyl aus einem reichen Creso ein armer Teufel.

Nichts desto weniger ließ ich mir dieses Experimentum lieb seyn / und communicire es dem gutherzigen Leser getreulich / vielleicht möchte einer oder der ander den Sachen etwas weiter nachdencken / und mit der Zeit noch wol einen Nutzen daraus bringen/es kan gar wol seyn/daß etwa diese minera einen guten mercurialischen Geist bey sich gehabt / der sich in der Projection hervor gethan / wiewol er noch flüchtig und rohe gewesen/ wer kan wissen / ob er sich nicht hätte halten lassen / wenn ihm ein rechter Knittel wäre an den Hals gehängt worden/ und ist dieses Experimentum mit nichten zu verachten / ich weiß / wenn mancher Groß-Sprächer dieses erfahren hätte/der Bauch würde ihm vor Kunst zerbersten/und wol Fürsten und Herrn überreden / daß er das Verum Uniuersale in den Händen gehabt hätte/ ich habe weiter nichts damit vorgenommen / noch experimentirt, stelle es zu eines jeden Belieben/ob ers auch also versuchen wolte/ vielleicht giebt ihm GOTT Gnade / daß er mehr als ich darinnen findet/ denn einer offt glückseliger ist als der ander: eines aber kam mir darbey wunderlich vor / daß das Gewicht an dem Bley nicht gemehret wurde/ denn

Verin dieses Crystallmischen Salzes nahm ich ein Loth / und des Bleyes 3. Loth / bekam aber in allem mehr nicht wieder nach dem Schmelgen als 3. Loth / ob nur die Tinctur, oder das Bley im Schmelgen / wie es denn gemeinlich zu thun pfleget / verslogen / kan ich vor keine gewisse Wahrheit sagen / aber in der Prob gieng alles zugleich davon / ein anderer versuchs in einem andern Metall auch / vielleicht bekömmet er ein fixers Saltz.

De Preparatione Vitrioli in suffocatione matricis.

Nimm Vitriol / lasse denselben auf einem Papier in einer lindern Wärme oder Stuben gemachsam trocknen / das ein weisses Pulver daraus werde / desselben nimm drey Pfund / thue es in einen beschlagenen Wallenburgischen Retorten / setze einen Recipienten oder Vorlag davor / in giesß ein wenig Spiritus vini zuvor in den Recipienten, das sich die Spiritus darinnen fangen und legen / ungefehr bey einem Pfund / denn verlutir die Fugen ganz geheb / das kein Spiritus verriechen mag und heb erstlichen gemachsam an zu destillirn / denn stärker / bis endlichen die Retorten ganz und gar glühe / und die Vorlage voller weisser Spirituum ist / lasse in derselben Hitze Tag und Nacht fort treiben / weil die Spiritus gehen / alsdann aber wenn das Glas wiederumb hell und durchsichtig erscheinet / das Feuer gemachsam abgehen / thue den Spiritum Vitrioli & Vini aus der Vorlage in ein Kolben / Glas / und weiter darzu zwey Pfund Rockens Brod warm / wie es aus dem Ofen kömmt / setze einen Helm darauff / und destillire aus dem Sand über den Helm / dieser Spiritus soll säuerlich übergehen / denn wenn der Vitriol keine Säure oder Acetosität verleuret / so ist keine Krafft mehr da / darumb soll er seine natürliche Säure behalten: diesen sauren Spiritum Vitrioli schlag hernach zur Essentia Pulegii, 1. Loth / so man aber dieselbe nicht haben mag / soll man ein Pfund Poley Wasser darunter gießen / und mischen / als den ist es potentissimum medicamentum in suffocatione matricis, seine dosis ist auf ein mal ein halber Scrupl in Wein oder Melissen Wasser eingeben / man pfleget auch bisweilen ein wenig Bibergeiß unter den Spiritum Vitrioli zu vermischen / andere destillirn das warme Brod zuvor mit dem Spiritu Vini, sammt dem Bibergeiß über den Helm / und schlagen hernach diesen Spiritum Panis allererst dem Spiritum Vitrioli zu / wie denn auch Paracellus einen solchen Modum hat / allein der erste Proceß gefällt mir am besten / doch stelle ich dasselbe eines jeden iudicio heym / diesen aber hab ich also verrichtet / und gewiß befunden.

Nota

NOTA.

Dieser Proceß ist nichts neues / sondern ein gemeiner modus Spiritum Vitrioli zu destilliren / ohne daß er post destillationem warm Brod darzu thut / und will haben / es sollte also der Spiritus panis durch ihn præparirt werden / welches zwar ein schlechter Handgriff und Meynung ist / der Spiritus panis wird aber viel auf einen andern modum bereitet / als er hier gesetzt ist / soll auch drunten weiter beschrieben werden / da ein sonderlicher Titul davon gemacht wird. Bey diesem Proceß aber / thut das Brod nicht mehr / als der Spiritus Vitrioli dadurch rectificirt werde / so findet sich auch in der dosi ein Scrupel, daß so viel Voley-Wasser sollte darzu gegossen / und davon mehr nicht als ein halber scrupl eingegeben werden / welches wenig operirn würde / ich halte davor / es sey ein phalma typographicum hierinn / es muß die dosis höher kommen / und kan man j. scrupulum oder auch wol 1 ½. ohngefehr davon eingeben / denn des spir. vini, phlegmatis Vitrioli, partes an. und des Voley-Wassers ein gut Theil mehr ist / als des Spiritus Vitrioli acetosi, der doch das Hauptstück in diesem morbo seyn soll / derowegen muß die dosis, soll er anders etwas würcken / erhöhet werden.

Secretum
Experimentum
in suffocatione
matticis.

In diesem morbo habe ich ein Experimentum certissimum, damit ich wol hundert Personen geschwinde geholffen / und habe es jederzeit vor meiner secretorum eines gehalten / solches will ich dem günstigen Leser auch fideliter communicirn / und zwar so / wie ich es von einer vornehmen Herrn-Standes-Person in Nähren bekommen: Erstlichen destillir ich einen Spiritum Vitrioli mit solchem Grad des Feuers / damit das Oleum nicht zugleich mit herüber steigt / und mit solcher Destillation bringe ich drey Tag und Nacht zu / wenn nun alles herüber / so setze ich ihm so viel Spiritus Vini zu / lasse es acht Tage mit einander digerirn / alsdenn destillir ich beyde Spiritus mit einander herüber / ehe man aber den Spiritum Vini darunter vermischet / so muß der Spiritus Vitrioli zuvor von seinem ungeschmackten Phlegmate wol rectificirt seyn: Darnach nehme ich der grossen Wargen / welche die Pferde inwendig an den Schenckeln haben / diese fallen ihnen ab im Martio, doch auch nicht alle Jahr / derowegen muß man fleißig Achtung darauff geben lassen / daß man derselben eine Quantität erlanget; derselben nehme ich 8. Loth / mache sie an der Luft ganz durre / oder verschliesse sie in einen Kolben / lasse sie also in der Aschen durre werden / darüber gieße ich den jetzt zugerichteten Spiritum Vitrioli, daß er zwey quer Finger darüber gehet / und ziehe seine Essentiam heraus / welche gar schleimig und dicke heraus gehet / davon ziehe ich den Spiritum Vitrioli herunter / biß auf einen Honig-dicken Liqueorem, dessen nehme ich 4. Loth.

Extr.

Extracti Castorei 1. Loth.

Artemisiz 1 ½. Loth.

Croci orient. ½. Loth.

Angelicz

Pulegii

Anisi an. 2. quintl.

Olei matris perlarum ½. Loth.

Olei Succini nostri 2. quintl. optimè misceantur &

serventur pro usu.

Davon werden ein oder anderthalb Scrupl entweder vor sich oder in einem Trüncklein warmen Wein eingeben/und so bald die Medicin in dem Leibe erwarmet / also bald stillet sich der Paroxysmus und gehet hinweg/ und welche Weiber solches alle Monat im Neuen Mond gebrauchen / die dürfen sich vor dieser Kranckheit nicht mehr befahren / denn es nimmt sie von Grund hinweg/und ob schon die Ursach von Gifftherrühren sollte: und diese Hof-Warzen kan man an den Fürstlichen Höfen von den Stall-Knechten gar wol um ein Franck-Geld erlangen.

Der Author gedencet und erinnert / wenn der Spiritus Vitrioli seine Acerositatem verleuret / so seye er nichts mehr nütze / und habe keine Wirkung mehr / solches muß secundum quid, und nicht simpliciter verstanden werden/einmal ist es wahr / daß der Spiritus Vitrioli von Natur sauer/und muß auch sauer zu vielen Sachen gebraucht werden / hingegen ist das wieder wahr/daß ihm seine Säure kan benommen werden/so/daß er gleichwol an seinen Tugenden nichts verlieret / denn in etlichen morbis, sonderlich da Geschwür inwendig im Leibe sind/weil er also sauer gar nicht kan gebraucht werden/wer wollte nun sagen/daß er nicht könnte süsse præparirt werden und zu denselben morbis ganz dienstlich ohne Abgang seiner Tugenden/wie die Experientia viel und stattlich erwiesen / zu deme ist droben auch schon etwas davon gedacht worden/und eine schöne Præparation vorgeschrieben / daselbst zu finden/was herrliche Wirkungen er auch in den allergrößten morbis habe / denn es ist nicht allezeit an der Säure gelegen/sondern das Vornehmste an der rechten Præparation. Als ein Fleisch oder Fisch wird auf mancherley Art/bald süsse / bald sauer / zugericht/ und ist doch anmuthig / und dem Menschen gesund zu essen / jedoch darff mancher nichts sauers/mancher aber muß sauers essen: Also ist es auch in diesem affectu suffocationis matricis, es wird in dieser Composition des Authoris gar eine geringe Säure gespüret / wegen der vielen Zusätze/ welche ihm zugeschlagen werden.

Offenbahr ist es / der Spiritus Vitrioli ist in Suffocatione matricis wol zu gebrauchen/und bekömmet den Patienten gar wol/wie ich ihn denn
 G 3 3 selber

Applicatio
Vitrioli in
suffocatio-
ne matri-
cis.

selber oft und viel gebraucht / wie auch aus jetzt erzähltem Composito zu sehen / und pflege ihn auch folgender Gestalt zu bereiten: Ich nehme des besten Hungarischen Vitrioli, so viel von nöthen / lasse ihn an der Sonnen calciniren bis er zu einem weissen Pulver fället / denn thue ich ihn in eine beschlagene Retorten / die Retorte muß aber nicht gar halb voll angefüllt seyn / sonst lästet er die Spiritus nicht gerne gehen / und gehet viel Zeit darauß / ehe sie ganz können heraus getrieben werden / das Phlegma ziehe ich davon / wenn nun die Spiritus gehen wollen / thue ich eine andere Vorlage davor / und verwahre sie außs beste / und destillire alsdann die Spiritus ohne das Oleum mit gebührendem Grad des Feuers herüber / wie im vorigen Proceß auch gedacht worden. Wenn nun die Spiritus alle herüber gangen / lasse ich das Feuer abgehen / den Retorten zerschlage ich / und nehme das Caput mortuum, welches gar schwarz-gelb ist / heraus / stosse es in einem Mörsel / gieße darauff destillirten Essig / und extrahire bey einer gelinden Wärme was sich innerhalb 24. Stunden extrahiren will / darnach gieße ich den Essig herab / und wieder andern darauff / und dieses thue ich einmal oder etliche / ziehe alsdann den colligirten Essig gar gelinde ab / und finde in dem Kolben einen schönen grünen Liquorem, diesen thue ich in eine andere Retorten / und ein paar Pfund calcinirte Kiesel-Stein dazu / mischeles durcheinander / und destillire es alles aus blossen Feuer / was herüber gehet / verschliesse ich in eine Phiolen / und lasse es eine Zeit lang digeriren / darnach ziehe ich in Balneo das Phlegma fein gelinde herab / rectificire den hinterstelligen Liquorem zwey mal aus dem Sande / und bekomme ein herrlich schönes süßes Oleum, welches wunderliche Tugenden hat in Caduco, wie es Paracellus nennet / oder suffocatione matricis, und ist also ein Specificum Remedium darzu / wie denn auch in andern Kranckheiten mehr / sonderlich des Haupts / da es dann seine Virtutes gewaltig spüren lästet / so ist es in der Lungen-Kranckheit auch ein sonderliches Arcanum, und wird nach Gelegenheit des Patienten ein oder auch wol anderthalb Scrupl in appropriato vehiculo eingeben / als in suffocatione matricis in Aquâ Pulegii, Artemisæ oder Angelicæ, in den Haupt-Kranckheiten in Aquâ Florum convallium, Tiliæ, Lavandulæ, Hirundinum, &c.

Ufus.

Aus diesem Proceß und der Experientz ist zu sehen / daß der Auther nicht recht von dem Oleo dulci Vitrioli judicirt, ob er gleich viel darinnen gearbeitet hat / es liegt nicht allein die virtus in aciditate, als in einem accidente separabili, sondern in seinem Centro, als nemlich in den principiis hypostaticis, ob gleich die Säure dem Magen annehmlich ist / so muß doch das Arcanum weiter als in der Acetosität gesucht werden / wie denn davon ein herrlicher Discursus könnte angestellet werden / da man inquiriren könnte / was eigentlich forma essentialis Vitrioli wäre / wovon /

wovon ihm seine Säure/Süße und Bitterkeit / etc. käme/weil es aber hier nicht gehöret / als lasse ichs biß an seinen fernern Orth billig bleiben/ und wende mich wieder zu seiner Würckung / und wie es nützlich möge gebraucht werden.

Wenn man nun suffocationem Matricis, welches an sich selber eine schwere und gefährliche Kranckheit ist / recht curiren will / so muß man vor allen Dingen dahin bedacht seyn/und sich erkundigen/ ob der Patient mit vielen bösen Schleim und Flüssen angefüllet sey/ denn gemeinlich dieser morbus ex sympathia anderer Unreinigkeiten herrühret / so will von nöthen seyn/das man mit einem specifico purgante den Uterum vor allen Dingen reinige / so können auch die appropriata Medicamenta alsdenn besser operiren / und den morbum desto geschwinder ausrotten / denn es heisset: Si tollitur causa, tollitur quoq; effectus, denn wenn die schleimige Materia in eine putredinem gehet/entzündet sich Spiritus venenati, die machen die matricem unruhig / steigen auf und erwecken diese Kranckheit/und wenn mir solche Patienten vorkommen / hab ich eine Purgation erslickhen angestellet/und zwar folgender massen:

℞. Rad. Bryonia ʒ. ʒ.

Mechoacan. ʒ. ʒ.

Jalappæ, ʒ. ʒ. pulveriscentur & superaffundatur

Aquæ Artemisæ ad eminentiam ʒ. ʒ. digitorum transversorum, postea cum paucis Spiritus Vitrioli acuentur, & in digestionem leni stent, nec aqua tincturam rubicundissimam extrahatur, aqua tincta per inclinationem separetur, alia affundatur, digeratur, & rursus tinctura extrahatur, collectæ aquæ omnes confundantur, & per balneum liquor ad mellaginem usq; extrahatur, materiæ relicta affundatur Spiritus vini, & rursus tinctura extrahatur, Spiritus vini per balneum evocetur, Materia relicta seponatur, hujus Rec. j. scrupl.

Mercurii dulcis g. xij.

Arcani gummi de peru g. iij. fiant l. a. Pilulæ pro unâ dosi.

Diese Pillen seynd eine kstliche Purgation in affectibus matricis, und nachdem es die Nothdurfft erfordert / hab ich solche Purgation drey mal nach einander angestellet / damit der Leib wol gereiniget worden / so haben alsdenn die andern Medicamenta Specifica das ihrige mit Ruhm verrichten können/sonderlich habe ich den vorerzählten Liquorem Vitrioli trefflich gut befunden.

Dieses muß aber darneben auch erinnert werden/das das Vitriolum ex Marte allen andern vorgezogen wird / sie haben auch Namen wie sie wollen/denn der Mars eine sonderliche Proprietät zu der matrice hat/aus vielen Ursachen/ also / das ihn deswegen die Poeten nicht ohne Ursach der

¶ ʒ ʒ ij

Veneri

In copulatione Deorum latet aliquid arcani

Veneri zugesellet haben/denn daß er mit ihr sollte Ehebruch getrieben haben/ist viel anders zuverstehen/als secundum sensum literalem, denn unter diesen adulteriis Deorum haben die Heyden grosse Wahrheit verstecket/davon die Mythologi nicht einen Löffel waschen können / ist ihnen auch wol verborgen was darunter gemeynet wird / und hat sonderlich Homerus viel weiter gesehen/davon die andern Poëten alle das ihre genommen/ als mancher vermeynet / und wer mit Verstand die Iliada liest / sonderlich pugnam Deorum, der muß sich warlich verwundern / wie Sinnreich der Poët die höchsten Arcana dadurch an den Tag gegeben / in Summa, der ganze Homerus ist voller Wahrheit und Verstand / ob es gleich bey den Meisten gar kindisch scheint: Also ist es von dem Marte und Venere auch zuverstehen/wie ich denn in voriger Nota auch mit wenigen angezeiget/was die Philosophi Hermetici vor einen Martem verstehen. Derowegen sage ich nicht ohnellrsach/das Vitriolum Martis sey in den affectibus matricis vor das Beste zu halten/und sollen die Rationes an seinem Orth auch zur Gnüge angeführet werden. Sufficit hic instar Mercurii in trivio stare.

Wen aber der Paroxysmus so heftig wäre / daß man zu der innerlichen Arzney nicht so geschwinde von der gewaltigen Suffocation kömten könte/ so muß man also bald einen Rauch von schwarzen Agtstein und Schwefel machen/und durch einen Trichter in die Nasen ziehen lassen/man kan auch mit dem Oleo Gagatis den Nabel schmieren. Dieses Oleum kan die Mutter nicht leiden / und giebt sich davon bald wieder an ihren Orth / unter dessen / wenn man dem Weibe einen stinckenden Geruch vor die Nasen macht / muß man ein pessarium oder wolriechendes Mutter-Zäpflein adhibiren/damit sie sich desto lieber dem guten Geruch nach herunter sencket/und nicht von einer Seiten zur andern waltet/und dem Weibe grosse Beschwerung verursachet / und ist dieses sonderlich ein Arcanum :

NB.
Secretum
in suffocatione.

Pessarium.

Rec. Caryophyll.

Benzoini

Storacis calam. an. ij. quintl.

Spicæ Indic.

Galliæ mosch. an. j. scrupl.

Rosar. rub.

Rad. Ireos an. iij. quintl.

Zibeth $\frac{1}{2}$. scrupl.

Olei nucis mosch. j. scrupl. milce & fiat l. a. pessarium.

Historia.

Zu Altenburg in Meissen war eines vornehmen Fürstlichen Beampten Haus-Frau in diesen morbum gefallen / also starck / daß ihr Herr und alle Umstehende nicht anders vermeynet/sie wäre todt / dann es war kein Leben

ben an ihr zu spüren/als ich darzu kam/sah ich auch kein Leben an ihr / sondern sie lag unbeweglich / ich hielt ihr eine Feder vor die Nasen und Mund / ich spürte keinen Othem/ich ließ ihr also bald jetzt gedachtes pessarium zurichten und applicirn / auch den Nabel mit dem Oleo Gagatis schmieren / es wollte aber so gar geschwinde nichts bey ihr thun. Nach einer halben Stunde gab ich ihr zwey scrupl des vorigen Liquoris Vitrioli in aqua florum Sambuci ein / ich ließ ihr den Mund mit einer hölzernen Reile auffbrechen / und mit Gewalt die Arzney eingieffen / auch ließ ich einen starcken Geruch ihr in die Nasen gehen / nach einer viertel Stunde begunte sie sich ein wenig mit dem Kopff zu bewegen / ich ließ ihr ein frisches pessarium, doch mit einem Schnürlein angebunden / applicirn / und sie mit groben Tüchern an Händen und Füßen wol reiben / da sahe sie wieder auf / und bewegte die Arme / winkte auch mit dem Finger auf den Mund / da merckte ich / daß ihr ein Brechen ankommen wollte / ich ließ sie aufrichten / und ihr warm Wasser mit Baum-Oel vermischt / mit Gewalt eingieffen / da erhob sich ein Brechen / und gieng ein Gras-grüner Schleim in grosser Anzahl von ihr / als bald befand sie sich wieder fein / und redete wieder / aber viel dorffte sie sich noch nicht bewegen / ich ließ mit den Räuchern immer fortfahren / den andern Tag purgirte ich sie mit obgesetzten Pillen / den dritten Tag in gleichen / gab ihr den Liquorem Vitrioli wieder ein / und continuirte also etliche Tage die Frau ward wieder zu recht gebracht / und hatte diesen Paroxysmum in langer Zeit nicht wieder.

Eben zu der Zeit hatte ich eine vornehme vom Adel auch zu Altenburg in der Eur / welche so starck an der suffocatione matricis laborirte, der gleichen mir niemals vorkommen / dann es währte der Paroxysmus länger / als 14. Tage / und war die Mutter so unruhig / daß sie die Frau in die Höhe stieß / als wenn sie Epilepsiam gehabt hätte / da sahe ich eigentlich / daß Paracellus diesen morbum nicht ohne Ursach caducum matricis genennet / ich brauchte viel Räuch-Berck / es wollte nicht nachlassen / ich purgirte sie mit gedachten Pillen ein mal oder zwey / die brachten einen gewaltigen Schleim von ihr / und weil sie auch stets über den Magen klagte / so gab ich ihr auch einen scrupl Salis Vitrioli in aqua Artemisiæ, da erhob sich ein Brechen / und gieng gewaltig heftliche Materia von ihr / auch sehr viel / das Drücken verlor sich / und waren die insultus so starck nicht mehr / ich ließ ihr auch vorgeschriebenes Pessarium zurichten und applicirn / es begunte besser zu werden / ich gab ihr ferner von dem vorig-beschriebenem Extracto etlich mal einen scrupl in Spiritu Mellisæ, und ließ ihr den Nabel mit dem Liqore Jovis schmieren / dadurch ward sie mit der Hülffe Gottes dieser gewaltigen Kranckheit entledigt / und perfectè restituirte, die Mutter reinigte sich darauff / und kurz hernach ward sie schwanger / da sie doch zu

Alia Historia.

vor ganz sterilis gewesen/und gebahr einen jungen Sohn/ingleichen auch hernach noch etliche Kinder/welche frisch und gesund bis auf diese Stunde leben/die Frau hat von derselben Stund an keine Passiones hystericas mehr empfunden/doch brauchte sie fast alle halbe Jahr die vorbeschriebene Pissen ein mal/damit sich die Humores in utero nicht colligirn/und diesen Effectum causirn konnten.

Tertia Hi-
storia.

Zu Ips in Oesterreich war eines vornehmen Kayserslichen Beampten Haus-Frau/die fiel oft in Ohnmacht / und hatte an der Mutter grosse Beschwerung/das/wenn man vermeynte / sie seye am gesundesten / so fiel sie hin und lag vor todt/hatte also der vornehme Mann ein grosses Haus-Creutz/sie war ein Weib ohngefahr 30. Jahr alt / hatte einen Leib welcher stets aufgelauffen und hoch war/das/ jedermann meynete / wie denn ihr Herr selber / sie wäre schwanger/ihr aber kam es selkum vor / das/ sie sollte schwanger seyn/und gleichwol solche strangulationes uteri so oft und viel haben/und als ich gleich dazumal bey der Landschafft besteltem Medico Herrn D. Thalman zu thun hatte/communicirte er mit mir daraus / begehrete mein Bedencken darüber/als ichs ihm eröffnete/ brachte er mich mit sich zu der Patientin/welches ihrem Herrn sehr lieb war/er bate mich auch/ihren Zustand wol zu ponder-ri/und wo möglich / mit Rath bezustehen/ich betrachtete alle Umstände an ihr / und merckte so viel / das/ sie nicht schwanger wäre /wie es denn Herr D. Thalman auch nicht davor hielte/und sagte zu ihm / die Frau müsste mit Arcanis Chymicis curirt werden/und so es seine Meynung seye / wollte ich nicht allein die Medicamenta vorschlagen/sondern auch hergeben/dieweil er in Chymicis nichts sonderlich versirt war/zu dem/so war desselben Orths Apothecken auch mit wol-preparirten Chymischen Arzneyen nicht versehen/dieses lies er ihm gefallen/denn er grosse Lust zu solchen Arcanis getragen/wenn er nur einen getreuen Collegen gehabt hätte / deme er fideliter hätte trauen dörffen / ich machte erslichen einen Zulep folgender Gestalt:

Zulep.

Rec. Extracti bryoniae $\frac{1}{2}$. Loth.

Melissæ 2. Loth.

Castorei 2. quintl.

Syr. de Citriis 4. Loth.

Aq. Pulegii

Melissæ

Artemisiæ an. $\frac{1}{2}$. I. lb.

Tinct. Flor Tunic. $\frac{1}{2}$. Loth.

Croci $\frac{1}{2}$. quintl

Spiritus Vitrioli Martis q. s. ad gratam acetositatem, fiat Julapium.

Dabou

Davon mußte sie des Tags vier mal trincken/dieser purgirte/und kam etwas Schleim von ihr / und wenn der Paroxysmus kommen wollte / so ließ ich ihr etwas von dem Liquore Jovis in den Nabel schmieren/ und einen Geruch ex Asâ foetidâ machen / davon vergieng ihr der Paroxysmus also bald / nach verbrauchtem Julep verordnete ich ihr die vorgedachten Pillen/und weil sie stärker Natur war/auch sonst gelinde und schwache Arzneyen nicht viel bey ihr thun wollten / so nahm ich des Mercurii dulcis 30. Gran/und vermischte sie mit den Extraeten/diese purgirten trefflich wol / und trieben einen gewaltigen Schleim auch per uterum von ihr/nach solchem Gebrauch/ (sie hatte sie drey mal nach einander gebraucht /) gab ich ihr die Flores purgantes Vitrioli Martis, (wie sie gemacht werden / ist droben schon gelehrt worden / nempe per præcipitationem;) die purgirten unten und oben / aber so gelinde / daß sie es kaum empfunden/ aber es gieng ein gewaltiger Schleim hinweg. Weil ich nun sahe / daß die ganze Krankheit und alle Symptomata keinen andern Ursprung hatten/ als eine grosse Menge solches faulen Schleimes / so mußte er von grund aus heraus gehoben werden / die Frau / weil sie allbereit Besserung empfand / war willig / alles einzunehmen / denn sie begehrte curirt zu seyn/ oder wollte sterben / so nahm ich die vorige Extraeta der Pillen/und brachte an statt des Mercurii diese Flores darein/gab sie ihr also zwey Tag auf einander/da erhob sich erst die Materia, und gieng ein solcher Wust von ihr / darüber wir uns alle verwundern mußten / wo doch eine solche Meng. müste gelegen un gesteckt seyn/und giengen zugleich ihre Menstr. den sie sitzuvor in einem halben Jahr nicht gehabt / sie waren aber ganz schwarz und verbrannt / als sie sie den andern Tag wieder eingenommen hatte / da kamen sie Wehen an/als wenn sie ein Kind gebären sollte / und schosse viel schwarzes Geblüt/ auch ganze Stücke von ihr / und meyneten alle Leute sie würde sterben/und sagten die einfältig und unverständige Weiber/es gieng das Herz Geblüt von ihr/und wollten solches der Arzney schuld geben/da es doch nichts anders als eine solche zusammen colligirte und unreine Saburra war / aus dem verhaltenen und verfauleten Menstruo hervörührend / endlichen kam ein Stück Fleisch einer ziemlichen Faust groß hinweg/und war nicht anders anzusehen/als ein ander Stück Fleisch mit gar einem zarten Häutlein überzogen/ und ganz voller Adern / nach diesem kam weiter nichts von ihr / sondern es verblich also / wollte ihr auch von solchen Arzneyen weiter nichts geben/sondern ich verordnete ihr nur Stärckungē/ und gab ihr die Tincturam Corallorum dulcem, davon auch drunten soll gesagt werden/brachte also diese sehr fräncke Frau mit der Hülffe Gottes/ durch diese wenige Arzneyen zu vollständiger Gesundheit / die Frau ließ das von ihr getriebene Fleisch zum Gedächtniß dörren und aufbehalten/ sagte

Flores Vitrioli Martis.

sagte mir auch neben ihrem Herrn grossen Danck / und gab mir eine stattliche Verehrung / commendirten mich auch bey vielen vornehmen Grafen und Herrn / also / das ich so viel zu thun bekam / das mirs zuverrichten endlichen wollte zu viel werden.

Solcher Curen könnte ich noch viel mehr erzählen / welche ich mit diesen Mitteln felicissime zu gutem Ende gebracht / es ist aber an diesen angeführten genug / ein Studiolum hat hier gute Anleitung / wenn er die Subjecta, welche er zu curiren vor sich hat / wol in Acht nimmt / so kan er sich leicht aus dem Hauff finden / wie er mit dergleichen Personen soll umgehen / oder wie dieser oder jener Process zu verstehen / auch ob er die Tugenden / welche von ihm geschrieben und ausgegeben werden / alle / und welcher Gestalt er sie in sich habe / denn es will ein materiale oder subiectum zu einer oder der andern Kranckheit auf seine sondere Arth gemeiniglich präparirt, und zugerichtet seyn / fast wie die Speise / dann einem dienet dieses auf solche Weise / einem andern auf eine andere Weise zugerichtet: Und das ich diese drey Historien / so fast von einerley Kranckheit handeln / eingeführet / ist nicht ohne Ursach geschehen / denn bey den Weibern solcher Zustände sich viel zutragen / die einen Medicum wol können perplex machen / das er oft nicht weiß wie / oder wo er anfangen sollte: und erfordert die Weiber-Cur gar ein grosses Aufsehen / wie denn davon Rodoricus de Castro und Mercatus gar fein geschrieben / es muß manche Weibs-Person verderben / welcher wol hätte können geholffen werden / wann man die Kranckheit hätte recht in Acht genommen / und auch Remedia Specifica darzu gehabt / wie ich denn solcher mehr als 100. Exempel anziehen könnte / welche ich in praxi & peregrinatione meâ notirt und erfahren / aber was wollte dieses vor ein Volumen werden / es sollen aber derselben mehrer in meinen tribus Centuriis Curationum insignium, wills GORZ in kurzen gründlicher und ausführlich gedacht werden / will hoffen / es soll ein angehender Practicus also informirt werden / das er Gott und mir wird zu dancken haben / denn wie oft trägt sichs zu / das man ein Weib vor schwanger hält / und ist doch nichts / wie ich denn selber in meiner Freundschaft eine solche gehabt: als sie ihren Herrn nun bey zwey Jahren gehabt / stellten sich die Menses nicht ein / und begunte ihr der Leib etwas zu wachsen / sie vermeynete nicht anders / denn sie seye richtig schwanger / und weil sie bey ihrem vorigen Herrn kein Kind gehabt / war grosse Freude vorhanden / aber es gehet ein ganzes Jahr hin / es will aus dem Kinde nichts werden / der Leib wird ihr nichts desto weniger immer grösser / sie hatte aber nicht grosse Beschwerung / als nun fast anderthalb Jahr verlossen / und nichts daraus werden wollte schreibt sie mir aus Böhheim ihren Zustand / und begehret mein Bedencken / aus ihrem Bericht kommt ich anders

Historia.

anders nicht abnehmen/denn daß ex retentione menstrui sich eine mola bey ihr angefest/und wäre nunmehr so groß worden/ daß sie ohne Lebens-Gefahr nicht könnte von ihr gebracht werden/ auch würden die innerlichen Remedia solches nicht verrichten / sondern es müste durch Chirurgische Hand-Griffe geschehen / davon unter hundert Patienten kaum einer davon komme/auch wol jeziger Zeit in Teutsch-Land kein Chirurgus wäre/ der damit umbzugehen wüßte. (Von diesem Hand-Griff und denen darzu gehörigen Instrumenten soll in meiner Chirurgia Deo dante, auch gehandelt werden.) Über solchem meinen Schreiben erschrickt sie / und läßet alle Cur anstehen / bis endlichen die Mola so groß wird / und die zusammen gesammelte Unreinigkeit ihr so hart zugelegt / daß sie des Todes darüber seyn mußte/als sie nun verschieden/hat sie ihr Herr eröffnen lassen/und befunden/daß eine gewaltige Mola bey ihr gewesen / welche drey unterschiedene Theil / doch an einer Sehnen oder Ader hangend / gehabt / waren auch mit dem hintern Theil an die Mutter gewachsen/ daß also unmöglich gewesen wäre/sie durch Arzneyen zu curiren/wenn sie aber im Anfang darzu gethan/so wäre ihr leichtlich zu helfen gestanden/aber die Hoffnung der Frucht hatte sie betrogen / und dieses erzähle ich also mit Umständen/ daß man den mensibus retentis und dem Zunehmen des Leibes / wenn es sonderlich so geschwind geschicht/nicht zu viel trauen solle.

Dieser Liquor Vitrioli, wie er ist beschrieben worden / ist auch in Empyicis affectibus eine herrliche Arzney / denn er die Lunge von allem Exter trefflich reiniget / und löset ihn ab/ daß er kan gar leicht heraus gebracht werden / wenn er in einem Lambitiv gebraucht wird / als zum Exempel:

Rec. Spec. Dia Ircos simpl.

Diapendii an. 1. Loth.

Syr. de Liqvirita

Prassio

Jujubis an. 2. Loth.

Rob. nucum

Sambuci an. 1. Loth.

Liquoris nostri Vitrioli 2. quintl.

Sacchari candi ad pondus omnium fiat Lambitivum.

Da von läßet man den Patienten offt einer Hasel-Nuß groß auf die Zunge nehmen/und allgemach hienunter fließen / es ist nicht zu sagen / wie trefflich es die Brust reiniget / machet einen leichten Athem / und wehret dem Husten / wie ich denn gleich / als ich dieses schrieb / einen Bauern in der Cur hatte / welcher mit dieser Kranckheit so heftig beladen war/also / daß jedermann vermeynte / daß er ersticken würde / wie denn viel Medici

In affectibus Empyicis.

Lambitivum.

Historia.

H h

hierumb

hierumb an seiner Cur verzagten / wiewol der Mann keinen Ankosten sparte / denn er gutes Vermögens und ungefähr eine Person von 36. Jahren war / er sagte mir / er hätte seine Kranckheit von nichts anders / als daß er sich bey diesem Kriegs-Wesen also in den Hölzern umbher / dahin er sich salvirt / erkältet hätte / hätte auch essen müssen / was er bekommen können / und hat so gar übel von der Sachen nicht geredet / denn die Kälte verursacht scharffe Flüsse / welche aus dem Kopff in partes subjectas fallen / und dieselben corrodirn / davon dieser Affectus entspringet / habe ihn deswegen keine andere Arzney geben / als die / welche ich jezund vorgeschrieben / es ist nicht zu sagen / was vor ein gewaltiger Eytter von ihm gangen / und dieses brauchte er ein ganzen Monat / ist also ohne Zuthuung einiger anderer Arzney curirt / und zu seiner Gesundheit wieder gebracht worden. Item solches hab ich an einem Mägdelein von 6. Jahren allhier gut besunden / denn dasselbe zwey gancker Jahr einen solchen hefftigen Husten gehabt / daß es oft davon gar erschwärzte / und hernach Eytter und Blut ausgeworffen / diesem hab ich gleicher Gestalt dieses Lambitiv gegeben / des Tags nur drey mal / innerhalb 2. Monaten hat sich nicht allein der Husten / sondern auch alles unreine Auswerffen verlohren / dabey auch am Leibe wieder zugenommen / da es zuvor wie ein kühn Stock verdorret war / lebet also frisch und gesund : ist deswegen in solchen Kranckheiten gar ein sichers und annehmliches Mittel / und wann sich das Blut Auswerffen häufig darbey finden-wollte / so kan man von der rechten Tincturâ Corallorum etwas darzu thun / es ist sonderlich gut hierzu / wenn nun zu solchen affectibus der saure Spiritus Vatrioli genommen würde / würde eine unglückselige Cur erfolgen / ja der Patient dörffte wol gar drüber umbs Leben kommen / deswegen muß man sin jedes an seinem Orth brauchen / so wird man nicht irren.

Wider die
verraiffen
Wärme
ob Schlan-
gen-Biß.
Historia.

So einen ein giftiger Wurm oder Schlange gestochen / hat er an diesem Olco oder Liquore ein herrliches Remedium, er lege nur ein woenig davon / und zwar vermittelst eines Fuchleins / so darinn naß gemacht worden / darüber / er wird in wenig Stunden erfahren / daß ihm der Schmerken vergehet / und alle Geschwulst verschwindet / wie ich denn solches an einem Hirten-Jungen aus einem Dorffe / Weissenborn genant / im Ampt Eysenberg / gesehen / dieser als er des Viehes in dem Holze gehütet / ist er von der Sonnen lieblichen Wärme eingeschlaffen / im Schlaf aber sticht ihn etwas an den lincken Schenckel / daß er darüber in die Höhe fährt / und erschriekt / und hat ihn der Stich gewaltig geschmerket / ist auch bey eines Dreyers groß gang braun gewesen : der Jung kömmt auf gen Abend zu Hause / und klage grossen Schmerken / sie legten ihm Milch über / es wolte nichts helfen / des Morgens war ihm der Schenckel gang braun.

Braun / und gewaltig geschwollen / sein Vatter führet ihn nach Eysenberg /
 allda ein Theriacs-Krämer sich auffgehalten / und viel guter Leute verder-
 bet / zu demselben will der gute Mann seinen Sohn bringen / wie er auch
 that / der Schreyer begehrt 15. Thaler vor die Cur / der arme Mana hatte
 so viel in seinem Vermögen nicht / er bewirbt sich aber auch bey guten Leu-
 ten in der Stadt / und will etwas auffbringen / damit dem armen Knaben
 möge geholffen werden / denn der Schmergen nahm stündlich überhand /
 kömmt also zu dem Herrn Land-Richter desselben Orths / der fragte ihn /
 was er bey dem betriegerischen Schreyer machen wolte / der nehme zwar
 das Geld / und würde seinem Sohn wenig helfen / er wüßte aber einen ehr-
 lichen Mann / welcher gleich iekund zu Eysenberg bey einem Krancken vom
 Adel wäre / den wolte er seinetwegen ansprechen / er wüßte gewiß / er würde
 ihm geschwinde Hülffe schaffen / der Land-Richter kömmt zu mir / und erzäh-
 let mir des Knabens Zustand / und bittet mich / ich wolte doch dem armen
 Knaben Hülffe schaffen : er wolte es seinet wegen bezahlen / was er nicht zu
 bezahlen hätte : ich ließ den Knaben zu mir bringen / da war er anzusehen /
 wie schon erzählet / ich schlug ihm dieses Oleum warm gemacht über den
 Orth / da der Biß oder Stich geschehen / und befahl / er sollte den Schenckel
 stille und warm halten / in 2. Stunden gieng ich selber zu dem Knaben / band
 ihn auf / und sahe zu dem Schaden / die Geschwulst hatte sich zum Theil ge-
 setzt / und der Schmergen nachgelassen / ich legt es ihm noch ein mal darüber /
 und ließ es wieder 2. Stunden darauff liegen / alsdenn band ichs ihm auf /
 da hatte sich die Geschwulst und aller Schmergen gang und gar mit Ver-
 wunderung verzogen / der Knab konnte wieder gehen und stehen / und das
 seine verrichten / und weil ich gesehen / daß dieses Oleum in solchen Fällen ein
 herrliches Experiment wäre / hab ichs ad notam genommen / und hernach
 noch andern solchen Beschädigten mehr mit grossen Nutzen gebraucht.

Mein liebes Weib bekam an einem Finger an der rechten Hand eine
 harte Geschwulst / und liede gewaltigen Schmergen daran / sie versuchte in
 meinem Abwesen viel Dinges / es wolte aber nichts helfen / als ich zu Hau-
 se kam / klagte sie mir ihren grossen Schmergen / und erzählete / was sie dar-
 auff geleyet / aber alles vergebens / ich schlug ihr dieses Oleum warm ge-
 macht darüber / in 1. Stunden verlohr sich der Schmergen / das Geschwür
 gieng auf / und ward in wenig Tagen curirt / und zwar wie gedacht / nur
 allein durch dieses Olei Application.

Vor den
 Wurm an
 den Fingern
 ein Experi-
 ment.

Ich vor meine Person bekam versöhienen Herbst zu Leipzig ein Affel-
 Geschmeiß / wie mans ingemein zu nennen pfleget / zwischen zweyen Fin-
 gern an der linken Hand / ich hatte solche grosse Schmergen / daß es nicht
 auszusagen war / ich legte zwar darüber was ich bekommen konnte / die
 Schmergen nahmen überhand / und mußte mit grosser Ungelegenheit dar-
 an

Vor das
 Affel-Ge-
 schmeiß.

an nach Hause reiten / als ich aber zu Hause kam / schlug ich dieses Oleum warm darüber / in derselben Nacht verlor ich der Schmerzen / daß ich davorn schlaffen konnte / und solches trieb ich etliche Nächte an einander / des Morgens schlug ichs wieder über / den Tag brach das Geschwür auf / und heilte auch also bald davon wieder zu / daß ich also sahe / daß es in solchen Fällen ein gewaltiges Experimentum sey / nur daß es so schwer zugehet / wenn es soll præpariret werden.

Præparatio Vitrioli in Apoplexiâ, Paralyfi,
Lethargo, &c.

Nimm Spiritus Vitrioli 1. Pfund / darein thue Olei nucis destillati, 1. Pf. destillirt Majoran/Oel 1. Quintl. Olei succini albi 1. quintl. Ambræ, Moschi, Zibetæ an. 1. quintl. alles untereinander gemischt / laß es in einem warmen Sand stehen / bis daß sich alles solvirt hat / denn destillir es alles noch ein mal / und geb dem Kranken des Tags drey mal / auf ein mal sechs Tropffen / in Lavendel oder Meyens Blümlein Wasser zu trincken / im Mangel aber dessen / in einem destillirten Schlag Wasser. Andere aber destillirns nicht wieder / sondern filtrirens nur rein ab / und behaltens. Paracelsus brauchet auch andere Wege / in dem einen brauchet er die rothen Corallen / in dem andern Alumen-Zuccarinum cum Spiritu Vini, und destillirt es hernach noch ein mal über den Helm / davon hat er 9. bis auf 10. Gran in einem bequemen Wasser zu trincken gegeben.

NOTA.

Der Author lehret in diesem Proceß einen Schlag-Balsam zu machen / darzu er den Spiritum Vitrioli gebraucht / es ist gar eine feine Composition, ist auch wol zu nehmen / inner- und äußerlich / denn die Ingredientia alle mit einander zum Schlag gut zu gebrauchen / wenn mans nach dieser Art destillir will / soll man sehen / daß der Spiritus Vitrioli gut / und von dem corrosivischen Oleo wol rectificirt sey. Man muß aber diesen Hand-Griff observirn : Nimmt erstlichen die Ambra, und giesse den Spiritum Tropffen-weis darüber / und reibe es wol mit einander in einem steinern Mörser / bis eine zeh Materie daraus werde / giesse alsdenn mehr Spiritus darzu / und setze es in eine gelinde Digestion, so wird die Ambra ganz schwarz / und eine rechte mucilago daraus / alsdenn thue den Moschum und den Zibeth auch darein / sonst wo dieses nicht observirt wird / so incorporirt sich die Ambra nicht wol mit den andern speciebus. darnach thut man die Olea darzu / und digerirt es abermal / es ist besser / daß mans nicht destillirt / denn im destillirn brennen die Olea gern an / und werden

Cautela.

werden trinckend / sonderlich die Ambra und Zibeth / und kan solches auch wol ein erfahrner Laborant versehen / daß ihm die Destillation mislinge / wenn es sich nun in der Digestion wol mit einander vereinigt hat / so giebt man dessen zehen Tropffen in einem guten Schlag Wasser ein / so hat man ein herrliches Medicamentum.

So nun jemand mit dieser Krankheit überfallen wird / soll man also bald entweder einen Vomitus, so es eine starcke Person ist / oder ein Niesen erwecken / davon erfrischen sich die Geister wieder / und bringet das Leben / machet Luft zum Herzen / und ist hierinn nichts bessers zu gebrauchen / als der Mercurius Vitæ, davon zwey oder 3. Gran mit Gewalt in den Mund gethan / und wol zugesehen / daß ers hinunter bringe / so wird der Vomitus sich bald finden / und die Brust reinigen / wo man aber den Mercurium nicht haben kan / soll man Aquam benedictam Russlandi, oder das Sal Vitrioli davor nehmen / diese seyn auch herrliche Vomitoria, und führen den Schleim gewältig aus / der auf der Lunge und der Brust liegt / so beschreibet auch Henricus Conrad ein gewältig künstliches Vomitiv, wenn man darein nur die Spitze einer Feder tuncet / spület sie darnach in einem Trüncklein Wein ab / und giesset es dem Patienten in den Hals / so speyete es von Stund an / und wird also gemacht:

Rec. Rad. Bryoniae

Cyclaminis an. ij. Loth.

Hellebori albi j. Loth.

Vomitorium.

Diese Wurkeln muß man gar wol reinigen / und wieder an der Luft trocken machen / darnach einen guten Brandwein vier quer Finger hoch darüber giesen / und also eine Zeitlang in gelinder Wärme stehen lassen / alsdenn destilliren / das destillirte wieder über die hinterbliebene Feces giesen / und also 8. Tage stehen / alsdenn durch ein Papier lauffen lassen / so ist es bereitet.

Wosern aber der Patient zum Erbrechen nicht inclinirt, oder es die Umstände sonst nicht geben wollen / soll mans unterlassen / und an statt des Vomitus ein sternutatorium gebrauchen / und ist folgendes ein gar bequem:

Rec. Nicotiana Ind. ʒ. Loth.

Rad. Lillior. convall. iij. quintl.

Fol. Majoran. ij. quintl.

Sem. Nigella j. quintl.

Rad. Hellebor. utriusq; an. ʒ. scrupl.

Moschi

Ambrae an. gr. iij. fiat pulvis subtilissimus.

Davon nehme man einer oder zweyer Erbsen groß / thue es in einen Federkiel / und blase es dem Patienten auf beyden Seiden in die Nasen / so

Hh iij

wird

wird er bald niesen/will es auf einmal seine Operation nicht haben / so wiederhole es zum andern oder dritten mal/es zertheilet die Flüsse gewaltig.

Welche aber zum Niesen auch nicht können gebracht werden / denen muß man mit einem Clister beykommen/denn sehr viel daran gelegen/das der Leib quocunq; modo von den überflüssigen Unreinigkeiten/davon die groben Dämpffe in das Haupt steigen/gereiniget werde/und bringt es die Erfahrung/das offtermals ein einiges Enema den Patienten von solcher Kranckheit liberirt und erwecket / brauche derowegen folgende Form / du wirst sie nicht leicht besser finden:

Rec. Rad. Lilior, convall.
 Asari de cortic. an. j. Loth.
 Hellebori albi $\frac{1}{2}$. Loth.
 Cortic. interior. Sambuci j. Loth.
 Scoriarum Reguli Antimonii $\frac{1}{2}$. Loth.
 Herb. Origani
 Centayg. min.
 Mercurial.
 Stachad, an. m̄j.
 Agarici
 Carthami
 Gran. Colocynth. an. $\frac{7}{8}$. Loth. coque in brodio carniam q. s.
 cola, Rec. Colaturæ j. Pfund.
 Salls comm. $\frac{1}{2}$. Loth.
 Tartari Vitriol $\frac{1}{2}$. quintl.
 Mellis rosati ij. Loth.
 Olei lini iij. Loth. fiat Enema.

So es die Nothdurfft erfordert/ so kan mans in einer Stunde noch ein mal applicirn/wenn es sonderlich das erste mal nicht lang bey dem Patienten verblieben/und fast ohne Operation wieder hinweg gegangen/ den die feces seyn bisweilen so hart / das sie zum ersten mal nicht wol können erweicht werden/ derowegen muß es zum andern / auch wol zum dritten mal gebraucht werden.

Wenn nun dieses verrichtet soll man dem Patienten das Maul aufbrechen/und diesen sehtgedachten Balsam des Authoris oben an den Gaumen streichen / desgleichen den Wirbel oben auf dem Kopffe wol damit schmieren/so auch das Corpus voll-blütig / kan man alsobald eine Ader öffnen/und bey fünf oder sechs Unzen Blut lauffen lassen.

Und weil der Author auch eines Schlag-Bassers gedenckt/und gleichwol keines darzu gesetzt/will ich allhier eines verzeichnen / welches über alle Massen löstlich ist/denn es ist zu wissen / das ein grosser Unterscheid unter den

den Schlag-Wassern sey / und haben nicht alle gleiche Wirkung / denn etliche verderben mehr als sie gut machen / und bewegen die Flüsse / daß sie viel häufiger fallen / und endlichen gar ersticken / wie die Erfahrung mehr als zu viel bezeugt. Ich bin oft zu den Patienten erfordert worden / da haben die Anstehenden so viel Schlag-Wasser eingegossen / und damit angestrichen / daß ich augenscheinlich gespüret / daß die Flüsse ohne Unterlaß herunter gefallen seynd / und als man damit nachgelassen / hat man Besserung gesehen. Derowegen wenn ich zu einem solchen Patienten kommt / und in der Eil nichts anders haben kan / so nehme ich nur ein wenig Theriac an statt des Schlag-Wassers / breche ihm den Mund auf / und streiche ihm solchen an den Gaumen / mit diesem hab ich ihrer viel von hefftigen Flüssen errettet und bewahret.

Das Schlag-Wasser wird also bereitet: Nimm einen guten Theil Ein Löffel
des
Schlag-
Wasser
Florum Liliorum convallium, streiffe die Blümlein von den Stengeln / damit alles unreine davon komme / giesse darüber des besten Spanischen Weins / oder einen guten Malvasier / daß der eine quer Hand darüber gehe / und thue pro quantitate florum & vini spiritus Vitrioli ij. Loth vel iij. Loth darzu / vermache das Glas gar wol und lasse es 2. Monat digerirn / oder im Sommer an der Sonnen stehen / darnach nimm der reinen Lavendel-Blumen auch so viel als der Mayen-Blümlein gewesen / thue sie in das Glas zu den vorigen / verschliesse es wol / und lasse sie auch zwey Monat digerirn / alsdenn destillir es aus dem Balneo vaporoso, so wird nur ein spiritus in die Höhe steigen / und den Helm voller weißer Striemen machen / wenn du nun siehest / daß solche Striemen vergangen seyn / so höre auf mit destillirn / und behalte diesen spiritum wolverwahrt / denn er ein trefflich arcanum in diesem morbo ist / das ander aber destillire aus dem Balneo Mariæ, bis daß nichts mehr gehen will / und alles trocken bleibet / dieses behalte auch absonderlich / und dieses Wasser ist äußerlich zu gebrauchen / die erlähmeten Glieder damit zu reiben / oder unter die Lauge gemischt / und das Haupt damit gewaschen. Das hinterbliebene caput mortuum nimm / thue es in einen Topff / und lasse es einen Topffer wol breimen / darnach ziehe sein Salz mit destillirtem Regen-Wasser wol aus / coagulirs, solvirs wieder / bis es alles rein und Schnee weiß werde / thue dieses Salz in den ersten destillirten spiritum, und ein wenig Ambræ und Moschi darzu / behalt es zum Gebrauch / davon giebt man in der Noth einen Löffel voll ein / auch nach einer halben Stunde wieder so viel / es ist nicht auszusagen / was dieser spiritus vor eine Krafft und Wirkung habe in allen solchen Kranckheiten.

Wenn der Patient nun wieder zu sich selber kömmt / so streich ihn mit folgendem Balsam beyde Schläffe / Nasenlöcher und Puls an / also kanst
bis

du ihm auch ehliche Tröpflein davon eingeben / du wirst Wunder sehen / wie trefflich es ihn stärken wird :

Schlag
Balsam.

Rec. Olei nucis mosch. iij. quintl.
destill. rosar.

Cinamom. an. v. gutt.

Caryophyll.

Citri an. iij. gutt.

Succini $\frac{1}{2}$. scrupl.

Lavendul.

Majoran.

Assæ dulcis.

Rutæ an. iij. gutt.

Olei Camphoræ ij. gutt.

Liquoris auri j. gutt.

Ambra.

Moschi an ij. gr. fiat mixtura in modum Balsami, und je älter dieser Balsam wird / je besser er wird / ich kan mit Wahrheit sagen / daß dieses gleichen kaum zu finden seyn wird / und so sicher zu gebrauchen. Derwegen solte dieser Balsam in allen wolbestellten Apotheken billig in Bereitschaft seyn / damit man im Fall der Noth sich dessen erholen könnte : Und ob er zwar etwas theuer / so darff man sich den Unkosten nicht dauern lassen / denn die Gesundheit dem Gelde weit vorzuziehen / gebe auch manchmal der Patient gern hundert mal so viel / als er kostet / davör / wenn er ihn nur haben könnte / ist auch dem Medico nicht wenig daran gelegen / daß er mit guten Arzneyen versehen sey / denn seine Ehr / Reputation und Gewissen darauf hauffet.

In diese Composition gehet auch das oleum Camphoræ, weil nur solches nicht wol zu bekommen / und gar schwerlich in ein Del kan gebracht werden / will ich dessen Bereitung allhier auch verzeichnen :

Preparatio
olei Cam-
phoræ.

Nimm Campher so viel du wilt / darüber gieß den spiritum Vitrioli, der mit dem Knaben-Harn destillirt worden / davon brohen auch schon Meldung geschehen und beschrieben worden / lasse es fein gelinde digerirn / so wird sich der Campher resolvirn, und wie ein Schmalz oder oleum auf dem spiritu schwimmen / dieses oleum must du von dem spiritu durch einen gläsern Trichter scheiden : nimm alsdenn diesen colligirten liquorem, und vermische ihn unter gestößene terram sigillatam, mische des spiritus Vitrioli so viel darunter / daß man Kügelein daraus formirn kan / diese lasse gang gelinde an der Luft oder in einer warmen Stuben trocken werden / und destillire sie hernach aus dem Sande in einer gläsernen Retorten / so wirstu das rechte oleum Camphoræ erlange / welches gang subtil und flüchtig / derwegen

gen muß es wol verbunden aufgehalten werden/sonsten verschwindet es/das niemand weiß wo es hinkömmt/ denn es dringet den gänzen Leib in einem Augenblick durch/ derowegen es in pesten vor ein sonderliches Hauptstück billig soll gerühmet werden/wegen seiner durchdringenden Natur und Eigenschaften.

Nicht weit von Böglabruck/ im Land ob der Enß/ war ein vornehm^{Historia.} mer vom Adel/ den traff der Schlag also starck/ daß jederman vermeinte/ er wäre todt/ nach einer halben Stunde begunte er wieder ein wenig zu schnauben/aber er konte sich weder regen noch bewegen/war auch kein Verstand bey ihm zu spüren/es ward eilends nach mir geschickt/und als ich zu ihm kam/ fand ich ihn wie seht erzehlet/ und weil ich sahe/ daß er ein schweres plechoricum Corpus hatte/ brach ich ihm mit einem hölzernen Keil den Mund auf/ und gab ihm des Mercurii Vitæ vier Gran in einem Liquore ein/ es wolte kein Vomitus sich ereignen/ ich gab ihm dieses Mercurii noch zwey Gran mit einem Scrupl Salis Vitrioli, da kam der Vomitus, und brachte einen solchen Schleim von ihm/das ich mich selber darüber verwundern mußte.Und als er sich nun darauf bewegte/ließ ich drey starcke Männer ruffen/die mußten ihn mit Gewalt in der Stuben herum führen/und auf die Schenckel stellen/ wiewol es ein schlechter Gang war/ unterdessen weil ich also mit ihm umbgieng/ ward ein Balbierer von Böglabruck geholet/ der mußte ihm die Ader auf dem linken Arm eröffnen/und ließ daraus ein gut Theil Blut lauffen/nach diesem schmierte ich ihn mit seht gesehtem Balsam/ gab ihm auch von demselben fünff Gran in Meyen-Blümlein Wasser ein/ ließ ihn ferner mit warmen Tüchern wohl reiben/ er begunte wieder zu sich selber zu kommen. Den andern Tag brauchte ich ihm ein Enema, das operirte gar wohl/ und fuhr also mit dem Balsamo fort/gab ihm auch des Auri porabilis bißweisen einen Tropffen oder drey im Trincken/ und brachte damit diesen vom Adel in wenig Tagen wieder zu rechte/ doch hinckte er/ und schleppte den linken Schenckel ein wenig/ich verordnete ihm darzu ein sonderlich Bad/ darinn er alle Wochen zwey mahl baden mußte/ das Bad war aus folgenden Stücken gesotten:

Rec. Florum Verbaſci

Hypericon.

Meliloti

Chamomill. an. miß.

Herb. Rorismarin.

Salvia

Spicæ

Majoran.

Lavendul.

Ein Kräu-
ter-Bad.

ʒii

Hyssopi

Hyssopi

Thymi

Ivæ arthet. an. mij.

Sulphuris flavi

Succini flavi an. j. lb

Bacc. Juniperi immaturarum

Lauri an. 1½. lb

Raf. ligni sancti j. lb insuantur in sacculo in aq. fluviatili, coquantur & fiat balneum.

Dieses Bad bekam ihm sehr wohl / denn er sagte / er fühlete es / daß es ihn alle Glieder durchzöhe und erwärmete / er mußte aber jedes mahl eine Stunde darinnen sitzen / und so bald er heraus stieg / mußte er sich in der warmen Stuben mit folgendem Composito auf der linken Seite schmieren lassen / darauf gab ich ihm Bezoard. mineralis j. Scrupl. in Spiritu Lilior. convallium, wie droben gemeldet / ein / darauf schwitzte er gewaltig / alsdenn mogte er einen guten Trunck Malvasier thun / das Compositum wird also bereitet:

Inunctio
Composita.

Rec. Aq. Flor. Lilior. convall.

Filiæ

Lavendul. an. ½. lb

Spir. Tartari opt. rectific. iij. Unſ

Baccar. Juniper.

Terræ Sigill. an. ij. Unſ

Oleidestillat. axungie hominis ij. Loth. misceantur.

Diesen Proceß hielt ich also mit ihm bey drey Monaten / das Zucken vergieng ihm / also / daß man das geringste nicht mehr an ihm spühren konnte / ich ließ ihn aber stets hernach Præservationis causâ den vorgedachten Balsamum brauchen / denn wenn der Schlag einmahl bey einem Menschen anklopffet / so bleibt er nicht gern aussen / sondern kömmt gemeiniglich wieder.

In Lethar-
go:

In der Schlassucht / Lethargus genannt / ist es auch eine köstliche Sache / das Haupt damit balsamirt, wie aus folgender Historia zu sehen seyn wird.

Historia.

Zu Schwang in Oesterreich ob der Enſ / unter dem Herrn von Polheim / war eine Frau von 36. Jahren / eine Wittib / die hatte eine geraume Zeit ein Fieber gehabt allezeit über den andern Tag / bisweilen auch wol zwey Tage aufeinander / welches sie nicht groß geachtet / denn der Paroxysmus war nicht hefftig ; als es nun eine Zeitlang gewähret / fiel sie auf eine Zeit in einen tiefen Schlaf / also / daß sie niemand erwecken konnte / und ward ihr das Angesicht schwarzbraun. Ich ward zu ihr erfordert /

fordert / als ich dahin kam / und sie ansah / rieff ich ihr zu / aber sie hörte / und sahe nicht / bisweilen that sie den Mund auf / als wenn sie sähnete / doch mit zugethanen Augen / ich nahm bald ein Holz / als ich dieses sahe / und steckte es ihr in den Mund / daß sie ihn nicht wieder zubringen konnte / da ward ich gewahr / daß die Zunge von zehem Schleim ganz weiß war / aus diesem konnte ich mercken / daß sie Lethargica war / ich ließ ihr alsobald zur Ader / sie ward es aber nicht gewahr / wuste auch nicht wie ihr geschehen / das Blut / ob es gleich dicke war / lieff doch ziemlich / und weil sie Sanguinolenta war / ließ ich eine ziemliche Quantität lauffen / und striche ihr den vorgefaßten Balsam in die Nase / da kam sie ein wenig wieder aus dem Schlaf / redete auch / wiewol nicht recht articulatè . und besonnte sich / sie wuste aber noch nichts davon wie man mit ihr verfahren / und daß man ihr zur Ader gelassen hatte / ich ließ ihr eine Lauge das Haupt damit zu waschen / auf solche Weise machen:

Rec. Ligni Juniperi rasi ij. ℥

Flor. Stachad.

Rorismar. an. p. iij.

Lavendul.

Liliorum convall.

Tunica

Borrag. an. m ij.

Herb. Ivæ Arthrit.

Veronica

Salvia an. m iij.

Rad. Verbenæ

Pyrethri an. j. Loth. coquantur in lixivii communis s. q.

Und als sie sich einmahl oder drey damit gewaschen hatte / sagte sie / der Kopff wäre ihr sein leicht / und fühlete keine Beschwerung darinnen mehr / wie vor diesem / da sie sonst stets ein Stechen / auch ein Sausen darinnen vermercket / das Fieber aber wollte nicht allerdings weichen / und kamen die Paroxysmi wieder / derowegen gab ich ihr von dem besten Spiritu Vitrioli xij. Tropffen offft in einer Hüner-Brühe ein / mit dem Balsamo ließ ich sie fleißig anstreichen / auch bisweilen etwas davon einnehmen / mit dem Sale Prunellæ & Saturni aber die Zunge offtmahls reinigen / da zog sich ein starcker Schleim herunter / ungesehr nach dem Paroxysmo , den vierten Tag gab ich ihr folgende Purgation ein:

Rec. Magist. Gummi de Peru

Tartari Vitriolati

Mercurii dulcis an. gr. v.

Extr. Hellebori nig. ʒ. Scrupl. fiant Pilulæ.

ʒij ij

fange.

Wissen.

Diese

Diese reinigten den Leib sehr fein / und nach diesen gab ich ihr einen Scrupl von dem Sale Vitrioli in einem Löffel voll warmen Wasser / das erweckte ihr ein Erbrechen / und gieng also ein gewaltiger Schleim weg / blieb auch darauf der Paroxysmus Febrilis ganz aussen / etwas Mattigkeit befand sich noch in den Gliedern / und weil sie die Arzneyen wohl bezahlen konte / gab ich ihr des Morgens etliche Tröpflein von dem Auro potabili ein / in einem Trüncklein warmen Wein / ich musste mittler Zeit zu andern Patienten verreisen / befahl ihr aber / wie sie sich halten sollte in meinem Abwesen / nach 14. Tagen kam ich wieder zu ihr / und fand sie frisch und gesund / als wenn sie niemahls wäre krank gewesen.

Und weil dieser Casus sich selten begiebt und zuträgt / hab ich ihn desto lieber hieher setzen wollen / sonderlich weil der Author gedencket / daß zu diesem Morbo auch eine Hülffe in dem Spiritu Vitrioli zu finden sey / und ich muß bekennen / es ist fast nicht eine Kranckheit / darbey das Vitriolum mit Nutzen nicht sollte gebraucht werden können / wie denn auch in den andern Präparationibus mit mehrern folgen wird / und wird noch keiner sagen können / er habe die Eigenschaften des Vitrioli gänzlich ergründet / er sey auch so erfahren als er immer wolle / er findet doch allerwege etwas neues / daß er zuvor nicht gewußt.

In Paralyfi.

In der Lähme oder Paralyfi kan er auch auf mancherley Weise gebraucht werden / denn ist er zu dem Schlag nützlich / so ist auch zu vermuthen / er werde auch in Paralyfi seinen Nutzen haben / denn beyde Kranckheiten haben fast einerley Ursachen / werden nur secundum majus & minus unterscheiden. Ich habe dieser Patienten sehr viel / und nicht nur durch einerley Mittel curirt, weil aber der Author in diesem seinen Nutzen solches daher rühmet / will ich meine Experientz auch herzu setzen / und ist man nicht eben an eine Arzney gebunden / als wenn man alle Pferde mit einem Sattel reiten müste.

Historia.

Im Stiffte Zeitz war einer vom Adel / der war an einem Arm wegen des Schlags lahm / also / daß er denselben ganz nicht zum Munde bringen konnte / als ich zu ihm erfordert ward / und ihn in die Cur nahm / machte ich ihm aus folgenden Kräutern erstlichen eine Behung :

Behung.

Rec. Herbar. Origani

Rorismarin.

Majoran.

Salvia

Lavendulæ an. m iij.

Bacc. Juniperij. ℥b

Sem. Urticæ roman.

Anisi

Fenicu.

Fœniculi an. ij. Loth,
 Vitrioli crudi j. Pfund
 Conor. abieris N. XV.

Diese Stücke kochte ich im Brummen: Wasser / ließ es die Helffte einsieden / und damit den Arm reiben bey einer halben Stunde: Nach diesem nahm ich Olei Succini ij. Loth / solvirte darinnen ein Loth des besten Tartari Vitriolati, und ließ ihn nach der Behung mit diesem wohl schmieren / auch nachmahl mit Tüchern verbinden / und diesen Procels hielt ich mit ihm also 14. Tage / darnach nahm ich das destillirte Del aus Menschen-Schmalz / goffe fein einzelich des besten Spiritus Vitrioli darunter / und ließ ihn wiederumb wohl damit schmieren / als dieses geschah / sagte er / er empfinde Schmerzen davon / und weil dieses eine gute Anzeigung der Gesundheit war / ließ ich acht Tage damit verfahren / endlichen gab ich ihm das Bezoardicum minerale in aqua Theriacali, mit ein wenig Spiritus Tartari vermischet ein / und ließ ihn darauf schwißen / zur Stärkung aber gab ich ihm von dem Oleo Perlarum ein / in folgenden Morfellen:

Rec. Tinct. ex cortic. citri j. Quintl.
 Flor. Tunic. ij. Quintl.
 Corall. $\frac{1}{2}$. Quintl.
 Croci j. Scrupl.
 Perlar. $1\frac{1}{2}$. Quintl.

Morfellen.

Sacchari soluti in aqua Lavendulæ q. s. pro formatione morfulorum.

Dieser Morfellen nahm er des Tages auf zweymahl ein halb Loth / der Arm ward wieder zu recht / unangesehen der Patient schon über sechzig Jahr alt war / noch kam er wieder zu solcher Gesundheit / daß er sowol das Seine damit / als mit den gesunden / verrichten konnte.

Bey dieser Gelegenheit muß ich noch einen Casum erzehlen: Ich ward auf eine Zeit zu einem Priester in Thüringen erfordert / welcher von dem Schlag getroffen / also / daß ihm die Zunge lahm ward / und sie nicht heben / noch regen konnte / mußte also eine ziemliche Zeit Sprachlos seyn / erstlichen purgirte ich ihn mit den Pilulis ex Helleboro nigro & Mercurio dulci, derer schon oft in diesem Werck gedacht worden / darnach ließ ich ihn einmahl oder etliche schwißen / ich nahm des Zinobers Antimonii & Mercurii j. Loth / diesen rieb ich so klein / als ein Meel / darüber goffe ich den besten Spiritum Vitrioli, da ward er schön Leib-farb / und ließ ihn in gelinder Wärme incoagulirn, ich goffe des Spiritus auch ein Loth per vices darein / als es nun alles trocken / that ich auch eine Unz Magisterii Corallorum darunter / dieses theilte ich in fünf Theil / und gab ihm alle Mor-

Historia,

Schweiß,
Pulver.

gen einen Theil in Spiritu Liliorum convallium davon ein / er schwoigte trefflich davon / unterdessen ließ ich ihm die Zungen mit Tabac-Blättern wohl reiben / leglichen gab ich ihm in dem Spiritu Liliorum convallium sechs Tropffen Furtel-Tauben-Blut / vier Tropffen Anis-Öel / mit zehen Tropffen spiritus Vitrioli ein / er bekam seine Sprache wieder / und ward gänglichen restituirt, daß er auch sein Ampt wieder wie vorhin verrichten konnte / doch mußte er ad præservationem den Spiritum Liliorum convallium stets brauchen.

**Præparatio Vitrioli in der Wassersucht / Podagrâ,
und der Contractur.**

Eine bessere Præparation in diesen Kranckheitē mit dem Spiritu Vitrioli ist / denn daß man ihm so viel Spiritus Tartari zuschlägt / das ist die beste Cur / andere brauchen auch Campher.

NOTA.

In diesen Kranckheiten ist der Author sehr kurtz / saget nur / man solle den Spiritum Vitrioli mit dem Spiritu Tartari vermischen und gebrauchen. Dieses ist wol etwas gesagt / aber es gehet so leicht nicht zu / diese Kranckheiten zu curirn. es gehöret mehr darzu / und wird mir keiner sagen / daß er dergleichen nur also schlecht hin curirt habe / wie ich den in den vorhergehenden Notis auch weitläufftig erinnert habe. Es ist zwar an dem / wenn der Spiritus Vitrioli noch andern Speciebus zugeschlagen wird / so zertheilet er die Tophos in dem Podagrâ, also in den andern Kranckheiten thut er das Seine auch / in der Wassersucht löschet er den Durst / in dem Podagrâ, wie jetzt gedacht / zertheilet er die zähen harten schleimichten Flüsse / dergleichen in Contracturâ ist er auch ein gewaltig herrliches Stücklein / er muß aber jederzeit seine appropriata & specifica morborum simplicia haben / so thut er das Seine gar wol / als zum Exempel:

Wenn er mit dem Spiritu calcis vivæ in digestionem recht vermischet wird / so seynd keine Tophi so groß und hart in dem Podagrâ, welche er nicht zertheilen könnte: So kan man auch mit dem Vitriolo ein Bad machen / damit man die Contracturn geschwinde curirn kan / aber es muß mit Zuthuung anderer Specierum mehr geschehen.

Zu dem / so hat unser Author nur in genere angedeutet / wie solche Kranckheiten durch den Vitriolum curirt werden können. Den Modum aber / und den Methodum hat er unterlassen / derowegen will allhier vonnöthen seyn / daß man den Unerfahrenen und Tyronibus einen ausführlichen Bericht thue / und in specie anzeige / wie sie den Vitriolum recht und nütlichen anwenden mögen / denn es kan sich nicht ein jeder alsobald daren finden / und verstehen / was die Natur und die Individua haben wollten.

Ich schreibe allhier den noch lernenden und Studiosis Tyronibus, und nicht den Hochgelehrten Doctoribus, denn mir wohl wissend/ daß sie meiner Instruktion nicht bedürffen/ doch gleichwol mögten sie auch noch wol einen feinen Hand-Griff darinnen finden/ den sie zuvor auch nicht gewußt haben/ ich gestehe selber meine Einfalt/ denn ich kan mit Wahrheit sagen/ daß ich in Pyrotechniâ so viel laborirt, gesehen und erfahren/ als mancher/ der ein groß Gepolter und Geschrey davon macht/ nichts desto weniger bekenne ich gar gerne/ daß ich oft in einem schlechten Büchlein einen feinen Hand-Griff gefunden/ den ich zuvor nicht gewußt/ so hab ich auch bey manchem schlechten Ciniflone und Kohlen-Nörder auch ein feines Stücklein gesehen/ und heisset recht/ *zetiam olitor interdum opportuna loquitur*: die Kunst Spagyrica ist nicht eines Menschen Werck/ wird es auch keiner ausgründen/ er lebe gleich so lang als Mathusalem/ also dencke ich auch/ ich werde in diesem meinen Scripto, welches einig und allein dahin gemeinet/ manchem guten armen Gesellen damit zu dienen/ etwas vorbringen/ daraus ein Laborant leichtlich zu höhern Dingen kommen möge/ beydes in der Arbeit und in der Praxi, denn aus den angeführten Historien wird er sehen/ was die präparirten Medicamenta vor Würckungen haben/ und wie sie sich bey den Patienten erzeiget/ obs auch wahr sey/ was man von ihnen hält oder schreibet/ und mag mir einer wohl glauben/ wenn ich die Noth der armen Patienten nicht bedacht hätte/ ich wolte eine solche Mühe nimmermehr auf mich genommen/ oder so viel Secreta offenbahret haben. Danckbare werdens erkennen/ die andern mögens besser machen/ alsdenn wollen wir sehen/ wie eines oder des andern Prob bestehet. Nun wollen wir uns wieder zu unserm Proposito wenden.

In der Contractur hab ich den Vitriolum nit mit sonderbahrem Nutzen gebraucht/ und nicht nur einmahl/ sondern zum öfftern/ er hat mich niemahls verlassen/ sondern allezeit den Stich gehalten/ wie aus folgenden Historia zu sehen.

Zu Steyer in Oesterreich hab ich einen Knaben von 14 Jahren in der Contractur gehabt/ der war an Händen und Füßen ganz lahm etliche Jahr aneinander gewesen/ den hab ich folgender Gestalt curirt, und wieder zu voriger Gesundheit gebracht. Erstlichen hab ich eine Lauge gemacht aus ungelöschtem Kalk/ und darinnen auf einmahl/ so viel zu einem Bade vomöthen war/ 6. Pfund Vitrioli zergehen/ und die Feces wol sehen lassen/ das Reine alsdann abgossen/ und den Knaben so warm als ers erleiden können/ darinnen gebadet. Als er also bey 14. Tagen/ alle Tage zweymahl gebadet hatte/ da begunten sich die Adern voneinander zu begeben/ ich continuirte mit dem Baden fernert/ und nahm allezeit frische Species, als ungelöschten Kalk und Vitriolum darzu/

In der Contractur.

Historia.

darzu die Glieder wurden gelinde/doch blieb er matt/un könte weder mit den Händen recht greiffen/noch auf die Beine treten/wiewol der arme Knabe zu gehen sich oft versuchte/denn die Zeit war ihm auch lang / daß er so lang ein armer Krüppel seyn mußte/darnach machte ich ihm folgende Salbe/und ließ ihm alle Gelencke an dem ganzen Leibe wol schmieren.

Nim Dannaßapffen einen guten Theil / koch sie in Regenwasser / bis sich der Schleim heraus / und oben eine fette Haut zusammen ziehet/lese das Wasser hin/und lasse es erkalten/darnach nim das Fette mit einem Löffel herunter / und wiege es / wieviel desselben sey/ist es ein Pfund / so nim Wacholder-Beer 10. Pfund/stosse sie in einem Mörser/daß sie wie ein Mehl werden / die koch auch in einem Topff oder Kessel / und drücke sie durch ein Tuch/die Feces schütte hinweg / und thue das vorige Fett von den Dannaßapffen darzu / und koch es bis auf eine Honig-Dicke / oder daß es wie eine Lattwerge werde / nim alsdenn / und wiege es wieviel es zusammen ist/war es zu grob/und hätte noch zu viel Feces bey sich / so gieße frisch Wasser dar-auf/lasse es sieden / und nochmahl durch ein weißes Wollen-Tuch lauffen/ koch es wieder / daß es wie Honig werde / dessen nim nun j. Pfund.

Spiritus Tartari 2½. Loth.

Pinguetinis seu Axungia ossium boum

Uræ an. ½. Pfund.

Hominiis iij. Unß.

Serpentum 1½. Loth.

Olei Cannabini ½. Pfund.

Saponis Venet. xij. Unc. coquantur in tigillo, donec unguentum fiat molle, & circa finem coctionis affunde liquoris dulcis Vitrioli iij. Unc. move spatulâ diligentissimè & serva.

Salben.

Mit dieser Salbe ward er des Tages zweymahl an allen Gliedern geschmieret / innerlich brauchte ich bisweilen den Spiritum seu mixturam simplicem in Acutis Paracelsi mit dem Antimonio Diaphoretico, und ließ ihn darauf schwigen / der Knab ward in zweyen Monaten ganz gerade / also daß er gehen / und wie ein gesunder Mensch das Seine / verrichten konnte.

Bey dieser Cur observirte ich mit Fleiß / daß ihn das Bad etwas matt machte/wie den leichtlichen zuerachten ist/derowegen ließ ich ihn mit Essen un Erinken desto besser warten/brauchte bisweilen auch etliche Confortantia, darbey er sich denn gar wohl befunde/und muß sagen/daß das Bad bey dieser Cur das meiste gethan/ja/dem Vitriolo zu Ehren bekennen/daß er dem Krancken sehr dienstlich gewesen / und den andern Mitteln die Bahn gebrochen/den ich gar eben gesehen/daß er/der Patient/jedesmahl nach dem Bad die Glieder besser ausstrecken konnte / und ich trage Sorge / wenn ich dieses Bad

Bad unterlassen hätte / ich würde es mit den andern Sachen so weit nicht gebracht haben / derowegen wenn das Vitriolum zu rechter Zeit und Stelle gebraucht wird / läßt es den Medicum nicht zu Schanden werden / man brauche es nur recht / so wird es auch recht operirn. Es ist ungläublich / was Gott vor einen Geist in dasselbe gelegt und verborgen / wenn wir nur nicht so faul wären / und uns die Mühe nicht verdriessen lassen wollten / solchen heraus zu bringen / und alsdenn den armen Patienten zu Nutzen anzuwenden.

Es mögte aber einer allhier objicirn und sagen: ja es mag wol seyn / daß das Vitriolum in der Contractur bey einem ein solches Vermögen erwiesen / wer weiß ob es auch bey andern mehr angehet? Diefem Zweifeler zu Gefallen will ich noch eine Historien erzählen / wiewol ich deren wol dreiffig erzählen könnte.

Nicht weit von Schlaif im Vogtland habe ich eben mit dieser Cur Alia Hi
storia. ein Adeliches Jungfräulein von 8. Jahren / welches an dem linken Schenckel ganz lahm gewesen / und nun in das dritte Jahr also lahm hat sitzen müssen / curirt. Und weil ich gleich zu Mühlendorff bey dem von Bodenhausen zu thun gehabt / bin ich dahin erfordert worden / das Kind anzusehen / und zu betrachten / ob dem Mägdlein möchte geholffen werden / ich gab den Rath / man müste es versuchen / und nahm es darauff in die Cur / weil das Mägdlein etwas zart / mußte ich das Bad an dem Gewichte ein wenig ändern / und an statt der Kalch-Lauge machte ich eine Lauge vom Eysen-Erz / wie es um dieselbe Revier gebrochen und gewonnen wird / gosse nur das Wasser heiß gemacht über die Mineram. und ließ es darauff stehen bis es kalt war / darnach nahm ich nur zwey Pfund Vitrioli zu einem Bade / dieselbe brauchte ich wie in voriger Cur angezeiget worden / restituirte also das Kind in sechs Wochen / daß es so gerade war / wie an dem andern Schenckel. Dergleichen Curen könnte ich noch mehr erzählen / nicht allen in frembden / sondern auch in diesen Landen von mir verrichtet / ich hoffe es sey an einem oder dem andern Exempel gar genug erwiesen / was das Vitriolum in diesen Kranckheiten vor eine Macht habe / wenn man nur recht damit umgehet / und lasse sich bey dieser Cur niemand anfechten / daß die Patienten etwas matt davon werden / solche Mattigkeit aber kan durch ein Diæt bald vertrieben werden / Küchen und Keller thun viel bey dieser Sache / und bringen die Patienten bald zu Kräften.

Wegen des Podagræ hab ich in vorhergehenden auch Meldung gethan / und weil ich noch keinen Podagricum in gradu excellenti curirt ex solo Vitriolo. als hab ich auch nichts gewisses davon schreiben können / will aber gewiß davor halten / wie ich auch schon zum öfftern gedacht / es sey ein Spiritus Universalis in ihm verborgen / denn mir kein Subjectum

Vitriolum
curirt den
Auffatz.

unter der Sonnen vorkommen / das sich in allen Dingen so erzeiget / als eben das Vitriolum, und mache mir keinen Zweifel / es könne gar wol eine Panacæa daraus bereitet werden / weil es ohne das in den höchsten Kranckheiten / die mögen gefunden werden / mit seinen Wirkungen viel thut; und ist sonderlich wol zu mercken / weil der Vitriol lepram radiatum curirn soll/wie Herr Hartmannus in seiner Praxi Chymiatricâ bezeigt/ daß etwas grosses in ihm müsse verborgen seyn / und mache bey mir einen solchen Schluß: was corruptionem universalem languinis renovirt, auch ganz corrigirt, das müsse auch das jenige corrigirn und renovirn/welches nur particulariter corruptirt ist. Nun ist es unlaugbar/ daß der Auffatz eine Universalis corruptio totius massæ sey / schliesse derowegen/ daß auch das mindere/als ein particular dadurch müsse curirt werden / und ist fast wie mit der Sonnen-Hitze / welche in durren Jahren einen ziemlichen Strohm / wie der Exempel viel hin und wieder bey den Historicis zu lesen/austrocknen kan: Geschicht nun dieses / so wird sie viel eher ein klein Bächlein austrocknen können: Also ist es damit auch beschaffen/daß es aber zum öfftern nicht geschicht / ist nicht die materia oder das subjectum, sondern der Meister daran schuldig / der es nicht recht præparirt, und sein innerlich Verborgenes heraus bringet/ denn manches materiale oder subjectum wäre wol mit grösserm Nutzen der Gesundheit zugebrauchen / wenn ihm dasjenige benommen würde / was es an seiner Wirkung verhindert: Sed hic labor, hoc opus est! aber da heisst es/ furdo narratur fabula: es mangelt auch meinstes Theils daran/ daß es ihm niemand will lassen sauer werden / die meisten verimeynen / wenn ein Ding utcumq; nur ein wenig aus dem Größten elaborirt ist/so wäre es genug / und weiter nichts daraus zu bringen/aber sie irren gar weit/ und ist bißweilen nur ein einiger Hand-Griff / wenn der nicht observirt wird / ist das ganze Werck verdorben / wie ich derer viel anzeigen könnte / will aber nur ein einiges Exempel einführen: ich habe droben angezeiget / ist auch den gemeinen Gold-Schmieden bißweilen bekannt/wie man ex Mercurio vivo & stanno ein amalgama mache / und endlichen daraus ein Oleum, welches die Metalla gewaltig geschwinde und ohn alles Getöse auflöset. Nun ist nur ein einiger Hand-Griff / wenn derselbe darbey unterlassen wird / so giebt er kaum halb so viel Liquoris, und bey weitem nicht so gut / und bestehet selbiger nur allein darinn / daß das Amalgama recht sauber und hell gewaschen werde / so lang biß es ganz keine Schwärze mehr von sich giebt.

Wer sollte nun wol meynen / daß an diesem geringen Hand-Griffe so viel gelegen wäre / doch ist es die lautere Wahrheit / und die Erfahrung weist uns solches/derowegen schliesse ich noch vielmehr und gewisser / daß
in dem

in dem Vitriolo eine Universal-Cur/Podagram auch damit zuvertreiben/
müsse verborgen seyn.

Eines hab ich noch in dem Vitriolo gefunden/nemlich ein Confortans, ^{Confor-}
welches das seine mit Verwunderung verrichtet/welches Herr Hadrianus ^{tans in Vi-}
à Mynsicht in seinem Thesauro Pharmaceutico auch beschreibet / ich will ^{triolo.}
es aber dem Leser zum besten hieher setzen / wie ichs laborirt habe / damit
das/was in der Description H. Mynsichts abgehelt / allhier ersetzt wer-
den könne:

Ich habe des besten Vitrioli genommen/welchen ich aus einer sonder- ^{Processus.}
lichen *minera aurifera* gezogen / und solchen im destillirten Regen Was-
ser zergehen lassen/bey einem gelinden Feuer / alsdenn hab ichs in ein wei-
tes Geschirr gossen/und als es erkaltet / hat sich eine dünne Fettigkeit oben
auf dem Wasser mit schönen Farben sehen lassen/ich habe das Wasser dar-
von abgegossen/solches durch ein Papier lauffen lassen / und filtrirt, so ist
mir ein gelbes Pulver im Papier / als es trocken worden / liegen blieben/
man kans auch mit einem Holz abschöpfen / aber es hat mir nicht so wol
als mit dem Papier angehen wollen/dieses Pulvers hab ich so viel gemacht
als ich gewollt / mit Zerlassung des Vitrioli, hab es getrocknet / und als-
denn in einem Siegel fein gelinde ausgeglühlet / da ist es so roth als ein
Blut worden/darauff habe ich den Spiritum dulcem Mercurii gegossen/
dessen droben in Tractatu de Mercurio gedacht worden / und habs in ei-
ner vermachten Phiolen digerirt, so hat es sich aufgelöst / und ist ein schö-
ner heller Liquor daraus worden / nur allein blieben ein wenig feces am
Boden liegen / den Spiritum hab ich im Balneo davon abgezogen / so ist
mir ein schönes lieblich-wol-riechendes Oleum in fundo geblieben / so roth
als ein Rubin/und auf der Zungen ganz süsse / darüber ich mich nicht we-
nig erfreuet / denn ichs in den größten Kranckheiten / als ein gewaltiges
Confortans gebraucht/habe es auch in seiner Wirkung schnell und treff-
lich befunden/davon auch ich in liquore appropriato 3. oder 4. Gran ein-
gegeben.

Ist also ingleichen aus diesem Process zu sehen/das unsers Authoris
Meynung oder Schluß nicht gilt / da er vorgiebt / wenn das Vitriolum
oder sein Spiritus seine Säure verliere/so seye es zu nichts mehr zugebrau-
chen/aber diese Meynung ist falsch/und hat keinen Grund/weil die Erfah-
rung das Contrarium zum öfftern erwiesen hat : sage derowegen noch/
das der Mensch noch müsse geboren werden / der die Natur des Vitriols
vollkömmlich ausgründen wollte/es bildet ihm zwar mancher wol ein / er
höre das Gras wachsen / aber wenn er seine imaginirte Wissenschaft an
den Tag geben soll/da bleibet er weit dahinden/und will niemand zu Hau-
se seyn / es kan einer gar leicht ein Stücklein in einem Ding finden / das
den

dem andern verborgen ist / sollte aber darumb folgen / daß solches darinn nicht seye? Solches wäre gar zu weit gangen / und geben es die vielfältigen Labores der Laboranten hin und wieder / daß ein jeder etwas besonders gefunden/welches bey dem andern nicht ist / und wenn ein Fürst zehen Laboranten / jedern in einem besondern Laboratori hielte / und gebe einem jeden nur ein einiges Subjectum vor/dasselbe nach seinem Verstande recht zu anatomirn und zu elaborirn/wenn nun solche alle verfertigt / und sie ihre Arbeiten zusammen bringen sollten/da würde man sehen / wie und was vor seltsame Arbeiten und Hand-Griffe sie damit würden vorgenommen haben / und würde gewiß ein jeder etwas sonderliches / das der ander nicht hätte/hervor bringen. Derowegen seynd die Ingenia mancherley/ hat auch einer mehr Gaben als der ander / **W**IE giebt einem jeden sein Pfund/und wird keiner mehr gezwungen/in verba Magistri einen Eyd zu thun/wie etwa vor Zeiten geschehen/es heisst : Amicus Aristoteles, Amicus Plato, magis Amica veritas.

De Preparatione Salis Vitrioli.

In das ausgebrannte Caput mortuum, stosse es Klein zu Pulver/gieße darüber Phlegma Vitrioli, setze das Glas in warme Aschen laß es Tag und Nacht in einer gelinden Wärme stehen/ um zu extrahirn/denn gieße die Solution ab/und frisches Phlegma Vitrioli darüber/langs alsdann wieder heraus / wiederhole es so oft/biß keine Schärffe mehr gespüret wird/hernach gieße die Solutiones alle zusammen / filtrir es rein durch/denn destillir die Phlegmata lind davon/so bleibt dir ein schön weiß Salz im Kolben liegen / darüber gieße einen Spiritum Vini, setze es in eine sanffte Wärme zu solvirn/denn filtrir es abermal durch/und destillir den Spiritum Vini lind davon/so bleibt abermals ein weiß Salz liegen.

In diesem Salz ist eine vollkommene Cur in Caduco 1. Scrupl mit seinem eigenem Phlegmate vermischt/und eingegeben : Ist auch den Wasserüchtigen gut offtermals eingenommen. Wer einen bösen und fauligen Magen hat / den bringt dieses Salz wieder zu rechts/und so man dessen zu viel nimmt/macht es vomirn / und treibet mit Verwunderung die Gall und bösen Schleim aus dem Magen/daraus offtermals viel böse Fieber kommen / sonderlich wird es auch eingestreuert in die bösen unreinen Wunden / dieselben reiniget und saubert es / und läßet kein wildes Fleisch darinnen wachsen. Dieses Salz in Essig und Brand-Wein solviret, Tüchlein darein genezt / und äußerlich über das Podagra geschlagen / stillt den Schmerz

Schmerzen/und vertreibt die Geschwulst in wenig Stunden/wann es zu mahl offtmals wiederholet wird.

NOTA.

Als Sal Vitrioli wird in diesem Proceß fleißig genug beschrieben zu machen/derowegen unnöthig / viel davon zu wiederholen / und so es recht bereitet worden / ist es in Wahrheit ein herrliches Medicamentum. welches in morbis plurimis desperatis nicht genug kan gerühmet werden/so es aber recht Philosophicè und weiter als in diesem Proceß, præparirt wird/da werden auch seine Tugenden desto mehr erhöht / wie aus der Praxi offenbahret worden/sonderlich wenn man es so weit bringt / daß er eine Süsse/dem Honig gleich/überkömmt/alsdann ist es köstlicher denn viel Geldes/und was ich damit verrichtet / ist fast ungläublich / und soll in folgenden auch etwas wenigens davon gemeldet werden.

Der Author schreibt ingleichen viel herrliche Wirkungen von ihm/welche wol zu gläuben/und seynd noch viel mehr bis dato von diesem Sale probirt und erfahren worden / es ist hierinnen keine Hyperbole, das meinste aber daran gelegen / daß mans recht und nicht oben hin præparire/denn wenn es nicht ganz Crystallisch/durchsichtig / und Zucker-süße gemacht wird/ist es bey mir gar verdächtig/halte auch nicht gar viel davon/denn je reiner es ist/je besser und geschwinder seine Operation sich erzeiget/denn da die Unreimigkeit bey ihm verbleibt / so hindert sie seinen gewünschten Effectum merklich. Es sollten diese Admonition die Apotheker billig in Acht nehmen/daß sie nicht nur superficialiter gemachte Medicamenta Chymica von den Hausirern kauften / und ohne Unterscheid quid pro quo geben/sondern sie sollen solche selber machen / un zusehen/damit sie nicht Excrementa pro Essentiis in ihren Gläsern und Büchsen haben / wie mir denn unlängsten fast dergleichen in einer vornehmen Apotheken begegnet/als ich dieses Sal einer vornehmen Weibs-Person verschrieben / und als ichs signirn ließ / weißes Magen-Puiver / die Frau auch solches auf dem Briefflein gelesen / und dasselbe aufthät / war es Gras-grün / und nicht weiß/darüber sie sich entsagte / wollte es auch nicht einnehmen / sondern schickte es über etliche Meilen zu mir / und begehrte mein Bedencken darüber/ich verwunderte mich selber darbey/daß in einer/solchen Apotheken auch in diesem Sale so oben hin gehandelt würde/schickte ihr derowegen ein anders wol zugerichtetes / welches sie mit Lust gebraucht / wenn nun dieser Morbus nicht wäre Chronicus gewesen / hätte die Frau / ehe sie ein anders bekommen / wol müssen ins Gras beißen / und solches geschicht nicht allein in diesem Stück / sondern in andern Medicamentis vielmehr : sed quoniam vadet anima hujus artificis ? in Purgatorio,

rium, ut à fecibus originis optimè purgari possit, forsàn postea puriora dabit medicamenta: es sehe ein jeder zu / daß er sein Gewissen verwahre / damit er nicht deswegen dermaleinsten schwere Rechenschaft davon geben müsse / es wird gewißlichen ein mal heißen: Redde rationem villicationis tuæ. Es ist heute der dritte Tag als ich dieses schriebe / und in eine Apothecken kam / begehrend den Spiritum Vitrioli, es ward mir aber / weiß ich nicht was / gezeiget / war roth und bitter / und so corrosivisch / daß ichs den ganzen Tag von der Zungen nicht bringen mochte / da sagte ich / der Teufel brauche diesen Spiritum, es wäre ja kein rechter Spiritus, ich bekam zur Antwort / es seye kein anderer vorhanden / wer den nicht brauchen wolte / möchte es lassen: das heißt ja recht / wie jener sagt: Sive vivat, sive moriatur patiens, perinde est, tandem hominem oportet mori. Einen solchen Idioten möchte wol der Schinder erschlagen / der so lieberlich eines Menschen Leben hält. Und also gieng es mir auch auf eine Zeit zu Venedig / daß ich in einem Zulep einen solchen schönen Spiritum Vitrioli bekam / und fehlte nicht viel / ich wäre darüber aufgeflogen / denn ich einen ganzen Monat damit zu thun hatte / ehe ich ihn überwinden konnte: an dem ist es / daß die Medicamenta Chymica schnelle Operationes haben / seynd sie nun recht zugericht / so ist es gut / und seynd ohn alle Gefahr / wo aber nicht / so ist es eben als wenn man mit einem Messer dem Menschen die Gurgel absteche / davor hütete sich Medicus und Apotheker / der Medicus lerne solche selber zurichten / und schäme sich nicht die Hände in die Kohlen zu stecken / damit er nicht einem jeden trauen dürffe: der Apotheker sey auch gewarnt / daß er nicht von allen Land Fahrern solche Arzneyen kauffe / denn dieselben fragen viel darnach / ob es recht oder nicht præparirt seye / sie seynd nur Geldschneider / haben weder Seel noch Gewissen / und sollte die Obrigkeit solche Winkel Destillirer aus dem Lande schaffen / denn man hat ehrliche und gewissenhafte Leute genug / die solche zubereiten mögen / ja wer etwas darauff wenden wolte. Nun von diesem vor dieses mal genug / wir müssen nun wieder zu unserm Sale Vitrioli kommen / und dessen Tugenden / so viel wir in Erfahrung gebracht haben / beschreiben und erklären.

Virce &
Virus.

Der Author gedenckt / daß dieses Sal in Epilepsia ein herrliches Mittel seyn soll / und solches ist wahr / denn es führet die mineram, davon dieser morbus seinen Ursprung nicht / gewaltig aus / denn wenn die minera vorhanden / davon die giftigen Dämpffe in das Haupt steigen / und hernach suo descensu die Nerven erfällen / so folget dieser morbus unfehlbar / solche aber führet es aus unten und oben / nachdem es præparirt ist / bey etlichen macht es nur vomitus. weñ nemlich oben um die Brust des Schleims viel ist / daß alsdann geschiehet auch per vomitum die beste evacuation bey solchen

solchen Leuten/bey etlichen aber purgirt es unter sich/dañ die Naturen seynd nicht alle gleich/und ist der sedes materiae peccantis auch nicht bey allen an einem Orte gelegē/so seynd auch etliche Subjecta zum vomirn nicht geneigt/sonderlich welche angusta præcordia haben/diese soll man zum Erbrechen nicht zwingen / sondern allein per inferiora purgirn/wie man denn das Sal Vitrioli gar fein in einer mixturâ pilularum darzu bringen kan/das er nur unter sich ohne alle Bewegung und gar gelinde purgirn möge:

Nimm des Salis Vitrioli ein Loth / darüber gieße ein wenig Wein/ das es nur wie ein Müßlein werden möge / darnach nimm kleiner Rosinlein vier Loth / stosse sie in einem Mörstel / gieße in gleichen Wein / oder nur ein destillirt Regen-Wasser darüber / das es dünn werde / drücke sie darnach durch ein Tüchlein / setze es in einer Glas-Schalen auf den Sand/und lasse es wieder eincoagulirn, ehe es aber noch zusammen coagulirt, so thue das Sal Vitrioli darunter / und vermische es miteinander gar wol / wenn es nun zu einem dicken Saft worden ist / so thue darzu Olei Anisi andert halben scrupl, Magisterii scammonij scrupl, menge darein Krafftmeel/ so viel dich düncket genug zu seyn / eine massam daraus zu formirn / alsdann mache Pillen so groß / das ihrer sieben auf einen scrupl gehen / diese giebt man des Morgens dem Patienten nüchtern ein / läset ihn 2. Stunden drauffasten / sie purgirn ganz gelinde/ das man sich billig darüber verwundern muß / und zwar alle phlegmatischen Flüsse / sie seyn wo sie wollen ; reinigen auch die Mutter / in gleichen das verstopfte kleine Gedder / bey starcken Personen kan man die dosin vermehren / und wol zwey scrupl geben / denn es ohne alle Gefahr ist / und sollen ihnen billig diejenigen / welche catarrhosi seyn / und stetigs Hauptwehe haben / wie gemeinlich bey den Weibern gemein ist / solches befohlen seyn lassen / dann sie haben eine solche purgation, dabey man sich eben nicht innen halten darff / wie bey etlichen purgationibus . welche Reissen und Grimmen machen / so bald den Menschen nur eine kühle Luft angehet / dann solches hat man sich bey diesem nicht zu befahren / und ist es nicht allein eine Arzney vor Alte / sondern auch vor Kinder / welche nur ein wenig schlucken können / welche aber nicht Pillen schlucken mögen / denen kan mans in ein oder zwey Löffel voll Brey oder Bier-Rueß rühren / und also verschlingen lassen / die dosis ist gering / und machet keinen Eckel / und können solche auch schwangere Weiber wol sicher einnehmen / und gebrauchen / denn sie der Frucht nichts schaden / insonderheit seynd sie auf das flüssige-Haupt / und wie gedacht / Epilepsiam gerichtet / wie aus folgenden Exempeln sein wird zu sehen seyn.

Im Fürstenthum und Ampt Altenburg hatte ich eine Adelige Jungfrau in der Cur / bey 18. Jahren alt / die war zum wenigsten alle Monat

Pillen ex
Sale Vi-
trioli.

Dosis.

In Epilepsia
Historia.
eius

einmal Epileptica, auch wenn man sichs am wenigsten versah / so fiel sie hin / auch über dem Tische / da man zuvor nichts an ihr vermerckte / war also ihren Eltern ein grosses Herckenleid / welche zwar viel Medicos deswegen consultirte, es hatte aber wenig fruchten wollen / und ob es sich gleich nach vollbrachter Cur ein paar Monat verzog / das man nichts spürte / so kam es doch gemeiniglich im dritten Monat wieder / und war eben so viel / als wenn sie nichts gebraucht hätte. Als nun die Eltern an der Cur ganz desperirten / kam ungefehr eine andere vom Adel dahin sie zu besuchen / da bekam sie gleich den paroxysmum, die Frau erzehlete ihr / wie ihr ältester Sohn auch an dieser Kranckheit gelegen / und nennte meine Person / erzehlend / das er wäre von mir curirt worden / auch schon vor einem Jahr / und hätte man von der Zeit an nichts weiter an ihm gespüret / sie riethe ihr / sie solte mich auch zu ihrer Tochter holen lassen / darauf schickte sie mir einen Wagen / und ließ mich zu ihr zu kommen bitten / als ich dahin kam / berichtete sie mich alle Umstände / wie es mit ihrer Tochter beschaffen / bate derowegen / wo ich etwas wüßte / ich sollte es versuchen / er kostete auch was es wolte / ich fieng die Cur mit ihr an / und weil ich sahe / das sie plethorica und ganz voller Schleim war / so purgirt ich sie mit dem Magisterio Gummi de Peru, welches zwar etwas that / es war ihr aber dieses ganz zu wider / und that sters / als wolte sie sich brechen / und konte doch nicht / weil sie es nicht gewohnet war / über den andern Tag gab ich ihr von jetzt erzehleten Pillen anderthalb scrupl, die operirten sein gelinde / und brachten einen gewaltigen Schleim hinweg / des andern Tags gab ich ihr wieder so viel davon ein / die thaten noch vielmehr als den ersten Tag / und wie sie mich berichtet / wären die excrementa Graße-grün gewesen / den dritten Tag / weil sie davon ganz keine Mattigkeit empfunde / gab ich ihr wieder so viel / die thaten wieder das ihrige / doch nicht in solcher Menge / wie den vorigen Tag / und kam zu letzt ein Stück geronnen Blut von ihr / darüber ich mancherley Gedancken gehabt / wo es sich so lang müste verhalten haben.

Als ich nun dieses gemerckt / hab ich mir die Rechnung leicht machen können / es müste von solchem faulen Geblüt noch mehr bey ihr seyn / liesse sie den vierdten Tag ruhen / und brauchte ihr ganz keine Urkney / mitlerweile richtete ich die Pillen anders zu / und that von dem zugerichteten Mercurio vitæ per inferiora saltem purgante drey Gran darzu / und gab ihrs den folgenden Tag ein / da gieng erst ein Wust von ihr / von Schleim und geronnen Geblüt / und so viel / das ich selber darüber erschrack / dieses machte die Jungfer gar matt / wie leichtlichen zu erachten / zwey Tage darauf gab ich ihr contortantia ex coralliis & perlis.

Als ich nun merckte / die Saburra würde nunmehr erhaben seyn / und
die

Die materia oder minera peccans ausgefegget / gab ich ihr ein Specificum Anti-Epilepticum ex Cinnabari Antimonii & Mercurii in einem Aqua Anti-Epileptica ein / von welchem Specifico in den vorhergehenden auch etwas gedacht worden / und ließ also diesen Monat alle Urthneyen anstehen / zu versuchen / ob der Paroxysmus wieder kommen wolte / er blieb / Gott Lob / aussen / und hatte keine Beschwerung / nur klagte sie bisweilen Haupt-Wehe-Tagen / da gab ich ihr pro confortatione cerebri etliche Sa-ge aneinander zu gebrauchen / von der Essentiâ Lunæ, sie ward aber nächst Gott / durch diese Mittel / frisch und gesund / und hat bis dato, welches nun 2. Jahr ist / kein Mensch einhige *notam* dieser Kranckheit mehr an ihr spüren können: es ist aber diese Cur so umbständig erzählet worden / damit man sehen könne / wie in dergleichen Fällen ein junger Practicus procedire möge / und was er vor Remedia am sichersten brauchen könne / sonst woll-
te ich solche Historien viel kürzer geben / aber ich sehe es vor nöthig an / alle Umstände / mit sonderm Fleiß zu beschreiben.

Weil ich nun gleich in dieser Materiâ versire, so will ich noch eine Historiam herbey setzen / weil dieser morbus an allen Orthen sehr gemein ist / was doch das Vitriolum bey desselben Curen verrichten könne.

Eben in dem Fürstenthumb Altenburg war einer vom Adel / der hat *Alia Hi-
Koria.*
te einen Sohn von sieben Jahren / der war mit dieser Kranckheit itreflich beladen / und wenn der Mond in Wechsel trat / so bekam er den Paroxysmum gemeinlich / die vornehmen Eltern thaten alles / was nur menschlich möglich war / und hatte der arme Knab fast eine ganze Apotheck ausgefressen / und war doch die geringste Besserung nicht zu spüren. Als nun die vorige Cur bey der Jungfer unter viel vornehme Leute kommen / kam der Vatter selber zu mir / und erzählete mir seines Söhnleins Zustand / und bate / wo ich etwa ein Secretum wüßte / ich sollte es ihm communiciren / und den Knaben von dieser Beschwerung erledigen / sollte es auch viel kosten / beredete mich dabey / daß ich sollte mit ihm nach Hause reuten / uñ den Knaben selber in Augenschein nehmen: ich that es / und als ich den Knaben ansah / gefiel er mir nicht wol / denn die Augen waren sehr verrückt und zerrissen / die äußerlichen Glieder auch anders nicht beschaffen / als wann sie wollten lahm werden / denn wenn der Paroxysmus kam / so zerrisse er ihm alle Glieder / und hielt ziemlich lang an / er aße und trancke auch wenig / und war am Leibe ganz macilent, ich sagte / der Knab bedürffte einer fleißigen Cur / und würde solche in einem Monat schwerlich absolvirt werden können / meine Gelegenheit aber wäre nicht so lange von Hause zu seyn / wollte er mir aber den Knaben zu Hause schicken / so wollte ich versuchen / was ich mit Beystand Göttlicher Hülffe bey ihm würde ausrichten können / wie wol ich an der Cur fast verzagte / *dieweil* ich verstunde / daß schon viel
EII
vorneh-

vornehme Medicamenta Chymica wären gebraucht worden / aber alle vergebens / ich verobligte mich zwar nichts gewisses / sondern nahm ihn solcher Gestalt an / zu versuchen / ob meine Arzeneien auch bey ihm etwas thun würden / die Eltern lieffen ihnen meinen Vorschlag gefallen / und schickten mir den Knaben zu Hause neben einer Magd / die ihn warten muste / ich sieng drey Tage vor dem Neuen Mond mit ihm an / und gab ihm einen Scrupl Salis Crystallini Vitrioli in einem Löffel voll Erbsen-Brühe ein / und ließ ihn einen zimlichen Theil der lautern Brühe darauff essen / als er es nun ungefähr bey einer halben Stunde bey sich hatte / da operirte es / und gieng per vomitum & sedes ein trefflicher Schleim von ihm / eben in ipsâ operatione bekam er auch den Paroxysmus welches ich nicht achtete / er währte aber nicht gar lang / folgenden Tag ließ ich ihn ruhen / den dritten Tag gab ich ihm wieder eandem dosin ein / es that das seine wieder mit Ausführung des Schleims / den vierdten Tag gab ich ihm wieder eine dosin ein / das purgirte wieder wie vor / oben und unten / doch ward der Knab nicht matt davon / acht Tage aufeinander gab ich ihm alle Morgen ʒ. Tropffen des Liquoris Lunæ in Aquâ Anti-Epilepticâ Langii ein / und wollte versuchen / ob der Paroxysmus auch würde wieder kommen / es kam nichts ; darnach nahm ich die vorgedachten Pillen / und gab drey Tage auf einander / jedesmal dem Knaben einen scrupl ein / als er das ander mal die Pillen genommen hatte / kam ihn der Paroxysmus wieder an / aber nicht hefftig / den dritten Tag ließ ich ihm nichts desto weniger die dritte dosin nehmen / die trieb des Unflats einen guten Theil hinweg / nach solchen brauchte ich acht Tage an einander des Morgens frühe den Spiritum Antimonii mit dem Brodte gemacht / wie ihn Quercetanus zu machen in seiner Pharmacopœâ restitutâ lehret / als denn purgirte ich ihn noch zweymal / aber es gieng / sonderlich das letzte mal / nicht gar viel von ihm.

Mittler Zeit hatte sich der Paroxysmus nicht wieder spüren lassen / daher ich ihn alle Tage von dem Spiritu Vitrioli mit dem Urin destilliret nehmen ließ. Ich berichtete solches die Eltern / und fragte / ob sie den Knaben wieder zu Hause nehmen wollten ? Die Frau Mutter ward über dieser Post nicht wenig erfreuet / kam selbst und holte den Sohn ab / ich gab ihr von jezt-gedachtem Spiritu ein Gläslein voll mit zu Haus / daß sie ihm täglich davon geben muste / und schrieb ihm ein Diæt vor / darnach er sich ein ganzes Jahr striete halten muste / der Paroxysmus ward hierauf nicht mehr an ihm gespüret.

Ich habe zuvor gedacht / daß dieser morbus dem Knaben die Augen sehr zerrissen / so / daß er auch etwas damit schielete / sahe derohalben vor gut an / daß die Nerven müsten gestärct werden: Und weil ich diese ganze
Cur

Cur meinſten Theils dem Vitriolo zuſchrieb/und zu danken hatte/wollte ich gleichwol auch verſuchen/ob aus dem Vitriolo eine ſolche Stärkung kommen könnte/welche die Nerven und Adern wieder reſtituiren möchte/ und gab ihm von dem Liquore, welche ich kurz vor dieſer Nota beſchrieben/ ſo aus dem oben geſchwommenen Fetten mit dem Spiritu Mercurii gemacht worden/befahl auch der Mutter / daß ſie bißweilen / jedes ma 3 oder vier Tröpflein/ ſonderlich wenn er des Abends wollte zu Bette gehen / einge- ben ſollte / und dieſes mußte ſie ein paar Monat continuiren / es wurden ihm die Augen auch wieder zu recht / und gleich : Als nun die Cur gang vollbracht / bate mich der Vater zu ſich zu Gaſte / da ſah ich den Knaben mit Verwunderung an / und freuete mich ſelber/daß ich aus dem Vitriolo ein ſolch ſtattlich Medicamentum und Experimentum hatte / ſonderlich war mir das Confortans gewaltig lieb / ich habe demſelben auch weiter nachgedacht/ob es in gradum altiorem könnte erhöhet werden / welches ich auch erlanget / und ſoll die Deſcription auch an einem andern Orth erfolgen ; allhier iſt genug/wenn ich anzeige / was ich mit dem præparirten Vitriolo ausgerichtet / und laſſe ſich der günſtige Leſer hieran begnügen/ denn ich verſichert bin / er werde in dieſem Commentario ſolche Secreta finden/die er bey andern nicht leicht leſen wird un ſonderlich wie und welcher Geſtalt ſie müſſen applicirt werden / auch was ſie bey einem oder dem andern Patienten operirt/ich muß zwar geſehen/daß in vielen Büchern viel ſchöner Proceſs beſchrieben/und gefunden werden/wenn man ſie aber in die Hand nimt/ſo findet man alſdem was es iſt/und ſeynd die meinſten nur eine Speculation und præconcepirte Imagination, gehen daher aus keiner gewiſſen Erfahrung/wie ich derer etlicher hundert aus dem ſyntaxmate Libavii erzählen könnte/welche alle falſch / und haben mich oft in groſſe Unkoſten / und umb die edle Zeit gebracht / nimmt mich alſo nicht wenig Wunder / wie der vornehme Mann ſo viel geſchrieben / und ſelber ſo wenig probirt habe / aber dadurch verlieret er all ſeinen Credit und Authorität. Dieſe Proceſs aber/welche ich in dieſem Scripto offenbahre/ ſeynd juſt und probirt / und faſt alle durch meine Hände gegangen.

Sie wollen aber bißweilen einen guten Laboranten haben / denn man kan einem nicht alle Hand-Griffe vormahlen / der aber in Pyrotechniâ ein wenig erfahren / wird bald ſehen / wann ein Proceſs nicht recht fort wollte/wie ihm zu helfen/und wird ein jeder meine Aufrichtigkeit hieraus erkennen / und dieſe Arbeit nicht verachten / vielleicht giebt er mir Urfach/ noch andere Secretiora mehr heraus zu geben / nicht allein was Præparationes anlangt/ſondern derſelben verborgenen/und bißher wenig bekannten Nutzen/ ſonderlich in dem Arcano Vitrioli, davon ich et-

was Meldung gethan / in demselben steckt eine grosse Heimlichkeit / denn wenn es recht ad puritatem Crystallinam & fusilem permanentemque gebracht wird / was meynet einer wol / was daraus werden sollte ? denn es ein recht firer und beständiger Sulphur oder Feuer ist / so alle Corpora, wie ein Rauch das Haus/durchdringen kan: Sed quorlum? GOTT verleihe und beschere uns den lieben Frieden / so hab ich bey mir beschlossen ein Laboratorium Chymicum zu eröffnen / allda die Secretiora Naturæ zu elaboriren und demonstriren / vielleicht würde es nicht ohne Nutzen abgehen. Nun von diesem genug.

In Hydro-
pe.

Wir wollen nun ferner seine andern Tugenden mehr betrachten / und aus Anleitung unsers Authoris, dem ich allhie zu folgen / vorgekommen / von diesem Sale schreiben / daß es in der Wassersucht ein mögliches Stücke sey / welches zwar die Evacuacion betreffend / nicht zu verachten / den dieses Salt das Sal resolutum microcosmi, als seines gleichen suchet / sich mit ihm vermenget und mit sich ausführet / und solches thut nicht allein das Salt / sondern die ganze Substantia Vitrioli ist der Wassersucht zu wider / es werde auch zugerichtet wie es wolle / es reiniget und eröffnet die Leber / und führet das Phlegma aus / wie ich denn in den vorhergehenden Notis deswegen etliche Historien erzählet / ist darumb nicht Noth / dieselbe allhier zu wiederholen ; daß aber dieses Salt vor sich allein die Wassersucht radicitus curiren sollte / ist nichts / denn es gehören mehr requisita als evacuiren darzu / wenn aber das Corpus zur Gnüge ist evacuirt worden / so kan man hernach mit jetzt gedachtem Arcano trefflich stärken / und die Leber zu ihrem Temperament damit bringen / sonderlich aber kan man das Eleauium fleissig brauchen / welches ich schon bey einer Relatione Historica Hydropica eingeführet. Weil nun der Process und rechte Methodus hunc morbum curandi zur Gnüge eröffnet / so wollen wir auch von diesem allhier nicht weiter reden / und den Leser auffhalten / sondern zu den andern morbis weiter schreiten / und dieses Salis Gebrauch erklären.

In dem
verschlei-
meten Ma-
gen / und
desselben
Fieber zu
curiren.

Den verschleimeten Magen und desselben Fieber zu curiren / liegt ein trefflich Arcanum darinnen / es läset ganz keine Unreinigkeit in dem selben / sondern führet den faulen Schleim aus / und stärcket zugleich den Magen wieder: absonderlich aber ist es denen Fiebern / darinnen einen stets freyret / es sey zur Zeit des Paroxysmi oder nicht / mächtig genug ohn alle andere Arzneyen / wie ich dieser Exempel sehr viel einführen könnte: ich habe Fieber curirt / welche 3 viertheil Jahr ihren fixam sedem oder mineram in dem Magen gehabt.

Historia.

Zu Steyer im Land ob der Enß hatte ein vornehmer Bürger zwey Töchter / die jüngere war allezeit blaß hatte stets Frost / und wollte auch im
heissen

heissen Sommer erfrieren / es schmäckte ihr weder Essen noch Trinken / die Beine waren ihr schwer / und hatte das Ansehen / als wollte sie gar Cachectica werden / wie denn auch geschehen wäre / wenn es länger hätte sollen anstehen / und weil ich eben dazumal auch etliche Patienten in dieser Stadt hatte / sprach mich ihr Vatter an in sein Haus zu kommen / und seiner Tochter Zustand in Augenschein zu nehmen ; als ich erschienen / da redete er neben seiner Hausfrau von dieser Beschwerde / die Tochter musste auch gegenwärtig kommen / da erzählte sie / wie sie anfänglich ein Magen-Drucken gehabt / und solches zwar eine geraume Zeit / und deuchte sie nicht anders / als wenn ihr ein Stück kaltes Eys in dem Magen lege / und sie davon grosse Kälte empfinde / die Hitze aber / welche auf den Frost folgete / war nicht groß. Ich konnte mir leicht die Rechnung machen / wo die Minera und Fomes lege / nahm sie derowegen des andern Tags drauff in die Cur / und gab ihr einen Scrupl dieses Salzes in warmen Wein ein / nach einer halben Stunde wollte sie brechen / da ließ ich sie einen guten Trunck eines laulichten Brunnen-Wassers trincken / da brach sie sich geschwinde / und gieng mehr als eine ganze Maß weisses zähen Schleims von ihr / nach dem Brechen gab ich ihr auch etliche Tropffen Spiritus Vitrioli in einer warmen Fleisch-Brühe ein / des folgenden Tags wieder eine dosin Salis Vitrioli, da brach sie abermal ein gut Theil solches zähen weissen Schleims von sich / den dritten Tag nahm sie es wieder ein / da gieng lauter Gall unten und oben von ihr / und zwar in grosser Menge / ich merckte daraus / daß der Schleim müste hinweg / und zur Gnüge ausgeführet seyn / wie sie denn nach diesen dreyen dosibus richtig curirt / und von ihrer Beschwerde entlediget ward / denn das Essen begunte ihr wieder wol zu schmecken / bekam auch allgemach ihre natürlich- und leibliche Farbe wieder / wie sie denn zuvor eine wolgefärbte Jungfrau gewesen.

Ihr Vatter erzählte / wie er zuvor so viel Medicos consulirt, sie auch so viel Arzneyen gefressen / daß sie bald nicht mehr davon hören konnte / als ich aber sagte / ich wollte ihr nur kaum ein Messer-Spizen oder zwey voll eingeben / so nahm sie die Arzney desto lieber / und hatten diese wenige doses mehr gethan / als alle eingesoffene Bullen voll / ja dieselben haben vielmehr die Kranckheit vermehrt / als curirt.

Derowegen ist manchmal viel daran gelegen / daß man den Schleim recht wisse anzugreifen / und läset sich nicht allezeit entschuldigen / daß man sagen will / die Materia wäre zum Ausführen nicht reiff oder geschleckt / wenn man nicht rechte appropriata medicamenta darzu gebraucht / un wird zum öfftern daraus ein morbus incurabilis, deme man zuvor mit leichter Mühe hätte begegnen können.

Und ist sich nicht zu verwundern / daß die Purgantia in gemein so wenig verrichten/und ganz keine Besserung darauff erfolgen will / doch muß dieses nicht dahin zuverstehen seyn/als wenn alle solche morbi Chronici nur durch das einige purgiren solten curirt werden / und dörfte sonst weiter nichts administrirt werden/nein / sondern man muß in den meisten Kranckheiten à generalibus ad specialia & quidem specificis kommen/so kan man dem Feinde abbrechen / und an statt der Kranckheit die Gesundheit setzen/wenn aber in dem Magen allein die minera liegt / da können die Purgantia ihren scopum erlangen/und die Gesundheit bringen/wie denn aus dieser Historia zu sehen:um mehrers Unterrichts willen/will ich noch eine Historiam erzählen/damit eine grosse Magen-Kranckheit curirt worden.

Alia Historia

Zu Basel hatte mein Wirth einen Bruder / der nunmehr über ein Jahr grosses Magen-Weh und ein solch Drücken erlitten / daß er oft vor Schmerzen auf die Erde gefallen / und sich wie ein Vieh hin und wieder gewelcket / er konnte weder essen noch trincken / und wenn er gleich etwas zu sich nahm/so blieb es doch nicht bey ihm / sondern mußte es mit grosser Beschwerung und Bewegung alsobald von sich geben/daß also eine Atrophia erfolgen mußte / denn er nahm zusehens an allen Gliedern ab / und verschwand das Fleisch/doch war keine Schwindsucht vorhanden.

Nun hatte ers gleichwol an Medicis und Medicamentis nicht mangeln lassen/sondern viel gebraucht/und derselben Universität Medicos oft consultirt. wie es denn jederzeit vornehme und berühmte Medicos allda gehabt/es wolte aber nichts erspriessliches ausgerichtet werden. Mein Wirth bat mich / ob ich nicht ein Remedium in meiner peregrination erfahren hätte/welches diesem morbo remediern könte / ich sagte ja / hätte es aber nicht bey Händen/wollte sehen/daß ich es erlangen könte / schickte deswegen nach Rheinfelden / denn dazumal war ein trefflicher und berühmter Chymicus, D. Echsius allda / und praestitirte, ließ also dieses Salis Vitrioli ein Loth holen / ich gabs ihm zu unterschiedlichen malen ein / in einer warmen Brühe / es purgirte unten und oben / und brachte den Schleim aus dem Magen / in solcher garstigen Form und Menge / daß sich jedermann darüber verwunderte / und war also diesem jungen Gesellen mit diesem einigen Medicamento geschwinde geholffen / dann er erlangete dadurch seine vollständige Gesundheit. Und als Herr D. C. B. solches erfahren / wollte er wissen / was es doch gewesen wäre / ich sagte es ihm / da verwunderte er sich darüber / und sagte frey heraus / in diesem Ding hätte er diese Tugend nimmermehr gesucht / ich mußte ihm erliche Loth holen lassen / welche er hernach bey vielen unterschiedlichen Patienten mit grossen Nutzen gebraucht / und stattliche Curen damit verrichtet / sagt

sagte auch oft in Geheim zu mir / weil er ein Nicodemus war / jetzt erfahre ich in der That / daß die Chymischen Medicamenta mit nichten zuverachten seynd / und wollte sie gern brauchen / wenn mir sie nur einer recht præparirn wollte:

Hieraus ist nun zu spüren / wie oft vornehme hochgelehrte Leute ein Ding unwissend verachten oder schänden / wenn sie aber dessen recht berichtet werden / schlagē sie in sich / und merken / daß sie von ihren Præceptoribus übel informirt worden / und wenn sich mancher nicht schämte / er triege in seinem hohen Alter einem erfahraen Chymiatro die Kohlen zu / und lernet purum ab impuro zu separirn / wie denn Galenus selber gern den Essig zu anatomirn gewußt hätte / er wäre so halsstarrig nicht gewesen / wie jetziger Zeit die alten Ragen thun / wenn nur zu seiner Zeit in Græcia die Chymia wäre in Übung gewesen.

So treibet dieses Salz auch die verbliebene menstrua, molam und todte Geburth wunderbarlich aus / wie mir denn die Experientz solches an unterschiedlichen Weibes-Personen wahr zu seyn / erwiesen hat.

Zu Franckenhausem war eines vornehmen Manns Weib / die vermeynete nicht anders / denn sie gieng schwanger / hatte auch doch darnach ben in ihrem Leibe grosse Schmerzen / und giengen also 11. ganger Monat weg / und wollte sich nichts zur Geburt schicken / wenn sie sich nieder legte / so fiel ihr der Leib auf eine Seite / und blieb also liegen / so lang sie stille lag / wenn sie sich aber auf die ander Seite wendete / so wandte sich der Leib auch herum: Als nun fast zwölfft halb Monat umb waren / kamen sie etliche Wehen an / als wenn sie gebähren sollte / als nun die Heb-Ämm und andere Weiber zu ihr geholet waren / da verlohren sich die Schmerzen wieder / und hatte nur in der einen Seite grosse Wehen und Schmerzen. Als sich nun zu der Geburth gar nicht schicken wollte / und sie darüber gar matt wurde / wurde ich zu ihr gebeten / und als ich kam / da erzähleten sie mir all ihren Zustand / und wie sie sich die ganze Zeit über befunden / da konnt ich mir die Rechnung leichtlich machen / daß sie nicht schwanger wäre / sondern es müste eine Mola vorhanden seyn / und weil es einen gefährlichen Zustand hatte / sagte ich / wenn man eine Cur vornehmen wollte / wie man denn müste / so würde es ohne Gefahr zwar nicht abgehen / doch müste man den lieben GOTT zu Hülffe nehmen / und auffß gefindeste die Cur anstellen / die Frau war willig / und sagte / sie wollte alles darüber leiden / und sollte sie des Todes seyn / denn sie könnte die bishero erträgene Schmerzen nicht mehr erdulden / ich redete mit ihrem Herrn und ihrem Vatter / sie waren alle zu frieden / und schlossen dahin / sie sollte curirt werden / un sollte ich im Gottes Namen alsobald zu der Cur den Anfang machen / denn je länger es anstünde / je grösser die mola würde / würde auch die Gefahr

In expul-
sione mo-
la, & men-
struorum
retento-
rum.
Historia.

Gefahr je länger je grösser/ich säumete mich auch nicht/wie ich ihren Willen sahe / und ließ ihr ersilichen folgende Clistier applicirn:

Rec. Artemisiæ

Matricariæ

Melissæ an. m. ss.

Flor. Chamomill.

Hypericon.

Malvæ

Cheiri an. m. j.

Sem. Anisi

Fœniculi

Dauci

Cumini an. ij. quintl.

Rad. Liquiritiæ

Lilior. alb. an. ij. Loth. coquantur in lacte caprillo,

cola, & Rec. Colaturæ i. Lib.

Croci Metallor. iij. quintl.

Vitell. ovor. n. ij.

Butyri recent. sine sale.

Olei Lini an. iij. Loth. fiat. Enema.

Burgans,

Diese Enema gieng wol ab / es zertheilte die Flatus gewaltig / und machte sechs sedes, folgendes Tags ließ ichs noch einmal applicirn / damit die harten Feces nicht hinderten in der Cur/wie sie denn Gefahr zu vermeiden/ausgeföhret werden müssen/darnach gab ich ihr Mercurii dulcis g. vij. Mercurii vitæ g. ij. im Zimmet-Wasser ein / hierauf bekam sie zwey starcke vomitus und vier sedes, es bewegte sich auch die Mola hin und wieder/doch mit der Frauen grossen Schmerzen / ich vermeynete ersilichen / sie wäre angewachsen / aber weil sie sich so sehr bewegte / konnte ich leicht erschachten/das sie löß/und wol ohne Gefahr abzutreiben seye / dann sonst gehet es ohne Lebens-Gefahr nicht leicht ab / wie ich der Exempel etliche weiß / das die Weiber darüber aufgehen müssen / den dritten Tag darauff gab ich ihr Salis Vitrioli $1\frac{1}{2}$. scrupl. in aquâ matricariæ ein / da brach sie sich ersilichen gar sehr / und gieng / wiewol mit Schmerzen / etwas von Geblüt von ihr / den andern Tag gab ich ihr wieder so viel Salis Vitrioli, da gieng nach dem Vomitu wieder Geblüt / und folgete ein Stück Fleisch / wie ein ziemlich Hünerey gross / war ganz braun von Farb / und voller Adern: Folgendes Tages gab ich ihr Essentia Croci g. vij.

Olei succini $\frac{1}{2}$. scrupl.

Borracis Venet. j. scrupl.

Salis Vitriol. $\frac{1}{2}$. scrupl.

Aqua Cinam. 2. Loth.

Melissæ 4. Loth.

Doch hielt ich bey ihr an/und weil das Leben bey ihr / als einem zarten schwachen Weibe / gleichsam an einem seidenen Faden hieng / sie sollte zu vor ihren Reich-Vatter zu ihr kommen / und sich mit GOTT versöhnen / und absolvirn lassen/welches auch geschehen/darnach gab ich ihr/in einer halben Stunde ward ihr wehe / und hatte in der Schos trefflich schneiden und reissen / musste derothalben die Weh-Mutter stets mit warmen Küssen den Leib warm halten / es schosse viel Geblüt von ihr/und kamen mit demselben fünf kleine Stücklein Fleisch hinweg/endlich kam ein Stück größer als eine Faust/und war eine Schnur daran / an welcher hiengen / wie die Knöpfle an einander/ein und dreyßig Stücklein Fleisch voller Adern / so groß als die welsche Nüsse von ihr / aber ehe alles von ihr kam/hatte sie viel größere Schmerzen / als wenn sie ein Kind geboren hätte/nach diesem stärckte ich sie mit dem Liquore Auri, welches viel bey ihr that / striche sie oft mit Zimmet-Balsam an. Als nun die Mola gang von ihr getrieben war / da ward ihr der Leib kleiner / doch noch nicht allerdings wie er seyn sollte / da befahrte ich mich / es möchte noch mehr bey ihr stecken / ließ ich also gegen Abend die vorige Elistier applicirn/auch gab ich ihr folgenden Tag jetzt erzähletes Träncklein ein / aber es gieng nichts weiter von ihr / als ein wenig schwarz Geblüt / doch war die Frau sehr schwach / ich ließ es aber an guten Contortantibus nicht mangeln / Gott gab Gnade/das sie in wenig Wochen zu guter Gesundheit wieder gebracht ward.

Darneben muß ich bekennen/das mir bey dieser gefährlichen Cur nicht wol wahr/hätte oft gewünscht / das ich weit davon wäre gewesen / denn es war wenig Kurzweil darbey / wie ein jeder leicht wird erachten können / und wenn mir jetziger Zeit ein solcher Casus sollte vorkommen / wollte ich mich bedencken / ehe ich mich der Cur unterstenge / und kan man sehen / was gleichwol vor ungläubliche Tugenden in dem Vitriolo stecken/ia aus der Erfahrung schliessen / es sey keine Arzney dergleichen zu finden / welche sich zu den Weiber-Krankheiten am besten schicket / und auch so sicher operirt, als diese / deswegen will ich noch eine Historiam davon erzählen.

Zu Wels in Oesterreich ob der Enns war eine Jungfer von 17. Jahr Asia Hi-
ren/eines ehrlichen Geschlechtes / die bekam ein Magen-Fieber / und hat-
te solches eine geraume Zeit/ward unterm Gesichte blas / sonst ein schön-
wolgefärbtes Mägdelein / verlorh dadurch allen Appetit zu essen / trank
nur Wasser/asse Leimen/ Kreiden / auch bisweilen Kalch / ihre Eltern wa-
ren darüber trefflich bestürzt/und weil ihr Vatter mir wol bekant / ich auch
M m m dasselbe

Dasselbe mal gleich durch Wels auf Linq reisete/wird er meiner im Wirths-
 Hause gewahr/denn er gleich in der Vor-Stadt dem Wirths-Hause über
 wohnete/kömmt zu mir/und klaget / wie es seiner Tochter gieng/bat mich/
 daß ich ihm die Ehr thun wolte / und mit ihm zu Hause / mit der Jungfer
 selber zu reden/gehen/ich thats / und befand / daß sie nicht allein febr. sto-
 machali, sondern auch Picâ laborirte, und weil ich eylends nacher Linq
 verreisen mußte / gab ich Vertröstung / in wenig Tagen wieder zu rück zu
 kommen/da wolte ich sie in die Cur nehmen / und als ich zu rück kam/ pur-
 girt ich sie mit dem Extracto Hellebori nigri und dem Mercurio dulci
 zwey mal/diese Purgation bekam ihr gar wol/ und purgirt einen gewalti-
 gen Schleim von ihr / doch gar gelinde/darnach gab ich ihr das Sal Vitri-
 li in einem weichen Ey ein / da gieng per vomitum ein gewaltiger Wust
 von ihr / von allerley Farben/darüber man sich selber verwundern mußte/
 folgendes Tages gab ich ihr diese dosin wieder/es operirte eben wie zuvor/
 doch war des Schleims nicht so viel/diese dosin repetirte ich auch zum drit-
 ten mal / es that das seine wieder / doch gieng meistens Theils nur bittere
 Galle hinweg/damit aber der Magen wieder gestärcket wurde / gab ich ihr
 folgendes Magen-Pulver ein/davon mußte sie allezeit kurz vor dem Essen
 einen scrupl, auch bisweilen anderthalben scrupl, auf einer Schnitte
 Brods in Wein gedunckt/und darauf gestreuet/einnehmen/ ungefähre bey
 drey Wochen/und ward das Pulver also zugericht:

Magen-
 Pulver.

Rec. Galang. min.

Piperis longi

Acori an. j. quintl.

Zedoariae

Scm. Rutæ

Carui an. ij. scrupl.

Cremoris Tartati $\frac{1}{2}$ Unſ.

Olei Cinamom.

Anisi

Fœniculi an. j. scrupl.

Sacchari candi 10. Loth. mixtis omnibus & pulverisatis
 inficiantur in vitrum, affunde Spiritus Vitrioli opt. rectificati j. Loth. &
 ad ignem lentum coagula sæpius movendo, ac servetur in vitro in lo-
 co calido.

Von diesen wenigen Arzneyen war sie wieder frisch und gesund. begun-
 te keine abscheuliche Dinge mehr zu essen / und weil sie Complexionis
 Sanguineæ war / riethe ich dem Vatter / er sollte sie bald verheyrathen/
 welches auch hernach geschehen / und ward keine Krankheit an ihr in lan-
 ger Zeit mehr gespüret.

Es schreibet unser Author, dieses Salz sey gut / so man es in Essig In den
 resolvirt, und überschlägt vor die Schmergen des Podagrams, und die Schmer-
 ges ist wahr / denn ichs selber also befunden / ich habß aber nicht also gegen des Pod-
 braucht / sondern auf eine sondere Arth zugerichtet / vor einen Fürstlichen dagrams.
 Sächsischen Hoff-Diener zu Altenburg / der hatte nicht allein grosse
 Schmergen wegen der gewaltigen Hitze sondern auch wegen der grossen Historia.
 Geschwulst / und waren die Schmergen so groß / daß er zu schreyen an-
 fieng / wenn nur jemand zum Bette gehen wollte / es war aber also zuge-
 richtet:

Ich habe dieses Salzes einen guten Theil genommen / welches aber Alia Prepa-
 auffß beste geläutert / und ganz Crystallisch gemacht war / und unter Töpf- ratio.
 fers Dohn gemenet / wie man das gemeine Salz vermendet / wenn man
 den Spiritum daraus machen will / nachgehends Ruchlein daraus formirt,
 und an der Luft trucknen lassen / dann habe sie aus einer Retorten aus
 freyem Feuer / in einen grossen Recipienten getrieben / in dem Recipien-
 ten hatte ich ein wenig Spiritus Urinæ gehabt / da gieng ein trüber Spiritus
 herüber / und als dieser Spiritus den Spiritum Urinæ ergriffe da brauseten
 sie gewaltig mit einander / als wenn sie das Glas zerstoßen wollten / bis sie
 sich miteinand. r vereinigten / als nun die Vorlage ganz wieder helle wor-
 den / hab ich das Feuer abgehen lassen / das Glas abgenommen / beyde Spi-
 ritus heraus gethan / und mit einander aus dem Sande rectificirt und
 herüber getrieben.

Diesen Spiritum hab ich warm gemacht / und dem Patienten mit
 zarten Ruchlein übergeschlagen / er hat gleichsam in einem Augenblick die
 Hitze und Geschwulst ausgeogen / darüber er sich sehr verwundern müssen /
 und wenn ihn sonst das Podagra ankommen / so hat er jedes mal fünf
 oder sechs Wochen zu Bette liegen müssen / da er aber diese Medicin ge-
 braucht / hat er niemals über acht Tage liegen dürfen. Er hatte zwar zu-
 vor auch sehr viel Medicamenta gebraucht / haben aber wenig verrichtet /
 dieses aber hat seinen Effectum mit Verwunderung gethan / welches er
 auch gegen hohe und niedrige Standes-Personen zum öfftern gerühmet.

Was auch diese beyde Spiritus vor ein Vermögen wider die Stein- In den
 Kranckheiten haben / davon wäre viel zuschreiben / denn es ist kein Stein in Stein-
 dem Menschlichen Körper / welchen diese Spiritus nicht resolvirn / und Kranckheit.
 wie einen Schleim wegtreiben können / sonderlich wenn ihnen noch ein Spi-
 ritus ex ossibus microcosmi artificiosè zugeschlagen wird.

Nun an einem andern Orth mit mehrern / denn dieses Werck wäch-
 set mir unter den Händen / und will gar ein Volumen werden / muß dero-
 wegen wider meinen Willen abbrechen / und viel Arcana und Experimen-
 ta zu rücke lassen / welche ich von diesen Spiritibus in Erfahrung gebracht /
 wer

wer es nicht glauben will / der versuche es nur ein mal / und nehme zehen Tropffen davon im blau Violett-Wasser ein / so wird er bekennen müssen / er hab eine Arzney erlangt / dergleichen wol schwerlich wird sonst zu finden seyn.

Es ist aber daran allein gelegen / daß diese Spiritus mit Fleiß gemacht und rectificirt, auch suo tempore & modo applicirt werden / und sehe man zu / daß wenn ein Corpus Plethoricum vorhanden / man den rechten Methodum curandi darneben wol in Acht nehme.

Von dem grünen Vitriol = Del.

Aus dem Vitriol wird ein grüner Liquor destillirt per descensum, mit gar subtiler und linder Wärme / derselbige Liquor purgirt per vomitum, so man dessen einen Scrupl in warmen Bier mit ein wenig frischer Butter gemacht / einnimmt / hat keine Schärffe oder Säure äußerlich bey sich / sondern eine Bitterkeit.

Dieser Liquor curirt die Gelbe Sucht / und böse Fieber des Magens / treibet auch die Würme aus dem Leibe / darob sich zu verwundern ist / auf obgemeldte Weise in warmen Bier eingenommen / oder aber in Wein / Wasser / oder was eines jeden Gelegenheit seyn mag

Er vertreibet auch die hinfällende Sucht / wehret der Verstopfung des Leibes / denn die Purgation, so aus dem Vitriolo geschicht / ist in allen verderbten Mägen die beste.

Item / in der fallenden Sucht und Wärmern / Fiebern / Bräune / rothen Ruhr und dergleichen.

Sonsten hat dieser Liquor schöne Tugenden in der Wund- Arzney / und faulen stinckenden Löchern und Schäden / dieselben damit auszuwaschen und zu reinigen / die bösen und umb sich fressenden Blattern damit bestrichen / oder mit nassen Tüchlein darüber gelegt / heilet dieselben / dergleichen auch / wo sich ein Glied erhitzt oder entzündet hätte / da man sich besorgt / der kalte Brand möchte darzu schlagen / soll es mit Tüchlein übergelegt werden.

NOTA.

Der Author commendirt dieses grüne Oleum Vitrioli trefflich / wie es solches auch wol werth ist / davon auch im vorhergehenden schon etwas gemeldet worden / denn eine jede Epilepsia, sie seye wie sie wolle / kan dadurch curirt werden. Der Modus aber oder Process, den der Author vorschreibt / ist keiner Laus werth / denn dieser Liquor, der aus dem Vitriolo per descensum destillirt wird / ist nichts mehr denn ein grünes

es grobes Phlegma, welches nichts als Speyen verursacht/und ist wegen seiner Bitterkeit gar übel zu gebrauchen / wer es aber einnehmen kan/ und eine Weile bey sich behalten / da thut es in etlichen Kranckheiten das seine wol/ und ist nicht viel anders/ als wenn man das crudum Vitriolum an sich selber einnimmt / den Magen scheuert es wohl/und führet viel Schleim davon aus. Ich hab ein mal selber an mir versucht / es bekam mir zwar am Magen wol / aber des bittern und brennenden Geschmacks konnte ich in etlichen Tagen aus dem Halse nicht los werden/derowegen kan ich nicht leicht rathen/das man diesen Spiritum jedermann ohne Unterscheid / sonderlich Kindern / eingebe.

Wenn auch dieser Liquor oder Oleum eine Zeit lang im Glase an einem kalten Ort stehet / so schießt er wieder an/und wird ein Vitriolum wie vorhin/muß derowegen ein anderer Modus erdacht werden / den rechten Gras-grünen und lieblich-säuerlichen Spiritum oder Oleum zu erlangen / ich habe deswegen viel Processus versucht / und daraus einen grünen Liqueur bekommen / seinen Effectum aber hab ich nach meinem Sinne und Begehren/auch was ihm von den Scribenten zugelegt wird / nicht erreichen noch erlangen können/und deswegen daraus geschlossen / es müste noch ein anderer Modus seyn / den rechten Spiritum viridem zu erlangen/ und wie ich jederzeit/wenn ich einen feinen Processus gelesen/oder sonst überkommen / gern alles probire, damit ich eines Dinges möchte versichert seyn/habe ich auch den Processum Petri Johannis Fabri vor mich genommen und versucht / das erste mal hat er mir nicht gerathen wollen / als ich ihn zum andern mal laborirte, so hab ich einen trefflichen schönen lieblich-grünen Spiritum erlanget/will denselben auch, wie ich ihn laborirt, fideliter anhero setzen / damit ein Laborant, der nicht viel Bücher hat / keinen Mangel hätte/und dieselben auffschlagen dürfte.

Ich habe genommen Vitrioli des besten / und auf die Weiße calcinirt / auch schönen Salpeter jedes fünff Pfund / solche in eine Retorten ^{Processus,} gethan / in einen Ofen gemauert/ und daraus in einen grossen Recipienten die Spiritus, wie ein ander Aquam fortem getrieben. Neben diesem Ofen habe ich noch einen andern gehabt / darinnen auch die Retorta von dem besten Vitriol gefüllet/gemaueret gewesen. Und von diesem hab ich erstlichen das Phlegma gang gelinde gezogen: Als nun aus der ersten Retorten alle Spiritus herüber getrieben worden / und die Vorlage wieder helle werden wollte/hab ich den Recipienten eysfertig und mit Bescheidenheit abgenommen/und der andern Retorten / daraus das Phlegma allein getrieben/geschwinde vorgeschlagen/ und auffs beste verlutirt / und in der Eyl ein ziemlich starckes Feuer gegeben/damit sich die Spiritus Vitrioli erheben/und in die Vorlage steigen konnten/ehe sie erkaltete,

M m m iij

Wenng

NB.

Wenns hierinn versehen wird / so ist alle Müß und Arbeit verlohren / und wird nimmermehr ein grüner Spiritus daraus / ob man auch schon mit destilliren bis an den Züngsten Tag verfahren wolte. Und als ich ihn zum erstenmal machen wolte / hatte ichs hierinn auch versehen / dann unerachtet ich das Feuer zwey Tag und Nacht stetigs hielte / wolte doch kein grüner Spiritus daraus werden: Derowegen ist dieses der einige Handgriff / das man den Recipienten vorschlage / weil er noch warm ist / und geschwinde die Spiritus Vitrioli darein treibe: als ich es aber zum andernmal wieder versuchte / und diesen Handgriff in acht nahm / auch die weissen Spiritus Vitrioli mit Gewalt darein triebe / da erhob sich ein Sausen und Brausen / das ich nicht anders vermeynete / es würde die Borlage in tausend Stücken springen / wäre auch wol geschehen / wenn sie nicht so gar groß gewesen / das die Spiritus darinnen Raum haben können; und siehet man sein Wunder / wie seltsam sie durch einander gehen / auch in mancherley Farben; doch siehe zu / das keine kalte Luft auf den Recipienten stoffe / sonst ist es nicht ohne Gefahr / und wenn du die Retorten eingerichtet hast / so nimm einen Schnabel von einer andern Retorten / und laire ihn auch an den Retorten-Schnabel / damit der Ductus oder Gang desto länger werde / und die Spiritus sich gleichsam meando abfühlen / und nicht so hefftig toben mögen / dann auf solche Art gehet die Operation auch desto geschwinder fort. Dieses ist zwar ein schlechter Hand-Griff / ist aber gleichwol viel daran gelegen / und sollte solcher wol einem erfahrenen Laboranten zu thun machen / das er die Destillationem desto glückseliger absolviren möge / wenn er diesen nicht in Acht nimmt. Als sich nun nach vollbrachter destillation die Spiritus gesetzt hatten / so war in dem Recipienten ein schöner Blau-grüner Liquor mit einem gewaltig-schönen Widerschein / und wenn nun alles erkaltet / so nimm den Recipienten ab / doch eher nicht / es seyen denn zwey Tage und Nacht vergangen / das sich alle Spiritus wol gesetzt haben / und ganz nicht mehr rauchen / giesse die Spiritus alle mit einander in eine gläserne Retorten / die vermache wol / setze sie in balneum vaporosum, und lasse es einen ganzen Monat (ich habe sechs Wochen darzu genommen) digeriren / und laire einen Recipienten davor / der darff nicht gar groß seyn / und vermehre das Feuer ein wenig / so steigt zum ersten ein schöner Blau-grüner Liquor, (nachdem das Vitriolum gut ist / nach dem arthet sich auch der Spiritus, ist es ein gutes Hungarisches Vitriolum so wird er Blau-grün / ist es aber gemeiner / so wird er Gras-grün) und dieses muß so lang getrieben werden / bis keine solche gefärbte Spiritus mehr gehen / so höret man auf / und verwahret den Spiritum wol / denn er gang flüchtig ist.

Spiritus
Vitrioli
volatilis.

Das Aquafort, das in der Retorten zurück bleibt / kan man zu andern Sachen ferner gebrauchen. Man

Man kan auch einen köstlichen Wund-Balsam daraus machen / in allen bösen faulen Schäden nütlichen zugebrauchen/ beydes an Menschen und Viehe.

Und dieser Modus ist mir noch am allerbesten gerathen / wie viel ich ihrer auch versucht / und mich keine Mühe tauren lassen. Ich habe der Proceß so viel gelesen / daß ichs nicht erzählen kan / ich wollte einem eine ganze Butte voll davon zu kommen lassen/aber sie seynd mehr nicht werth/ als Zeit / Kohlen und Instrumenta zu verderben / und habe noch wenig Laboranten angetroffen / welche diesen grünen Spiritum habe recht machen können.

Ich kam auf eine Zeit zu Libavio, und fragte ihn um Rath, wie ich diesen spiritum compendiosè machen könnte/ er wußte in seiner Experimentz nichts davon/ sondern gab mir einen Hauffen von Mäusen zerfressene Proceß, welche er vom Prag aus des Kayfers Laboratorio wollte bekommen haben/ich sollte mir einen davon erwählen / welchen ich wollte/ sagte / sie wären alle gut / als ich ihn aber fragte / ob er sie alle / oder nur einen probirt hätte / sagte er nein/sondern er wußte/ daß sie zutreffen/denn sein Sohn ihm solche zugeschickt / und weil ich keinen bessern Grund von ihm haben konnte / ließ ich ihn mit seinen Processen daheim / und zog also mit meiner langen Nase wieder davon.

Ich hätte geschworen / ich würde an diesem Orth Sapientiam ipsam finden/ und in einem Augenblich die absolutam Scientiam rerum etiam abstrusissimarum erhalten/aber es gieng mir wie Herrn Johannsen mit seinen Pfarr-Kindern; und ist oft in einem Proceß nur ein schlechter Hand-Griff versteckt/der verhindert und macht den gangen Proceß zu nichte/ wie ich dieses tausendfältig probirn könnte/wird solches auch an den meisten Orthn gedacht/wo es von nöthen ist/zu erinnern.

Wenn es nun auf solche Weise zugerichtet ist/so kan es dasjenige thun / was unser Autho: von ihm schreibet/sonderlich ist es ein Specificum in Epilepsia, sie sey Alt oder Neu/so muß solche doch davon weichen.

Zwar das Corpus muß man ein mal oder zwey zuvor purgirn / darnach alle Morgen einen halben / doch nach Gelegenheit der Person/einen gangen Scrupl in Mayen-Mümlen oder Pöonien-Wasser einnehmen/ und solches einen gangen Monat continuiren / so wird der morbus gewißlich aussenbleiben / und den Kranken nicht wieder anstossen / wie ich denn auf solchen Proceß und Weise eines vom Adel in Thüringen Sohn / dieses Jahr / welcher an diesem morbo 16. gangen Jahr laborirt, In Epilepsia Experimentam, fundamentaliter curirt habe / daß er die Zeit über ganz nichts vermerckt/ da er doch sonst/wenn er sich nur ein wenig erzürnet / oder in der Sonnen erhigt hatte/diesen Paroxysmum überkame.

So habe ich auch unlängsten eine Manns-Person von 34. Jahren in der Nachbarschaft allhier curirt / welcher morbus sonsten bey solchen Leuthen pro incurabili gehalten wird.

Deßgleichen auch eine Jungfer vom Adel / welche 22. Jahr mit dieser Seuche behafftet gewesen / und habe in einem Monat mit Gottes- und dieses Liquoris Hülffe / sie von dieser gewaltigē Beschwerung errettet. Und solcher Exempel könnte ich noch etliche erzählen / ist aber an diesen genug zu beweisen / daß Paracellus nicht unrecht geschrieben / daß die 4. Cardinales morbi, darunter auch diese ist / mit und aus dem Vitriolo können curirt werden / welches bishero wenig gläuben / viel weniger ihn durch sonderliche Handgriffe darzu bringen wollen / daß er solches verrichten möge / sie lassen die Patienten viel lieber sterben / und so elendiglich wie ein Hund da liegen / denn daß sie sollten den Arcanis nachdencken / und die Mykeria aus den angedeuteten Subjectis orando & laborando suchen / und den Armen damit dienen / derowegen ist es kein Wunder / daß es so seltsam in der Welt hergeheth / dieweil wir keine Barmherzigkeit gegen die Armen brauchen / daß auch Gott seine Barmherzigkeit von uns nimmt / wie davon Paracellus in libris de Pestilente zu seiner Zeit auch schon hefftig geklaget / und die Mönche ermahnet / sie sollten ihr Einkommen nicht so unnütze verzehren / sondern solche dem armen Nächsten zu Nutzen anwenden. Sed fardis naravit fabulas, trage Sorge / ich werde auch dieses davon bringen. Ja möchte einer sagen / warumb thust du solches selber nicht / und nimmst dich der armen Patienten besser an / der du die Medicamenta selber zurichte kanst? Antwort / ich habe / als ich noch in meinem Wohlstande / genug und über genug hin und wieder gethan / wie die lebendigen Zeugen noch vor Augen stehen / und wollte solches noch thun / wenn mich das verderbliche und ver-teufelte Kriegs-Wesen nicht umb alle das Meine gebracht hätte / doch helfe ich / Gott werde mir wieder auffhelffen / so soll meine Danckbarkeit gegen Gott an meinem Nächsten gewißlichen gespüret werden : interim will ich mit der Feder und meinen Experimentis dem gemeinen Nutzen dienen / vielleicht finden sich ihrer etliche / welche hieraus etwas zurichten oder zurichten lassen / und den armen Patienten damit dienen und wiffahren.

In Chirur-
gia.

So ist der Spiritus viridis ferner in der Wund-Arney auch nicht genug zu loben / denn er alle Flechten / Zietrachten und Fisteln ohn alle Schmerzen / nur äußerlich aufgestrichen / oder durch ein Spritzlein in die Löcher gebracht / heilet / darüber sich zu verwundern ist / und billig / dieweil es ohn allen Schmerzen zugehet / und die Cur verrichtet wird.

In fistulis.
Historia.

In dem Ampt Weissenfels ist ein vornehmer vom Adel / welcher dieses Jahr an dem linken Schenckel / gleich am Knöchel / einen harten Bew-

len/welcher nach etlichen Tagen ganz roth worden/bekam/den ließ er durch einen Bader eröffnen/es gieng aber nichts als ein wenig Blut heraus/und bekam grosse Schmerzen davon/der Bader legte ein Pflaster darauß/und erweichte es/da gieng zwar Eyster heraus/und währte solches eine geraume Zeit/der Schmerken aber war ohne Unterlaß eine Weg wie den andern annoch vorhanden/zulest ließ nur ein klares Wasser heraus/das Löchlein war hart und tieff. Als es nun eine geraume Zeit nicht besser werden wollte/schickte mir der vom Adel Wagen und Pferde/und ließ mich zu sich holen/und wie ich den Schaden ansah/ befunde ich/das er in eine Fistel gangen wäre/sagte auch zum Bader/wenn er nicht andere Arzneyen/denn sein schmutziges Pflaster adhibirn würde/so würde er diesen Schaden nimmermehr heilen/es wollte dem Bader bald in die Nase schnuppen/jedoch achtete ichs nicht. Der Patient hielt bey mir an/ich sollte es nach meinem besten Vermögen und Willen machen/und wenn er gleich etwas darüber leiden sollte/so seye er willig solches auszustehen. Ich nahm von diesem Liquore viridi Vitrioli, weil ich ihn neulich gemacht hatte/einen Theil/that zwey Theil Aquæ plantaginis darzu/und mischte es wol untereinander/spritzte es also in den Schaden/oben auf legte ich ein gemein Stuch-Pflaster/un solches that ich des Tags 6 mal/der Patient empfand auch nicht das geringste/das es hätte Schmerken gemacht/innerhalb zweyen Tagen war die harte Geschulst ganz weich/und stosse wieder ein wenig Eyster heraus/ich fuhr damit fort bey vierzehn Tagen/und heilte in dieser Zeit den Schaden ohn allen Schmerken und Gefahr/bräuchte sonst in geringsten keine andere Arzney: der Bader wußte nicht was er zu dieser geschwinnden Cur sagen sollte/er schämte sich wie ein Pfingst-Fuchs/denn er vermeynete/er wäre Meister des langen Schwerdtes/und ließ sich verlauten/er wollte einen ansehen/der diesen Schaden unter einem viertel Jahr zum wenigsten heilen sollte/aber ich dorffte nicht wol 14. Tage darzu/so war er mit Gottes Hülffe geheilet.

Unser Author schlägt ihm in Epilepsia viel Species zu/weilen aber in dem Vitriolo die Cura specifica & perfecta ex mente Paracelsi liegt/so darff man keiner andern/wenn er diesen Methodum gewußt hätte/so hätte er diese Composition nicht gesetzt/denn dieser Liquor mächtig genug ist/vor sich allein/ohn allen Zusatz/Epilepsiam zu curirn/und ist keine andere Addition frembder specierum von nöthen/es ist einig und allein die Præparation das Meister-Stück/welches den Vitriolum dahin bringet/das er diesen morbum curirn möge.

Wo aber die rechte Præparation mangelt/so muß man necessario eine Composition zusammen bringen/damit der Mangel an einem andern dadurch ersetzt werde.

M. Kessler von Straßburg setzt auch einen Modum den Spiritum Vitrioli viridem zu machen / weil er aber so gar laboriosus, hab ich ihn nicht versuchen mögen / noch hieher setzen wollen / wer Lust darzu hat / kan ihn bey dem Authore selber / welcher sonst gar seine Handgriffe in seinen Processen hat / lesen und versuchen / mir aber gefället jetzt gesetzter Process am besten / ist mir auch in der Arbeit am besten gerathen / aber wenn ich H. Kesslers seinen ansehe / so dörfte ihn einer wol drey oder mehr mal versuchen / und doch nicht nach seinem Gefallen zum Ende bringen / doch stelle ich einem jeden frey zu folgen wem er will / denn es heisset: Quot capita, tot sensus. Und wenn wir alle einen Kopff hätten / so dörfte wir auch nur eines Hutes / er müste aber sein groß seyn / damit manchem die Ohren nicht herfür gucketen.

Wie man das grüne Vitriol-Öel in der fallenden Sucht applicirn solle.

Wenn dem grünen Vitriol-Öel sein Phlegma und Terrestreitāt durch das circularn und durchs Feuer ist benommen worden / so schlag ihm diese nachfolgende Stücke zu:

Rec. Liquoris Vitrioli 2 Theil oder Loth / Liquoris visci quercini ein Loth / Camphoræ ein Loth / Spiritus Vini sechs Loth / Aq. Theriacalis sechs Loth. Dieses alles unter einander gemischt / und acht Tage in einer gelinden Wärme abermal circularn lassen / in einem Glas wol vermachet / davon gieb des Tages zehen Tropffen in aquâ Peonia alle mal vor dem Paroxysmo.

NOTA.

Ich habe in voriger Notā schon erinnert / wenn der Spiritus viridis recht gemacht wird / so darff er keines Zusatzes / denn er ist mächtig genug den Caducum zuvertreiben.

Weil aber die Präparation mir gar nicht gefället / auch nicht legitima ist / so curirt er ihn allein freylich nicht / man muß ihm aus andern Specificis einen Zusatz geben / denn er würde sonst an statt des Paroxysmi Epileptici die Würm oder etwas anders vertreiben / wie er denn zu den Würmen sehr gut zugebrauchen ist.

Wenn er aber den Caducum vertreiben soll / so muß er ganz spiritualisch seyn / daß er alsobald den Kopff einnimmt / die zähen Flüsse zertheilet / und die faulen Dämpffe verzehret / wenn er dieses nicht in puncto thut / so wird er wenig in diesem morbo verrichten / wie die Erfahrung bezeuget.

Und als ich diesen Spiritum zum ersten verfertigt hatte / gieng ein armer Mensch vor den Thüren betteln umbher / und nicht weit von meiner Thür kam ihn der Paroxysmus Epilepticus an/ fiel nieder/ schäumete/ und warff ihn auf der Gassen gewaltig hin und wieder / mich jammerte des armen Menschen / und weil ich von diesem Spiritu so viel gelesen / und gleich auch verfertigt hatte/ wollte ich ihn probirn / lieff derowegen zu den armen Patienten/ ließ mir ihn bey Händen und Füßen halten / brach ihm mit einem hölzern Keil den Mund auff/ und goß ihm einen Löffel voll dieses Spiritus mit Aquâ Peronizæ vermischet in den Hals / es stunde keine viertel Stund an / der Patient stunde von sich selber auf/ besonnte sich gar wol/ und gieng davon/ als wenn ihm nichts gemangelt hätte. Ich fragte ihn/ ob er auch wüßte wie ihm geschehen wäre/ oder ob er empfunden/ daß man ihm etwas gethan hätte? Er wußte von nichts / doch sagte er/ er könnte es an seinem Köpffe spüren / daß ihm etwas müste gethan seyn/ er befunde / daß ihm der Köpff nicht so wehe thäte/ wie vor diesem / wenn er den Paroxylum gehabt hätte/ als ich ihm aber sagte / was ihm geschehen seye/ sagte er mir Danck/ ich vermahnete ihn / er sollte das Betteln nunmehr einstellen/ und davor arbeiten / so würde ihn Gott vor dieser Seuche gewislich behüten/ daß er sein Brod ehrlich erwerben könnte.

Kurz nach diesem ward ich zu einem francken Kinde / einem Knaben Alia Historia.lein von zwölf Jahren / welches bey einer Stunde den Paroxylum gehabt hatte / geholet / ich gab ihm einen halben Scrupl dieses Liquoris in einem Löffel voll Spiritus Liliorum convallium ein / der Paroxysmus verließ es von Stund an/ ich gab ihm ferner acht Tage nach einander davon ein/ das Kind bekam den Paroxylum nicht wieder / sonst wenn es nur ein wenig erschrack / so hatte es die Kranckheit am Halse/ aber nach dieser gebrauchten Medicin, bekam es denselben nicht wieder / derowegen halte ich schwerlich / daß des Authoris Spiritus solche schnelle Wirkung haben sollte/ es ist nicht ohne / das circulyr macht ihn etwas subtiler/ doch bleibet er jederzeit bitter.

In den Würmen thut er gar viel / wenn man dessen zehen Tropfen in Reinsarn Wasser mit ein wenig spiritus cornu cervi vermischet/ In den Würmen. eingiebt/ so sterben sie alle: Darnach kan man sie mit einer leichten Purgation abtreiben/ sonderlich wenn sie aus dem Mercurio bereitet wird / da müssen sie fort/ weil er ihr abgefagter Feind ist : wie ich an einem Knaben Historia. von 7. Jahren aus Magdeburg gesehen / denselben brachte seine Mutter zu mir / und erzählete / wie der Knabe oft so grosse Schmerzen an seinem Bauche klagte/ und thäte so gewaltig nach Essen/ ich merckte daß er müste die Würm haben/ gab ihm derowegen / des grünen Liquoris Vitrioli, wie ihn Poppius bereitet/ in Reinsarn Wasser ein/ etwa nach zwey Stunden

Nun ij

klagte

Plagte der Knabe gewaltige Schmerzen umb den Nabel / und beehrte Essen/ich ließ ihm aber nichts geben/sondern er mußte noch ein paar Stunden pausirn/ich gab ihm eine Dosis Mercurii præcipitati cum Oleo Tartari præparirt / in einem kleinen Löfflein voll Honig ein / in einer Stunde ließ ich ihn ein Süpplein darauff essen / und ungefähr nach einer Stunde beehrte er zu Stuel / da giengen mehr als hundert todte Spulwürme von ihm / letztlich kam ein gang Nest voller kleiner Würme wie Käsewaden von ihm / da ließ ich ihm zu essen geben / weil er gar matt davon worden/ und ward der arme Knab solcher Gestalt seiner schädlichen Gäste in einem Tage los / und fühlete hernach deswegen gang keinen Schmerzen/sondern blieb also frisch und gesund.

Wenn man aber ein Compositum ad Epilepsiam haben will / weil sonderlich der grüne Liquor oder Spiritus Vitrioli selten zuerlangen ist/ so will ich eine überaus köstliche Composition beschreiben/die mit grossen Lob das ihre verrichtet / und bey allen Patienten mit GOTT viel verrichten wird.

Compositum Anti-Epilepticum.

Nimm Zinober von Antimonio und Mercurio gemacht acht Loth/ wie er gemacht wird/soll drunten von dem Antimonio vermeldet werden/ gieße dieses ersten Spiritus Vitrioli etwas darüber / lasse es 14. Tage mit einandern digerirn/so wird er schön wie ein Gold werden/denn destillire es gar starck durch eine Retorten / so wirst du einen schönen Spiritum überkommen/den behalt besonder/ alsdenn

Rec. Rad. Angelicæ

Pyrethri

Pæoniæ an. 2. Loth.

Flor. Rorismarin.

Stæchad.

Lavendul.

Lilior. convall. an. 1. Loth.

Herb. Majoranæ

Scordii an. m. j.

Raf. Cornu alcis

Cranii humani

Castorei an. 1½. quintl.

Visci quercini 3. Loth.

Diamoschi dulcis 1. Loth. incidantur ac misceantur,

affundatur opt. Spiritus vini ad eminentiam quatuor digitorum transferorum, digerantur vase clauso in balneo vaporoso, donec Spiritus Vini acquirat rubedinem instar sanguinis, per inclinationem effunde spiritum tinctum, & per balneum abstrahc ad mellaginem usq; hunc

hunc pondera, si hujus fuerint uncia sex, adde Spiritus Vitrioli superioris uncias duas, digerantur in balneo vaporoso per mensem, & Medicina hæc erit parata.

Von dieser Arzney gibt man im Fall der Noth 1. oder 2. scrupl in Lavendel-Blüth, oder Pöoenien-Wasser ein/und wenn mans nimmt/muß man jederzeit drey Stunden darauff fasten/so wird man den Effect gewislich spüren/und dieses Compositum wird mehr thun als das vorige/was auch dieses nicht curirt/wird ein ander gemeines viel weniger curirn/sonderlich die groben Pulver und grossen Träncke/penitirn nicht/diese Medicin aber ist ganz spiritualisch und gehet geschwinde durch den ganzen Leib/also/das man sich darüber verwundern muß/wie ich der Exempel etlich anziehen könnte/das die Epilepsia damit perfectè curirt worden/aber es ist ohne Noth/denn ein jeder Verständiger sehen kan/was die Ingredientia simplicia vermögen/will geschweigen/wenn sie in ihr Arcanum oder Essentiam gebracht seyn.

Von dem rothen corrosivischen Vitriol-Öel

Dieses Öel wird nicht leicht in den Leib eingenommen wegen seiner Corrosiv, wiewol seine Säure dem Magen nicht schädlich/wenn es recht applicirt und vermischet wird, doch soll keine Cholera oder Apostema vorhanden seyn/weder am Magen noch der Leber/sonsten würde nichts guts daraus erfolgen: in der Wund-Arzney aber da beweist es seine Krafft vollkômmtlich/doch mit grossen Schmerzen/daher sagt Paracellus, wer da will gesund werden/der soll gedencken/das es ohne Schmerzen nicht geschicht/jedoch mit grosser Gesundheit in unmöglichen Kranckheiten/denn dieses Öel einen jeglichen Erb-Grind/Geflechten/Fisteln und andere schädliche Rauden hinweg nimmt/vor sich selbst damit bestrichen/oder aber in Schel-Kraut/oder Erdrauch-Wasser vermischet/und den Grind damit befeuchtiget/bis das er vom Zwagen ganz und gar herab gehet/denn dadurch werden auch alle serpigines, scabies, pruritus, tentygo prava, desgleichen der Wolff/Krebs und andere Schäden curirt/andere vermischen dieses Öel unter die Pflaster/es hat aber gleichwol seine Wirkung langsamer: unter die Sälbleim vermischet/verbringt es seine Wirkung auch schneller/wenn man es wegen seiner Schärffe von sich selbst nicht brauchen will.

NOTA.

Hier wird der Gebrauch des rothen corrosivischen Olei Vitrioli beschrieben/ist dessen auch droben schon etwas gedacht worden/und will

N n n ij

der

der Author, daß mans nicht leicht in den Leib nehmen soll / solches ist auch recht / man soll auch nicht unvorsichtig damit umbgehen / denn es ein gewaltiges Corrosiv ist / welches mir vor diesem zu Venedig gar übel bekommen / dann ich wäre auch bald darüber auffgangen; wenn es aber rectificirt und eine geraume Zeit circulirt wird / so verlieret es sein schädliches Corrosiv und wird dem Magen eine angenehme Arzney/welche den Schleim zertheilet / und ausführet / auch den coagulum Tartarum resolvirt, macht Lust zum Essen/vertreibet den unnatürlichen Durst / und hat dergleichen Tugenden viel mehr / ist also folgender Gestalt am nützlichsten zu gebrauchen: Man nimmt des schönsten Zucker candi ein halbes Pfund/thut darzu vier Loth des wol rectificirten Olei Vitrioli, verschleusst solches in ein Glas / und stellet es etliche Wochen in die Putrefaction bis es ganz schwarz wird / darnach thut man so schwer / als es an sich selbst ist / Syr. acetositis Citri darzu / läffet es noch acht Tage mit einander circuliren / davon giebt man auf ein mal ein halb Loth ein in allen Magen-Krankheiten / auch in den Fiebern da thut es trefflich wol / denn auf diese Weise zugerichtet und eingenommen/bringet es ganz keinen Schaden.

Verus usus
Olei Vi-
trioli.

Zu den
Würmen.

Historia.

Vor die Würme ist es auch solcher Gestalt eine herrliche Arzney / wie ich denn solches an meinem ältisten Söhnlein wahr befunden / und als er ein Knab von fünff Jahren stäts über den Bauch plagte / auch gewaltig nach Trinken / sonderlich des Morgens thate/dachte ich bey mir / das Kind müste Würm haben / ich gab ihm von dieser Composition ein / desselben Tages kam ein grosser Spul-Wurm von ihm / ich gab ihm diese dosin fünff Tag aneinander/da kam eine solche Menge Würm/aber gar klein von ihm / daß ich mich darüber entsahte / und waren salvo honore seine ledes, sonderlich der letzte nicht anders/als wenn man einen Hand-Ballen von Würmern hätte zusammen geballet und gebacket / es krübelte/unwirmelte alles voll/ich legte den Klumpen in warm Wasser/da gieng er von einander / ich weiß gewiß und wahrhaftig / es waren über zwey tausend Würm beysammen / der Knabe fühlete von der Zeit an nicht das geringste wieder.

Historia.

Einem andern Knäblein hab ich gleicher Gestalt von den Würmen geholfen / dasselbe hatte überaus grosses Bauch-Wehe / und winselte bisweilen wie ein armes Hündlein / seine Eltern wustien nicht / was dem Knäblein seyn müste / und hatten viel gebrauchet/aber es hat nichts helfen wolken/sie bringens zu mir / und bitten mich um einen guten Rath / ich gab dem Kinde diese vorgedachte Arzney ein / einen Tag oder etliche nach einander / der Schmerzen ließ zwar nach / aber der Leib war ihm hart und dicke / ich nahm der Medicin eine dosin, und mischte etliche Tropfen des
Liquoris

Liquoris Mercurii vivi darunter / da wurde man gewahr was dem Kin-
de gewesen war / dann es giengen trefflich viel Würme von ihm / aber alle
todt / ich gab ihm der Essentia Mercurii allein ein / den andern Tag kam
der rechte Wurm Stock hervor / bestehend aus einer überaus grossen Men-
ge kleiner Würmer / deren ein Theil nur wie Käse-Maden / die andern aber
groß und klein unter einander waren / dazu auch alle todte / den dritten Tag
gab ich ihm wieder eine Dosis Liquoris Mercurii ein / es purgirte ein we-
nig / kam aber kein Wurm mehr von ihm / war ihm auch der Leib ganz
klein worden / und also der Knab von allen Schmerzen liberirt: ist dero-
wegen unwiedertreiblich / daß es nicht eine gewaltige Hülffe wider solches
Ungeziefer seyn sollte / sonderlich wenn es gedachter Massen gebraucht
wird / denn wenn es schon vor sich allein / und also zu reden / crudè propo-
nirt wird / so thut es doch den Würmen so leicht nichts / wenn es aber sol-
cher Massen fein edulcorirt wird / so gehen sie dran und freßens in sich / aber
sie freßen den Todt daran / die Kinder werden zwar etwas matt davon /
es schadet ihnen aber nichts / denn die Kräfte finden sich bald wieder /
wenn man sie mit Essen und Trincken nur recht wartet: von andern Zu-
genden so es inwendig im Leibe hat / könnte ich noch sehr viel schreiben /
aber es will zu viel werden / und ist sein Gebrauch nunmehr fast jeder-
männiglich / auch den gemeinen Scherern bekannt / will derowegen still
davon schweigen / und seinen Gebrauch in Chirurgia anzeigen.

In der Wund-Arney schreibt ihm der Author grosse Tugenden zu /
und solches ist auch wahr / doch muß es mit Bedacht und Unterscheid ge-
braucht werden: er schreibt / man sollte den Erb-Grind nur bloß damit sal-
ben / so müsse er weichen / solches ist wahr / allein / er weicht nicht allein / sol-
cher Gestalt / sondern er nimmt auch Haut und Haare mit / also / daß ichs
nicht gern damit versuchen wollte / denn der Schmerzen über alle Massen
groß wird / und können solchen nicht alle Naturen vertragen / sollte daher
bey manchem wol ein groß Unglück daraus entstehen / wenn man also un-
bedachtsam damit verfahren wollte / man muß principaliter dahin sehen /
damit radix ipsa, davon diese Krankheit kömmt / aus dem Wege möge
geräumet werden / secundum Logicorum Regulam: Sublata causa tolli-
tur etiam effectus: so dieses geschehen ist / kan man alsdenn mit der äuser-
lichen Cur auch verfahren; ich weiß zwar wol daß Paracellus wil / man
soll den Erb-Grind mit diesem Oleo hinweg nehmen / darumb er aber die in-
nerliche Cur gleichwohl nicht verbietet / will derowegen einen feinen
Methodum diesen morbum zu curirn vorschreiben.

Nicht weit von dem Orthe da ich jetzund wohne / war ein Mägdlein
von zwölff Jahren / guter Leute Kind / das war mit diesem Schaden be-
hafftet /

In Chirur-
gia.

Den Erb-
Grind zu
curirn.

hafftet / ich purgirte es erstlich mit den Medicinis ex Antimonio ein mal
oder etliche / darnach nahm ich dieses

Olei Vitrioli 1. Loth.

Balsami Sulph. 3. Loth.

Olei Tartari rectificati 2. Loth.

mischte es wol unter einander / und auf einer gelinder Wärm ward es zu
einem zarten Sälblein / damit ließ ich das Mägdlein schmieren / und allezeit
über den andern Tag mit einer Laugen von Neben-Aschen zwagen / und
alsobald wieder darauf salben / auch muste sichs die ganze Zeit der Luft
enthalten / innerhalb 14. Tagen war es von aller Unreinigkeit curirt / und
empfund davon gar wenig oder gar keinen Schmerzen: derowegen kan
man mit dergleichen zarten Leuten eben also procedirn / so wird man des
grausamen Schmerzens überhoben seyn / und ist der Erb-Grind gar eine
abscheuliche Seuche / und sonst gar schwerlich zu curirn / durch dieses
Mittel aber kan man ihm beykommen und aus dem Wege räumen / er
habe auch gewähret so lang er wolle.

Der Author schreibet ihm auch die Tugenden zu die Flechten oder
Zietrachten zu heilen / welches ich lieber gläuben denn versuchen will / ich
möchte den gern sehen der es aussuchen wollte / wenn man ihm die Flech-
ten über und über bestreichen sollte / es würde warlich nicht geringen
Schmerzen machen / wie ich solches zu Gmünden im Lande ob der Enß ge-
sehen / daß ein vornehmer Handels-Maß auf der linken Hand eine Flech-
ten hatte / welche ihm die Haut gang und gar überzogen / zu dem kam ein
Land-Fahrer / der striche ihm dieses Oleum darauß / der Mann bekam
Schmerzen / daß es nicht auszusagen war / und that als wolte er von Sin-
nen kommen / die Hand und der ganze Arm entzündete sich davon / also daß
man genug zu thun hatte ihm die Inflammation zu benehmen / denn die
Nerven können diesen corrosivische Sp-ritum nicht vertragen / weil ich dieses
gesehen / möchte ichs mit keinem andern wagen / denn zu vermuthen ist es /
weñ der Schaden die Haut ohne das corrodirn und weggefressen hat / und
kômmt noch ein Corrosiv darzu / was es vor gewaltige Schmerzen causirn
müsse: Aber nichts desto weniger ist es wahr / daß ich solche Flechten an vie-
len Personen damit vertrieben / aber nicht also schlecht gebraucht / sondern ich
habs auf folgende Weise zugerichtet. Ich habe dieses corrosivische Oleum
in ein Glas gethan / und Tropfen-Weise den Spiritum Nitri darein fallen
lassen / darzu habe ich ein wenig Olei Tartari, so ex Sale in einem Keller
zu einem Oleo geflossen / gethan / so hat es gewaltig gebraust und ein sedi-
mentum von sich gegeben / und dieses hab ich so oft gethan / bis daß es nicht
mehr brausete / als es sich nun alles gesekt / hab ich den liquorem oben
abgegossen / das Hinterstellige aber durch eine Retorten / wie man sonst
das Oleum Vitrioli pflegt zu destilliren / getrieben / so ist ein schöner
heller

Wie die
Flechten
mit diesem
Oleo sollen
curirt wer-
den.

beller Liquor ohn alle Corrosi v herüber gangen / diesen hab ich rectificirt, und damit die Flechten bestrichen / so seynd sie in wenig Tagen verschwunden ohn allen Schmerzen / und seynd in diesem Liquore noch viel andere Eugenden mehr verborgen / davon an seinem Ort mit mehrern soll geredet und gehandelt werden / will nur zuvor eine Historien einer gewaltigen und fast unheilbaren Flechten erzehlen / wie sie damit fundamentaliter curirt werden.

Zu Donnerskirchen in Oesterreich war ein vornehmer Mann / der bekam auf der Hand eine grosse Schwinden oder Flechten / die breitet sich über die ganze Hand aus / und gieng in putredinem, also / daß sie stetigs eyterte / sie zog auch den Arm hinauf / bis an den Elbogen / der Mann brauchte viel Arzneyen / es wollte aber nichts helffen / sondern es ward nur immer ärger / ich versuchte gleicher Gestalt etliche Stücklein an ihm / mit welchen ich sonst der gleichen Schäden viel geheilet / es wollte aber weder schwärzer noch weißer werden / endlich sagte er zu mir : ihr Medici alle miteinander habts ja Schande / daß ihr nicht eine Zitrachten curirn könnt / könnt ihr doch viel schwerere Kranckheiten curirn, denn eben diese ist : der Schimpff verdros mich / ich nahm das Oleum Vitrioli zur Hand / und præparirt es wie jezund vermeldet worden / purgirte den Patienten einmahl oder zwey mit dem Mercurio Vitæ, so allein per sedes operirt, darnach bestriche ich ihn mit diesem Oleo præparato Vitrioli, und legte ein Sälblein ex sale Sacurni darauf / wie droben in Titulo von dem saturno beschrieben worden / da begünste es sich zu ändern / und die Flechte bekam eine Ruffen / ich ließ es einen Tag oder drey unverbunden liegen / darnach nahm ichs mit einem scharffen Holz herunter / da war der Schaden rohe wie Fleisch und Blut / und sahe man keine Fäulung mehr daran / ich führe mit diesem Verbinden fort / und also war er innerhalb drey Wochen ganz wieder zu rechte / da sagte er hernach offtermahls : ihr Herrn Medici ihr könntet offtmahls manchem Unglück vorbeugen und helffen / wenn ihr nur wolltet Fleiß anwenden / dann wann ihr nicht gesehen / daß es euch schimpfflichen wäre / daß ihr diesen schlechten und gemeinen Schaden nicht hättet heilen können / hättet ihr auf dieses Mittel nicht wol oder leichtlich gedacht : und diese Rede war nicht anders als die lautere Warheit / dann wann mir der Schimpff nicht hätte wehe gethan / hätte ich die Mühe darauf nicht gewendet / weil solche Schäden den Medicis selten unter die Hände kommen / denn ein jeder will sich selber lecken wie die Hunde / so denken sie auch so anxie nicht darauf solche geringe Curen zu verrichten / und wird doch offtermahls ein grosser Schaden aus einem solchen geringen Dinge / daß man hernach ihn nicht wieder zu recht bringen mag / wie der Exempel viel vorhanden seyn.

Solcher Gestalt applicirt, heilet es auch alle Rauden und Jucken der Haut / sonderlich wo die kleine Kräge vorhanden ist / oder die Haut wie eine

Do o

Historia
Vor die Rande und Jucken der birkene Haut.

birckene Rinden ausgefahren / will man nicht die Mühe darauf wenden also zu präparirn; wie sekund gemeldet / so nehme man schlecht das Oleum Vitrioli und vermenge es mit Balsamo oder Oleo Sulphuris, doch fein mählich / und bestreiche sich damit / so wird sie bald weg fallen / abdorren / und ohn allen Schmerzen abheilen / auch bey den alten Leuten / bey welchen sonst die kleine Rauden vor unheilbar gehalten wird / aber dieser Wahn ist nichts / dann wann der Patient zur Gnüge purgirt wird / mit den mundificantibus specificis, und alsdenn / wie jetzt gelehret / gesalbet / so kan man sie gar leicht curirn, und ist nicht universaliter wahr / scabiem in senibus non curari posse, ich habe solcher mehr als 40. curirt, auch Personen welche schon bey 70. Jahren gewesen / wie ich denn diesen Frühling einen vornehmen vom Adel nicht weit von hier / seines Alters im 64. Jahr / welcher mit der kleinen Raud über zwey Jahr geplagt gewesen / plenariè curirt, das man nicht das geringste an ihm vermercket : es ist gewiß umb die kleine Rauden gar ein abscheuliches Ding / sonderlich an Namms-Personen / wie wol solche Blumen die Weiber auch gar schlecht zieren / es gehet niemand gern mit solchen Leuten umb / und haben an sich selber weder Tag noch Nacht ruhe / jedoch kan ihnen damit geholffen werden / und zwar in wenig Tagen / doch das man das in Acht nehme / das sie zur Gnüge purgirt werden / etliche halten viel von dem Schwitzen / aber die Erfahrung bezeuget / das es offtermahls davon viel ärger wird / wegen vieler Ursachen / das Purgirn aber ist nöthig / alsdenn kan man zu den äußerlichen Mitteln schreiten.

Unser Auther berichtet auch / das mit diesem Oleo der fressende Wolff und Krebs perfectè könne curirt werden / welches ich an seinen Ort stelle / dieses seynd grosse Kranckheiten / und lassen sich so leicht nicht vertreiben / sonderlich mit corrosivische Arzneyen / davon auch droben schon etwas vermeldet worden / denn die Corrosiv verderben in solchen Schäden mehr als sie gut machen / wie die Erfahrung mehr als zu viel bezeuget / und haben solche Schäden den Medicis zum öfftern mehr Schimpff als Ehre gebracht / denn auf einen gelinden Herzn geben sie weniger als nichts / einem allzuscharffen aber geben sie auch nicht viel nach / derowegen muß man dieses Oleum so schlecht hin nicht gebrauchen / man dürffte sonst das Unglück gröffer und übel ärger machen / darff sich daher keiner leicht unterstehen solches corrosivische Oleum in solche Schäden aufzuschmieren / hätte der Patient vor keine Schmerzen / so würde er sie gewiß davon bekommen / und düncket mich von etlichen Scribenten nicht fein / das sie so schlecht hinsetzen / dieses oder jenes Medicamentum curire diese oder jene Kranckheit / ja es curirt sie zwar wol / wie aber und auf was Weise / das wissen hernach die Unerfahrenen nicht / und richtet man damit mehr nicht aus / als das man die armen Patienten nur peiniget / ja wol gar umbs Leben bringet / wie ich solcher Historien

rien viel anzuführen wüßte / wenn es die Nothdurfft erforderte / ich will nur eins erzehlen.

Ich weiß in Thüringen eine namhafte Stadt / darinnen wohnet ein Historia
 Balbierer / der will seinem Bedüncken nach / nicht ein gemeiner noch gerin-
 ger Mann seyn / der hatte vor dritthalb Jahren ungefähr zu einem Patien-
 ten / einen vom Adel / der bekam eine Geschwulst am rechten Schenckel an
 den Waden / sie war roth und gar hart / der Balbierer eröffnete den Scha-
 den / doch vor der Zeit / denn es hatte sich noch nicht zu einem Geschwür zu-
 sammen gezogen / wäre auch sonst nicht vonnöthen gewesen / daß es er-
 öffnet worden / dann man hätte diese Geschwulst ohne das wol curiren und
 benehmen können / wenn man recht mit den Sachen wäre umgangen / aber
 Wiß überwand allhier die Regulam : als er nun sahe / daß das Loch verge-
 bens und kein Geschwür vorhanden war / da wollte er gleichwol das Loch
 nicht umbsonst gemacht haben / sondern gab vor / er wollte es bald zum
 Geschwür bringen / nun weiß ich nicht / wo er mußte gelesen oder gehört ha-
 ben / das Oleum corrosivum Mercurii seye in den faulen Schäden / auch
 in dem Brand sehr köstlich / wie ich ebenfalls droben bey diesem Oleo Erin-
 nerung gethan / und in seinem Sinne wollte ihm nicht anders bedüncken /
 der Brand würde darzuschlagen / dieweil der Schaden immer hitziger und
 gefährlicher ward / derowegen demselben vorzukommen / brachte er das
 Oleum Mercurii zu wege / und schmierte damit das gemachte Loch aller
 voll / hilf GOTT ! da erhob sich ein Schmerzen / daß es nicht auszusagen
 ist / der Patient vermeinete nicht anders / er müßte von Sinnen kommen oder
 sich den Schenckel abnehmen lassen / und in solchen unerträglichen Schmer-
 zen jagte er den Balbierer zum Hause hinaus / weil ich dann gleich dazus-
 mahl in derselben Stadt war / und mich der vom Adel auch vor diesem ge-
 kannt hatte / ließ er mich bitten zu ihm zu kommen / und als ich zu ihm kam /
 da fand ich ihn daß er vor grossen Schmerzen auf der Erden sich hin und
 wieder wälzte wie ein unvernünftiges Viehe / bat mich umb Gottes Wil-
 len umb Hülffe / als ich nun den Schaden besahe / sahe ich / daß es mit dem
 Corrosiv versehen war / ich brachte das Sal Saturni und Nitri zu wege /
 und machte es zu Wasser mit Aquâ Nenupharis / und wusch ihm den Scha-
 den damit aus / legte auch neben dem Saccharo Saturni Anodyna darein /
 und hatte grosse Mühe ehe ich die Inflammation stillete / darnach über
 etliche Tage erfuhr ich erst / was es vor ein Corrosiv gewesen war.

Und dieses erzehle ich darumb / daß nicht ein jeder / wenn er ein Medica-
 mentum kauft / welches vor dieses oder jenes diene soll / alsobald darauf falle /
 und solches also ohn Unterscheid gebrauche / und dadurch sich und den Pa-
 tienten ein Unglück mache / daher kömmt / daß so viel Teutsche Arzney-
 Bücher fast in Verachtung kommen / wäre auch bißweilen besser / sie wären

nie geschrieben worden / sonderlich die Chymischen Arzneyen betreffend / den es will ein jeder / der nur ein schlecht Wasser destillirn kan / daraus stracks ein Medicus und grosser Practicus werden / unterstehet sich auch die gewaltigsten Curen zu verrichten / wie es aber zum öfftern außschlägt / bezeuget die Erfahrung; thäten derowegen die Scribenten gar wohl / wenn sie jedesmahleine Notam darbey setzten / wie es solle verstanden werden / damit sie nicht selber Ursach geben / daß die schönen und an sich selber köstlichen Medicamenta so hoch diffamirt würden / oder derjenige / der sie bereitet / in Unglimpff / sonderlich bey dem unerfahrenen und gemeinen Manne / gesetzt würde / oder lieffen ihr Schreiben gar unterwegen / des grossen Mißbrauchs halber / denn alle verdorbene Himpler und Taschen-Feger endlichen Aortzte geben wollen / wenn sie durch ihr voriges loses Leben nicht ferner fortzukommen sich getrauen / und wird alsdenn dem gelehrten Art. fici die Schuld zugemessen / da er doch in seiner Profession genug erfahren / und in Praxi berühmet / wie aus jehzt-erzehlttem Exempel zu sehen / daß nicht die Kunst oder Medicin das Unglück / sondern der unerfahrene Scherer selbst angerichtet: das Oleum Mercurii ist in Chirurgia ein herrlicher Schatz / wenn es recht und zu seiner Zeit gebraucht wird / aber allhier bey diesem vom Adel war es ein Gift / und verderbte mehr als es gut machte / also ist es mit dem corrosivischen Oleo Vitrioli auch zuverstehen / darumb muß man solche Sachen cum judicio lesen / & summa cum dexteritate anzuwenden wissen / im widrigen lasse man sie bleiben / und brauche hingegen etwas anders. Ich habe zwar unterschiedlichen den Krebs feliciter curirt / aber mit dem corrosivischen Oleo Vitrioli nicht / wie aus diesen Tractaten hin und wieder zu sehen seyn wird / halte auch nicht davor / daß es Poppius jemals allein wird verrichtet haben / wiewol es kan zugerichtet werden / daß es solche Schäden heilen möge: weil ich es aber in meiner Erfahrung nicht habe / kan ich auch davon nicht viel Worte machen / sondern stelle es einem jeden frey / wie ers machen wolle / damit er den Wolff und Krebs damit curira könne / ich habe dieses nur deswegen erinnert / daß es vor sich allein nicht soll und könne zu solchen Schäden gebraucht werden / ein jeder sehe zu / damit er der Sachen nicht zu viel noch zu wenig thue.

Poppius gedencket auch / daß das Oleum Vitrioli nützlich in die Pflaster und Salben könne gebraucht werden / welches ich mir gang wohl gefallen lasse / dann ich brauche es selber in gar vielen Pflastern / die sonderlich zur Erweichung dienen / und eine Hitze darben gespüret wird / wie ichs denn in dem verharteten Milk sehr kräftig befunden / will das Pflaster / wie ichs gebraucht / auch anhero setzen.

Ein Pflaster
zur Verhar-
tung des
Milkes.

℞. Rad. recentis Filicis q. s. tunde in mortario, & coque in aqua
pluvia per tres horas, radicem coctam exprime per prælum, aqua
super-

superflua vase aperto evaporet, donec in mellis consistentiam concreascit, & hac methodo procede cum ana. rad. Bryoniæ, misce ambo extracta, & coque ad justam consistentiam: hujus mixturæ

℞. ℥. ½.

Ceræ ℥. ½.

Olei Terebinth.

Ligni rædiferi an. 4. Loth.

Cappar.

Laterum an. 3. Loth.

Flor. Sulphuris 2. Loth.

Gum. Bdellii

Ammoniaci an. 6. Quintl. gummata prius in aceto dissolvantur & rursus ad consistentiam coquantur, postea adde Vitrioli 2. Loth. & l. a. fiat emplastrum.

Solches Pflaster streicht man auf ein rothes Leder / schlägt es über das Miltz / und trägt es stets darüber / dieses vertreibet alle Geschwulst und Härte / auch alles Stechen in der linken Seiten / so auch die Verstopfung schon Oberhand genommen hätte / eröffnete es doch solche wieder / und wehret also der Melancholiz Hypochondriacæ, und dieses habe ich an vielen Personen gut und bequem befunden / darff sich also ein Medicus wohl darauf verlassen / und sollen es diejenigen ihnen lassen befohlen seyn / welche stets ein hohes und aufgelauffenes Miltz haben / welches ihnen in der Seiten wie ein Beckstein lieget / wie denn dieses hin und wieder sehr gemein ist.

Aus dem Oleo Vitrioli pflege ich auch ein specificum stomachicum und Universale Medicamentum zu allen denselben Kranckheiten / welche von zehen Flüssigkeiten herrühren / zuzurichten / wird von andern zwar auch beschrieben / ich aber habe es folgender Gestalt bereitet.

Stomachi-
cum speci-
ficum.

Nemlich / ich habe genommen des Crystallinischen Salzes Tartari 2. Theil / darzu hab gethan des süßen Salzes Vitrioli, (dieses ist viel ein ander Salz / und hat gar ein andere Art als das gemeine Salz Vitrioli, wird auch von den Wenigsten beschrieben) 1. Theil / habe solches vermischt / darauf gegossen Olei rectificatissimi Vitrioli in gleichem Gewichte / und hab es miteinander eincoagulirn lassen / auf einem gelinden Feuer / darnach hab ich wieder so viel Olei Vitrioli darzu gethan / und abermahls coagulirt, endlichen hab ich wieder so viel / als die ganze Massa zusammen gewogen / darzu gethan / und recht Philosophicè coagulirt, so ist mir ein Blutrothes Pulver daraus worden / dessen Tugenden in den Magen- Kranckheiten fast nicht zubeschreiben seynd / es stärckt den Magen / eröffnet die Leber und Miltz / treibet den Stein / doch gang ohne Beschwerung / und läset keinen Tartarum im gansen Leibe wachsen / davon 5. 6. 7. oder 8. Gran in einem Trüncklein Wein eingeben.

Das süsse Salt Vitrioli zu machen hat viel Besens / ehe ichs zum erstenmahl recht verfertigen konnte / brachte ich länger denn 3. Monat damit zu / es ist so süsse als kein Zucker / und ist auch ohn das an sich selber lieblicher / denn das gemeine Sal Vitrioli, ja / es ist ihm gar nicht zuvergleichen / und wer es nicht wüßte / der sollte vermeinen / es würde ganz und gar aus einem andern Subjecto gemacht / so gar einer andern Natur ist es.

Venus ex

♁.

Diese Medicin macht auch das Eysen zu einem schönen Kupffer / welches ganz geschmeidig ist / und zu allen Arbeiten gut zu gebrauchen / welche nun begehren aus Eysen Kupffer zu machen / die könnens versuchen: (wie diese Transmutation zugehet / davon ist hier nicht zu disputiren, ist droben auch schon etwas gedacht worden:) ob aber dieses Kupffer zu den Alchymistischen Arbeiten besser seyn soll als das gemeine / wie ihrer viel davor halten / die könnens versuchen / und sehen / ob es dem Silber so nahe verwand sey / daß es mit ihm in löthiges Silber könne gebracht werden / ich hab es nicht versucht / weiß auch nicht viel davon aufzuschneiden / mir will es in meinen Kopff nicht / denn es gehört eine andere Tinctur darzu / und gehet so schlecht nicht her / wie es die Fabel-Hansen in ihren Process Büchern vorgeben / da sie schreyen / wenn das Kupffer / so aus Eysen gemacht wird / mit dem Silber verfest und geschmelzt wird / so werde es mit einem schlechten Zusatz zu beständigem Silber; ich trage Sorge / das gute Vertrauen dörfte zu Wasser und einem Traum werden / und wenn solches so schlecht zugienge / würden die lausichten Alchymisten nicht so mit dem Bettel-Sack herumziehen / die Leute betriegen / und ihnen einen bösen Namen machen / sondern würden viel tausend Centner Silber zu wege bringen / ja es würde endlichen an Eysen mangeln / Pferde und anders zubeschlagen / wenn man anders reiten wolt / oder man müste gar silberne Huff-Eysen / wie Eulenspiegel seinem Pferde güldene aufschlagen lassen; wer die Kunst kan / wird wol heimlich damit seyn / wer es aber nicht kan / wird den Schmieden das Eysen wol lassen / ist derowegen solches Vorgeben nur eine lautere Fabel.

De Præparatione Sulphuris Vitrioli.

In drey Pfund rohen Vitriol, thue den in einen verglasirten Hafen / gieß Wasser darüber / und lasse es wohl miteinander sieden / über dem Feuer / denn nimm Stahl-Bleche so eines Fingers lang / und zwey breit seyn / ungefährlich 8. oder 10. an der Zahl / durch dieselben lasse Löchlein machen / daß du sie an ein Band zusammen binden kanst / wie einen Bund Schlüssel / denn nimm das Band in die Hand / und hänge die Stahl-Bleche in den siedenden Vitriol, und alsobalden werden sie kupfferichte Flämmlein und einen braunen

braunen Sulphur an sich hängen / nimm sie heraus / thue sie in ein Becken mit frischen kalten Wasser / denn hänge die Bleche wieder in den Vitriol, so hänge sich aber ein Sulphur daran / den bürste in Wasser / solches wiederhole oft und viel / bis der Vitriol matt und unkräftig worden und kein Sulphur mehr will anhängen / denn nimm frischen Vitriol, und gieß Wasser darüber / und hänge die Bleche abermahl darein / dieses treib so lang an / bis du vermerckest / daß deine Stahl-Bleche mehr als halb verzehret sind / denn der Vitriol ziehet nur den besten Sulphur aus dem Stahl / es soll auch mit nichten das ganze Corpus also præparirt, sondern nur die beste Krafft daraus gezogen werden.

Nimm denn das Becken / und filtrir es rein ab / so wird in fundo eine braune Materia und Schleim liegen bleiben / denselben trockne auf linden Feuer zu Pulver / dieses Pulver brennt wie natürlicher Schwefel / hat auch einen solchen Gestand / dieses Pulver thue in einen Glas-Kolben / gieß darüber guten destillirten Essig / laß ihn wohl solviren, die Solution gieß ab / und andern destillirten Essig darauf / das thue so lang / bis das Pulver alles solviret ist / denn gieß die Solutiones alle zusammen / filtrir es durch das Papier / denn destillir die Phlegmata in Balneo lind davon so bleibt dir ein schön braun Pulver oder Saltz im Glas liegen / darüber gieß einen guten Spiritum Vini, laß ihn gleicher Gestalt solviren, wie mit dem Essig / denn filtrir es rein durch / was noch vor Schwärze vorhanden ist / die bleibe im Papier liegen / denn destillir den Spiritum Vini lind davon / so bleibt dir der rechte Sulphur im Glase liegen / ganz süsse / davon ein Scrupel oder halb Quintlein eingeben / macht schlaffen / und hat sonst alle Tugend wie das grüne Vitriol-Oel / so man dieses Pulver einem Hun eingibt / so schläfft es eine Zeitlang / darnach stehet es wieder auf / und diesen Sulphur heisse Paracellus auch Embryonischen Sulphur, setzt auch / daß alle Sulphura von den Vitriolatis salibus stupefactiva seyn / narcotica, anodyna, somnifera, und aber mit einer solchen Proprietät / daß an dem Ort die somniferische Art so ruhig und mild hingehet / daß es ohn allen Schaden sich abzeucht / nicht auf opiatische Würckung Jusquiamo, papavere, mandragorâ, sondern gar mild / tugendlich ohn alle infectiv, darumb ich dieses zum höchsten lobe / daß ein solch somniferum stupefactivum soll in der Natur seyn. Man soll aber wissen von diesem Sulphure, daß unter allen der vom Vitriol am besten ist / denn er an ihm selbst fix ist. Zum Andern hat er eine Süsse, daß ihn die Hüner essen / und darüber entschlaffen auf eine Zeit / alsdann ohne Schaden wieder aufstehen.

Diesen

Dieses Sulphur sollte ihr nicht anders gebrauchen / denn wo es ist / daß eine Kranckheit durch Anodyna soll curirt werden / dann dieser Sulphur thut solches ohn allen Schaden / legt alle Passiones, sedirt ohn allen Schaden dolores, extinguit alle Calores, mitigirt alle grimmige Fürnehmen der Kranckheiten / und ist eine Arzney/welche in allen Dingen soll vorgehen / und die Cur ist endlich selbst die Confortatio.

NOTA.

WOn diesem Sulphure Vitrioli Anodyno ist so viel hin und wieder geschrieben / daß es mich verdreusst mehr zu lesen oder zu erzehlen / und finde bey den Meisten nur Worte / bey den Wenigsten die Wahrheit / dieses muß man nicht verstehen / als wollte ich vim anodynam diesem Sulphuri entziehen / nein / dieses ist meine Meinung nicht / denn mir wohl bewust / daß solche Vis darinnen stecke / sondern ich gedencke es nur dessenthalben / daß ihrer sehr viel der Suppen sich rühmen und haben das Fleisch nie gesehen : sie schreiben wol / daß er das Opium und andere Narcotica und Anodyna in seinen virtutibus übertreffe / aber es ist viel Geschrey und wenig Wolle / in Summa / es will ein jeder was besonders haben / und sich damit sehen lassen / wemns aber zum Treffen kömmt / da ist niemand daheim : ich bin ohne Ruhm bey vielen stattlichen Laboranten in- und außserhalb Teutsches Landes gewesen / habe ihre Laboratoria und Labores gesehen / und viel von diesem Sulphure Anodyno mit ihnen geredet / auch pro & contra disputirt, aber doch bey den Meisten nur Worte gefunden / und disputirn etliche von einem Dinge / welches sie selber nicht verstehen noch wissen / was es sey / und wenn die Disputation aus ist / so ist nicht mehr als ein grosser Dunst erlangt / wenn man aber zu dem Demonstrandt greiffet / so hinckt der Hund auf allen vieren / und will der vertröstete Effect zu letzt gar in fremden Landen bleiben ; wenn man weiter fragt / ob dieser Sulphur fix oder flüchtig / da weiß man weder weder vorn noch hinten aus / eines Theils antworten wol gar aus dem Tacito, schliesse also / daß der wenigste Theil diesen Sulphur verstehe / ob er gleich in dem Vitriolo warhafftig zu seyn von mir nicht verneinet wird / im Paracello hab ich auch viel davon gelesen / und vermeine / ich würde ihm mit meinem wenigen Verstand auch nahe kommen / nichts destoweniger will es mir nicht alles secundum literarum tenorem eintreffen / so gehets mit unserm Authore auch / er vermeint / er habe in dem grossen Oceano Paracelsico gefischt / und seine Meinung ganz und gar erforschet und ergründet / aber es fehlet ihm noch an einem guten Bauern-Schritte / und dünckt mich / Paracellus verstehe das verum Sulphur Vitrioli fixum : ich gestehet zwar wol / daß der Sulphur auf obgesetzte Weise aus dem Vitriolo kan gezogen

gen worden / aber wie der Author selber bekennet / so sey er flüchtig und brenne wie ein anderer Schwefel / soll nun eine vis narcotica, somnifera, anodyna vorhanden seyn / so muß der Sulphur fix und nicht brennend oder flüchtig seyn / denn in unsers Authoris Præparation bleibt er auch in der Letzte noch flüchtig / wie dieses zu beweisen / wenn man nur ein wenig davon auf eine glühende Kohlen legt : zu dem so macht er auch meistens Theils Vomitus, wie mir selber wiederfahren / da ich ihn nach diesem Process mit Fleiß zugerichtet hatte / und vermeinete / ich wäre nun gar recht daran / wollte auch solchen zum Schlaf gebrauchen / so machte er mir etliche Vomitus, darüber ich erschrock / und Scham roth darüber wurde / und ich bin der Meinung / es haben die Wenigsten seine Præparationem veram bishero gewußt / welches auch Quercetanus bezeiget / da er bekennet / seine Præparation sey noch in geheim / welchem ich Beyfall geben muß / wie denn auch Paracelsus gar verblümt an unterschiedlichen Orten davon redet / derowegen muß noch eine andere Præparation als diese seyn / darinnen der flüchtige Sulphur fix gemacht werde / und obwol der Mars dem Vitriolo sein Sulphur herfür ziehet / so kommt es mir doch verdächtig vor / daß sich der Mars selber damit verzehret / und zugleich zu einem Sulphure wird / und ob man schon vorgibt / Paracelsus verstehe eben dadurch den Sulphur Martis Vitrioli, welchen er Embryonatum nennet / solches gestehe ich gar gern / was er aber vor ein Sulphur Embryonatum hiermit meinet / wird mir kein gemeiner Laborant, der nicht ein guter Philosophus darbey ist / leicht sagen / ich weiß, GOETZ Lob den Sulphur Embryonatum auch wol / ob er aber also bereitet wird / wie der Author will / zweiffel ich sehr daran / und als ich mich vor diesem wegen des Sulphuris Anodynii sehr bekümmert hatte / und dazumahl mit vielen Gelehrten viel Discurs hatte / kommt gleich dieser des Poppii Tractat an den Tag / und als ich diese Descriptionem gelesen / meinte ich im Anfang es hätte mich ein Hase gelect / doch fieng ich bald zu zweiffeln an / als ich den Process ein wenig examinirte, nichts destoweniger wollte ich ihn nicht unversucht lassen / gedachte an den Ovidium

semper tibi pendeathamus;

Quo minimè reris gurgite piscis erit.

Mögliech ist diese Arbeit nicht vergebens / sagte das Werck ein / und laborirte secundum præscriptum sehr fleißig / ich bekam zwar einen schönen Sulphur, welcher in der ersten auf der Zungen etwas süsse war / doch zu legt empfand ich eine bittere Hartigkeit / ich hab ihn auch bey etlichen Personen versucht / er wollte aber Virtutem Anodyniam im geringsten nicht erweisen / unangesehen ich die Dosis sehr oft veränderte / vermeinend / ich hätte mich etwa darinnen verstoßen / wie denn oft ein grosser Irrthumb darinnen begangen wird / und so oft ich einen ganzen Scrupel auf einmahl

P p p

eingeben /

eingeben / so machte es einen Vomitum, als ich dieses sahe / fiel mir das Herz in die Hosen / und war aller Freud der Boden aus / hatte also meine saure Arbeit geringen Lohn / ich gabs auch den Hünern ein / es wollte weder Han noch Henne davon schlaffen / sie lieffen sowol herumb als vor / daraus machte ich den Schluß / es müste dieses der rechte Proceß nicht seyn / dachte derowegen auf einen andern / und fielen mir diese Gedancken ein / sollte dieser Sulphur ein Anodynum werden / so müste er zuvor fix und Feuer-beständig seyn / denn wie er nach unsers Authoris Meinung zugerichtet wird / so ist er noch volatile φλογιστόν, derowegen müste ichs anders vornehmen / und müste es nur etwa an einem Hand Griff mangeln / ließ mich derowegen keine Mühe / Arbeit noch Unkosten dauern / denn ich wußte wohl / daß einem keine gebratene Tauben ins Maul fliegen thäten / und die Wahrheit zu sagen / so ist ein schlechter Hand-Griff / der oft ein geringes Werck groß und wichtig macht / wie ich solches auch schon an unterschiedlichen Orten zum Übersuß erinnert / soll auch in folgenden von diesem Hand-Griff ferner gehandelt werden.

Es kömmt mir auch fast lächerlich vor / daß der Author des Paracelsi und anderer Chymicorum Aphorismum anziehet / und hieher auf die Solutionem Martis accommodiret: Ihr sollet mit nichten das ganze Corpus solvira, sondern nur seine Animam extrahirn, und zu unserm Wercke gebrauchen: nun reimet sich dieses gar nicht hieher / und wird viel eine andere Solution dadurch angedeutet / dann es verstehen die Philosophi viel ein ander Ding dadurch / und ob es wol auf alle Metalla gezogen werden könnte / so weiß doch ein jeder / der nur ein wenig ein Feuer unter den Ofen zu Fachen gelernet / daß die ganze Substantia Metallorum nicht in Essentiam kan gebracht werden / dieweil sie alle/sonderlich die Metalla imperfecta, viel Unreinigkeiten bey sich haben / welche von ihnen abgefondert werden muß / denn an allen Dingen hängen Unreinigkeit / und diese hindert daß das Corpus nicht diaphanum seyn mag / wie man an den Crystallen eines jeglichen Dinges siehet / wenn die Unreinigkeit durch die offtere Solution davon geschieden ist / so kömmt alsdenn ein schön durchsichtiges helles Corpus heraus / darinnen die wahre Tugend des Subjeßi lieget / und gehet die rechte Arzney daher / welche sonst von dem Schlamm und Unreinigkeit unterdrückt wird / daß ihre Wirkung ganz nichts / oder nur der wenigste Theil davon empfunden wird: ist derowegen dieses allen gemeinen Laboranten bekant / und wird solches durch diesen Aphorismum nicht bewähret; es verstehet Paracelsus, wie auch die andern Philosophi vor ihm / viel ein ander Werck dadurch / und wer diesem meinen Discurs nicht glauben will / der lese nur die 12. Tractatus Nobilissimi Senevogii mit Verstand / so wird er bald sehen / daß es viel eine andere Meinung da-
mit

mit habe / es ist ja offenbahr / daß kein Corpus Leprosum zu einiger Arzney gut sey / wenn es aber von seiner Unreinigkeit gesäubert wird / so erscheinet seine innerliche Tugend / und die Feces als Lepram wirfft man hinweg / dann sie dienet zu nichts weiters / wo aber ein Corpus homogeneum purum ist / da liegt nichts an / es werde ganz oder halb solvirt , wie an dem Golde zu sehen / dieses hat die wenigsten Feces und Schleim bey sich / derowegen kan ein Gran mehr verrichten als 10. oder 20. Gran eines andern Metalles / jedoch so hat es gleichwol eine Terrestreitāt bey sich / welche das zarte Granum gleichsam in einen Kasten verschlossen behält / doch wie gesagt / nicht so häufig wie andere / nur ist es daran gelegen / daß man den rechten Schlüssel ergreiffe / und eröffne es von seinen harten Banden ; sed hic labor hoc opus ! hingegen wo der Mars schon ganz und gar in einem aqua fort solvirt seyn wird / wie ihrer viel seyn / die ihn also solvirn und laborirn , so bleiben doch seine Feces meistentheils noch bey ihm / wie die Erfahrung bezeuget / und wenn man ein Pfund Martis in ein Aquam solventem legt / und solvirt nur den vierdten Theil davon / so ist die Solutio doch nicht rein / wie unser Author vermeinet / steckt derowegen viel ein anders dahinden : zwar unserm Authori ist dieses wol zu gut zu halten / es seynd auch wol Hochgelehrte Philosophi eben in solchen Gedancken gestanden / und haben vermeint / wenn sie nur eine Particulam von einem Metall solvirten / so seyen sie der alten Meinung ganz nachgegangen / und der Aphorismus erfüllet / daher sie auch wunderliche Solutiones Metallorum , sonderlich Solis & Lunæ vorgenommen / dieselbe nur per modum extractionis ad partem solvirn , oder nur ihren Sulphur tingens extrahirn wollen / aber sie habent gleicher Gestalt leer Stroh gedroschen / und dieses mit nichten erlanget / wornach sie gestritten / ob sie gleich in den Gedancken gestanden / sie hätten den Aphorismum oder Regulam vor sich : Non totum Corpus solvi debet ; aber hierinn haben sie geirret / daß sie der Alten Solution nicht verstanden / welche sagen / Comburite corpora nostra igne fortissimo , was aber dieses ignis fortissimus sey / kan ich dir vor gewiß noch nicht sagen / denn ich selber Tag und Nacht meine Gedancken noch darüber habe / ich halte aber davor / es sey ein solches Feuer / welches in Wasser kan verwandelt werden / wie nun dieses möge zugehen / mag ein jeder selber nachdenken / dieses feurige Wasser solvirt nicht das ganze Corpus , sondern nimmt nur an sich / was es zur Arzney bedarff / und ihm am nechsten verwandt ist / das ander stößet es von sich als ein Heterogeneum und seiner Natur zu wider. Ich verwundere mich oft darüber / daß ihrer viel / auch gar Ungelehrte Idioten / wenn sie einen Aphorismum , wie ein Elephant eine Mücken / aus dem Paracelso erschnappen / so vermeinen sie / sie hätten nun gewonnen / und den Fuchs gar bey dem Schwanz ertappt / müsse sich also solches stracks nach ihrem

Kopff drehen lassen/wie sie nur wollen/oder ihne träumen lassen/aber sie rich-
ten damit mehr nicht aus / als wie diejenige Gefangene / welche eine lange
Zeit in einem finstern Thurn gefessen / und plötslich an die helle Sonne ge-
bracht werden / so werden sie gar blind davon / da doch alles von der Son-
nen billig sollte erleuchtet werden/wie ich solcher Phantasten in meiner Wan-
derschaft eine gute Nothdurfft gekannt/hielten ihre Sachen eine Zeitlang
in grosser Geheim / wollten mit keinem gemeinen Manne / wie ich war / umb-
gehen / sondern nur mit Fürsten und Herren zu thun haben / und solches wie
billig / denn ihre Kunst war wichtig und hoch / derowegen musste sie auch der-
gleichen Personen communicirt werden / doch liessen sie bisweilen den Nar-
ren lauffen / und entfuhr ihnen etwas von ihrer hohen Wissenschaft / und
kam mir einer sonderlich zu Wien vor / der wünschte mehr nicht / als das er
nur das Oleum Mercurii, Sal Vitrioli, und die Flores Sulphuris haben
möchte / so wollte er ein solch Werck dadurch zu wege bringen / das es man-
chem sollte unglaublich vorkommen / ich merckte wol / wo er hinaus wollte /
denn er hatte in des Thurnhäusers Alchymia magna gelesen / das er aus
vorigen Stücken allerley Metall / Gold und Silber wachsend machen könn-
te / da meinete der Phantast / es würde ihme auch also angehen / und könn-
te ihm nicht fehlen / doch wollte ich erfahren / was doch aus diesem Kindlein
werden wollte / wenn er die begehrten Stücke zusammen gebracht hätte /
ich brachte sie ihm bald zur Hand / ließ es ihn auch in meinem Diversorio
oder Laboratoriolo einsehen / als er nun lang gefocht hatte / da ward ein
grosser Dunst daraus / und musste sich schämen / ich sagte ihm / Principia
Philosophorum wären viel andere Principia, als er sie secundum literam
verstünde / da fieng er an und fluchte dem guten unschuldigen Thurnhäuser
sehr übel / und wünschte ihm das höllische Feuer / der ihn also betrogen hätte /
ich musste des Hasen lachen / und sagte / wenn er Thurnhäusern recht verstün-
de / so würde ers viel anders vorgenommen haben / denn er sollte bedencken /
das kein Scribent so deutlich schriebe / oder simpliciter nach dem Buchstaben
verstanden seyn wolke / das ein jeder der nur die Nasen darüber / oder wie die
Sau den Rüssel in den Trog hienge / alsobald mentem Authoris assequir-
te. daher sagen alle Philosophi. Der nicht weiß was und wie er etwas suchen
soll / der wird auch gewislichen nicht finden / das er nicht suchet noch zu suchen
weiß. Ich war selbst über den armen Tropfen betrübt / das aus seiner künst-
lichen Arbeit so ein schlecht Meisterstück und elender Gewinn erfolgete / und
hieß da recht : Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus : und solches
Affenspiels hab ich einen grossen Jammer gesehen / das mir selber davor
eckelt / wenn ich daran gedencke / wie doch die armen Holluncfen sudelten
und brudelten / und endlichen als die Haffner die umbgeworffen haben / mit
traurigen Angesichte davon gehen mussten.

Damit

Damit wir aber wieder auf unsers Authoris Process kommen/ so muß ich gleichwol bekennen/das aus dem Vitriolo ein herzliches Anodynum kan gemacht werden/welches seine Würckung gewaltig erweist/aber bey den Hundersten ist es nicht zuerlangen/ob sie gleich alle viel davon schreiben/hätte oft in der Noth viel Geld davor gegeben/wenn ichs zur Hand hätte haben können/ich habe zwar auch viel Mühe und Arbeit damit gehabt/habs aber so ganz perfect, wie es seyn sollte/noch nicht erlanget/das ichs ohn allen Zusatz hätte gebrauchen mögen/doch hat es gleichwol so viel gethan/das ich bekennen müssen/das Virtus Anodyna sich herfür gethan/hat mir vielleicht an einem Hand-Griff noch gemangelt: es hat gleichwol Herz D. Hartmann einen feinen Modum in seinen Notis ad Crolliam, wie auch in seinem Tractatu de Opio davon/aber es wird gleicher Gestalt mit andern Extractis vermischt/doch gefället er mir vor allen andern am besten; es hat mich ein vornehmer Chymicus berichtet/wie er an einem Fürstlichen Hofe gesehen/das das Sulphur Vitrioli also zugerichtet worden/das wenn man nur davon ein oder zwey Gran auf die Zungen genommen/so sey einem alsobald ein lieblicher Schlaf zugangen/wie es aber præparirt worden/hat er mich nicht berichten können/er sagte aber/es wäre allda in wenig Tagen elaborirt worden/ich habe zwar noch einen Modum vor mir/welchen ich geliebt es Gott/auch versuchen will/dadurch soll dieser Sulphur dahin gebracht werden/das 2. oder 3. Gran nur per se genommen/den Schlaf fördern können ohn alle Gefahr/so es nun wird gerathen und der gewünschte Effect erfolgen/soll er in künfftigen meinen Schrifften den Filiis Doctrina nicht verhalten bleiben.

Ich habe auch allbereit in meinen Notis eines Arcani Vitrioli gedacht/davon auch Herz Wynsicht in seinem Thesauro geschrieben/wie denn auch Gerhardus Vornæus etwas davon hat/wiewol obscure und dunkel beschrieben/dieselbe Præparation ist auch wol der besten eine/denn wenn sie recht bereitet und zugerichtet wird/so hat sie vim Anodynam, wie ich aus Erfahrung gelernet habe/und halte viel davon/denn der Sulphur ist rein und ganz fix/also/das ihm in dem größten Feuer nicht ein Gran abgehen mag/zu dem so hat er auch eine liebliche Süsse/und ganz keine Bitterkeit darneben/wie denn auch Paracellus haben will/das dieser Sulphur ganz süsse seyn soll.

Ich habe auf eine Zeit ein Anodynum bedürfft/und hatte eben dazu mahl kein Laudanum bey der Hand/ich nahm 2. Gran Extracti Opii, vermischte 4. Gran dieses Sulphuris Vitrioli darunter/und gab es dem Patientē/er schlieff davon ganz sanfft ohn allen Schaden/als ich solches gesehen/hab ich es andern mehr zuversuchen mitgetheilet/und diese haben eben dergleichen Effectum auch erfahren/daher ich es hinfort pro vero Ludano ge-

Historia.

braucht/ und niemahls etwas Widriges davon gespüret / insonderheit hab ich ein Exemplum notabile davon an einer vornehmen Weibsperson / die bekam an den Hæmorrhoidibus cæcis ziemliche Beschwerung nach Aufhö- rung des Fluxus Mensium, nun weiß ich nicht mit was Mitteln sie die cæcas Hæmorrhoides eröfnet / sie flossen so starck hernach / daß sie gang und gar von Kräfften kam / mußte sich endlichen gang zu Bette legen / und waren ihr durch Stupetacientia die hefftige Flüsse verstopffet / aber dieses war auch der besten Mittel keines / denn sie bekam bald darauf eine gewaltige Hitze und grosses Brennen / und ob sie gleich viel kühlende Arzneyen brauchte / so wollte es doch wenig verfangen / und nahm das Brennen immer überhand / ward also nur ärger / und kam mit ihr so weit / daß sie zu schwüren kam / und cancrificirten / dazu zog sich das Geschwür immer in den Leib hinein; nun ist es gewiß / daß an dem Ort solche cancrösische Schäden selten oder wol gar nicht können curirt werden / und war der Schmerzen bey der Frauen so mächtig groß / daß es einen Stein hätte erbarmen mögen / un- erachtet von den erfordernten Medicis auch herliche und gute Enemata ge- braucht worden / aber sie holffen nicht länger / als so lang sie bey ihr blie- ben / und weil ich gleich dazumahl an dem Ort auch eine andere vornehme Weibsperson in der Cur hatte / vermogte die francke Frau ihrer Medico- rum einen / daß er zu mir gehen sollte / und mit mir daraus communiciren / welches auch geschehen / und als er mir alle Umstände erzehlete / konnte ich nicht anders schließen / denn es müste ein Krebsfisches Geschwür seyn / darinn er mit mir auch consentirte, und weil ich hörte / daß die Enemata auch keine Linderung schaffen wolten / so verordnete ich ihr ein Enema aus dem Saturno & Mercurio, und zwar aus ihren Essentiis; als sie das erste mahl solches ließ applicirn, da funde sie etwas Ruhe / aber der Schmerzen kam des andern Tages wieder / das Enema ward wieder applicirt, und dieses geschah einen Tag oder zehen / es wollte aber den Schaden nicht heilen / doch that es gleichwol in der Linderung sehr viel / es war aber also zugericht:

Enema
egregium.

℞. Mucilaginis sem. cydonior.

quatuor frigid. major.

minor.

Pssylly an. 2. Loth.

Lactis caprilli ½ lb

Olei Amygdal. dulcium

Lini an. 3. Loth.

Sacchari Saturni 3. Quintl.

Liquoris dulcis Mercurii 1. Quintl. Fiat Enema.

Weil aber der Schaden schon überhand genommen / und der Schmer-
gen je länger je ärger ward / da berathschlagten wir uns miteinander / weil
wir

Wir sahen / daß dieser Morbus nunmehr incurabilis wäre / man müste sie nur mit den Opiatis aufhalten und zum Schlasse bringen / darauf ward ihr geordnet das Laudanum Opiatum Crollii, und wenn sie es des Abends eingenommen / so schlieff sie etwas / und als sie mit diesem in die drey Wochen verfahren / so wollte es auch nichts mehr thun / und könte kein Schlass mehr dadurch zu wege gebracht werden / man erhöhete die Dosis zu unterschiedenen mahlen / dieses halff auch so lang es konnte / und triebens so lang bisß die Frau dieser Arzneyen auch überdrüssig ward / da war erst Noth vorhanden / denn dieses das Extremum Remedium war: die Frau bat umb Hülffe oder ein seeliges Ende / da war keine Hülffe / und fiel mir ein / daß ich neulich die Animam Vitrioli oder Sulphur fixum gemacht hätte / als mich der Herz D. H. den Zustand Schrifftlichen berichtet hatte / überschickte ihm etliche Dosen davon / mit ein wenig von dem Extracto Opii vermischet / diese gab er ihr auch ein / und wie sein Schreiben lautet / so kan ich mit Wahrheit sagen / daß sie davon viel besser geschlaffen / als zuvor von dem Laudano Opiato niemahls / und hielten sie also bey einem ganzen Monat damit auf / bisß endlichen der Krebs auch die Viscera Nobiliora angriffe / und sie GOE von dieser Welt abforderte / denn sie zu curirn unmöglich war / wie denn diese Cur nur eine blosser Aufenthaltung / halte aber davor / wenn ihr Anfangs das beschriebene Enema wäre gebraucht worden / es hätte wol so weit nicht kommen sollen / denn der Saturnus und Mercurius sonst den Krebs fundamentaliter curirn, wie ich denn unterschiedliche Patienten damit curirt, so an seinem Ort auch erzehlet worden / und diese Historiam erzehle ich darum / das man vergewissert sey / daß in dem Vitriolo ein wahrhaftiges Anodynum stecke / welches den Schlass gang sanfft zu wegen bringt / und der Natur in keinem Ding zuwider seyn mag / dabey auch seine Operation ohn allen Schaden verrichtet / nur ist es an dem rechten Hand-Griffe / dasselbe herauszubringen / gelegen / und ist solches nicht allein in dem Vitriolo, sondern auch in andern mehr / als Mercurio & Sulphure zu finden / welches bey vielen ungläublich zu seyn scheint / die Erfahrung aber / welcher man in diesem Fall glauben soll und muß / beweiset solches: ich will zwar wol glauben / daß andere Präparationes mehr seyn das Anodynum heraus zu bringen / welches ich eines jeden Experimentz heimgestellt lasse / und können mir nicht alle absonderliche Hand-Griffe eines jeden offenbahret seyn / ich halte aber davor / es werden bessere nicht viel gefunden werden / als wie ich angezeigt / hat einer etwa ein besser Experiment davon / so zweifel ich nicht / er werde meinem Exempel nachfolgen / und solche Republicæ Medicæ zum besten an Tag kommen lassen / und nicht mit sich in die Gruben nehmen / denn damit kan er seinem Krancken Nächsten dienen: was hilfft es dich aber / wenn du liegst und faulest /

faulest / daß man sagt / es ist Schade umb diesen Mann / daß er faulen soll / weil er so viel schöner Arcanorum mit sich in die Gruben genommen ; Dieses aber ist viel ein grösserer Ruhm / der nach dem Tode ewig bleibt / wenn man sagt / die Welt ist dieses Mannes nicht werth gewesen / weil er solche Arcana an den Tag gebracht / wenn die alten Philosophi, Hermes, Hippocrates, Lullius, Paracellus und andere unzählig viel so miß- und abgünstig gewesen wären / daß ihre Wissenschaft nicht zu Papier wäre gebracht worden / es würde gewislichen ihrer mit keinem Wort jekund mehr gedacht werden / sondern ihrer wäre schon längst vor etlich hundert Jahren vergessen / ihr Lob aber wird bestehen bis an den Jüngsten Tag / ja es werden erst noch vor dem Ende der Welt ihre Secreta recht offenbahr werden / welche jekund gleichsam nur durch einen Nebel gesehen werden / wie denn Paracellus von seinen Schriften selber propheceyet hat / ob es gleich von vielen verlachtet und verspottet wird / und ist doch gewiß / daß jekiger Zeit seine Schriften viel besser verstanden und erkläret werden / als vor 60. 70. oder 80. Jahren geschehen ist / zweifel auch noch nicht / es werden noch von Tag zu Tag viel geheime Sachen aus seinen Schriften gezogen und herfürgebracht / davon man auch vor zehen Jahren nicht daran gedacht hätte : dero wegen heisst es recht / dies diem docet, und GOTT erwecket jederzeit Ingenia, welche der Sachen weiter nachsinnen / und dem Verstand nach der Wahrheit näher kommen / damit ja alles vor der Welt Untergang offenbahret werde / und ist des Paracelsi Propheceyung keine Hoffart noch Ueberwitz / wie er von seinen Widerwärtigen / Erasto, Libavio, und andern Unerfahrenen unschuldig gescholten wird / denn dieses alles bringt der Unverstand zuwegen / oder auch wol die Teuffelische Mißgunst / dann wann jene sagten / alle Arcana wären nur dem Hippocrati und Galeno bekannt gewesen / ja man dörfte auch mehr nicht lernen als was sie gewust hätten / so thäten wir GOTT Gewalt an / daß er so ohnmächtig wäre / und uns zu dieser Zeit nichts vorbehalten hätte / so kämen wir recht in abyssum ignorantiae, und dieses darff keines Beweissens / denn wie viel seynd jekt Kranckheiten / davon weder Hippocrates noch Galenus gewust / wenn wir nun nicht auf andere Mittel dieselben zu curirn gedacht hätten / hilff lieber GOTT ! wie viel Patienten würden uncurirt bleiben / und vor der Zeit ins Gras beissen müssen / oder da gleich die Alten Remedia zu den Kranckheiten gesetzt haben / so seynd sie doch so grob zugorichtet worden / daß man den Leib mehr verunreiniget denn purgirt hat / man sehe nur an / wie die lieben Alten mit der Niese-Wurzel umgangen / da sie die Leute so damit gemartert haben / daß ein Sprüchwort daraus entstanden / wenn man einen übel gewolt hat / daß man gesagt hat : Huic cerebrum heileboro expurgandum, wie denn sonderlich Plautus sein hönisch davon reden kan / und dergleichen

Dergleichen könnte ich mehr als tausend einführen / aber es ist ohne Noth / und ist vor Augen / daß jesund durch Hülffe der Chymia ein Scrupl von einem Simplici mehr verrichtet / als bey den Alten ein ganz Pfund / und können solche Arzneyen Jungen und Alten mit Lust beygebracht werden / daß man also jesiger Zeit mit Wahrheit sagen kan / curamus, tutò, citò & jucundè. Was ich von dem Helleboro gesagt / ist gleicher Gestalt von den Somniferis als dem Opio &c. zuverstehen / man sehe nur an / wie die Alten solche so crudè proponirt haben / davon denn oftmahls gewaltige Symptomata entstanden / und hat Nicolaus Myrepsius etliche hundert solcher Compositorum zusammen getragen / und ihnen gewaltige Namen und Tugenden zugelegt / welche ich aber jesiger Zeit nicht gern brauchen wolte / hingegen wird das Opium von den wahren Chymicis also fleißig zugericht / daß es jederman / auch in welcherley Kranckheit es sey / sicher brauchen kan / wie davon Hartmannus und Freitagius zu lesen / soll auch an seinem Ort von dem Laudano mit mehrern geredet werden / und ist solche Virtus somnifera, wie schon gedacht / in dem Opio, wie auch in andern Stücken mehr zu finden / wenn man nur die Arbeit / solche zu extrahiren, sich nicht verdriessen läffet / und daß solches wahr sey / bezeuget die Erfahrung / wie ich jesund von dem Sulphure fixo anodyno ein gewaltiges Exempel eingeführet / und weil mir vorgeworffen werden möchte / eine Schwalbe mache keinen Sommer / und sene zu zweiffeln / ob es bey den andern / dritten &c. auch das jenige / was ich mit vielen Worten deprædicirt, verrichten könnte ? so gebe zur Antwort: Ja / denn so es in solchen Casibus desperatis solches verrichtet / warum sollte es solches nicht auch thun / da die Schmerzen nicht so gewaltig seyn / und nur ein lieblicher Schlass soll zu wegen gebracht werden. Ich will aber diesen ungläubigen Thomisten noch eine Historiam hieher setzen / damit sie sehen können / daß es nicht nur einmahl / sondern mehrmahl seine Würckung bewiesen / und an den Tag geben.

Zu Altenburg in Meissen war ein vornehmer Fürstl. Sächs. Diener / der bekam plötzlich und unversehens in seinem Leibe / zu beyden Seiten ein gewaltiges Stechen / also / daß er schreye / daß mans über das dritte Haus hören konnte / als ich zu ihm geholet / gebrauchte ich was zur Kranckheit nöthigen seyn wolte / und ob gleich der Schmerzen bisweilen vergieng / so blieb er nicht lang aussen / sondern kam mit Gewalt wieder / ich brauchte Aperientia und Diaphoretica nach dem allerbesten / der Morbus wolte nicht weichen / sondern blieb einen Weg wie den andern / ich ließ den andern Medicum auch darzu ruffen / da er vernahm / was schon gebraucht worden / da sagt er / man müste den lieben Gott walten lassen ; ich sagte / man müste das Extremum vor die Hand nehmen / und ein Somniferum oder Anodynum brauchen / der ander war zu frieden / derowegen nahm ich das

Alia Historia.

Arcanum Vitrioli zur Hand / vermischte dessen ʒ. Graun mit einem Loth Syrupi de papavere, und ließ es ihm austrinken / etwan nach einer Stunde / begunte sich der Schmerzen zu legen / und der Patient zu schlaffen / aber der Schlaf währete über eine Stunde nicht / ich gab ihm die Dosis noch einmahl / da schlieff er etliche Stunden aneinander / des andern Tages klagte er ein wenig Reissen umb den Nabel / da befahrte ich mich der Schmerzen möchte wieder kommen / und weil der Leib verstopft war / so applicirte ich ihm folgende Clistier:

Clistier.

℞. Linariæ

Plantagin.

Verbalci an. mij. coque in f. q. lactis & decocti

hordei mundi, cola &

℞. Colaturæ Unc. viij.

Sacchari Saturni ʒ. Quintl.

Mercurii dulcis 2. Quintl.

Philonii Persici 1. Quintl.

Sacchari rubei 2. Quintl.

Olei rosar.

Lini an. 4. Loth. misce pro Enemate.

Nach diesem Clistier befand er sich gar wohl / und ließen die Schmerzen nach / auf den Abend gab ich ihm noch eine Dosis von dem Arcano Vitrioli, er schlieff die ganze Nacht / und verlohr sich aller Schmerzen / ward also frisch und gesund / habe also in diesem Exempel ein notabile Argumentum, daß dieses Arcanum oder Anima Vitrioli veram vim anodynam hatte / sonst wo ichs mit dem Opio vermischte hätte / wie in voriger Cur geschehen / so hätte jedermann vermeinen mögen / die schlaffende Krafft komme von demselben her / aber allhier siehet man klar genug / daß Virtus illa von dem Vitriolo einig und allein hergerühret / und nicht von dem Syrupo papaveris herkomme / denn dieser ist so mächtig nicht / daß er in so geringer Dosi, da der Zucker das Meiste darbey ist / einen solchen gewaltigen Schmerzen stillen sollte.

Damit ich aber den günstigen Leser hierinn nicht zu lang aufhalte / so muß ich auch wieder auf die Labores oder Operation kommen / damit oder wodurch das Sulphur Anodynum Vitrioli erlanget werde / ich will meine Arbeit erzehlen / und fideliter communiciren / und was ich erlanget / berichten / ich hab es zwar unterschiedlichen vorgenommen / will aber nur zwey Proceß setzen / die mir nicht allein vor andern gefallen / sondern auch wohl angangen / und ihren Effectum ziemlich in Praxi erwiesen / es muß aber mit einem Specifico Vehiculo administrirt werden / als mit einem Sulphure Vegetabili. so bringt derselbe den mineralische Sulphur an seinen Ort un operirt gewaltig / daher

Dahero ich in die Gedancken gerathen / wenn dieser Sulphur keinen rechten Fuhrmann hätte / der ihn an seinen rechten Ort oder Herberge brächte / so thäte er das Seine / anders nicht / wie aus der Praxi solches zu confirmiren, ein anderer kan seine Gedancken auch darüber haben / die ich einem jedern frey lasse / aber ich will hoffen / er werde endlichen mit mir einig werden / stelle es derowegen einem jederit anheim / und will nunmehr zum Proceß schreiten.

Ich habe genommen des allerreinsten Vitrioli Martis, denselben ge-
 glühet / doch nicht gar zu starck / bis er ganz Blut-roth worden / (wenn
 man ihn gar zu groß Feuer gibt / so gehet es nicht an / denn seine Vis Anodyna
 oder Narcotica im Feuer wegfleugt und verdirbet / derowegen dieser
 Hand-Griff wol zu merken ist) den ich hab gewogen / und so viel geläuterten
 Salis Armoniaci darzu gethan / auf einem Reibe-Stein gar wohl untereinander
 gerieben / in einen nicht allzuhohen sublimir - Kolben gethan / einen Helm
 aufgesetzt / auch einen Recipienten vorgeschlagen / so ist erstlichen ein
 säuerliches Wasser herüber gestiegen / darauf als ich das Feuer gestärcket /
 so ist der Salmiac mit dem Sulphure Vitrioli Blut-roth in den Helm kommen
 und hat sich angehängt / als nun die Arbeit vollbracht und nichts mehr
 steigen wollen / hab ich das Feuer abgehen lassen / und den Sublimat mit
 einem Hasen-Fuß heraus genommen / den Salmiac aber mit warmen Wasser
 resolvirt und ausgelauget / so ist der Sulphur schön roth am Boden liegen
 geblieben / den hab ich trocken gemacht / und guten destillirten Essig darauf
 gossen / in Digestionem gesetzt / bis sich der Essig Blut-roth gefärbet /
 diesen hab ich per inclinationem davon abgossen / und wieder einen andern
 darauf / alsdann abermal digerirn lassen / bis er wieder roth worden /
 und dieses so oft wiederholet / bis alle Tinctur ausgezogen worden /
 den Essig hab ich in balneo lind abgezogen / bis er fast dick worden /
 darauf ich wieder Brandwein gegossen / und in einer verschlossenen
 Phiolen ein ganzes Monat lang circulirn lassen / alsdenn hab ichs in
 eine Retorten gethan / den Brandwein erstlich gar gelinde herüber
 getrieben / darnach das Feuer gestärcket / so ist mir ein schönes Blut-
 rothes Oleum herüber gestiegen / auf dieses hab ich abermahl einen guten
 Spiritum Vini gossen / denselben in balneo vaporoso davon gezogen /
 abermahl frisch darauf gossen und abgezogen / und dieses hab ich einmahl
 oder 6. getrieben / so ist mir das Oleum in der Phiolen so süsse als ein
 Zucker geblieben / welches aber wenig war / doch roche es lieblich und
 wohl / dieses hab ich zum Gebrauch behalten / dann es ist vis Anodyna
 darinnen / und hab es mit großem Nutzen bey vielen Patienten angewendet /
 wie allbereit schon erinnert / es ist zwar dieser Proceß gar schlecht
 anzusehen / er braucht aber sehr viel Mühe und Arbeit / und eine
 geraume Zeit / aber er bezahlet

Dieses alles wieder / sonderlich wenn man eine ziemliche Quantität auf einmahl miteinander macht / zudem so ist auch die Dosis sehr gering / denn man gibt auf einmahl über 6. Gran nicht / und wenn mans will in forma sicca haben / so verschliesse mans in eine Phiolen / und lasse es im Sande fein gelinde coagulirn, so wird es ein schöner rother Stein wie ein Rubin / welchen man desto besser bey sich führen kan / und ist nicht allein / wie gedacht / ein wahrhaftiges Anodynum, sondern ist in andern Kranckheiten mehr zugebrauchen / da es seine Würckung auch trefflich erzeiget / sonderlich in Melancholiâ hypochondriacâ, naulea ventriculi, und in der Wasser sucht etc.

In Melancholiâ, nauſea, hydropo & Ictero.

In der Gelbensucht / sonderlich an den kleinen Kindern / hab ichs oft und viel probirt, welchen sonst nicht viel Arzneyen bezubringen seynd / bey diesen hat es jederzeit gewünschten Effect erlanget / denn es operirt insensibiler und gehet den Leib durch / gleich wie der Rauch ein Haus / und verzehret das Böse / wie ich solcher Exempel viel anführen könnte / ist aber nicht nöthig / denn ein jeder leicht abnehmen kan / was dieser Sulphur, durch die fleißige Präparation, vor ein Vermögen erlanget / denn kan man doch eine Panaczeam fast aus dem gemeinen Schwefel machen / wie vielmehr wird dieser Schwefel operirn, der von der Natur schon so weit gereinigt / daß er den ersten Gradum fixationis erlanget.

In Polypo Historia,

Ingleichen hab ichs in dem Nasen-Geschwür / Polypus genennet / trefflich heilsam befunden / denn es heilet solchen von Grund aus / ohne Zuthuung einiges Dinges / wie ich gesehen habe an einem meines Weibes Freunde zu Merseburg / welcher eine Zeitlang ein solch Nasen-Geschwür gehabt / und viel daran versucht / aber je mehr er daran that / je ärger es ward / endlichen sprach er mich an / ich sollte ihm von diesem losen Geschwür helfen / ich gab ihm von diesem Sulphure Essentificato, und ließ den Polypum damit bestreichen / innerhalb 14. Tagen war das Geschwür gang und gar verschwunden / daß man nicht wuste wo es hinkommen / ist auch von dato an nicht wieder gespüret worden.

In den hitigen harten Beulen. Historia.

Über dieses ist es auch in den harten hitigen Beulen ein köstliches Experimentum, denn es vetreibt dieselben ohne Schwüren und Schmerzen / wie folgendes Exempel bezeuget.

Alhier zu N. bekam ein Knäblein von einem Jahr hinter dem linken Ohr eine grosse hitige Beule / die war hart / und darneben gang Blutroth / und hatte das Kind weder Tag noch Nacht Ruhe daran / also / daß es ein Jammer zu sehen war / die Eltern lieffens an Mitteln auch nicht mangeln / der Balbierer that das Seine auch dabey / es wollte aber nichts helfen / noch zum Geschwür sich schicken / sondern es blieb einen Weg wie den andern hart und roth / ich ward endlichen auch darzu ersodert / und als ichs besahen / befand ich / daß die Hitze von dem Ohr an / herunter bis an und

und umb den ganzen Kinbacken sich gezogen hatte / hielte auch nicht davor / daß es nunmehr würde so leicht zu einem Geschwür können gebracht werden / und hätte das arme Kind hierüber noch unerträgliche Schmerzen leiden / wo nicht gar darüber sterben müssen / und weil ich vernahm / daß allbereit viel kührende Sachen / aber vergebens wären gebraucht worden / wollte ich dergleichen nichts auslegen lassen / wie es denn auch nicht rathsam gewesen / nahm derowegen dieses Oleum Anodynum, vermengte solches mit Hollunder-Blüh-Wasser / und schlug es mit zarten Tüchlein über / solches ließ ich alle Stunden verneuren / als es nun zum drittenmahl übergeschlagen war / so spürete man / daß sich die Hitze linderte / und die Schmerzen etwas nachließen / ich ließ damit verfahren 2. Tage / da begunnte die Beule zu verschwinden / und 4. Tage hernach war das ganze Ding hinweg / sambt aller Hitze / daß man auch das geringste nicht mehr daran vermercken konnte / und hatte das arme Kind wieder Friede und Ruhe / bekam auch seinen natürlichen Schlaf wieder.

Gleich umb dieselbe Zeit ward ich zu einem andern Knäblein 19. Wo- chen alt erfodert / das hatte in seinem Leiblein solche Schmerzen / daß es ohn Unterlas schreye und krümmete sich wie ein Wurm / konte davor weder Tag noch Nacht zur Ruhe gebracht werden / man nahm es auch mit ihm vor wie man wollte / das Schreyen währte immer fort / ich verordnete ihm alsobald ein gewöhnliches Kinder-Elistierlein / und ließ es ihm appliciren, damit die scharffen schleimigten Flüsse möchten abgezogen / und die scharffen Winde ausgetrieben werden / es wollte aber wenig versangen / ich versuchte es auf eine andere Weise / und verordnete ein anders / es wollte aber auch nichts thun / endlichen als ich nun solche Mittel vergebens angewendet sahe / jammerte mich des armen Kindes von Herzen / griffe derowegen zu den Anodynis, und nahm dieses süßen Olei 4. Gran / vermischte solches in ein wenig Syrupi Papaveris, und brachte es ihm bey / in einer halben Stunde spürete man daß es Ruhe bekam / nach Verlauffung 6. Stunden / ließ ichs ihm noch einmahl geben / es bekam bessere Ruhe und schlief / also ließ ichs ihm zum drittenmahl beybringen / das Kind kam wieder zu rechte / und ward weiter kein Schmerzen an ihm gespüret.

Habe also aus diesem Experiment vermercket / daß es in dem Darm- Sicht der Kinder eine gewaltige Hülffe seye / und es hernach an meiner eigenen und andern Kindern mehr gebraucht und gut befunden / denn die Dosis ist klein / und den Kindern gar wohl beyzubringen / weil sie ohne das nicht wohl Arzneyen nehmen können / sollten es derowegen vornehme Leute auf dem Lande / welche weit zur Apotheken haben / in ihren Häusern zubeben trachten / damit sie in vorfallender Noth darzu greiffen / und den armen Kindern in solchen und dergleichen Wehetagen Rath schaffen könnten.

Als dieses fixe Oleum auf eine Zeit meiner guten Freunde einer bey mir gesehen / sonderlich da es coaguhrt und in dem Feuer gang beständig war / hat er mich umb eine Unzen desselben angesprochen / vermeldend / er hätte viel von dem fixen Sulphure gelesen / daß er nemlich den Mercurium, als seinen Bruder / trefflich binden und beständig machen sollte / er wollte es damit versuchen / was doch endlichen daraus werden wollte / denn er sagte / wenn der Sulphur fix wäre / so könnte er auch die andern weissen flüchtigen Corpora maturiren und zur Beständigkeit in allen Examinibus bringen / ich hielt ihm das Obstat, und sagte / es seye zwar wahr / daß das Sulphur fixum tingirte und die flüchtigen Corpora beständig machte / es wäre aber viel ein ander Sulphur denn dieser / denn derselbe Sulphur müste aus dem Mercurio selber gemacht werden / dieser aber seye frembde / und würde nicht eingehen / viel weniger tingirn : er aber blieb auf seiner Meinung / und wollte sie mit vielen Dictis der Philosophorum behaupten / auch wol von etlichen Experimentis reden / die er mit dem fixen Sulphure Vulgi wollte gesehen haben ; weil aber der gemeine Schwefel / wenn er fix gemacht wird / so gar streng und hartflüssig wird / so könnte durch diesen Schwefel vielleicht derselbe Mangel ersetzt werden / denn er sagte / die Natur hätte diesen allbereit figirt, und hätte ihm nur der Mercurius gemangelt / so hätte ohne Zweifel ein vollkommenes Corpus daraus gebohren werden können / und weil seine Rationes etwas der Wahrheit Schein hatten / ließ ich ihm seine Gedancken / und gab ihm von diesem fixen Oleo eine Unz / aber mit dieser Condition, wenn er etwas nützlichs damit verrichten würde / daß er mir solches fideliter communiciren wollte / welches er mir auch versprochen / er nahm das Werck unter die Hand / und nahm des besten gereinigten Mercurii, brachte den in einen dicken Liquorem, der so feiß als eine Butter war / (wie dieser Liquor zu machen / ist droben in dem Tractatu de Mercurio auch gehandelt worden / dahero nicht vonnöthen / daß es hier wiederholet werde.) er nahm aber dessen 3. Loth / und sagte ihm der Mercurius den Sulphur zu sich zohe / daß man nicht ein einiges Tröpflein hätte von ihm spüren mögen / er machte die Phiolen zu / und sagte es in eine gelinde Digestion, da that sich etwa innerhalb sechs Stunden das Oleum oder Sulphur wieder hervor / und war die Composition so roth als ein Blut / daß ich mich selber darüber verwundern mußte / er hielt es also bey sechs Tagen in der Digestion, da verlohr sich die Röthe allgemach / und ward alles blau-grün / daß es eine Lust zu sehen war / nach acht Tagen verlohr sich dieselbe Farbe wieder / und ward so gelb als ein Gold / mit einem schönen Glanz / und stund diese Farbe wol vier Tage / darnach ward es ein wenig dunkel-braun / und in der Mitten ungefehr eines Dreyers groß ein Plätzlein

Experi-
mentum
Chymi-
cum

Mäglein wie lauter geschlagen Gold / und schien so helle / daß es einen
 Widerschein vor sich gab / darnach gab es sich zur Dicke / ward schwarz/
 weiß / gelb / und endlichen Blut-roth / da nahm ers aus / davon versuchte
 er ein wenig auf einem glühenden Bleche / ob es auch rauchte / es gab keinen
 Rauch / sondern blieb beständig / ich sagte / er sollte etwas davon in einem
 Siegel thun / und vor das Gebläse setzen / so würde er sehen / was und wie
 viel ihm abgehen würde / solches geschah auch / und that davon ein Quint-
 lein in ein Siegelein / und bließ mit dem Balge tapffer zu / es ließ sich wol ein
 paar Stunden also glühern / und als ers hernach wieder gewogen / so waren
 ihm etwa 5. oder 6. Gran abgangen / darüber erfreuete er sich nicht wenig /
 und vermeinete nicht anders / er hätte nunmehr die veram Tincturam Phy-
 sicorum erlanget / ja / es hätten ihrer wol tausend solches vermeinet / dero-
 wegen nahm er ein Stück fein Silber / und ließ es in einem Siegel also starck
 treiben / daß es zu sieden anfang / da warff er von gedachter Tinctur etwas
 darauf / es wollte sich aber mit dem Silber nicht vermengen / sondern schwam
 nur oben / und da es aus dem Feuer kam / so war es wie ein Glas zusammen
 gekoffert / hatte aber das Silber ganz nicht tingirt, da war aller Freude der
 Boden aus / und hatte seine Hoffnung gewaltig geschlet / er fragt mich / wie
 ers machen müste / daß es in die Metall eingienge / denn er sehe / daß die Me-
 di ein ganz si wäre / ich wußte ihm selber nicht viel zu rathen / doch sagte ich /
 er sollte ein Theil gemeinen Schwefel darunter vermischen / und im Feuer
 solchen wieder abbrennen lassen / er folgete meinem Rath / und versuchte es /
 alsdenn ließ er wieder Silber fließen / und trug dieses präparirte Pulver ^{Silber in}
 darein / da gieng es ein / und schmelzte mit dem Silber in ein Corpus, und ^{Orange}
 nach dem Ausgießen hatte es abermahl nicht tingirt, da war wieder seine ^{mutirt.}
 Hoffnung verlohren / er nahm das Scheidewasser zur Hand / und schiede
 das Silber / da ließ es einen schwarzen Kalch fallen / den trocknete er / und
 süßete ihn ab / schmelzte ihn hernach mit Borras, da ward wieder ein weiß
 Corpus daraus / er laminirt es / und legts abermal in das Scheidewasser /
 es solvirte sich nicht / sondern ward bratt / als es aber vier und zwanzig
 Stunden darinnen gelegen hatte / bekam es eine schöne Gold-Farbe / hatte
 aber am Gewichte etwas abgenommen / dieses schmelzte er abermahl / und
 bekam ein schön Corpus ^o / so gut als es von Natur immer seyn konnte / es
 war aber nicht viel / und ob ein Gewinn dabei gewesen / kan ich nicht sagen /
 denn ich hatte nicht so viel Zeit / daß ich selber hätte probirn und den Über-
 schlag machen können / darnach procedirte er weiter / er vermischte den Rest
 wieder mit Schwefel / und ließ ihn davon abbrennen / und schmelzte in ei-
 nem Siegel so schwer Gold / als das Pulver war / und truge das Pulver ^{Augmentum}
 einschlicht nacheinander darein / es ließ sich mit ihm schmelzen / und ward ein ^{rum o}
 Corpus daraus / welches am Gewichte ziemlich zugenommen hatte /
 da

Da brachte ers auf den Test / und trieb in Bley ab / da befand er / daß er etwas mehr Uberschuß hatte / denn zuvor mit der Silber Arbeit / er probirte solches hernach in dem Antimonio und Quart, der Zuwachs bestund in allen Proben / und was auf dem Test durch das Bley geblieben war / das fand sich auch in der höchsten Prob / ich habe aber vergessen / wieviel er auf das Loth O Uberschuß bekommen / ob es den Unkosten bezahlet / oder er noch darüber einen Gewinn hatte / ist mir auch unbewust / wer Lust darzu hat / kan es selber versuchen / wird er nicht viel Uberschuß finden / so wird er doch auch nicht ganz und gar vergeblichen arbeiten / und hat darüber noch ein fein Experiment zu beweisen / daß man in der Warheit aus den geringern Metallen gut und beständig Gold bringen könne; vielleicht bescheret Gott einem noch einen Hand-Griff / daß er etwas mehrers daraus zu wegen bringt / doch will ich keinem Ursach geben / sich auf solche Particularia zu legen / denn sie selten eintreffen / sonderlich wer nicht gar wohl in dem Feuer geübet ist / diese Arbeit aber ist wohl zuthun; über dieses ist auch die Rechnung leicht zu machen / daß es auch eine gute Medicin seyn müsse / wiewol ich / solcher Gestalt / kein Experimentum davon habe / aber vernünftig ist / daß es ein gewaltiges Diaphoreticum seyn muß / und halte davor / man sollte in der Medicin mehr davon / als in der Transmutation erlangen / doch lasse ich hierinn einem jeden seinen Willen / und weil ich selber nicht laborirt, will ich auch weiter nichts davon schreiben / sondern was ich davon erfahren / und mit meinen Händen perficirt, will ich auch hieher setzen / damit an meiner treuen Communication kein Mangel erscheine.

Aliud Experimentum.

Als ich diesen Sulphur in Alchymia versuchen wollte / nahm ich es also mit ihm vor :

Ich nahm gemeinen aber wohlgerinigten Mercurium Vivum, solvirte den in einem guten Scheidewasser / und tropffte von diesem Oleo ein wenig darein / so schlug sich in Puncto der Mercurius zu Grunde / ganz Blut-roth / welches eine schöne Lust zu sehen ist / darnach goß ich das Scheidewasser herunter / und trocknete den Mercurium, that ihn in eine Phiolen / und verschloß ihn / figirte ihn alsdann in ziemlich starcker Hitze / so ward er so schön und lieblich wie eine schöne Nägel-Blumen / ließ sich auch glühen ohn alles Rauchen / und hat dieses Oleum mit dem Mercurio eine sonderbare Verwandtnuß / läffet sich auch / wie zu sehen / mit demselbigen zwingen / mehr als von keinem andern / inmassen er sich denn auch geschwinde / ohne die Solution im Scheidewasser / in ein roth Pulver / in der Arzney hoch-nützlich zugebrauchen / præcipitiret / wie der Augenschein solches beweiset.

Dieser figirte Mercurius kan hernach zu den Cementen und andern Arbeiten besser als der gemeine Præcipitat gebraucht werden / er sollterwol
Die

Die vorher präparirte und cementirte Lunam gradirn, item partem cum parte höher färben / als irgend eine gemeine Tinctur, so man im Fluß ein Quintlein nach dem andern darauf trägt / alsdenn wird der Saturnus darthun / daß diese Arbeit nicht ganz und gar vergebens gewesen / ich habe vor diesem viel Mühe den Mercurium zu präparirn angewendet / hat mir aber niemahls keine so wohlgefallen als diese / und gehet auch so geschwinde zu / werden Mercurium in dem Scheidewasser nicht solviri will / der kan ihn nur also lebendig in die Phiolen thun / und mit diesem Sulphure vermischn / so nimmt er in einem Augenblick denselben zu sich / und läffet sich von ihm binden und figirn, es thut dieses Oleum Sulphuris auch solches ohne alle Hitze / und geschicht gar geschwinde / so wird der Mercurius dunkelbraun in Puncto, darnach wird er gar zu einem Pulver / und alsdenn ferner durch die Gradus Ignis figirt, wie die erfahrenen Laboranten ohne das zu thun wissen ; wer nun damit umbgehen will / kan es versuchen / es wird ihn die Arbeit nicht gereuen / er bekömmet auch ad Chirurgiam eine herrliche Medicin, die alten faulen Schäden damit zu heilen.

Nun wollen wir auf den andern Proceß kommen / wie das Anodynum Vitrioli kan gemacht werden / auch wie es von mir in der Arzney gut befunden.

Nim des besten Vitrioli 12. Pfund / solvir ihn im destillirten Regenwasser / den Schleim / der gar gelb ist / thue hinweg / das ander filtrir, ^{Proceßus alius.} und lasse das Wasser davon dämpffen bis es eine Haut gewinnet / darnach setze es in eine kalte Stelle / und lasse es wieder zu einem Vitriol anschießen / alsdenn solvir ihn wieder / und diese Arbeit thue so oft / bis daß alles miteinander so rein wird / daß ganz kein Schleim mehr gespüret werde / thue den reinen Vitriol in eine Retorten / und destillire es per Gradus mit dem stärckesten Feuer. Wenn nun alle Spiritus und das Oleum herüber / so lasse alles erkalten / die Retorten schlag entzwey und nim das Caput mortuum heraus / daraus extrahire mit destillirtem Regenwasser nach gemeinem Gebrauch sein Sal, solches rectificir so oft / bis es ganz schön und durchsichtig weiß werde / darüber hab ich den destillirten Spiritum gossen / und circulirn lassen / bis daß alles solviri gewesen / das Trübe das am Boden geseßen / muß man weg gießen / thue es in eine gläserne Retorten / und destillir alles was gehen will / in eine große Vorlage / solches / wenn es alles erkaltet / schütte wieder über das Caput mortuum, und destillir es nochmahl herüber / dieses Cohobirn muß also siebenmahl nachemander geschehen / so wird ein fetter Liquor daraus / welcher einen lieblichen Geruch hat / das Hinterstellige so von dem Sale Vitrioli in der Retorten geblieben / nim / und geuß den destillirten Spiritum wieder darauf / vermache es wohl / und laß es acht Tage in balneo vaporoso digerirn, so ziehet der Spiritus

tus eine schöne Röthe aus der Terrâ, den tingirten Spiritum hab ich abgossen / und solchen durch den Sand wieder abgezogen / so bleibt ein schönes rothes subtiles Pulver am Boden liegen / welches nichts anders als ein reiner Sulphur Vitrioli ist / darüber giesse einen alcoholisirten Spiritum Vini, lasse es wieder acht Tage digerirn, ziehe ihn wieder davon ab / so bleibet der Sulphur noch schöner dahinden / und so süß und lieblich auf der Zungen / daß er eine Lust zu nehmen machet / den behalt zum Gebrauch / und dieser ist ein wahres Sulphur fixum Anodynum Vitrioli, welcher in allen vorigen Kranckheiten mit Lob kan gebraucht werden / und wenn er unter ein Anodynum vegetabile gemischt wird / so erzeiget er seine Krafft mit Verwunderung / und ist dieser Sulphur recht fix und beständig / daß wenn er ein ganges Jahr in dem stärcksten Feuer stehen sollte / er am Gewicht doch wenig verlieren würde / aber man muß deswegen nicht hyperbolicè von ihm halten / wie die gemeinen Laboranten in ihren Büchern schreiben / sondern wer diese Sachen brauchen will / der nehme sich wohl in acht / damit ers zu seiner Zeit und Gebühr anwende / und verlasse sich nicht auf eines andern Labores, oder kauffe solche von den Landfahrern / welche selber nicht verstehen / was sie gemacht / und vermeinen / wenn es nur obenhin gemacht ist / so sey es gut genug / aber wenn mans in die Hände nimmt / so findet man was man hat / nemlich / man ist hinten und vorn und auf allen Seiten betrogen / wie ich solcher betrügerischen Gesellen einen ganzen Catalogum ansehen könnte / denn ich in meiner Jugend / durch ihre erdichtete Procels nicht wenig gebrannt und betrogen worden / derhalben traue ich keinem solchen Schwäker so leicht mehr / sondern wenn mir ein solcher mit grossen Worten geschmückter Procels vorfömmt / so examinir ich ihn fleißig / ob er auch der Natur gemäß oder nicht / denn das *avris ipa*, bey mir nichts mehr gelten will / sondern es heisst: *manus nostræ oculatæ sunt, credunt quod vident.*

Basiliius Valentinus gedencket dieses Sulphuris Vitrioli an unterschiedlichen Orten / und schreibt ihm grosse Tugenden zu / über alle andere Arzneyen / und sonderlich in einem Manuscripto de Asâ & Phalajâ, welches noch niemahls in Druck kommen / soll aber von mir künfftig / geliebt es *GOE* / publicirt werden / wofern ich vermercken werde / daß meine Scripta mit Dank angenommen werden / denn in demselbigen Scripto viel herrliche und gewaltige Arcana stecken / darüber man sich verwundern muß / welche ich zum Theil versucht / und gut befunden / auch viel gutes damit verrichtet / denn es seynd viel Secreta offenbahr darinnen / davon er in andern Schrifften gang dunckel schreibt / theils aber sind von mir noch nicht experimentirt worden / diese wollen einen müßigen Mann & totum hominem haben / und welches das vornehmste / einen geübten Laboranten /
Denn

denn sie wegen übel-leserlichen und fast verblichenen Hand übel zu verstehen seyn.

Vielleicht giebt mir GOTT wieder Ruhe und Friede / daß ich diesen Laboribus ferner abwarten möge / und sie auf die Prob setzen könne / ob sie secundum literam zu verstehen seyn oder nicht / denn einem jeden bewußt / daß dieser Authör gar subtile und verdunkelte Reden brauche / wie vor ihm andere Philosophi auch gethan haben / denn es schreibt mancher so fein von einem Dinge / und kömmt dem Laboranten das Lesen so leicht vor / daß er vermeinet / es könnte ihm nicht fehlen / wenn ers aber in die Hand nimmt / so wird er gewahr / daß viel ein anders dadurch verstanden werde / als es nach dem Buchstaben lautet / und ist zwar solches auch recht / es wäre ja unbillig / daß man einem jeden undankbaren Raben das Mueß in das Maul streichen sollte / würde also aus solchen hellen Schrifften meistens theils groß Unglück entstehen / derowegen ist es billich / daß der Knittel beyhm Hunde liege; frommen Chymicis bescheret GOTT doch alle wege aus solchen Schrifften reichen Verstand: will hoffen / es werde ja einmahl einsten dieses verderbliche Kriegswesen in Teutschland ein Ende nehmen / daß ich mein Laboratorium auch wieder anrichten und etwas laborirn möge / damit ich GOTT und meinem Nächsten dienen könnte.

Jetztgedachter Authör, nemlich Basilius Valentinus, gedencket in dem angezogenen Manuscripto, daß man mit diesem Sulphure fixo den Jovem zur Perfection bringen könne / also / daß ein guter Gesell seine Nahrung reichlich davon haben möge / berufft sich auf die Experientz, daß es nicht anders denn lauter Wahrheit seyn könne / wenn dieses gewiß / so wäre es eine große Sache und gewaltiges Particular, der Jupiter will sonderlich darzu präparirt und in einen gelben Liquorem, wie er schreibt / gebracht seyn / alsdenn sollte er den Gradum Solis erlangen / was er nun damit versteht / wird die Arbeit zeigen: ich verwundere mich oft / daß die Laboranten mit dem Jove so wenig zu thun haben / noch wunderlicher kömmt es mir vor / daß kein Poët jemahls gedencket des Congressus Jovis & Veneris, da doch dieser Sulphur Venerischer Eigenschafft ist / und doch alle Göttinnen / auch seine eigene Schwester die Junonem zu seinem Willen gezogen / vielleicht hat Basilius etwas gesehen / welches ihm offenbahret worden / daß er Concubicum Jovis & Veneris vermercket / und daraus geschöpffet / daß eine Harmonia aus diesen beyden könne angestellet werden / die Zeit wird es dermahleinsten geben / wenn solch Scriptum an den Tag kommen wird / interim will ich keinem rathen / daß er sich daran versuche und sein Geld verspiele / dieweil die Philosophi nicht allezeit die Gemeinen / sondern die Ihrigen verstehen / wollen also hiermit diese Notam de Sulphure Anodyno beschließen.

Quinta Essentia.

Auf eine andere Art Sulphur Vitrioli
zu præparirn.

In Vitriol-Oel / thue es in ein Kolben-Glas / setze es auf eine
linde Wärme / nim hernach Stahl-Bleche / hänge sie mit ei-
nem Messingen Draht in das Glas / daß die Bleche einer Hand
hoch das Oel nicht berühren / so wird der aufsteigende Spiritus Vi-
trioli die Stahl-Bleche angreifen / und einen subtilen Sulphur heraus
ziehen / den kehre mit einem Hasen-Lauff rein ab / und hänge die Ble-
che alle darein / das thue so offte und viel / bis die Bleche kein Sulphur
mehr geben wollen / alsdenn sind diese Bleche mors und todt / denn
ihre Essentia sind ausgezogen / daher sagen die Philosophi , mit nich-
ten sollet ihr das ganze Corpus Martis extrahirn , sondern nur seinen
subtilen Sulphur : denn nim diesen abgekehrten Sulphur , gieß dar-
über den Natur-Essig / laß solviri und filtrir es durch ein rein Papier /
ferner destillir die Feuchtigkeit in balneo davon / so bleibt dir ein
süßes Salz am Boden liegen / wilt du es noch reiner haben / so wie-
derhole diese Arbeit desto öffter mit dem Essig / so wird dieses Salz
letzlichen zu einem rothen und süßen Oel werden / das ist nun Quinta
Essentia Sulphuris Vitrioli recta , in vielen Kranckheiten zugebrau-
chen / darauf man sich nächst GOTT zu verlassen hat.

NOTA.

In diesem Proceß unsers Authoris ist der Titulus sehr groß / aber in
der That und Wahrheit selber weder Quinta Essentia Vitrioli noch
Martis , sondern nur ein Crocus Martis , oder ein subtiler Krost / daraus
gut und löthig Kupffer kan geschmelzt werden / zu finden / wer solches nicht
glauben will / der versuchs / und schmelze es mit starcken Feuer / mit einem
gemeinen Fluß / oder werffe es in ander geschmelztes Kupffer / so wird er
befinden / daß es mit ihm zu einem Corpore wird / welches man an dem
Gewicht probiren kan / darüber sich viel verwundern / wie es zugehe / daß
aus einem solchen subtilen Croco ein grob Corpus Veneris werden kön-
ne / aber davon ist auch schon droben gehandelt worden / soll auch nach er-
forderter Gelegenheit unten weiter berichtet werden / nimmt mich derowe-
gen nicht wenig Wunder / daß er so speciose davon schreibet / denn Qua-
ta Essentia Martis viel anders muß bereitet werden / als so schlecht hin /
daher sie auch viel höher und edler gradirt , als dieser Crocus , denn ich ha-
be mit

Essentia ♂
solvit ☉.

be mit der Vera Essentia Martis das Gold in einen schönen Liquorem resolvirt, darüber sich zu verwundern gewesen / diese Essentia aber des Authoris läset es wol bleiben / und wenn es Jahr und Tag darinnen lege / welches wohl in Acht zu nehmen / ja / ob er gleich das Oleum Vitrioli darzu gebraucht / so ist doch nur ein Menstruum, welches die Laminas Martis corrodirte und in rubiginem bringet / kan also ganz nicht finden / wie das Vitriolum dadurch in Quintam Essentiam könne gebracht werden: wenn nun gleich einer repliciren wollte und sagen / das Vitriolum würde aus dem Marte gezogen / daher käme es alsobald in seine Essentiam; Dieses ist zwar etwas geredet / und hat dieser Crocus eine Vitriolische Art an sich / aber es ist doch nicht ein rechtes Vitriolum, viel weniger ein verum Sulphur Vitrioli, sondern nur eine Efflorescentia Martis, daraus Kupffer kan geschmelzt werden / wiewol auch eine Disputation davon ist / ob der Mars in ein wahrhaftiges Kupffer dadurch könne transmutirt werden? und ob dieses eigentlich Venus ex Marte, davon hin und wieder ein großes Geschrey / könne genennt werden? und obschon Mars und Venus eine große Verwandniß miteinander haben / daher ihrer sehr viel vorgeben / daß Mars gar leicht in Venerem könne transmutirt werden / wie Gust. Clavus contra Erastum einen ganzen Tractat davon geschrieben; so confundirt der Author doch auch die Namen miteinander / denn bald nennet ers Quintam Essentiam Martis, bald Sulphur Anodynum Vitrioli, was aber von diesem Sulphure zu halten / ist in voriger Nota schon angezeigt worden / und ich bleibe nochmahls auf meiner Meinung / daß dieses das rechte Anodynum oder Nepenthes nicht sey / davon hin und wieder so viel gelesen wird / ich hab's so wunderbarlich damit angegriffen als einer thun soll / habe aber keine solche Vim, so alles per se thun und verrichten sollte / was davon geschrieben wird / davon erfahren können.

Homerus gedencket eines Remedii iræ & doloris, welches solche Göttliche Tugenden gehabt habe / daß man auch dadurch alles erlittenen Leides und Unglücks gar leicht vergessen konnte / ob es aber dieses Nepenthes gewesen / kan ich mir nicht einbilden / und siehet Homerus viel weiter / als jetziger Zeit unsere übersichtige Laboranten / welche eine Rake vor einen Antvogel ansehen / oder einen Hasen vor eine Ruhe / und halte davor / was der Poët durch alle Bücher Iliados versteht und beschreibet / seye allein auf dieses Nepenthes gerichtet / sed pauci electi, die dieses zu kosten überkommen; und ob es schon den Schmerzen lindert / so geschicht solches auf gewisse Masse / muß auch ohne Zusatz nicht so schlecht hin gebraucht werden / wenn ihm nun sein rechtes Vehiculum gegeben wird / so wird es gar ein köstliches Medicamentum; ich will zwar auch nicht gar darwider seyn / daß man nicht einen Modum haben sollte / solch verum Anodynum

aus seinem Subjecto zu extrahirn, nam, non omnia possumus omnes, aber aus unsers Authoris Process gehet es nicht an/ so hab ich auch bishero sehr viel versucht / aber den wenigsten Theil gefunden / der das Werck plenarie absolvirt hätte / in gleichen auch zwar etliche Process und Descriptiones eröffnet / dadurch seine Vis Anodyna gewaltig herfür gebracht worden / aber es hat doch seine gewisse Masse / weil aber der Titulus des Authoris sagt / die Præparatio sey Quinta Essentia Sulphuris Vitrioli, da sie es doch nicht ist / wie ad nauseam usque schon gesagt worden / so will ich einen Process hieher schreiben / die veram Essentiam Vitrioli zu præparirn, damit das Werck nicht zerstückelt/oder das Meinste und Beste ausgelassen / oder vergessen werde / zwar man findet sonst hin und wieder viel Descriptiones solche zu erlangen / aber sie wollen nicht jederman angehen / oder sind deren etliche so obscura und dunckel / daß unter zwanzigen kaum einer zum glückseligen Ende kommen kan : folgenden Process habe ich mit meinen Händen gearbeitet / und in der Medicin ganz glücklich gebraucht / wie aus folgenden Exempeln zu ersehen seyn wird / daraus man zur Gnüge wird spüren können / daß es eine vera Quinta Essentia seyn müsse / und wird folgender Gestalt bereitet.

Præparatio
Quinta
Essentia
Vitrioli
vera.

Nimm des besten Ungarischen Vitrioli, wie viel dir beliebt / gieße destillirt Regenwasser darüber / wer das Phlegma Vitrioli hat / der gieße es darüber / denn es ist besser denn das Regenwasser / und solvir es darinnen auf einer linden Wärme / lasse sich die Feces setzen / das Klare gieße er ab / koche es denn über die Helffte ein / und lasse es in der Kälte wieder zu einem Vitriol anschiesse / so wird der Vitriol viel reiner als zuvor / und diese Arbeit des solviri und coaguliri wiederhole er so oft / als es vonnöthen thut / und sich einige Feces zu Grunde setzen.

Etliche lassen den Vitriol ohn allen Zusatz vor sich allein solviri, und von allem Schleim reinigen / welches zwar auch ein feiner Hand-Griff / aber er will nicht einem jeden angehen / derowegen folge man nur diesem vorgeschriebenen Methodo, so wird man nicht leicht irren ; wenn er nun ganz rein ist / so lasse ihn bey gelinder Wärme trocken werden / bis er weiß wird / und wie ein Meel zerfallet / alsdenn thue ihn in eine große Phiolen / vermache und setze ihn in die Aschen oder Sand / und gib ein mäßiges Feuer / damit er nicht schmelze / sondern allerley Farben an sich nehme / bis er zuletzt ganz Blut-roth werde / alsdenn nimm ihn aus / thue ihn in einen Kolben / und gieße den Spiritum oder Oleum Mercurii, davon ich droben in seinem Tractat geschrieben / darüber / so wird er sich in wenig Tagen färben / und eine solche schöne Röthe extrahirn, daß man sich darüber erlustigen kan / gieße den Spiritum tinctum herunter / und des vorigen Mentruum wieder darauf / extrahire seine Tincturam abermahl / und dieses thue

thue ein mahl oder drey / oder biß sich kein Spiritus mehr färben will / die colligirten Tincturas giesse zusammen / und ziehe das Menstruum starck davon / so bleibt dir in Fundo die Tinctura liegen / wie ein zartes Pulver / das Menstruum hebe auf / man kan es zu andern Arbeiten und Extractiōibus mehr gebrauchen / denn es verzehret sich nicht wie der gemeine Essig oder Spiritus Vini, die Tinctur calcinir ein wenig in einem verschlossenen Instrument, damit es fein lacter werde / und die Spiritus Mercurii sich verlieren / alsdenn giesse des besten Spiritus Vini darüber / und ziehe damit abermahl seine Tinctur aus / und dieses muß gleicher Gestalt mit auf und abgiessen des Spiritus Vini so oft geschehen / biß daß sich kein Spiritus Vini mehr färben will / die Feces thue zu dem vorigen Capite Mortuo, und reverberir sie bey einem gar starcken Feuer / biß sie grau oder weiß werden / alsdenn ziehe sein Saltz mit destillirten Regenwasser aus / und purificir es / biß es helle als eine Crystall wird / und behalt es biß zu seinem Gebrauch / den zusammen gesammleten Spiritum Vini thue in einen Kolben / und ziehe ihn in balneo ab / biß dir ein Liquor dahinten bleibt / denselben giesse in eine gläserne wohl-beschlagene Retorten / und treibe es per gradus aus freyem Feuer / so wird dir ein solch schönes Oleum herüber steigen / daß du dich darüber verwundern wirst / denn es brennet und leuchtet wie ein Rubin / hat eine liebliche Süße / und reucht über die Massen schön.

Hast du nun dieses Olei vier Loth / so thue des vorigen Salis ein Loth darzu / setze es in balneum vaporosum wohl verschlossen / biß sich das Saltz ganz und gar resolvirt habe / alsdenn treibs wieder herüber / so steigt das Saltz zugleich mit / wäre es aber Sache, daß das Saltz zum ersten mahl nicht alles mit herüber gieng / so giesse das überdestillirte Oleum wieder darüber / digerirs, und destillirs nochmal miteinander / so wirst du die Essentiam Vitrioli gerecht und warhafftig secundum omnia requisita überkommen / welche denn ein gewaltiger Schatz in der Arzney ist: ich muß zwar bekennen / daß eine grosse Mühe auf diesen præcipitat muß gewendet werden / so sie aber ein mahl verfertigt / so gereuet einen die Mühe / Arbeit / und Unkosten nicht / denn es bezahlet dieselben übersüßig / und sollten größe Herrn solche billich in ihren Apotheken haben.

Es darff sich aber niemand in dieser Præparation irren oder befremden lassen / daß ich den Spiritum Mercurii zu einem sonderlichen Menstruo erwählet / und an Statt des gemeinen Essigs gebrauche / denn er ist kein Venenum oder Corrosiv, wie ihrer viel vermeinen möchten / nein / sondern er ist ganz lieblich / und vor sich selbst eine köstliche Arzney in den Leib zu nehmen / wie auch bey seiner Præparation allbereit erinnert worden / und er hat eine sonderliche Freund- und Gemeinschaft mit dem Vitriolo, wie davon Basilius Valentinus hin und wieder viel schreibet / nicht allein in
Dem

dem vorangezogenen Manuscripto, sondern auch in dem Buch von den natürlichen und übernatürlichen Dingen/und an andern Orten mehr/ und obwol einer vorwenden könnte/ er meine den Spiritum Mercurii vulgi in denselben Schriften nicht / sondern einen andern / nemblich das Menstruum mundi & universale, so ist es zwar nicht ohne / aber doch nichts desto weniger/ indem er das Menstruum universale dadurch vorbildet / so zeigt er zugleich herliche Hand-Griffe mit an / welche in der Arzney ihren sonderbaren Nutzen haben / und kan man dadurch gewaltige Arcana zu Wege bringen / wie denn unlaugbar / daß in dem Mercurio so viel Arcana stecken / daß sie kein Mensch perfect wird ergründen können / so flug bin ich GOTT Lob selber wol / daß mir wissend / vor was der Mercurius Vulgi zu achten? nemblich daß er ex suo semine entsprungen / und ein Metallisches Corpus vor sich sey / weil er aber noch offen/und zur Coagulation nicht kommen / so ist offenbahr/ daß sein Wasser / welches ganz und gar vor kein Corrosiv zu achten / auch kein Gift seyn müsse / wenn es sonderlich recht Philosophicè præparirt, und von allen seinen irdischen Recibus, die es von den scharffen Dämpffen in der Erden empfangen / entlediget wird / wie denn nicht allein an dem Mercurio, sondern auch andern Metallen zusehen/ wenn sie von ihrem irdischen Schleim gesaubert worden / so werden sie zu einer angenehmen Arzney / welche dem menschlichen Körper im geringsten nicht zu wider / wie die Unverständigen davon plarren und plappern / und wissen doch nicht was sie zu Marcke davon bringen sollen / sondern gesund und erspriesslichen seyn / zudem gedencket Basiliius auch selber in seinem Büchlein de Asa, daß man mit dem Spiritu Mercurii die veram Essentiam Vitrioli ausziehen könne / und solchen mit Hülffe derselben in einen Balsamum bringen / ich habe es auch daraus genommen / probirt und just befunden / weiß auch / daß ihrer etliche diesen Process mit dem Aceto destillato vorgenommen / ist ihnen aber nicht gerathen / sondern haben an Statt der Quintæ Essentiæ nur eine schlechte Farbe bekommen / welche der Natur mehr zu wider als eine Arzney gewesen / doch will ich keinen mit Gewalt zum Glauben zwingen / es mag ein jeder thun was ihm beliebt/ will er keine Essentiam machen / so mache er etwas anders / mir gilt es gleich / ich verliere nichts daran.

Vires.

Wir wollen nun auch etwas von seinen Tugenden schreiben / und erzehlen / damit man wisse/ warumb man solche Mühe und Arbeit auf sich nehmen solle/und ob es auch den Artificem seines angewendeten Unkostens ergeben möge / man soll aber wissen / was bißhero von den Tugenden Vitrioli geschrieben worden / das findet man gleichsam allhier in einem heysammen/ vereiniget in dieser Essentiâ, und zwar überflüssig / denn es zu allen Kranckheiten / sie haben auch Namen wie sie wollen / mit großem Nutzen

fan gebraucht werden / wenn sie nur unter die Specifica Vehicula fan vermischt werden / denn sie sehr annuthig und in gar kleiner Dosi proponirt wird / es sey auch zu welcher Zeit der Kranckheit es wolle / sonderlich in den grossen Kranckheiten / da Stärckungen vonnöthen seyn wollen / denn es kömmt oft / daß im Anfang des Paroxysmi die Natur so geschwächt und nieder geworffen wird / daß / wenn man nicht alsobald mit gewaltigen Stärckungen / derselben zu Hülffe kömmt / so wird sie von der Kranckheit übermannet / und muß also in wenig Tagen der Patient des Todes seyn / da man hingegen mit einer solchen Essentia den Menschen gar wol erhalten kömte / und ist dieser Meinung auch Crollius und andere Chymiatri mehr / in præfatione admonitoria, da er sagt / man solle in allen Kranckheiten dahin sehen / damit die Arzneyen mit den Confortantibus vermischt werden / daß den Haupt-Gliedern / welche principaliter viel leiden müssen / Hülffe geschafft werde / sonst / wo derer eines von der Kranckheit eingenommen / und überwunden wird / so können die andern Arzneyen nicht allein nichts verrichten / sondern es muß unfehlbar der unzeitige Tod erfolgen : derowegen soll ein jeder Practicus mit guten Essentiis & quidem confortantibus instruiet seyn / damit er im Fall der Noth / bey den Patienten mit Ruh und Ruhm das seine verrichten möge / es ist warlich eine grosse Gabe Gottes / wer solche Arcana zum Nutzen recht anwenden kan.

Wir wollen nun auch sehen / wozu denn diese Essentia am süglichsten zugebrauchen.

Diese Medicin ist in Peste ein herrliches Arcanum, denn es ist kein ^{In Peste.} Gift so mächtig / wenn man anders bey Zeiten darzu thut / ehe die Kräfte und das Herz gänglichen eingenommen worden / das diese Medicin nicht überwältigen kömte / denn sie præservirt das ganze Corpus vor aller Fäulung / sie rühre auch her wo sie wolle / ausgenommen / wenn uns diese von GOTT zur Straffe zugeschickt werde / denn darwider ist weder Kraut noch Pflaster / und ist die beste Arzney / daß man das Miserere mei intone: zudeme ist diese Arzney der Natur gar gemäß / wenn man seine Bereitung ansiehet / also daß sie nothwendig gewaltige Tugenden haben muß.

Zu Wien in Oesterreich / habe ich diese Medicin in Herrn D. Judicis ^{Historia 260} Laboratorio præparirt, und trug sich nicht lang hernach zu / daß des ^{nes tollen} Herrn Doctoris Verwandter von einem tollen Hunde gebissen war / ^{Hundes} welches er im Anfang nicht achtete / aber auf den neunnden Tag da fand sich ^{Bisses.} der Schaden mit Beheklagen / der arme Verwundete that sehr kläglich / und fieng an seltsame Reden zu führen / bis er den eilfften Tag gang in ein Delirium gerieth / man brauchte in den Tagen viel / man empfand aber wenig Hülffe / ich sagte zum Herrn Doctori, wir wollten die Essentiam Vitrioli versuchen / weil sie eine köstliche Arzney wider alles Gift seye / er

ließ es ihm gefallen / wiewol er im Anfang vermeinet / es wäre zu diesen Sachen viel zu schwach und ohnmächtig / dieweil das Herz und Gehirn schon von dem Gifte allzusehr eingenommen war / wir machten in einem Löffel voll Spiritus Citri funffzehn Gran ein / und bemüheten uns gewaltig / daß wirs ihm einbringen könnten / denn er wollte durchaus nichts / sonderlich was nas / wie denn diese Patienten zu thun pflegen / und in forma liquidâ war / einnehmen / doch brachten wirs ihm bey / und als ers hinein getruncken hatte / lieffen wir ihn mit Händen und Füßen an das Bette binden / daß er still liegen mußte / deckten ihn aber dabey warm zu nach einer halben Stunde fieng er an zu schwitzen / erslichen einen Eiskalten / darnach einen warmen Schweiß / und continuirte damit bey einer ganzen Stunde / wir lieffen den Schweiß mit warmen Tüchern fein abtrocknen / und verhülleten das Bette / daß es finster war / da schlieff er bald ein / weil er sich nicht bewegen konnte / ja / er schlieff wol sechs Stunden aneinander gar sanfft ohn alles bewegen / als er erwachte / da besonnte er sich ein wenig / sahe aber mit den Augen ganz graß / und wild / das sich einer vor ihm hätte fürchten mögen / ich sagte / wir wollen ihm noch eine Dosis beybringen / weil man sahe / daß es sich zur Besserung schicken wollte / und diese Arzney das Gifte angriffe / gaben ihm derowegen zum andern mahl nur 12. Tropffen in eodem Spiritu Citri ein / er schwitzte abermal gewaltig / doch ganz warmen Schweiß / und schlieff die ganze Nacht durch / ohn Aufwachen / des Morgens sahe er frölich / und war gar vernünfftig / begehrt auch zu essen / da ward ihm Speise gebracht / er nahm etwas zu sich / aber trincken wollte er noch nicht / da vermahnete ich ihn / er sollte im Bette bleiben / **¶** **¶** würde ihn bald wieder gesund machen / und gab ihm noch 6. Gran ein dieser Medicin, er hielt sich im Bette / und schwitzte ein wenig / gegen Abend stund er auf / und klagte also ganz nichts mehr / auf die Wunde legten wir ihm folgendes Pflaster :

Empla-
strum egre-
gum,

℞. Ceræ albæ

Terebinth. an. 4. Loth.

Bdellii

Ammoniac. an. 5. Quintl.

Thuris

Mastichis an. 1. Loth.

Succini Citrin. 2. Loth.

Mercurii dulcis 3. Quintl.

Salis Vitrioli 4. Loth.

Liquoris Arsenici 3. Quintl.

Spiritus Terræ Sigillatæ 1. Loth.

Quæata prius in aceto dissolvantur, & fiat l. a. Emplastrum.

Dieses

Dieses Pflaster bekam ihm gar wohl / denn man merckte es augenscheinlich / daß es das Gift an sich zog / und ward alle 6. Stunden das Pflaster verneuert und übergeschlagen / durch diese wenige Mittel / ward der Patient in wenig Tagen von dieser grausamen und gefährlichen Kranckheit errettet / und wieder zur vollständigen Gesundheit gebracht / darauf ließ ihn Herz D. J. diese Essentiam über alle Arzneyen lieb seyn / und wo er hingienge / da trug ers stets / als ein sonderbahres Kleinod bey ihm / brauchte es auch in vielen Morbis mit grosser Verwunderung.

Von wegen eines empfangenen Giftts / muß ich allhier noch eine wunderliche Historiam erzählen / dergleichen wol nicht bey Scribenten sollte gefunden noch gelesen werden / und wie die Cur mit dieser Essentiâ Vitrioli vollbracht worden. Eben umb diese Zeit gieng zu Wien ein armer Knab von 16. Jahren herumb und bettelte / der hatte einen grossen dicken Leib / als wenn er die Wassersucht hätte / war hart und erduldet grosse Schmerzen daran / wer ihn nur also schlecht gesehen / der hätte wol einen Eyd geschworen / er wäre mit der Wassersucht behaftet / wenn man ihm aber auf den Leib griffe / und ein wenig truckte / so knorpelte es alles als wenn ein ganzer Hauffen kleiner Kieselstein darinnen wären / wenn man aber beyde Seiten gegen einander druckte / so rieb es sich als wenn man Steine oder Knochen aneinander riebe / welches man gar eigentlich hören konnte / und darüber bekam er grosse Schmerzen / und sagte / es seye ihm nicht anders / als wenn spizige Knochen in ihm steckten / und wollten ihm durch den Leib dringen / bißweilen kam ihn ein Brechen an / und sagte / es käme ihm dadurch etwas in den Hals / als wenn er darüber ersticken sollte / sincke alsdenn wieder unter sich / und seye nicht anders als wenn es harte Knochen wären / er gieng allenthalben in der Stadt umbher / und bat um Hülffe / lieff endlichen auch in die Burg / und bat Z. K. M. Mattheæ Semahlin um Gottes Willen / sie wollte sich seiner erbarmen und ihm helfen lassen ! dieses Ding kam für die Medicos / die verwunderten sich des ungewöhnliche Handels zumhöchsten / nahmen ihn auch in die Cur / und purgierten ihn / aber es war alles umbsonst / desperirten also an ihm gänglich / da ließ die Käyserin den Knaben in das Spital bringen / und so viel möglich / den Spitalmeistern befehlen / ihme helfen zu lassen / und gute Achtung auf ihn zu geben / damit man doch vernehmen könnte / wo es mit ihm hinaus wollte / als ich nun auf eine Zeit durch das Spital gieng / meine Geschäfte zu verrichten / da lieff er mich an / und bate / ich sollte ihm doch von den gewaltigen Schmerzen helfen / denn er wünschte / daß er möchte des Todes seyn / weil die Schmerzen immer zu nehmen : ich sagte zu ihm / haben so viel vornehme Medici an dir verzagt / so würde ich dir viel weniger helfen : er sagte / nun erbarm es GOTT ! hat denn der liebe GOTT kein Mittel zu

Historia
admirabilis.

meiner Krankheit geschaffen! ich gieng von ihm / und als ich nach Hause kam / sagte ich solches H. D. Judici, bey welchem Her: D. Scapanus war / da sagten sie beyde zu mir / nun nehmt ihr ihn in die Cur / und versuchet euer Heil an ihm / vielleicht könnet ihr etwas gutes bey ihm schaffen. Ich nahm die Medicamenta Spagyrica zu der Hand / und gab ihm eine Dosis Mercurii dulcis in dem Extracto Hellebori nigri ein / das purgirte ihn / und gieng ein kleines Beinlein / als wenn es von einem Schlangen-Grad wäre mit hinweg / denn ich befahl ihm / daß er mit Fleiß die Excrementa beschehen sollte / und Achtung geben / was doch von ihm kommen möchte / als er nun das Beinlein gefunden / brachte er mirs den andern Tag in mein Loggiament, ich gab ihm den dritten Tag wieder eine Dosis Mercurii dulcis ein / darauf kamen solcher Beinlein mehr denn 20. von ihm / theils ganz / theils als wenn sie von Würmen zerfressen worden / aber der Leib blieb einen Weg wie den andern / hart und dicke / ich dachte der Sachen ferner nach / und gab ihm folgenden Tag 4. Gran Mercurii vitæ ein / da fieng er an sich zu brechen / aber mit solcher Beschwerung / daß mir nicht wohl dabey war / denn er vermeinete nicht anders / er müste ersticken / ich gab ihm Milch und Suppen zu trincken / damit es ihm ja desto leichter sollte ankommen / aber er klagte / der Hals stecke ihm voller Knochen / innassen denn zwey Weine Fingers lang von ihm kamen / und waren anzusehen / als wenn sie von einer Schild-Kröten wären / als nun nichts weiter von ihm gehen wolte / und das Brechen aufhörete / sagte er / der Hals wäre ihm voller Knochen gesteckt / die er nicht hätte heraus bringen können / und wenn diese zwey nicht von ihm kommen wären / hätte er ersticken müssen ; diese Knochen zeigte ich H. D. J. und fragte ihn / wie mans weiter mit ihm angreifen möchte / ich hielt davor / es müste eine grosse Menge dieser Knochen bey ihm liegen / der schlosse dahin / er müste giftige Thiere in seinem Leibe gehabt haben / die wären nummehr verfaulet / daß noch die Weine hinterstellig seyen / was man aber darbey thun sollte / wüste er nicht / denn solche durch Purgationes nicht könnnten hinweg gebracht werden / weil ich denn selbst vermerckte / daß diese Medicamenta zwar das Ihre gethan hätten / aber mit Lebens-Gefahr / dorffte ich es weiter nicht wagen / wurden derowegen eins / man müste antidota adhibirn, gab ihm also drey Morgen aneinander von dieser Quinta Essentia Vitrioli, jedesmahl zwanzig Gran / in Aqua Theriacali ein / da kamen per sedes in diesen dreien Tagen fast ein ganzer Hut voll grosser und kleiner Knochen von ihm / daß sich alle Medici und die Kayserslichen Rätthe darüber verwunderten / wie auch J. K. M. selber / welche solche um zu sehen / zu sich in die Burg bringen ließe: Ich fuhr mit dieser Arzney fort / und so oft er sie einnahm / so oft giengen dieser Knochen von ihm / der Leib begynte sich auch zu setzen / aber die Schmer-

Schmerzen continuirten / doch nicht so starck / und sagte / nachdem die Knochen von ihm gangen / so fühlete er gar eigentlich / als wenn etwas lebendiges bey ihm wäre / denn es kroche bald auf / bald unterwärts / und nagete wie ein Wurm in ihm / endlichen gab ich ihm von dieser Essentia anderthalben Scrupl / da wollte er sich brechen / ich gab ihm ein wenig laulich Wasser mit Baum-Oel zu trincken / da brache er einen Schleim wie Kröten Geruch von sich / darauf kam ein lebendiges Thier so groß als ein Frosch von ihm / aber nicht so breit / war ganz braun und rauch / als wenn es mit Berck oder Flachs überzogen gewesen / ich erschraack darüber / was es aber vor ein Thier war / konnte niemand erkennen / ich that es in laulich Wasser / es kroche hin und wieder / lebete also zwey ganzer Tage / es kamen fast alle Medici zu mir dieses seltsame Thier zu besehen / auch ließ es die Kaiserin selber / nachdem es tod war / abholen / ich trocknete es mit sondern Fleiß / und besahs gar wohl / es hatte einen weiten breiten Mund / also daß er fast zwey queer Finger breit war / und vier Füße / anzusehen wie ein Frosch oder Krote / welche auch rauch und braun waren / es konnte aber diesem Thier niemand einen Namen geben / wie viel ihrer auch darüber kamen und es ansahen.

Ich fuhr mit dieser Arzney noch etliche Tage fort / es giengen bisweilen noch etliche Knöchlein von ihm / zuletzt gab ich ihm noch eine Purgation von dem Mercurio / da gieng ein gewaltiger Schleim hinweg / und mit demselben ein Stück als ein Ey oder Blase / fast wie eine Fisch-Blase anzusehen / da legten sich die Schmerzen / der Leib ward klein / es schmeckte ihn Essen und Trincken wohl / wie ihm denn alle Tage ein Maß Wein verordnet war / ohne was er von andern Leuten erlangete / ist also durch Gottes gnädigen Segen / durch dieser Essentia Tugend / dieser arme Knab / von solcher fast unerhörten Beschwerung / wunderbarlich erlöset worden / der Leib blieb ihm zwar noch ein wenig hoch / wie es denn wol nicht anders seyn konnte / derowegen zu Stärckung der innerlichen Glieder / gab ich ihm die Confectionem Alkermes / welche mit dieser Essentia vermischt war / da ward der Leib mit der Zeit ganz wie er seyn sollte / und kam das Geschrey von den Knaben durch das ganze Land / ein jeder wollte nach Wien kommen / den Knaben / die Knochen sammt dem Thier / das von ihm kommen zu besehen / gleich als wenn es ein Heiligthum gewesen wäre / und wenn einer Herrn D. J. vor dieses Experimentum tausend Ducaten geben hätte / so wären sie ihm doch nicht so lieb gewesen / hielte es derowegen in hohen Ehren / wie es denn warlich auch aller Ehren werth ist / wie er dem befohlen / daß ich es noch einmahl in quantitate majori machen muste / und begehrt die andern Herrn Medici solcher Medicin auch einen Theil von ihm / er hielte es aber so heimlich / daß er es niemand vertrauen oder communiciren

wollte / ist mir auch gut wissend / daß er hernach viel und gewaltige große Kranckheiten gang selciter damit curirt habe / sonderlich die Pest / da sie Anno 1613. gewaltig allda grassirte / dann dazumahl brauchte ers vor ein sonderlich Præservativ, wie denn weder ihn / noch mich / dieselbige ganze Zeit einiges Gifftrigs angestossen / ob er schon zu vielen Inficirten gangen.

Ich halte davor / der Spiritus Universalis liege centrirt in diesem Subjecto beysammen / wer ihn mit Bescheidenheit wüste heraus zu bringen / der sollte eine solche Arzney erlangen / welche der Universal-Medicin gar nahe kommen würde / wie mich denn die gewaltige Experimenta ver sichern / wollto nicht mehr wünschen / als daß ich jegiger Zeit Gelegenheit haben sollte / in diesem Subjecto pro voto zu laborirn, ich hoffete / ich wollte eine Medicin dar aus erlangen / die mir die Mühe theuer genug bezahlen sollte; und nennet Paracelsus nicht ohne Ursach dieses Subjectum quartam partem Pharmacopolii: ich habe zwar viel und heraliche secretas Operationes in diesen Notis oder Commentario beschrieben / welche bey andern nicht leichtlich zu finden / so sind mir darneben doch viel andere bekant / welche allhier zu beschreiben ein groß Volumen machen würden / aber weil ich mir vor dieses mahl nur diesen Authorem zu erklären vorgenommen / so muß ichs bey seiner Anleitung bewenden lassen / und müssen uns begnügen lassen / was von jedern Process zu halten / auch wie die dadurch præparirte Arzneyen ad veram praxin zu accommodiren seyn / aber alles was ich sonst in Praxi observirt, will sich allhier zu beschreiben nicht gebühren / es ist an den Erzehlten fast zu viel / denn ein jeder Tyro aus diesen die Arbeiten klärlich ergreifen kan / der nur ein wenig mit den Gradibus Ignis umzugehen weiß / denn sie nicht allein klar und verständiglich genug / sondern sie sind von mir durch die Experientz zum öfftern verificirt worden / doch muß einer in den Hand-Griffen zuvor ein wenig erfahren seyn / alsdenn wird er ohne Nutzen nicht arbeiten.

In Summa, daß Vitriolum ist eine solche edle Creatur Gottes / dergleichen ich in Regno minerali & vegetabili nicht zu finden weiß / und liegt es nur daran / daß man recht damit wisse umzugehen / und sein Innerstes heraus zu bringen / es läffet sich auf allerley Manier arbeiten / wie man will / doch wird es gleichwol von den Meinsten veracht / oder doch gar gering gehalten / wenn ich kein ander Experimentum davon hätte / als wie ich durch jegiges Exempel angezeigt und erfahren / so wäre es mehr als genug / und wenn die Alten von ihrem Colocynthide, Helleboro, Peplo, Cucumère agresti, Scammoneâ, &c. ein solches erfahren hätten / hilff lieber GOTT! wie viel Rieß Papier sollten wol darüber verschrieben worden seyn? wir aber seyn so nachlässig / daß wir solche Geheimnisse nur ansehen /

anfehen / wie eine Kuh ein neues Thor / derowegen nimmt mich auch nicht
 Wunder / daß so viel Morbi vor incurabiles gehalten werden / welche doch
 mit leichter Mühe können curirt werden / an den Mitteln hats GOTT
 nicht mangeln lassen / sondern es ist nur an uns gelegen / daß wir der Sache
 ein wenig fleißiger nachforschen sollten : aber doch schrecket bisweilen man-
 ches feines Ingenium ab / der Welt grosser Undanck / und werden jeziger
 Zeit Drescher und Tagelöhner mehr besoldet / als wohlverfahrne und gelehr-
 te Medici, daher gedencet mancher : Me gratis pœnitet esse probum,
 wer will denn auch des Heiligen Grabs umbsonst hüten / denn es kosten
 nicht allein die Materialia, Instrumenta, Kohlen/xc. sehr viel / will der groß-
 sen Arbeit / Unlust und Gestanck gern geschweigen / die ein fleißiger Erfors-
 cher der Natur einfressen muß / sondern es kömmt auch nunmehr dahin /
 daß ein solcher fleißiger Laborant einen bösen Namen bekömmt / da wird er
 bald vor einen Goldmacher / Betrieger und Hollwücker gescholten / der sich
 und andere Leute ins Verderben zu setzen trachtet / will nicht sagen / wie sie
 jedermans Spēh-Vogel seyn müssen / gleich als wären sie die ärgsten Buben
 in der Welt / denen man Wasser und Wende verbieten müste / wenn aber
 solche Leute besser / wie es denn billig seyn sollte / in Acht genommen und re-
 munerirt würden / so würden ihrer mehr der Natur Heimlichkeiten fleißiger
 nachforschen ; aber es gehet auch wie es kan / es ist eine Schande / daß man
 in seinen Städten nicht erfahrne Chymicos bey den Apotheken unterhält /
 damit man solche Arcana jederzeit im Vorrath haben könnte : allein
 es ist leider dahin kömmen / daß man des Leibes Gesundheit wenig mehr
 achtet / und will gleichsam die Arzney vor keine Wohlthat Gottes mehr
 gehalten werden / wie denn die Stoici hin und wieder vorgeben / indem sie
 sprechen : Soll ich an dieser Kranckheit nicht sterben / so wird mich GOTT
 auch ohne Arzney wol wieder aufbringen / soll ich aber sterben / und meine
 Zeit ist vorhanden / so hilft mich nichts / und wenn ich gleich zehen Apo-
 thecken ausfresse : solcher Leute gibt es heut zu Tage sehr viel / Türcken und
 andere Barbarische Nationes nehmen ihrer Gesundheit besser war / als wir
 Teutschen / wie ich denn mit Wahrheit sagen kan / daß ich in Türckey / weint
 ich einen Türcken nur an einem gemeinen Fieber curirt, wie denn in Mo-
 rea, Syria und andern Orten mehr geschehen / vielmehr Honorarii und
 Freundschaft empfangen / als wenn ich hier zu Lande wol eiten Grafen
 von einer grossen Kranckheit durch Gottes Segen errettet habe / wie ich
 denn gar leicht ad speciem gehen könnte / aber es würde mich wenig helf-
 fen / denn ich bekäme meinen Verdienst dadurch doch nicht / es ist auch ein
 vornehmer Graf in meiner Schuld / dem ich sieben gancker Wochen in ei-
 ner grossen Kranckheit aufgewartet / auch feliciter curirt, aber ich soll
 noch den ersten Danck habt davor empfangen / es seynd mir zwar viel Pro-
 missiones

missiones geschehen/ die That aber ist nun bey 20. Jahren aussen blieben/ trage Sorge/ es dürffte nun wol gar nichts daraus werden/ traun hätte das bey einem Türckischen Bassa geschehen sollen/ er hätte mich also remunerirt, daß er allen solchen Teutschen einen Vorwurff gemacht hätte/ aber davon genug/ es ist doch in Teutschland nichts als Undanck/ und wenn ich meine Centurien Curationum memorabilium werde heraus geben/ so wird man sehen/ was Türcken und Barbaren bey ihrer Gesundheit anwenden.

Cordiale
insigne,

Diese Essentia Vitrioli ist auch eine gewaltige Herk. Stärkung/ und halte nicht/ daß etwas in Rerum Univeritate darüber sey/ denn ich halte sie höher als Gold/ wiewol das Gold auch eine edle Creatur ist/ wenn es nur nicht mit solchen harten Banden verriegelt wäre/ daß man seine innerliche Essentiam erlangen könnte/ und über diese Bande klaget fast die ganze Welt/ daß sie so schwer zu eröffnen/ in dem Vitriolo aber kan man zu seinem Innersten eher kommen/ es versuchs einer/ und nehme von dieser Essentia alle Morgen nur drey Gran/ in einem Trüncklein warmen Wein ein/ und continuire also einen Monat/ er wird befinden/ wie die Spiritus Vitales und alle Glieder gestärckt werden/ davon ich wol ein ganzes Buch schreiben könnte/ wenn es vonnöthen/ es wäre aber gar gut/ daß sich einer darüber machte/ und beschriebe einig und allein ein solch Univerfale Confortans, doch also/ damit es auch zuverstehen sey/ es haben ihrer zwar viel sich dessen unterstanden/ und das Aurum Potabile darzu bringen wollen/ aber es ist theils so dunkel/ daß ganz nichts daraus zu nehmen/ theils aber gar suspect, wegen der corrosivischen Ingredientium, daß es nicht sicher zugebrauchen; in dieser Essentia ist eine vollkommene Herk. Stärkung bey Jungen und Alten.

Ich habe zu Salzburg einen achtzig. Jährigen Mann gekannt/ der sagte mir sancke, er wäre vor diesem stets in schwere Ohnmachten gefallen/ es hätte ihn aber ein vornehmer Chymicus von Inspruck aus Erk. Herzogs Maximiliani Laboratorio, diese Essentiam gegeben/ davon hätte er alle Morgen drey Tropffen genommen/ und wäre von der Stund an nicht wieder Lagerhaftig worden/ hätte auch ganz keine Mattigkeit an sich gefühlet/ da er doch vor diesem sein meistes Leben im Bette zubringen müssen/ war auch dazumahl so frisch und lustig/ als er etwa in seiner Jugend gewesen/ hoffete auch dadurch sich noch eine geraume Zeit aufzuhalten/ ich mußte ihm Glauben zustellen/ denn er auf seinen Schenckeln so gerade war/ bey so hohem Alter/ daß ich mich darüber verwundern müssen/ und habe mit meinen Augen gesehen/ daß er noch ein Pferd sowol als ein junger Kerl tummeln konnte/ welches warhaftig gar ein Rarum ist/ und sollten vornemlich die Weibspersonen ihnen diese Essentiam lassen befohlen seyn/ welche oft in Ohnmachten fallen/ denn sie es von Stund an wieder erquicket/ es sey

es sey die Ursache der Ohnmacht auch wovon sie wolle / sie seyen kalt / warm / oder wie sie auch Namen haben mögen / denn Paracelsus sagt: Wir sollen vielmehr auf die Arcana sehen / denn diese curiren alles / es sey warm oder kalt / und vereinigen sich mit allen Complexionibus ohn allen Unterscheid / und darff man sich also dabey gar nicht befahren / daß man gedencken möge / wer weiß ob es mir auch gut sey / ich bin hitziger Natur ic. oder dergleichen / und wenn ich alle Exempel hier erzehlen sollte ungleicher Naturen / denen ich dieses gebraucht habe / und zwar mit großem Nutzen / so würde ein langer Catalogus anhero zu sehen seyn.

Zur verstopfften Milk und Leber ist es auch ein Nobile Deopilativum, In Obstru-
dabon alle Morgen 6. Gran in Cardobenedicten-Wasser eingenommen / ^{ctione he-}
denn es alle Obstructiones durchdringet / und das kleine Geäder eröffnet / ^{paris & lig-}
wenn auch schon das Milk oder die Leber in eine Verhärtung oder Scirrhum ^{nia.}
giengen / wie solcher Affectus sonst pro incurabili gehalten wird / so kan man sie doch damit wieder zu rechte bringen in- und äußerlich gebraucht / wie den dieser Morbus, sonderlich in Nieder-Sachsen und den See-Städten sehr gemein ist / und davon denn der Scorbutus gemeiniglich seinen Ursprung nimmt / und ist solches gar ein böser Morbus.

Ich habe eine vornehme Herrn-Standes-Person in diesen Landen in ^{Historia.}
der Cur gehabt / welcher das Milk so hart geschwollen gewesen / daß es Arms dick unter den Rieben heraus getreten und gelegen / daran sie nicht allein grossen Schmerzen gelitten / sondern auch oft darüber in beschwerliche Melancholey gerathen / und als ich auch neben einem vornehmen Medico von Jena darzu erfordert war / hab ich anfänglichem secundum Regulas Dogmaticorum die Universalia gebraucht / nemlich Digerentia und Purgantia, wie dergleichen in diesem Tractatu schon viel sind gedacht worden / und derselben im folgenden auch mehr werden gedacht werden / darnach hab ich ihr alle Morgen 5. Gran von dieser Essentia in Spiritu radice Filicis eingeben / dieser Spiritus aber ist nicht ein gemeines Wasser / sondern ein rechter Spiritus, welcher ohn allen frembden Zusatz præparirt wird / daß er brennet wie ein ander Brandwein / davon an seinem Orte auch soll gehandelt werden / äußerlich aber hab ich das harte Milk mit folgendem Sälblein schmierem lassen:

℞. Essentia Vitrioli 1. Quintl.

Olei Camphoræ 2. Loth.

Spir. Rad. Filicis 4. Loth.

Camphoræ 2½. Quintl. supra ignem lenem

fiat mixtura, ut fiat Linimentum.

Mit diesem Linimento ist der Locus affectus des Tages drey-mahl geschmieret worden / und als sie ungefähr 3. Wochen diese Arzney also ge-

Et

braucht

Linimen-
tum.

braucht / hat sich die harte Geschwulst erweicht / und der Schmerzen Linderung gespüret / über Eische muste sie allezeit folgendes Weins zwey Gläslein austrincken.

Ein Laxier
Wein.

℞. Rad. Filicis
Vincetoxici
Mechoacannæ an. ʒ. ʒ. Loth.
Hellebori nigri præpar. ʒ. ʒ. Quintl.
Cortic. interior, rad. sambuci ʒ. ʒ. Loth.
Flor. Anthos
Acori
Buglossæ
Valerianæ an. p. ij.
Herb. Veronicæ
Scolopend.
Capill. Vener. an. m. j.
Sem. Fæniculi ʒ. ʒ. Quintl.
Cortic. myrobal. citrin. ʒ. ʒ. Quintl.
Caryophyll.
Calami aromat.
Cinamomi an. ʒ. ʒ. Quintl.
Cremoris Tartari ʒ. ʒ. Loth.
Fol. fenæ mundat. ʒ. ʒ. Loth.
Vini Rhenani opt. ℔ iij
Sacchari candi q. s. pro edulcoratione, & fiet l. a.
Claretum.

Dieser Wein hielte den Leib stets offen / und brachte viel böses Schleims hinweg / als er nun mit diesen Arzneyen 6. Wochen also fortgefahren / hat sich der Tumor ganz und gar verlohren / und ist also eine gewünschte Gesundheit erfolgt / darüber die vorigen Medici Schamroth worden / und die Curam vor vergebens gehalten / aber allhier hat es geheissen : Ubi rerum testimonia adsunt, non opus est verbis : und dergleichen Curen wüßte ich mehr anzuziehen / aber es ist genug an dieser / wer darüber noch ungläubig seyn wolte / der versuchs mit diesen Mitteln / und sage mirs hernach wieder / was er habe außgerichtet / so wird er bekennen müssen / daß es nichts als die lautere Wahrheit sey.

In Chirurgiâ præsentissimum remedium.

Es ist an des Menschen Haut keine Unreinigkeit / sie habe Namen wie sie wolle / welche diese Essentia nicht hinweg nimmt / denn sie curirt von Grund aus / den Krebs / Fisteln / Flechten / Zittrachten und dergleichen / auch den angehenden Aussatz / es ist nicht wol zu glauben / was vor ein Vermögen das Vitriolum wider den Aussatz habe / und gewiß / daß in keinem Subjecto,

Subiecto, excepto Secreto Philosophorum, in der weiten Welt eine solche Macht stecke als eben in dem Vitriolo, wie denn auch in dem Antimonio, denn diese zwey Mineralia einander sehr nahe verwand seyn / doch ist aus dem Vitriolo das Arcanum eher / als aus dem Antimonio, zu bringen: Derowegen diese beyde billig *ἰνδρόμα* morborum können genennet werden / denn wenn der Aufsatz nicht ganz und gar überhand genommen / so kan er in weniger Zeit gar wol curirt werden / und ob ich wol die Zeit meines Lebens keinen öffentlichen Aufszägigen in meiner Cur gehabt / so hab ich doch viel Personen hin und wieder / welche am ganken Leib wie eine birckene Ninde gewesen / dem Aufsatz nicht ungleich / gesehen / und mit gemeinen Medicamentis durchaus nicht konnten curirt werden / zu recht gebracht / welches ihrer viel im Anfang verlacht und an der Cur gezweifelt haben / habe aber gleichwol nichts anders als diese zwey gebraucht / mit dem Antimonio hab ich sie zur Gnüge purgirt / und mit dem Vitriolo in- und äußerlich zur Reinigkeit gebracht: irret derohalben hier gar nichts / daß der Aufsatz ein Morbus planè incurabilis sey / welcher dem Menschen nur zur Straffe von GOETZ auferleget worden / und man in der ganken Heiligen Schrift nicht findet / daß dieser mit leiblichen Arzneyen sene curirt worden; Deme gebe ich zur Antwort / daß der Aufsatz bey den Hebreern viel eine andere Kranckheit gewesen / als der Griechen zu Hippocratis, Galeni und anderer Zeiten / denn wir lesen bey den Authoribus, daß solcher unterschiedlich sey curirt worden / wiewol bisweilen und meinstentheils ex accidenti, halte derowegen auch davor / daß der Aufsatz / der jetziger Zeit in Teutschland gemein / sonderlich im Bayerlande / auch eine andere Art bey den Juden gewesen sey / welcher noch wol zu curirn, wenn man nur bey Zeiten vorkömmt / und wer dieser meiner Experientz nicht Glauben zustellen will / der lese nur was Hr. Hartmannus in seiner Praxi Chymiatrica, à Domino Doctore Michaëlis amico meo semper honorando edita, in cura Lepræ von dem Vitriolo schreibt / denn da gedenecket er / daß er drey vornehme Personen an diesem Morbo feliciter curirt habe / so wird er sehen / daß ich die Warheit geschrieben / und experientia stultorum etiam Magistra sey / denn seynd die Aufszägigen die von dem Wein getruncken / darinnen einige Schlangen / welche zu Rom in die Wein-Fässer gekrochen / verfault / curirt worden / und solches eine warhaftige Historia ist / so ist auch nicht zu zweifeln / daß diese mineralische Schlange auch heut zu Tage den Aufsatz curirn möge / denn beyde Signaturam Lepræ haben; was nun eine Signatur einer Kranckheit hat / das kan auch dieselbe von Grund aus curirn, wie alle Chymici, Thurnhäuser in Pisone, Crollius &c. bekennen / und befindet sich auch im Werck nicht anders. Nun wir wollen zu andern Tugenden desselben weiter schreiten.

In affectibus
matri-
cis.
Auger
Sperma.

Dieserjenigen Weibspersonen / welche von Erkaltung der Mutter / offt grosse Beschwerung wegen derselben Aufsteigung haben / auch daher ganz unfruchtbar seynd / die sollen ihnen diese Essentiam lassen befohlen seyn / denn sie nimmt alle überflüssige Feuchtigkeit hinweg / macht Lust zu ehlichen Wercken / und mehret den Saamen an Manns- und Weibspersonen / machet denselben geschickt zur Empfängnuß / hält auch die Mutter zusammen / daß sie ihn behalten und nicht von sich lassen möge / so sie alle Morgen fünf Bran in Essentia Melissæ oder Satyrionis einnehmen / wie ich solches selber an einer Gräßlichen Person probirt und wahr befunden / dieselbe Person konnte in vielen Jahren nicht empfangen / und ob es schon geschah / so war die Mutter doch so schlüpfferig und erkaltet / daß das Sperma bald wieder hinweg gehen muste / hatte darneben an dem Aufsteigen grosse Beschwerung / als sie aber diese Essentiam eine Zeitlang gebraucht / so ward es anders / empyeng und brachte mit Gottes Segen etliche Kinder frisch und gesund zur Welt: ich habe aber solches nicht allein an dieser Gräfin gesehen / sondern bey andern Weibern / welche den weissen Fluß continuè gehabt / auch iust befunden / mag sie aber Ehrenthalben allhier nicht nennen / denn sie noch am Leben und vielen bekant seynd.

Man continuire nur mit diesem Gebrauch / der Effect wird gewiß erfolgen. Wie die Essentia Melissæ oder Satyrionis zu zurichten / soll in folgenden nicht vergessen werden / oder man kan des Crollii seinem Methodo folgen / so wird man nicht irren.

In Podag-
grä.

Die Podagrici haben an dieser Essentia Vitrioli einen sonderlichen Frost / dann dadurch kan das Podagra radicis curirt werden / præmissis tamen Universalibus, es verzehret alle Tartarische Flüsse / davon Arthridis, Gonagra, Chiragra und Podagra kommen / und so der Schmerzen mit Gewalt anhebt / soll man nur etlich wenig Tropfen in Spiritum Urinæ gießen / und mit zarten Tüchern über den Schmerzen schlagen / so wird man sich über seine schnelle Würckung verwundern müssen / es ziehet alle Hitze aus / und lindert den Schmerzen ohne Gefahr der Zurücktreibung / wie ich ungefähr vor zweyen Monaten einen solchen Patienten vor mir gehabt.

Historia.

Im Ampt Weiffenfels wohnet ein vornehmer vom Adel / der hatte das Podagra in allen Gliedern / und als er wegen Kriegs-Gefahr aus seinem Hause nacher Eysenberg ins Fürstenthumb Altenburg weichen mußten / kömmt ihn der Schmerzen gewaltig an / und wirfft an dem linken Schenckel zween queer Finger über den Knorren eine grosse Beule auf / welche mächtig higte und überaus grossen Schmerzen machte / er ließ es zwar ohne mein Wissen / denn er mich wegen der grossen Rauberey nicht zu sich bringen können / durch einen Bader aushauen / da gieng ein wenig schwarz

schwarz Blut und eine kalkichte Materia heraus / und ward aus dem Loch ein überaus groß und abscheulicher Schaden / also / daß er in fünf Wochen nicht eine Nacht daran schlaffen können / als ich nun zu ihm kam / da lag er weinete wie ein Kind / und konnte weder Arm noch Bein regen / ich legte diese Essentiam in den Balsamum Sulphuris, und ließ es mit zarten Fäselein in den Schaden legen / es linderte in Puncto den Schmerzen / und brachte den Schaden zu einem guten Eyter / ich ließ damit fortfahren / der Schaden besserte sich von Tag zu Tag / biß er innerhalb 2. Monaten ganz zugeheilet war / dann ich ließ alsdann nur ein Emplastrum Sarcoticum darz über legen / damit es wieder eine Haut bekam.

Über den Schmerzen aber / und sonderlich ins Gelencke / da legte ich diese Essentiam mit Spiritu Urinae, es erweichete die Tartarische Geschwulst / daß sie ganz weich / wie eine Pflaume war / und wollte zustechen anfangen / ich ließ es mit einer Flieten eröffnen / da gieng ein solcher Wust / vom Tartarischen Schleim und resolvirten Kalk heraus / daß ich mich darüber erwundern mußte / diese Essentiam mit dem Balsamo ließ ich hinein streichen / der Schaden heilete von Grund heraus / die Tophi Podagrivi, deren an allen Gliedern genug waren / verschwunden / und war also der gute Herz in 3. Wochen gänglichen restituir, konte wieder gehen / stehen und reuten / welches er in etlichen Jahren nicht thun können / ad Præservacionem aber brauchte er alle Tage dieser Essentia vier Tropffen in einem Trunck Melissen Wein / will zu GOTT hoffen / er werde von dem Podagra nicht leicht also angefochten werden / zumahl wenn man die gewöhnlichen Purgationes nicht unterlässet / wie sie denn vor allen Dingen nothwendig dabey seyn müssen. Diese Historia ist wol merckens werth / und können alle Podagrivi hieran einen Spiegel haben / wie man mit ihnen umbgehen und verfahren soll / damit sie dieses bösen Gastes wieder mögen los werden.

Ist etwas zu finden / das die Wassersucht curirt, so ist es gewiß diese Essentia, denn sie trocknet alle Feuchtigkeiten wie ein Feuer aus / und stärcket die Leber / damit sie wieder gut Geblüt machen könne / es treibt aber die kleinste Feuchtigkeit durch den Urin hinweg / ohn alle Beschwerung / darz über sich billig zu verwundern / wie ich an einer Weibsperson / welche bey einem halben Jahr Wassersüchtig gewesen / obervirt, denn als ich ihr dieser Medicin alle Morgen sechs Gran eingegeben / ist der Urin so stark von ihr gangen / daß fast alle Tage fünf oder sechs Kannen Wasser von ihr kommen / hat also der Leib von Tag zu Tag an der Geschwulst abgenommen / biß endlichen der Morbus ganz und gar verschwunden / und sie gänglichen restituiert worden / auch hernach noch zwey Kinder gezeuget hat / welche noch beyde am Leben seynd.

Ich habe mich oft verwundert / daß oft vornehme Leute so viel auf
 Et iij gemeine

gemeine Arzneyen wenden / da sie doch sehen / daß gar wenig mit aufgerichtet wird / und aller solcher Unkosten vergebens ist: wenn sie ein zwangig oder dreyßig Thaler auf eine solche vornehme Arzney wenden oder spendiren sollten / so gehet es ihnen durchs Herß / und wollen nicht daran / da doch die gemeinen nichtswerthigen Arzneyen bißweilen viel ein mehrers kosten / denn solcher Gestalt sind sie versichert / daß sie eine herzliche / liebliche / und fast zu allen Morbis taugliche Arzney / die sie mit Lust einnehmen / und einen gewissen und unfehlbaren Nutzen davon zugewarten haben / aber da will niemand hören / und wenn sie vernehmen daß ein Chymicus solche Arzneyen zugerichtet / so vermeinen sie / man gebe ihnen Gifft; und man findet auch noch wol etliche unbedachtsame Medicos, welche diese herzliche Arcana bey den Patienten diffamiren, machen aus Teuffelischen Haß und Neid dieselben suspect, und verachten sie wider ihr Gewissen: es ist mir jetziger Zeit auch ein solcher Cornutus bekant / der will doch in seinem Sinn ein gewaltiger Hermeticus und ein alter erfahrner Mann seyn / der kan von Medicamentis Chymicis bey den Patienten so höhnisch reden und aufschneiden / daß es eine Schande ist / und thut es nur zu diesem Ende / daß er ehrliche und gelehrte Leute in Verachtung bringen / und er allein vor gelehrt / gewissenhaft / ja vor den Esculapium selber gehalten werden möge / aber nichts destoweniger braucht er heimlich viel Medicamenta Chymica, die er von den Landsreichern in geheim kauft / und weiß sie bey den Unersfahrnen so hoch zu erheben / als wenn sie Jupiter und Esculapius selber zugerichtet / und ihm zum Gebrauch übergeben hätten / damit macht er ihm bey vielen gemeinen Leuten ein Ansehen / als wenn seine Sachen solche Arcana wären / dergleichen die ganze Welt / ohne ihn / nicht zuwegen zu bringen wüßte / wie er denn ein gewaltiges Messer aufzuschneiden hat / und mit solchem Verstand begabet / daß er alsobald an der Wiegen sehen kan / ob daß Kind das Bette besudelt / und damit spickt er seinen Beutel / wie aber dem Patienten mögte Rath geschaffet werden / da fragt er wenig nach / GOTT gebe / er sterbe oder geneset / so gilt es ihm gleich / interim tamen vult videri pius & religiosus, aber solche Crabrones und Sorices werden sich einmahl gewaltig verhalten / und nicht wissen / wie sie aus der Passche wieder kommen sollen / es wäre doch noch zu erleiden / wenn solche Thrasones ihren Senff vor sich behielten / und ließen andere Leute neben sich unverachtet / und bedächten / daß GOTT einem jeden sein Pfund gegeben: aber was thut der leidige Geiß / Teuffel nicht? Er macht Sehende blind / biß daß er sie ganz in die Grube fallen möge / interim darff sich niemand daran kehren / es fahr ein jeder in seinem Beruff treulich fort / so wird er Gottes Segen auch wider des Teuffels Truß augenschemlich spüren.

Weil etliche Laboranten gesehen / daß diese Medicina in den Menschlichen

lichen Körpern solche Wunder verrichtet / sind sie zugefahren / haben solche auch auf die Metallischen richten wollen / dieweil sie vermerckt / daß diese Essentia ein lauter Sulphur und zwar fix und beständig sey; nun ist es zwar nicht ohne / wenn in Alchymia etwas nützlichess soll verrichtet werden / so muß es durch einen fixen Sulphur geschehen / ausser diesem ist alle Arbeit verlohren / und kan diese Essentia so Feuer-beständig gemacht werden / daß sie des Feuers Gewalt durchaus nicht achtet / sondern darinn beständig verbleibet / was sie aber damit ausgerichtet / kan ich vor eine Wahrheit nicht sagen / ich halte davor / diese Arbeit sey so gar vergeblich nicht angewendet / denn das kalte unvollkommenen Corpora auskochen und perficiren soll / das muß einig und allein durch einen fixen beständigen Sulphur, welcher nichts anders denn ein Feuer ist / geschehen / wie die alten Reimen lauten:

O du Essentialisch Feuer /

Ein Schatz so Kräftig und so theuer /

Den kein Mensch nicht bezahlen kan /

Ob er gleich ist der reichste Mann /

Du gibst Gesundheit langes Lebn /

Auch Ehr und Guts genug darnebn /

Der Tausend wird nicht würdig seyn /

Der Gheimniß / so in dir allein /

Doch wer GOTT liebt / dem wird Ers geben /

Wenn er nur führt ein heilig Leben.

Ob nun aber solches von diesem Sulphure könne verstanden werden / kan ich nicht leicht sagen / aber gleichwol muß ich bekennen / daß es ein rechter Sulphur sey / und auch wol ipsissima Essentia Sulphuris. der ihn so weit gebracht / kan auch leicht eine Probam damit verrichten / ich will wol nicht dawider seyn / daß es nicht sollte einen Nutzen geben / wenn man nur recht mit ihm weiß umzugehen / sonderlich wer ihm den rechten Ingress zu geben weiß / der sollte noch etwas aus ihm bringen können; aber dieses kan ich dem günstigen Leser wol berichten / daß er den Mercurium vivum purificatum in kurzer Zeit coagulirn kan / wenn man solchen nun eine Zeitlang in dem Feuer hält / bis zur vollkommenen Fixation. setzet ihn darnach in einen Diegel / und gibt ihm gut Feuer / läffet ihn alsdenn glühen / bis alles Flüchtige hinweg gehet / so man hierauf ferner solchen coagulirten Mercurium mit Gold oder Silber versetzet / und schmelzt es zusammen / so wird man befinden / daß ein Corpus daraus werden kan / so er mit dem Silber vereinigt wird / und alsdenn gescheiden / so wird man einen schwarzen Kalch finden / welcher / so er mit Borras geschmelzt wird / gibt eine warhafftige Lunam fixam, die kan hernach in einem Gradir-Wasser auf die beständige Gold-Farbe erhöhet worden / und mag ein jeder sicherlich gläuben / daß der

Coagulatio
Mercurii.

Sulphur

Sulphur Vitrioli dem Mercurio gar nahe verwandt / daher er sich gern von ihm coaguliren läßt / wie denn zu sehen / wenn man einen Theil Vitrioli Sulphuris zu drey Theilen Mercurii vivi setzt / und thut es zusammen in einer Phiole in den Sand / so figirt er sich eben wie der erste war / und so man abermahl des Mercurii vivi drey Theil darzu setzt / so wird innerhalb Monatsfrist wieder ein schöner fixer Præcipitat daraus / de kan man hinfort so lang man will vermehren / und gleicher Gestalt gebrauchen / wie sekund unterrichtet worden / ja ich halte von diesem coagulato Mercurio mehr als von keinem andern / wie groß auch das Geschrey ist / und davon viel Bücher geschrieben worden / wenn man sie aber auf die Prob setzet / so findet man was man hat / nemblichen einen gantzen Sack voller Wind / und vergebene Wort.

Medicamentum Diaphoreticum.

Ferner / so ist dieser præcipitirte und coagulirte Mercurius auch ein gewaltiges Medicamentum Diaphoreticum, zu den Frankosen und abscheulichen Blattern nützlich zugebrauchen.

Ich habe gesehen / daß diese Essentia Vitrioli mit der Essentia Antimonii conjungirt und in einen Lapidem coagulirt worden / der hat nicht allein in der Medicin Wunder verrichtet / sondern in Alchymia fast ungläubliche Thaten gethan / und wie mir derselbe Artifex Sancte gesagt / erhielte er sich einig und allein dadurch / und hätte sein Aufkommen / wie er aber diesen Lapidem zu solchen Nutzen angewendet / hab ich von ihm nicht vernehmen können / auch solches nicht anxie von ihm begehrt / denn ich bin also genaturet / daß ich nicht gern eines jeden Heimlichkeit nachtrachte / und wenn mancher siehet / daß man also mit Gewalt an ihn setzet / machet er einem nur einen blauen Dunst vor die Augen / da man doch sonst eher etwas vernehmen kan / ist auch nicht fein / daß mancher eine Kunst von einem erzwingen will / denn wer was gutes und nütliches kan / wird mirs nicht alsobald auf die Nase hängen / wer aber nichts kan / kan mir auch nichts sagen / oder lehren / es sehe ein jeder nur selber zu / wie seine Labores mit der Natur stehen / so wird er sich leicht finden können / ob seine Arbeit zum guten Ende hinaus lauffen werde; wenn nun damit nicht geholffen ist / dem wird schwerlichen eine gebratene Taub ins Maul fliegen / ob er gleich einen gantzen Tag mit aufgesperretem Maul gienge.

Historia.

In dem Gastein habe ich einen vornehmen Laboranten gekannt / der machte diese Essentiam fast auch auf diesen Schlag / da sagte er / wie er mich berichtet / zu der Essentia Martis nach gebühlichem Gewichte / und coagulirte solches zu einem Pulver / darnach machte er ein partem cum parte mit Gold und Silber / doch ward ich gewahr / daß er des Silbers mehr denn des Goldes nahm / schmelzte es untereinander mit starcken Feuer / darnach nahm er ein wenig Marchasit, trugs im Fluß darein / alsdenn etwas von dem vorigen Pulver / trugs auch darein / ließe es bey einer halben Stunde mit einander

einander treiben / nahms aus und gosse es in ein Zähn / der war durch und durch so schön als das beste Gold / ob es aber hernach in dem Cement und Antimonio alles bestünde / kan ich nicht sagen / denn ich nicht Gelegenheit gehabt solches zu probirn / doch hielt dieser Laborant sehr viel davon / wie ich ihn denn gute Wort versehen musste / ehe ich dieses Pulver von ihm erfahren konnte / ob er nun davon so viel Gewinn gehabt / das er sich davon erhalten möchte / kan ich vor eine Wahrheit nicht sagen / aber dieses muß ich sagen / das er ein solcher guter Laborant war / dergleichen mir keiner vorkommen / war darbey sein rationalis und verstunde gar wol was die Natur vermogte oder leiden konnte / wir hatten deswegen viel Discurs miteinander / und hielt ich ihm in vielen Widerstand / aber er begegnete mir mit solcher Bescheidenheit / das ich mich musste contentirn lassen / er hatte zwar andere Arbeiten mehr im Feuer / davon er grossen Nutzen zu schöpfen vermeynete / wie sie aber abgelauffen / kan ich wegen meines Hinweg-reisens nicht berichten / dieses Stücklein hab ich von ihm gesehen / aber mit eignen Händen nicht gemacht / wie mir dann diese betrübte Zeit über ganz keine Gelegenheit zu laborirn / vergönnet / sonstien wolte ichs doch vor die lange Weil versucht haben / und ob mir wol wissend / das die wahrhaftige Tinctura ein ander Ding ist / und nicht aus vielen Stücken muß componirt werden / so kans doch wol seyn / das auch in diesem Stück etwas Wahrheit stecken möge / denn die Essentia Vitrioli eine gewaltige Tinctur und hitziges Feuer an sich hat / ob schon die Essentia Martis nicht viel darbey thun kan / halte auch davor / es könnte wol ein guter Effect erfolgen / wenn sie gleich nicht darbey wäre / doch stelle ich solches zu eines jeden Beliebung und Judicio, ich erzähle es derenthalben nicht / das ich jemanden zum Glauben / oder vergeblichen Arbeiten zwingen wollte / sondern ich sage nur / was einer oder der ander damit vorgehabt. Ich habe schon öftters gedacht / das ich vor keinen Goldmacher wolte angesehen werden / aber weil an einem und dem andern Orth davon zu reden Ursach gegeben wird / so kan ich nicht unterlassen obiter mit anzuführen / was einer oder der ander darmit vorgenommen / lernet einer gleich nicht alsobald Klumpen Gold wie hundert-jährige Eichen-Bäume machen / so lernet er doch seine Hand-Griffe daraus / und kan sich vor Schaden desto besser hüten lernen / denn siehet er allhier / was durch solche Arbeiten erlanget worden / so kan er bald wissen / wenn ein Land-Streicher ihm von dergleichen Processen / mit Verpfändung Leib und Seel ausschneidet / dadurch kan er zum wenigsten viel Geld ersparen / wer es aber arbeitet und findet etwas nütliches darinnen / der wolle mirs auch communiciren / und solchen Nutzen gönnen. Ich habe viel und grosse Reisen gethan / damit ich nur ein wenig erfahren / auch viel Unkosten darauff gewendet / dabey Tag und

Nacht sehr viel gearbeitet/derowegen hoffe ich/weil ich meine Labores jederman umbsonst mittheile/es werde einer gegen mich danckbar seyn/ und das gute/so er aus meinen communicatis laboribus schöpffet / mit mir auch communiciren/erbiere mich wieder dahin / da einer oder der andere mehr Unterrichts bedarff/will ich ihm ferner willfahren und nichts verhalten/sondern so viel mir möglich und in meiner Wissenschaft ist / fideliter communiciren/denn ich weiß gar keine Ingenia, welche auch keine Erfahrung haben / mangelt's ihnen aber nur etwa an einem schlechten Handgriffe / so müssen sie von ihrer Arbeit absehen / und das Werck liegen lassen/denen sag ich / kan vielleicht hiermit gedienet werden/zu welchem Ende ich auch dieses Scriptum vor mich genommen und in offenen Druck kommen lassen wolten/wünschend/ich hätte in meiner Jugend solchen Unterricht gehabt/ich wollte gewiß viel weiter kommen seyn/denn ichs warlich an nichts mangeln lassen/habe viel Land durchreiset / und mit vornehmen Leuten Kundschaft gemacht / auch mit den vernünftigen Saracenen communiciret/welche in der Araber Schriften nicht wenig erfahren/und geübt gewesen / daher ein jeder abnehmen kan / was es mich gekostet/und was vor Gefahr ich darbey ausgestanden. Gott / der barmherzig ist/ gebe Gnade/das alle Ehrliebende von mir einen erspriesslichen Unterricht erlangen mögen/vielleicht seynd sie dermal einsten gegen mich wieder danckbar/denn es ist am Tage und unlängbar/das mancher in einem Stücklein/der Andern in einem andern etwas sonderliches gesehen und versucht / da der Dritte niemals daran gedacht hätte/wie die Exempel beweisen / und wenn die Welt nicht so undanckbar wäre/so würden wol viel geheimere Sachen an des Tages Licht kommen / aber um der Undanckbarkeit willen / bleibt viel verborgen / wäre auch unrecht das man einem jeden undanckbarn Raben oder Wiedehopffen das Mueß gar in das Maul streichen sollte / doch muß vor dem Ende der Welt noch alles offenbahr werden; wie Paracelsus solches auch propheceyet / und ist nicht zu widerreden/ das jegiger Zeit viel Arcana auch den gemeinen Barbierern bekant seyn/welche zu Paracelli Zeiten vor hohe Geheimniß gehalten worden / und hat eine jede Kunst seine bestimmte Zeit zu seiner Offenbahrung / und haben ihren Eliam so wol als die Heilige Schrift / denn sie kommen von einem Gott/und soll ein Medicus nicht nur allein in den heydnischen Büchern beschlagen und erfahren seyn/sondern er soll auch aus der H. Schrift seine wahrhaftigen Fundamenta studiren / denn darinnen wird er verum Fundamentum Physices, und nicht nur allein in dem Aristotele finden: und wer seine Fundamenta hieraus nicht nimm't/der kömmt nimmermehr zur Wahrheit/und muß nur in dem Finstern tappen. Es ist keine Kunst/sie habe Namen wie sie wolle in der ganzen Welt zu finden / welche nicht
aus

Ex Bibliis
vera fun-
damenta
Physices
sumenda
sunt.

Schlage geschehe / der Geruch ist fast wie ein Schwefel / doch ganz spiritualisch / der Geschmack aber ganz bitter / und so man dessen 6. oder 7. Gran einnimmt / vertreibt es die fallende Sucht / Schlag / Maniam und andere Zirkelobende Kranckheiten / so man dessen 15. oder 20. Gran eingibt / purgirt es per vomitum, und treibt hinweg alle Pleureses, Fieber / Pestilenz / und alle Magen / Kranckheiten, Will man nun mit demselben weiter procediren / so thue denselbigen nochmahl in das Glas / gieß aber des vorigen Essigs darüber / destillire allezeit die Phlegmata davon / dieses solviren und abdestilliren thue so oft und viel / bis der Vitriol wie ein schöner durchsichtiger Rubin erscheint / oder fahre fort und solvire so lang und viel / bis daß keine Solution mehr erscheinen will / alsdenn mache ihn rein von der Erden / so ist der Vitriol ganz und gar von seiner Erden gescheiden ; aus dieser Erden / so sich nochmals am Grunde gesetzt / kan gleicher Gestalt ein rothes Oel destillirt werden. So weit bin ich dieses mal mit meiner Hand / Arbeit kommen / kan demnach zur Zeit nichts anders berichten / bis daß ich der Natur ferner nachdencke / weiter suche und scrutire, auch dasselbige wie jetzt gemeldet / mit meinen Augen sehe / und meiner Hände Arbeit erfahre.

NOTA.

Dieser Proceß hat zwey membra, eines lehret den Vitriolum läutern / und von seiner anlebenden terra metallica reinigen / das ander lehret nur aus der Erden ein Oleum zu destilliren / ist derowegen keine Preparatio Arcani vorhanden / ob gleich der Titul solches verheisset / denn weñ gleich der Vitriol von allen fecibus abgescheiden ist / so wird doch weiter nichts daraus oder was damit soll vorgenommen werden / und dadurch das Arcanum nicht zu Werke gerichtet / ist also diese Preparation vor nichts zu halten / denn sie keine absoluta operatio ist / und ob gleich der Author vermeynet / er hätte solche dadurch erlanget / so stehet es doch noch im weiten Felde / er hat wol hören läuten / aber hat nicht eigentlich vermerken können in welchem Dorff oder Kirchen es gewesen / und ob schon das Vitriolum noch so rein gemacht wird / so will es dennoch einen andern Proceß erfordern / den wie aus seinen Worten zu vernehmen / so will er das verum Catholicum Philosphorum dadurch suchen und erlangen / ja man lasse den Vitriol so schön als einen Crystall oder Rubin werden / was hilffts / er ist doch noch weit von dem Arcano entlegen / ich habe ihn oft sehr schön gemacht / daß er nicht höher hat können gebracht werden / aber er ist doch nichts desto weniger ein Vitriol geblieben / und kein Arcanum daraus

aus worden/wie ihm der Author einbildet; über diß bringt er diese Arbeit so verblümt vor/das mancher vermeynen möchte / hierinn stecke die Heimlichkeit aller Heimlichkeiten / und saget von dem Aceto ein langes und breites daher/weiß aber selber nicht was er redet/und nennet ihn aller Mineralien und Metallen Grund-Feuchtigkeit / welches zwar nicht unrecht geredet/wenn er die rechte Grund-Feuchtigkeit verstanden hätte / denn aus dieser Præparation ist zu schliessen/das er nicht gewußt/was die vera prima materia metallorum, welche die wahrhaftige Grund-Feuchtigkeit ist/sey/denn wer diese weiß und hat/der hat auch dasjenige / daraus alle Ding in der gangen Welt herkommen / und ihren Anfang nehmen / und billig der Philosophorum acetum accerrimum oder acetum naturæ geneset wird/wer dieses hat und verstehet/den halte ich billig vor einen Philosophum, und wird nicht ein jeder dieses acceti eine solche quantität zusammen bringen / das er einen Centner Vitriol damit reinigen möge/man kan wol etwas höhers dadurch zu Wege richten; und über diesem aceto seynd alle Welt-Kluge fast zu Narren worden / denn sie auch in ihrem Sinne vermeynt / sie hätten aus dem Brunnen der Weißheit getruncken / aber ihre Werke bezeigen/das sie nur eine stinckende Pfütze an statt desselben gehabt / und ist acetum naturæ nichts anders / denn eine viscosische Feuchtigkeit / welche sich mit allen Dingen vermischt / und ihnen ihr Leben und Wachsen gibt / wer nun diese ponderosam & fumosam substantiam haben will/muß sie zuvor aus ihrem subjecto extrahirn / wie schwer nun dieses zugehet/darüber klagen alle Philosophi. und ist unter tausenden kaum einer der sie zu suchen weiß / wie die Erfahrung beweiset : soll dann diese Meynung gelten / wie sie denn gelten muß / und mit nichten kan umgestossen werden/so ist der Schluß gar leicht zu machen / das der Author dieses Arcanum auf diese Weise niemals gemacht / wird es auch keiner nach diesem præscripto machen können / er wolle denn das gemeine menstruum, acetum Philosophorum oder Naturæ nehmen / welches ein grosser Irrthum ist. Denn soll ein Corpus daraus werden/so muß es die requirita haben/nemlich fixum & volatile, auf diesen beyden bestehet die ganze Natur/und wer diese beyde in diesem aceto nicht beyfammen hat / der kan sich nimmermehr rühmen / das er der Philosophorum Scripta in geringsten verstehe / viel weniger wird er wissen / was primum Ens, humidum radicale, oder acetum accerrimum sey/ist derowegen nur ein blosses Vorgeben/eine Wolcke ohne Wasser / und durch diese Einbildung hindert sich der meiste Theil / das sie weiter nicht / oder zu keinem gewünschten Ende kommen können/ich muß mich oft darüber zu lachen/das mancher solch ungeräumtes Ding vorgibt / da er doch in seinem Verstande der Allerklügste seyn will/ist also nöthig auf die Sache selber und nicht auf die blossen Worte

te Achtung zu geben/ ja dieses einige Ding ist eben die Braut darumb man tanzet / und was die Philosophi am meisten verborgen gehalten / wird auch vor den Unwürdigen noch wol verborgen bleiben / denn wer dieses hat/wird etwas höher als das Arcanum Vitrioli dadurch zu Wege bringen können/und wer wollte solche Mühe mit diesem menstruo nobili auf das Vitriolum wenden / man kan solche Reinigung viel durch ein geringers verrichten/wie ichs denn durch ein destillirtes Regen-Wasser oder Meyen-Thau vollbracht/und solches solviren und coaguliren erfordert eine gewaltige lange Zeit/ehe es gänglichen absolvirt wird. So nun jemand diesen Proceß vornehmen will/der lasse sich des Authoris acetum nicht irren/er mache es nur wie ich/so wird er sein Intent gewißlichen erlangen / es bilde ihm einer nur nicht ein/er höre das Gras wachsen/und werde allzu flug darüber/denn es gehet endlichen wie Paracellus sagt /wenn man vermeynet man habe den Fuchs bey dem Schwanz / so habe man ihn anderswo erwischt / wer aber den verum acetum naturæ verstehet / der verstehet auch unfehlbar was Mercurius Philosophorum sey/nemlich vera aqua homogenea metallorum, cum quâ purum centrum metallicum elicere possumus, sed admodum pauci fruuntur hoc munere Divorum. Es ist wol bald davon so fein speciose geredet/aber in dem Effect ist es alsdenn sehr weit gefehlet/nimmt mich also wunder/wie mancher so unverschämte von einem Dinge/welches er selber nit gesehen/viel weniger verstehet/solche grosse Grumpen schneidet / und sich nur bloß dadurch ein Ansehen machen will/ als wenn er die Arcana Naturæ alle mit einander gefressen hätte/da er doch nicht den geringsten Buchstaben jemals davon verstanden/verführet also neben sich viel andere mehr / und kommen nimmermehr zur Wahrheit/dann durch solche verführische Schriften und Proceß wird mancher kluger Kopff abgeschreckt/das er nimmermehr zu den rechten Arcanis gelanget/da er doch ohne dieselbe viel leichter hätte fort kommen können.

Damit wir aber wieder auf die Grund-Feuchtigkeit kommen / so muß ich hierbey erinnern/das sie eben dasjenige Ding wahrhaftig sey/daraus Kräuter/Holz / Mineralia und Metalla geboren werden/welche von den Astris in das Centrum Terræ geworffen wird/und in solcher matrice wird sie alsdenn per gradus destillationis zu demjenigen/was der Natur daraus zu machen gefället ; von dem subtilen erwachsen die Vegetabilia, aus dem dickern aber und reinem werden Metalla / aus dem groben aber/allerley Arthen Steine geboren/wer nun dieses recht erkennet/der kan sich vor einen wahrhaftigen Philosophum rühmen / und von dem Aceto Philosophorum wahrhaftig discurriren und andere fundamentaliter informiren / der es aber nur obenhin ansiehet / und vermeynet doch es sey recht/der verführet sich selber / und andere neben sich / denn die Grund-Feuchtig-

keit ist nicht so ein schlecht Ding/wie man vermeynet/und der Author sagt/
 er wüsste dem Aceto Philolophorum keinen bessern oder deutlichern Na-
 men zu gebē als die Grund-Feuchtigkeit/solches ist an ihm selber wahr/aber
 in seinem rechten Verstande/wer nun von dieser Grund-Feuchtigkeit wei-
 tern Bericht bedarff/der lese die zwölff Tractatus Sendivogii, so wird er
 Unterricht genug darinn erlangen / ingleichen wird er auch davon etwas
 finden in Arcā aperta arcanorum arcanissimorum: Item in des Drebe-
 llii Schrifften wann er solche mit Verstand durchlieset. Weil aber mein
 Intent gang nicht ist von solchen Arcanis in diesem Commentario zu han-
 deln/so kan ich auch nicht weiter einen Discurs davon führen/man lasse
 sich begnügen/das ich ferner nachzudencken Anleitung/geben/und erinnere/
 das unser Author in diesem Puncto eben so wol auch geirret habe / an statt
 der Grund-Feuchtigkeit kan einer zu dieser Arbeit gar wol/wie auch schon
 gesagt / ein destillirtes Regen-Wasser / oder Meyen-Thau/nehmen / so
 wird er das Vitriolum eben so wol reinigen können/kan er aber das Phleg-
 ma Vitrioli haben / so thut er noch besser / weil das Phlegma sein bestes
 menstruum ist/darinn er sich so-virn lässt. Es möchte einer aus diesem
 meinem Discurs schließen/das Regen-Wasser könnte eben so wol ein Ace-
 tum Philolophorum genennet werden / und wäre auch wol seine Grund-
 Feuchtigkeit: Ich antworte/das es zwar also genennet werden könne. n ve-
 ro suo respectu, un laugbar/das alle Dinge aus dem Wasser geschaffen
 werden/aber dieses müsse so ad terminum remotum gezogen werden: Nam
 propinquissima materia ist kein schlechtes Wasser/sondern es ist ein solches
 Wasser/welches mit dem Spiritu calido vivicante radicaliter ist verei-
 nigt worden / und will nunmehr in eine ponderosische Schwefelische
 Feuchtigkeit gehen / welche denn aller Metallen und Mineralien Mutter
 ist / nehmen auch ihr nutrimentum bis zur gangen Perfection von ihm/
 alsdenn scheiden sie sich von einander / wie ein Kind von seiner Mutter/
 und wird das Kind von der Mutter so lang erhalten / bis es zu seiner Per-
 fection nach den neun Monaten kömmt / da begehret es an des Tages
 Liecht zu kommen / und seine Nahrung ander weit zu suchen / also gehet es
 auch in den mineralibus zu / das Metall nimmt seine Speise zu sich / so
 lang bis es zur Vollkommenheit kömmt / es werde auch nun ein Metall
 was es vor eines wolle/wenns nur sein Corpus erlangt / so nimmt es diese
 Speise nicht mehr an/denn es bedarff seiner nicht mehr/und auch sonst wei-
 ter nichts / denn das mans aus seiner Schalen oder matrice heraus löse/
 und bringe es durch das Feuer in ein reines Corpus. solches aber kan von
 keinem Aquā solvente radicaliter solviret werden / als eben durch solch sein
 anfängliches Wasser / wenn eine neue Geburth daraus erfolgen soll/ denn
 da bleibet das solvens & solutum beyammen/und können sich in Ewigkeit
 nicht

nicht scheiden/denn sie haben einander so lieb/das sie sich entweder nicht lassen/oder aber durch den Rauch hinweg gehen/ als bey den unvollkommenen/oder bleiben beständig/wie bey den vollkommenen Metallen.

Weil denn nun der Author sein Acetum Naturæ wieder davon destillirt/ so ist zu schliessen/das es nicht Acetum Acerrimum Naturæ oder Philosophorum seyn müsse / und ist dieses bey dem Vitriolo auch nichts nütze/denn es nicht seiner Natur ist / derowegen ist es auch nöthig / das es wieder von ihm gebracht werde.

Er lehret nun mit dem Menstruo das Vitriolum in seine Reinigkeit zu bringen/seyt oder lehret aber weiter nicht / was mehr mit ihm vorzunehmen sey/ist eben so viel / als sperrete er mir das Maul auf / und gebe mir nichts darein / zu deme ist diese Arbeit gewaltig mühesam / und erfordert eine lange Zeit / ehe es ad puritatem Crystallinam kan gebracht werden: Wenn es nun alles verfertigt / so hat man mehr nicht als ein Vitriolum und kein Arcanum Vitrioli, und ist auch nicht Zucker-süsse / wie man ihm einbildet / es bleibet jederzeit eine kleine Bitterkeit bey ihm : man hat aber noch einen andern Modum, dadurch es in eine Zucker-Süsse kan verkehret werden/und wird so roth als ein Rubin / welches auch in dem Feuer seine Farbe nicht verwandelt/welches des Authoris Vitriolum nit thut/sondern so bald es ins Feuer kömmt/verändert es seine Farben/wird weiß /gelb und roth/aber nicht Crystallisch / kan also nicht sehen / was dieses vor ein Arcanum seyn soll / aber dawider will ich nicht seyn/wenn es weiter secundum leges Philosophorum sollte elaborirt werden/das nicht ein herrliches Arcanum alsdenn sollte daraus bereitet werden/wie ich denn weiß/das es ist gemacht worden/aber alle Secreta zu eröffnen / will sich in diesem Commentario nicht schicken / ich habe ohne das gar zu viel offenbahret / und so mir Gott das Leben gönnen wird / will ich meine labores und errores in publicum edirn / darinnen sollen solche Sachen zu finden seyn und gesehen werden / dergleichen nicht viel heraus kommen / es wäre auch schon lang geschehen / wenn mich das leidige Kriegs-Wesen nicht zu rücke geworffen / denn ich noch etliche vornehme Stücke in der Arbeit gehabt / die mir also verderbet worden/das ich sie nicht zum Ende bringen können / und dadurch dem gutherzigen Leser oder Forscher der Natur eine Gewisheit verheissen mögen denn ich bin nicht gesonnen etwas zu publicirn/das meine Augen und Hände nicht gesehen / sonsten möchte es heissen: Ein Blinder führet den andern / wie ich denn ihrer viel weiß/die grosses Namens seyn wollen/und gleichwol Process ausführem eigene Gehirn erdacht/so sie in der Prob niemals erfahren / ja wohl von andern / die gleichfals in pyrotechnia wenig oder nichts erfahren / abgeschrieben / wie ich denn auf eine Zeit mit einem / Der ein groß Buch de Secretis Chymicis geschrie-

ben/ziemlich zusammen kommen/indem ich ihm vorgehalten / wie er so viel unterschiedene falsche Proceſs hätte ausgehen lassen/und doch dieselben als wahrhaftig/ia / wenn sie ex tripode Apollinis kommen wären / andern commendirt; da konnt er sich weiter nicht verantworten/als das er sagte/ er hätte sie auch ex fideli communicatione aliorum erlanget / und nicht anders gewußt/denn sie seyen in der Prob richtig. Ob nun dieses genug sey solche grobe Lügen abzulehnen/ stelle ich an seinen Orth/zweifle aber daran/wollte auch solche Entschuldigung nicht gern vorbringen/ ich möcht damit/wie billig / verlacht werden / doch vermeynen etliche, ihres Namens Auctorität entschuldige alles / es sey auch wie es wolle.

Damit wir aber nun auch wieder auf das Vitriolum kommen / wenn nun beliebet/also das Vitriolum zu reinigen / dem rathe ich/das er vor allen andern menstruis das Phlegma Vitrioli nehme / denn darinn gehet es am besten an / aber es gehöret eine gute quantität darzu / denn aus einem Centner bekömmt man kaum so viel / das man fünff oder sechs Pfund damit reinigen könne / in diesem Phlegmate aber stecket ein Spiritus ad metallorum primum Ens accedens, welcher von den Aëris geboren / in inferiora ausgegossen / und ad metallorum procreationem de visceribus terræ etlicher massen bequem gekocht worden/kan also mit gutem Fug gesagt werden/das er grosse Freundschaft mit dem spiritu mundi habe/welcher sich mit allen Dingen der gangen Welt vereiniget / und durch diesen spiritum mundi werden die allerwunderlichsten Dinge in der Welt verriichtet/die den Ungegründeten / auch wol dem Aristoteli selber ungläublich vorfallen werden/denn sie davon gar wenig singen gehöret / und ob sie gleich im Traum etwas davon vernommen / so ist es ihnen doch ein Böhmisches Dorff gewesen / darinnen sie so unbekant gewesen / als ich in der Wüsten Arabia: daher halte ichs billig mit dem / welcher als er gefragt worden/was doch die Welt seye ? zur Antwort gegeben/ sie seye ein großes Thier: und ob er schon von vielen verlacht worden/ so ist es doch die lautere Wahrheit/denn was in ihr ist/das lebet / und erwecket auch das Verstorbene wieder zum Leben / wie zu sehen an den Ungeziefern / Fliegen/ Schwalben und dergleichen/die Rosk Käfer kommen aus dem Pferdmist/ und wird ihnen das Leben von der Luft gegeben/ denn aus dem Dreck haben sie nur ihr corpus oder materiam, aber aus der lebendigen Luft bekommen sie formam, das sie zu lebendigen Creaturen werden / man siehet solches auch an den Fliegen / so bald sie die Sonne und den warmen Luft empfinden/so werden sie wieder lebendig / und solches ist aus sehr vielen Exempeln zu probirn / auch ganz nichts Neues / denn davon hat auch Virgilius gewußt / da er saget:

Err

Spiri-

Spiritus intus alit, totamq; intusa per artus,
Mens agitat molem, & magno se corpore miscet &c.

Wer diese Vers verstehet / wird bald meiner Meynung werden.

Wer nun diesen innerlichen Spiritum recht erkennet / der könnte wol ohne grossen Irrthumb schliessen / das derselbe das primum Ens, und acetum Philosophorum wäre / wie er aber zuerlangen: Hic labor hoc opus est: aber er ist in der ganzen Welt ausgeheilet / und nachdem er ein Objectum findet / darinn verschleusst er sich / wiewohl in eines mehr als in das ander / nachdem es solchen häufig zu empfangen habilitirt, und ist dieser Spiritus in allen Vegetabilibus, Mineralibus und Animalibus anzutreffen / aber in etlichen gar unrein / in etlichen so subtil und gering / das / ehe man ihn heraus bringet / er schon verschwunden.

Ist derowegen aus denen Dingen zu nehmen / wo er am meisten seinen Sitz hat / und deswegen bin ich noch bey dieser Meynung / das er in den mineralibus am meisten stecke / und sonderlich in dem Vitriolo, denn in diesem steckt eine gewaltige Copia dieses Spiritus, wie mir alle wahrhaftige Philosophi dessen Zeugniß geben müssen / welche die Natur mit Fleiß ergründet / und ihren Spiritum embsich gesucht haben / und ist hieraus leicht zu schliessen / was Herr Hadrianus von Mynsicht vor Ursach muß gehabt haben / das er solches in seinem Testamento filiam vatis Calchantis nennet / und das Homerus zum öfftern dieses Calchantis gedenket / geschicht nicht ohne Ursach / und siehet der scharffsinnige Poët viel weiter / als die Unserigen Mylochymici und Mythologi, welche sich mit dem Arnen Homero so zermartern / das es eine Schande ist / wenn sie lang nun mit Disputirn und Commentarien schreiben eine grosse Zeit zugebracht / und viel Ballen Papier verschmieret haben / so wissen sie doch nicht was es gesagt sey / oder was des Poëten eigentliche Meynung in solchem Scripto hinter sich habe / absonderlich seyn die Scholastici hierinn trefflich bemühet / die drehen ihm eine Nase an / aber sie setzen sie nicht an den rechten Orth / derowegen ist all ihr Vorgeben und profitirn nur ein lauter Gewäsche / das sie nimmermehr recht verstehen lernen / und wenn mans beym Liechte besiehet / so lernet man mehr nicht / als etwan die Griechische Grammaticam daraus / oder einen feinen versum sententiosum bisweilen zu allegirn; damit vermeynen sie / sie hätten den Homerum genug explicirt, und seine Heimlichkeiten perscrutirt: Aber sie gehen sehr weit irre / Homerus will einen andern Mann haben / dann einen schlechten Schulmeister / wenn er soll recht verstanden werden / ich weiß / das ich jetzt viel derselben erzürne / die meine Meynung gewaltig durch den engen Kämme ziehen / und mir alles Herzeleid drüber wünschsen werden / als wenn ich ihnen zumessen wollte / sie sollten ihn nicht recht verstehen / aber weil ich hier nicht Grammaticalia

ticalia, sondern Realia schreibe/ und sie davon weniger als nichts wissen/ hoffe ich/es werde keiner grossen Disputation oder Widerlegens bedürffen / und sie mögen interim bey ihrer Grammatica und Prosodia bleiben/ ich will den Poëten verstehen / wie er will verstanden seyn / damit bleiben wir beyde geschiedene Leute. Es verdreust mich dieses zwar / daß die Mythologi so höhnisch auf den rechten Verstand seyn können / wissen denselben auszuholthippen / daß es nicht ärger seyn könnte / wie ein solcher Nasen-Weiser Brillen-Macher Natalis Comes ist / der kan so höhnisch darüber seyn/aber er verirt sich endlich am meisten/ und giebt dadurch zu verstehen/ daß er von der Natur Heimlichkeit wenig gelernet.

Nun müssen wir auch von dem rothen Oleo ex Terrâ Vitrioli etwas reden / wenn die Terra nun alle zusammen colligirt worden / hab ich sie getrocknet / und bey einem ziemlichen Feuer gleichsam calciniret, als denn aus einer wolbeschlagenen Retorten destilliret / so ist ein Blut-rothes Oel herüber gestiegen/ganz spiritualisch / wie der Author vermeldet/ aber so eines widerwertigen Geruchs/ daß ich es nicht wol habe brauchen können/derowegen ichs eine geraume Zeit circulirn lassen / alsdenn von seinem Capite mortuo ein mal oder etliche abgezogen und rectificirt, da hat es etlicher massen den gar widerwertigen Geruch verlohren / und ist zum Gebrauch annuthiger worden / es purgirt unten und oben / wenn man dessen nur 18. Gran eingiebt/und führet einen gewaltigen Schleim aus/ fast auf die Weise / wie das Sal Vitrioli, ist auch zu der verschleimten Mutter sehr gut / denen welche starcker Natur und Complexion sind/ kan mans mit grossem Nutzen brauchen.

Ich hab's auch in den Würmen gang kräftig befunden / denn es solche mit sammt dem Neste radicatus extirpiret, aber die Kinder werden etwas matt davon / es schadet ihnen aber nichts / wenn man nur ein wenig Manus Cirilli perlatas, oder etwas von der Confectione Alkermes, und dergleichen Stärckungen darauf eingiebt.

Sonsten weiß ich mich nicht zu erinnern / daß ich viel mit diesem Oleo curirt hätte/denn es dem Menschen gar sehr zu wider ist/ kan derowegen von solchen Tugenden nichts gewisses vermelden / und stelle es an seinen Orth / ob der Author die bemeldten Kranckheiten damit curiret, ich will aber daran zweifeln / denn solche starcke Kranckheiten so schlecht sich nicht behandeln lassen / doch lasse ich einem jedern seine Erfahrung.

Ich habe mit diesem Oleo auf eine Zeit etwas anders vornehmen wollen/weil ich bey unterschiedlichen Authoribus gelesen / daß die Terra Vitrioli pro Terrâ Adamica zu halten seyn soll/ und viel grosses Dinges davon auffgeschnitten wird/wie dann fast kein Kohlen-Brenner zu finden/der nicht von dieser Erden ein sonderliches Geheimniß wissen will / disputirn

ein langes und ein breites davon / und hat das Schwagen kein Ende / wie mir dann unlängsten einer sagte / er hätte aus dieser Erden ganz lebendige Creaturen zu wege gebracht / und weiß nicht was vor Gestalten sie gehabt haben sollten / als ichs nicht gläuben wollen / hat er sich verschworen und vermesses / es seye nicht anders / als ich ihm aber solches ins Werck zusetzen in meinem Laboratorio Raum geben wollte / da suchte er alle Winkel-Hölzer hervor / und entschuldigte sich / als ich ihm aber alle solche Entschuldigungen verderbet / und zu nichte gemacht / da sagte er endlich / er wollte es zwar einsetzen / aber es könnte unter zweyen Jahren nichts daraus werden / da sahe ich / daß er ein wolausstaffirter Lügner war / nichts desto weniger hat er mit seinen Lügen einen Vornehmen vom Adel in Weissen auf die Stange gebracht / daß er ihm kleben blieben / dem hat er eine gewaltigen Schnitt in das Ohr gethan / der an statt des Lapidis einen gewaltigen Lappen bekommen / und geschickt solchen Leuten eben recht / denn sie sich nicht warnen lassen. Einem ehrlichen Mann hätten sie nicht vor einen Orths-Thaler Kohlen geträuet / viel weniger 1000. Thaler / wie allhier geschehen.

Und ob wol von dieser Erden auch so viel vorgeben wird / so habe ich doch gar wenig darinnen gefunden / denn solch gang nicht die Proprietates Mercurii bey sich hat / ich habs versucht / und den Mercurium damit coagulirt wollen / hat aber nichts nütliches verrichten wollen / ohne daß er durch langes Kochen präcipitirt worden / und ist der Präcipitat nicht recht beständig gewesen / sondern ist im Feuer verrochen wie ein gemeiner Präcipitat / derowegen könnte ich dieses Oleum vor kein Arcanum halten / ich habe viel und mancherley Wege mit diesem versucht / habe aber in Chymicis keinen Nutzen schaffen können / ob schon Ortellius ein groß Geplätz von der Terrâ Vitrioli ademicâ machet / und will durchaus den Lapidem Philosophorum daraus machen / aber es fehlet ihm umb einen guten Bauern-Schritt. Ich habe diese Terram so fleißig durchsucht / destillirt / sublimirt / und alle Arbeiten gethan / was nur immer möglich zu thun gewesen / es ist doch nichts daraus worden / zu dem / so giebt es auch gar wenig Sals / denn ich aus 12. Pfunden nicht gar 2. Loth Sals daraus erlangen können / und hat mich die Lust zur Wahrheit dahin getrieben / daß ich mich mit ihr etlich mal verirr lassen / und habe bisweilen den nährischen Processen nachgeahnet / und dieselbe auf die Prob gesetzt / hätte aber besser gethan / ich hätte es nachgelassen / dieweil ich aus der Natur wol gewußt / daß solche Process alle Sophistisch und aus keinem Grund giengen oder herrührten ; Nichts desto weniger hab ichs versuchen wollen / damit ich etwa sehen könnte / wo ich in einem oder dem andern eine Handgriff unterlassen / und also durch dergleiche Process erstattet würde / aber es hiesse mit mir recht : *Sero sapiunt Phry-*

Phryges, Narren soll man mit Kolben lausen / ich wollte es selber nicht besser haben / mußte mir derowegē die Schuld alle inzumessen / daß Geld und Zeit so lüderlich verspielet war / zwar unversucht / worzu taugt es ? Es ist andern wol mehr also ergangen / und ist der einige Trost / daß man solcher Brüder mehr findet / die in diesen Orden getreten / und ihnen die Platten wol sberen lassen / daß sie gute Barfüßer-Mönche hätten geben können.

Dieses hab ich gleichwol in dieser Erden gefunden / als ich erstlichen sein Oeam davon destillirt hatte / legte ich diese Erden bey heller Nacht unter den freyen Himmel / und ließ es also einen ganzen Sommer durch liegen / so oft als es regnete / so that ichs hinweg / darnach that ich sie wieder in eine Retorten / legte eine Vorlage vor / und fieng wieder per gradus an zu destillirn / so hab ich einen hellen Spiritum, ein wenig säuerlich / übernommen / den hab ich in balneo vaporoso ein Monat digerirt, und alsdenn sein Phlegma abgezogen / den Spiritum hab ich aus dem Sande rectificirt, und dieser hat in doloribus Podagricis das seine mit Ruhm verrichtet / wenn man solchen mit Züchern warm übergeschlagen / und so oft er trucken wird / so oft muß man ihn wieder überlegen / und in einem Tage ziehet es den Schmerzen wunderbarlich aus / ohn allen Schaden.

Item / wer mit dem Stein beladen / dem ist es auch sehr nützlich / so man auf ein mal nur 6. Tropffen in einem Löffel voll Veterilien-Wasser einnimmt / zermalmet es den Stein wunderbarlich / und führet ihn ohn allen Schmerz aus / es treibet nicht mit Gewalt / wie die gemeinen Lithontrica zu thun pflegen / welches oft grössern Schmerzen / als der Stein selber / machet / welche nun starcke Arzneyen nicht vertragen können / denen rathe ich zu diesem Spiritu, es löffet auch / wenn der Stein ein mal zermalmet / kein Sabulum mehr sehen / ist also ein Therapeuticum & prophylacticum.

Diesen Spiritum habe ich auch bißweilen unter die Antiepileptica gethan und dem Patienten administrirt, da habe ich gleichwol befunden / daß es nicht ohne Nutzen abgangen / denn er penetriert schnell / und fördert die andern Arzneyen zur Wirkung.

Aus dieser Terra hab ich sonst nichts machen können / hat nun ein ander etwas mehrers heraus gebracht / so bitte ich um freundliche Communication, ich halte aber davor / es wird es ein anderer eben so wol bey dem gleichen haben bleiben lassen / und nicht vielmehr heraus bringen können : Nam frustra queritur in illo Subjecto, in quo nihil est. Derowegen kan ich nicht sehen wo doch das Arcanum in dieser Preparation stecken muß / wiewohl es meiner Seits an keiner Mühe noch Unkosten gemangelt / solches zu perscrutirn / und wenn ich noch einen andern Proceß erfahren könnte / wollte ich ihn zu laborirn nicht unterlassen um nur das

geringste Arcanum daraus zu erlangen / ich kan keine grössere Freude haben / als wann ich die Wahrheit erforschen soll / Gott gebe es geschehe auch mit Nutzen oder Schaden / denn es heisst: Qui non erravit, ad veritatem non pervenit. Was hilft es mich / wenn einer sagt / hier liegt ein grosser Schatz verborgen / wenn ich denselben nicht erheben kan / und mir entweder der rechte Schlüssel oder Zugang versperret ist? Wäre er in dieser Terrâ, er würde gewislich von viel hunderten gefunden worden seyn / ich weiß derer allein ein halb Regiment / die darinnen ihre Zeit zu laboriren fast zugebracht / aber mit traurigem Angesicht wieder ablassen müssen / ein böser Geist hat sie abgetrieben / und ihnen die Spring-Wurzel entführet.

Ein feiner
modus von
diesem O-
leo.

Damit ich aber gleichwol wieder auf das Oleum hujus Terræ komme / habe ich solches zu Nutzen zubringen einen andern Modum oder Processus vorgenommen / welcher nicht zuverachten:

Flores Sul-
phuris fixi
& albi.

Ich habe schöne Flores Sulphuris genommen / darüber das beste Oleum Vitrioli, nicht dieses / sondern das von dem gemeinen Vitriolo destillirt worden / darüber gossen / solche eine Zeitlang damit digerirt / und darnach davon abdestillirt / das abdestillirte wieder darauff gossen / und nochmahl abdestillirt / solche Arbeit also oft wiederholet / bis die Flores Sulphuris ganz fix und Schnee-weis worden / diese hab ich heraus genommen / nachdem die Instrumenta zerschlagen / denn sie schmelzen zusammen / daß man sie nicht anders heraus bringen kan / als ich sie nun heraus gebracht hab ich sie gar klein zerstoßen / und dieses Oleum rubrum e Terrâ Vitrioli destillatum & rectificatum darüber gossen / und bey linder Wärme sechs Wochen digeriren lassen / so haben sich die Flores ganz resolvirt, dann bemühet ich mich dieselbigen mit sammt dem Oleo durch eine Retorten zu treiben / was hat herüber gehen wollen / bey ziemlichen starcken Feuer / da ist es mehr als die Helffte herüber gangen / die Retorten hab ich zerschlagen / das Caput mortuum, welches gar braun gewesen / heraus genommen / und zerstoßen / (wenn es kalt wird / wird es gar schmußig / als wenn es zu einem Del fließen wollte) / solches in eine neue Retorten gethan / und das abdestillirte Oleum wieder darauff gegossen / etliche Tage digeriren lassen / und wieder abdestillirt / so ist fast noch halb so viel als zuvor herüber gangen / und dieses hab ich mit digeriren und abdestilliren so oft gethan / bis ganz kein caput mortuum mehr zurück geblieben / sondern alles wie ein Del herüber gestiegen / so ist das Oleum sehr schön und helle worden / und nicht so gar stark / sondern hat fast lieblich gerochen.

Dieses Olei hab ich genommen 4. Loth / darzu gethan Salis Saturni Crystallini 1. Loth / und beedes so lang digeriren lassen / bis das Sal Saturni sich gänglichlich resolvirt, dieses habe ich drey mal aus einer gläsern Retorten in eine wolvermachte Vorlage destillirt / und dadurch einen

einen gewaltig köstlichen Balsam erlanget/welchen in ich viele Kranckheiten mit Nutzen gebraucht/sonderlich in den harten Geschwulsten der Seiten Milch und Leber/denn dieselben resolvirt es geschwinde/lindert den Schmerz / und eröffnet die Verstopffungen / wann man nur äußerlich damit gesalbet wird / und zwar des Tages drey mal/es operirt ganz geschwinde/ und solche Schwulsten nimmt es nicht allein an Milch und Leber weg/sondern auch an allen Orthen des Leibs / wie ich solches zum öfftern erfahren/ und stattliche Exempel einführen könnte / aber es will nicht nöthig seyn/ kan wol zu seiner Zeit an einem andern Orth gedacht werden / man darff nicht fragen/ob die Geschwulst kalt oder nicht / denn hier keine Qualitaes an zusehen/es widerstehet den kalten so wol als den warmen/ und sey die Ursach fast wie sie wolte: Wenn ich mich befürchtet/ es möchte bey einem solchen Seiten Stechen etwa ein innerliches Geschwür seyn / so habe ich davon 6. 7. 8. 9. oder 10. Gran in ein wenig Aqua Cardui Benedicti eingegeben/und jederzeit gute Besserung davon empfunden / einig und allein ex proprietate ingredientium, denn solche allen faulen Geschwüren widerstehen/und keine Fäulung zulassen.

In dem hitzigen Podagra übertrifft dieser Balsam die andern alle/ denn so man nur eine Feder darein dunckt/und die Hitze damit überstreicht/ alsobald lässet der Schmerzen nach/es vertreibet die Hitze / und nimmt die Geschwulst hinweg/ sollten daher billig die Herrn aus Cypren diesen Balsam hatts bey sich haben/er verlässet sie nicht / sondern thut das seine / so oft man seiner bedarff/und solches ist nicht allein von dem Podagra an den Füßen zuverstehen/ sondern es sey dieser Fluß auch sonst wo erstwolle an den Händen/ Achseln/und andern Gliedern des ganzen Leibes.

In der Wund-Argney ist auch nicht seines Gleichen / denn in allen faulen stinckenden Schäden und Würm Löchern weiß ich nichts / das über diesen Balsam ist/es reiniget von Grund aus/bringt ohn allen Schaden und Schmerzen das faule Fleisch hinweg / setzet einen guten Grund/ und heilet in gar kurzer Zeit/die Löcher seyn auch wie sie wollen / wie ich denn solches an mehr dann 60. Personen probirt habe/welche alle mit einander ganz geschwinde und glücklich curirt worden. Ich habe diesen Balsam auch noch im starcken Gebrauch/und lasse ihn selten abgehen. Es hat mir auf eine Zeit ein Barbierer vor ein Pfund hundert Gold-Gülden geben wollen/aber ich habe es nicht genommen/sekund aber communicir ich ihn gar umbsonst. Ihr Barbierer und Feldscherer lasset euch rathen / und machet ihn nach dieser meiner Beschreibung/er wird euch die Mühe tausendfältig bezahlen/ihr könnet ihn als eine Panacea in allen Schäden gebrauchen/sie mögen auch so häßlich aussehen wie sie wollen / denn er gehet auf den Grund/und suchet alles Unreine heraus/ wenn ich euch die special-Exem-

Ein köstlicher Balsam.

In der Milch-und Leber-Geschwulst.

In dem hitzigen Podagra.

In der Wund-Argney.

Exempel erzählen sollte / was vor Schäden ich damit curirt / ihr würdet euch selber verwundern / und diesen Balsam desto eyferiger lieb gewinnen / er wird euch zu Herrn machen / die ihr von dieser Kunst Profession machet / denn der zieret euch / und was ihr mit eurem andern Schmier-Werck verderbet / das bringet er wieder zu recht / welches denn fast eine grössere Kunst ist / das Verderbte zu restituiren / als einen unverderbte Schaden zu curiren / und dieses müisset ihr alle gestehen / ihr wollet oder wollet nicht / ich weiß aber doch wol / ihr werdet mir mit Undanck lohnen / denn ihr seyd viel zu Flug / und höret das Gras wachsen / wisset auch / was vor etlich tausend Jahren Jupiter der Junoni ins Ohr gesaget: Derowegen dürfft ihr keiner Instruction, ich schreib es euch zwar auch nicht eigentlich / sondern die Gelehrten werden ihnen zu Nutzen anwenden / und mit Danck erkennen Junge Wund-Ärzte / die von den alten und überklugen Murrkäsen noch nicht seynd verführet worden / werden gleicher Gestalt ihre Augen und Verstand dahin richten / daß sie ihn erlangen / und zu der Patienten Nutzen werden anwenden können.

In Alchymia.

Noch eines muß ich von diesem Oleo composito erzählen / und gehöret eigentlich zu der Alchymey / ich habe des besten und gereinigten Mercurii Vivi genommen / solchen in ein zart leinen Tüchlein gebunden / und oben in einen gläsern Kolben an ein übergelegtes Stöcklein gehengt / also / daß der Mercurius in der Mitten des Glases geschwebet / und dieses Oleum hab ich zuvor in das Glas gegossen / und einen blinden Helm darüber lotirt, auch also in ziemlicher Wärme acht Tage mit einander stehen lassen / so hat der Vapor oder Dampff dieses Olei den darüber hangenden Mercurium durchdrungen / und in eine harte Schnee-weiße Massam coagulirt, diese Massam, welche so schön / als ein Silber ausgesehen / habe ich in einem Mörsel zerstoßen / wiewol es sich übel zerstoßen läset / denn es schon gar Metallisch / und fast malleabilis worden / alsdann wieder in ein Glas gethan / und dieses Olei darüber gegossen / nachmahlt in digestionem so lang stehen lassen / bis es sich alles wieder zusammen gezogen / und coagulirt, auch beständig worden / davon hab ich ein wenig auf einem glüenden Blech versucht / ob es auch rauchte / da es noch ein wenig rauchte / hab ichs noch länger figirt, bis daß es ganz nicht mehr gerauchet / sondern beständig geblieben.

Dieses Oleum gehet in den Mercurium ein / wie ein Fett in ein Papier oder wülles Tuch / darob sich zu verwundern ist / mit diesem Mercurio Coagulato, welchen ich wieder zu einem zarten Pulver gerieben / hab ich fein Silber zu dreyen malen cementirt. darnach auf dem Test abgetrieben / laminirt, und ins Scheide-Wasser gelegt / so hat es das Scheide-Wasser nicht angreiffen wollen.

Und weil ich gleich andere wichtigeren Sachen zuverrichten gehabt/so hab ichs also stehen lassen/und weiter nicht darnach gesehen/aber über eine lange Zeit sahe ich ungefähr darnach/so war das Scheide-Wasser fast davon verrothen/und lagen die Laminæ Schwarz-braun darinnen / ich nahm eine heraus/da war sie mürbe/das ich sie gar leicht zerbrechen konnte/und im Bruch sahe es als wenn es roth wäre / hielte also davor/es müste eine Luna fixa daraus worden seyn / doch habe ichs wegen vornehmer Geschäfte dem Vulcano zu probiren nicht übergeben können / inmittelst ist der vertheufelte Krieg und Plünderung mit einkommen / das also alles probiren nachbleiben müssen.

Wer nun dieser Arbeit folgen will/dem stelle ichs in seinen Gefallen/ vielleicht findet er etwas/das er wol nicht vermeynet / und möchte noch wol Mühe und Arbeit bezahlen/denn es hat einer Anleitung genug / man kan es mit wenigen Unkosten ins Werck richten / und so es nun in die Prob gestellt/wird man bald sehen / an welchem Hand-Griffe es fehlen möchte/ dem kan ein Verständiger bald helfen / und damit ich die Wahrheit bekenne/hat mir jemals ein Cement wolgefallen / (wiewol ich von Cementen wenig halt/) so ist es dieses gewesen/weil es im geringsten nicht raubet/wie die andern ins Gemein zu thun pflegen/ setzet auch gar keine / oder doch gar wenig Schlacken. Ich habe auch noch dieses gemerckt / das das Silber noch etwas am Gewicht darinnen zugenommen / ist auch nach Abreibung auf dem Tefte also geblieben/welches ein seltsamer Handel ist / und gehet dem erlangten Ponderi nicht ein Gran ab / daher ich eine starcke Vermuthung habe/es müsse etwas mehrers dahinter stecken/denn als ich diese Proceß laborirn wollte / kam ich zuvor mit einem hocherfahrenen Chymico in einen Discurs.von der Luna fixa, was doch davon zu halten wäre? Da ward eines und des andern gedacht/der bewährete/das in dem Sulphure preparato & Sale Saturni eine grosse Krafft stecke/die *minora metalla* zu verbessern/und könnten den Mercurium coagulirn und *figurir*/ ward derowegen in meiner Opinion gestärcket / setzte darauf dem Sali dieses *Oleum* zu/und laborirte es wie ich sekund vermeldet / und wenn nicht gleich *sedis meæ mutatio*, und darauff der Kaysersliche Einsall wäre in den Weg kommen / ich hätte das Werck recht probirt. Derowegen hat der Teufel sein Spiel haben müssen / welcher dem Menschen nichts gutes gönnet/sondern wenn er siehet/das ihn ein guter Geist leitet/trachtet er dahin/wie er allerley Unglück anrichte / damit er Meister werden möchte/ kan ers nicht gar hintertreiben / so hindert ers doch eine Zeitlang/ so viel ihm möglich / habe also bis dato keine Gelegenheit mehr zu laborirn gehabt/und soll von mir auch/wann Gott will/vom Neuen/so bald es nur wird möglich seyn/vorgenommen werden / weil sonderlich Paracellus in

libro de fixatione & gradationibus auf diese drey Subjecta gewaltig al-
ludirt, und ein Auge hat/sonderlich da er von der Hitze des Mercurii redet.
Nun ist jedermann bekant/das Paracellus oft seltsame Reden führet/die
nicht ein jeder leicht vernehmen kan / wer ihm aber nachdencket / der kan
sich bald zu rechte finden/und was er damit meynet/ausfinden / nur will er
einen fleissigen Laboranten haben / denn er nicht einem jeden das Essen
ins Maul käuert/drumb spricht er : Klopffet an / so wird euch auffgethan/
und ist noch nie keinem eine gebratene Tauben ins Maul gestogen. Wer
nun von Gott darzu verordnet ist/der wird auch sein Theil zu rechter Zeit
finden. Und dieses ist genug von diesem Arcano discurrirt, es wird auch
an andern Orthen mehr von demselben gedacht werden / denn dieses de
Transmutatione metallorum ist nur obiter gesagt / und dieser Nota in-
serirt worden/daraus man sehen möge / das die Künstler oft spitzfindig
seyen / von einem zu dem andern kommen / und nichts unterwegen lassen/
damit sie möchten Nutzen schaffen.

De Præparatione Olei Vitrioli zur Schwind-
Sucht dienslich.

Sollichen destillire einen Spiritum aus dem Urin/welcher ganz
heißig ist/wie subtiler Brandwein/nimm den und befeuchte den
Vitriol damit/welcher auf einer linden Wärme zu einem weiß-
sen Pulver gemacht worden : Dieses Pulver lasse wieder auf einer
linden Wärme trocknen / denn thue den Vitriol in einen Waldenbur-
gischen Kolben / lutir einen Recipienten davor / und wenn du des
Vitrioli drey Pfund hast/so schlag ihm sechs Pfund Spiritus Urinae
vor/doch das du denselben zuvor in die Vorlage gegossen / das sich
die Spiritus Vitrioli darinnen fangen mögen / denn hebe an zu destil-
lirn/erstlich mit lindem Feuer / und allgemählich stärker / bis die
Spiritus anfangen zugehen / halte in der Hitze fort an/bis kein Spiritus
mehr gehen will/denn nimm die Vorlage ab / und thue den Spiritum
in ein Kolben/Glas/destillir die Phlegmata in einem vaporischen
Feuer davon / so bleibet der Spiritus Vitrioli ganz Crystallinisch im
Glas/ es geschicht auch / das sich wie ein Eys/Japff der Spiritus Vi-
trioli in der Vorlage anhängt / dieser Spiritus ist ein gross Arcanum
in der Schwind-und Lungen-Sucht zugebrauchen/ auf einmal acht
oder neun Tropffen im Wein oder gebrandten Wassern eingegeben.
Dieser Spiritus kan auch mit rectificirn ganz rein und durchdringend
gemacht werden/so man denselben zum öfftern mal solvirt, und seine
hinterhaltene Feces davon scheidet.

NOTA:

schönen Crystallischen Eyszapffen bekommen / darüber ich mich nicht wenig verwundert / war auch so groß und hart / daß ich das Glas zerbrechen müßten / als ich ihn hab wollen heraus nehmen.

Ingleichen kan man das Wasser / welches von den Schlossen / so bey starkem Gewitter fallen / mit leichter Mühe in ein solch Eys in der Hitze bringen. Ihr Thomæ was wollet ihr darzu sagen / wenn mans euch mit der That erweist / so muß ja etwas anders seyn / das revera coagulirt? denn sage mir einer / wird nicht in dem Menschen ein schöner Crystall generirt / wie ich denn gesehen im Nahren / daß ein solcher bey einem Pfund schwer von einem Menschen aus dem Magen geschnitten worden.

Wer wollte denn nun so thöricht seyn / und sagen / dieser seye ex frigido coagulirt worden / da doch jedermann bewust / daß in dem Magen die größte Hitze ist / und officina concoctionis mit genennet wird: Warlich wenn eine solche Kälte darinnen gewesen / welche diesen Crystallinischen Stein coagulirt hätte / so würde dieser Mensch nicht eine viertel Stunde haben leben können / sondern es würde ihm alle Speise zu lauter Eys / und der Magen ganz zusammen gefroren seyn: Aber dieser Mensch hat dieses Eys etliche Jahr bey ihm gefühlet / nichts geklaget / als bißweilen ein Drücken / und mehr Hitze als Kälte / wie ich denn diesen Crystallischen Stein in meinen Händen gehabt / und gar wol gesehen. Nun davon an einem andern Orth mit mehrern / wo es die Gelegenheit geben wird / und können die Tyrones Chymici der Sache weiter nachdenken / sie werden andere Rationes mehr finden / welche ich allhier stillschweigend übergehe / es ist auch mein Intent nicht / jezund die Fundamenta Chymica zu defendirn / sondern ich zeige nur obiter an / was zu der Erklärung der Chymischen Process vonnöthen seyn will / und daß man in der Natur viel Dinges findet / davon weder Plato noch Aristoteles gewußt haben / und wollen doch ihrer viel diesen alle Kunst zuschreiben / und nicht gestehen / daß außser ihnen einige wahrhaftige Philosophia zu finden sey.

Nun wir wollen wieder zu unserm Process treten: Wenn man nun denselben Eysichten Spiritum rectificirn will / (welches denn nicht gar nöthig ist / doch aber wird er in der Rectification viel reiner und durchdringender /) muß man solchen in einem Regen-Wasser solvirn / die feces zu Grunde schlagen lassen / und alsdenn in eine Phiolen / die einen gar langen Hals hat / thun / einen kleinen Helm oben auffsetzen / und dann ein gang gelindes Feuer geben / so erholt sich der trockene Spiritus wieder / steigt in die Höhe / und hängt sich im Helm so schön an / daß es eine Lust zu sehen ist / gehet auch ganz fein Phlegma / oder nasser Spiritus mit herüber / sondern bleibet mit den fecibus unten in der Phiolen / welches eine lustige Arbeit ist: und mercke / je länger der Phiolen-Hals ist / je besser es angehet / wenn man

Spiritus
Rectifica-
tio.

man ihn aber nur nach des Auctoris Meynung trocken von dem Phlegmate scheiden wollte/will es nicht so wol angehen/wird auch so rein und gut nicht/als der/welcher/wie jetzt gelehret/aus der Phiolen rectificirt wird/ und je öfter man ihn rectificirt, je besser wird er / auch leglichen so spiritalisch / daß er stracks in der Luft verfleucht / kan derowegen hieraus geschlossen werden / was es vor eine vornehme Medicin seyn müsse / wenn er dahin gebracht wird / dahin er gebracht werden soll / ich halte ihn vor ein sonderliches Arcanum, in allen salinischen Kranckheiten / denn er tringet alle Obstructiones durch/eröffnet sie/und machet dem Spiritui Luft / daß er seine Wege wieder durchwandern könne/ denn von solchen Obstructionibus gemeinlich die Contractur erfolget/und bekümmern sich manchmal die Medici um die Ursache der Contractur, welche doch nichts anders ist/ als eine Coagulatio meatuum, per quos Spiritus debiti transgredi non possunt, wenn dieser Obstruction gewehret wird / ist der Patient schon curirt.

Arcanum
in morbis
salinis.

Unser Author commendirt ihn in der Schwindsucht gewaltig / darbey aber in Acht zu nehmen / daß man ihn in diesen Kranckheiten nicht ohne Unterscheid brauchen soll / denn die Chymica Medicamenta nicht allezeit bey allen Patienten also schlecht wollen gut thun/sonderlich / wenn die Lunge schon in eine Exulceration gangen/da ist mit diesem Spiritu simpliciter, und allein wenig auszurichten/wiewol er auffer der Exulceration, und zu rechter Zeit gebraucht/in dieser Kranckheit ein herrliches Medicamentum ist/sondern er würde also vielmehr eine Ebullitionem erwecken/ und die Kranckheit vermehren/aber im Anfang dieser Kranckheit ist er wol und süglich zugebrauchen/denn da verhindert er die Putrefactionem, und löset den Schleim von der Lunge/wenn er sonderlich in vehiculis specificis administrirt wird/wenn man ihn aber mit dem Oleo Vitrioli, welches ich in der vorhergehenden Notā beschrieben/vermischet / da schießt er sich gar wol/denn dieses Oleum nicht allein alle Feces und Unflat von der Lunge wegnimmt / sondern temperirt auch wegen des Salis Saturni alle überflüssige Hitze/löschet den Durst/und befördert das Auswerffen.

Zu Erfurt war eine vornehme Weibs-Person / die lag eine geraume Zeit an der Schwindsucht / und war schon ad extrema mit ihr kommen/also/daß ihre Medici an ihr gänzlich verzagt hatten / weil ich dann gleich dazumal zu Erfurt zu thun / und einen andern vornehmen Patienten hatte / ward ich zu derselben Patientin gebeten / und geholet / als ich zu ihr kam / sahe ich / daß sie einem sceleto ähnlicher / denn einem Menschen sahe / denn die Kranckheit schon gewaltig überhand genommen hatte/wolte auch nichts adhibiren, sie aber hielt inständiglich bey mir an / und sagte/es würde ja noch ein Mittel in der Welt seyn / und wenn sie alsdenn sehe/daß

In pthisi &
exulceratione pulmonis.

alles vergebens / Könnte sie sich desto leichter zu frieden geben / wäre aber also in ihrem Herzen versichert / daß sie es an nichts hätte mangeln lassen / was zu ihrer Gesundheit dienen möchte / weil ich denn sahe / daß sie ein sonderliches Vertrauen zu mir hatte / sieng ich an / und brauchte ihr folgenden Liquorem, des Tages drey mal:

Liquor:

Rec. Spiritus Urinæ Crystall. j. scrupl.

Olei Sulphuris 1 ½. scrupl.

Cinamomi g. vij.

Liquoris perlar. ½. scrupl. misce pro usu.

Diese Composition theilete ich in zwen Theil / und gab ihr des Morgens um 7. Uhr einen / zu Mittag um 10. Uhr den andern Theil ein / des Abends machte ich wieder so viel zusammen / und theilete es also / mit diesem Liquore continuirte ich acht Tage an einander / sie befunde sich besser / sagte auch / der Athem wäre ihr viel leichter als zuvor / und warff ein gewaltiges Eyster von sich. Weil ich aber meiner Geschäfte halben weiter verreisen mußte / so verordnete ich ihr / daß sie vier Wochen diese Arzney gebrauchen sollte / verließ ihr auch so viel / daß sie diese Zeit über damit auskommen konnte: Zu ihrem Franck verordnete ich ihr ein Gersten-Wasser mit phlegmate Vitrioli vermischt / das phlegma aber muß nicht ex crudo Vitriolo, sondern von dem ad albedinem calcinato destillirt seyn: Als sie nun mit dieser Cur fortfuhre / so ward es gleichwol von Tag zu Tag besser / und als ich dieses schriftlich berichtet ward / reifete ich nach verfllossenem Monat wieder zu ihr / befande / daß es um ein gutes besser worden / gieng auch so viel Eyster nicht mehr von ihr / derowegen verordnete ich folgende Latwergen:

Electuarium,

Rec. Loch de pulmone vulpis 1 ½. Loth.

Sani & experti

Liquiritiæ an. 2. Loth.

Aq. ex radic. Bryoniæ destill. 4. Loth.

Lactis sulphuris ij. quintl.

Olei sulphuris 1 ½. quintl.

Salis perlar. ij. scrupl.

Saturni 1 ½. quintl.

Syr. Violar. ij. Loth. misceantur opt. & fiat Electuarium.

Von diesem Electuario mußte sie des Tages oft / jedesmal einen guten Löffel voll nehmen / und damit auch also einen ganzen Monat verfahren / dabey auch das vorige Gersten-Wasser stets trincken. Die Frau ward innerhalb zweyer Monaten wider aller Menschen Verhoffen frisch und gesund / ohne daß sie noch etwas Mattigkeit / wie sich denn dieselbe nicht alsobald verlieren kan / empfunde / lernet wieder essen / und solches mit

einem

einem sonderlichen Appetit/ich hätte im Anfang selber nicht gegläubet/das sie solte restituirt werden / aber durch Gottes Segen / und dieser wenigen Arzneyen Hülffe/ hat sie ihre Gesundheit wieder erlanget.

Wenn derowegen die Medicamenta Chymica gebührlich adhibirt werden / so thun sie schnelle Hülffe/ denn ihre Wirkung gehet bald an/ Ursach/ sie seynd von ihren fecibus rein geschieden/ und dörffen in dem Magen nicht erst eine separation leiden/ wie die grossen Rühr-Süffe und Syrup/darum heisst es mit den rechten Chymiatrix: Luto, citro & jucar. de curant.

Fast von dergleichen Beschwerung muß ich noch eine Historiam erzehlen / welche ich mit dem Spiritu Urinae & Vitrioli curirt. doch auf solche Masse / wie folgen wird / dadurch zu erweisen / was in dem Vitriolo vor wunderfeltame Tugenden verborgen liegen :

Nicht weit von hinnen war ein Adeliges Jungfräulein von zehen Jahren / das hatte einen schweren und langwierigen Husten / und war die Bewegung so starck / das sie oft viel Blut zugleich auswarff / welches ihr noch über dieses oft zum Mund und Nasen heraus schoß/sie nahm an Kräfte / wie auch am Leibe / sters ab/ bis sie endlichen verdorrete wie ein Rührstocck / und warff immerfort Eytter und Blut aus / ihre Frau Mutter kam / und erzehlete mir ihres Kindes Zustand / und weil ich das Kind selber sehen mußte / und alle Umstände in Augenschein nehmen / sagte ich / sie müste es zu mir bringen / solches that sie / und bracht es den dritten Tag zu mir: Ach du lieber Gott! da war nichts als Haut und Bein / und redete auch gang in sich / das man es kaum vernehmen konte/und wiewol ich zur Restitution wenig Hoffnung hatte/wolte ich doch an mir nichts erwinden lassen / sondern thun was einem getreuen Medico gebühret/verordnete also erstlichen ein Bad von Weiden-Blättern / darinnen zwey junge Hunds-Köpfe gang weich gesotten worden / in demselben ließ ichs allezeit über den andern Tag baden/ und jedesmal so lang darinnen verharren/als sie es Mattigkeit halber ertragen konte / indem ich nun mit dem Bade also 14. Tage continuirte / gab ich ihr unterdessen alle Tage / Morgens und Abends jedesmal 4. Gran von der Essentia Vitrioli ein / wie ich sie in meiner Notâ ad Quintam Essentiam Vitrioli beschrieb/ und continuirte damit auch 14. Tage / brauchte unterdessen sonst gang nichts / und dauchte mich / das Kind begunte sich zu ändern / denn zuvor war es auf der Haut schwarz und Erdfahl / wie denn die Schwindsüchtigen gemeinlich solche Farben bekommen / jegund aber begunte es wieder weiß und etwas hart zu werden / nach dem Bade verordnete ich ihm diese Rührlein :

Rec. Spec. Diarrhod. abb.

Diamarg. frig. an. j. quintl.

Rotula.

Olei

In Empyomate.

Historia.

Balneum.

Olei succini j. scrupl.

Salis Urinæ 1½. scr.

Corall. j. scr.

Perlar. ½. scr.

Saturni g. xv.

Lactis Sulph. ij. scr.

Sacchari albiss. soluti in Aquâ Tussilaginis q. l. fiat confectio

in Rotulis.

Davon musste sie des Tages oft nehmen / der harte Husten begunte abzunehmen / das Kind sieng auch an wieder zu essen / doch war ihm der Athem noch ziemlich schwerlich / und weil das Kind nicht viel Arzneyen gebrauchen wollte / (denn ich hatte Mühe / dass es die vorigen einnahme) so gab ich ihm die Quintam Essentiam Vitrioli wieder / vermischte dieselbe mit etlichen guttulis Auri potabilis, welches mit dem Oleo Cinnamon gemacht worden / alle Tage nur ein mal ein / und sonderlich des Abends wenn es schlaffen sollte / und unter sein Trincken / welches die ganze Zeit der Cur nichts anders war / als Ziegen-Molcken / vermischte ich jedes mal das Phlegma Vitrioli, so viel als es mich nöthig bedunckte / und diese Cur währete 6. ganzer Wochen / mitler Zeit ward das Kind ganz fein / der Husten verlohr sich / es nahm an dem Leibe wieder zu / und ward also ohn allen Mangel durch diese wenige Arzneyen / durch Gottes Segen / gänzlich restituirt, darüber ihre Frau Mutter nicht wenig erfreuet worden / hat also der Author nicht unrecht geschrieben / wenn nur ein rechter Gebrauch mit dieser Arzney gehalten wird.

Drumb ist gang kein Zweifel / in dem Vitriolo sey eine gewaltige Krafft verborgen / damit die Schwindsucht zu curirn / wie aus beyde Historien genug zu sehen / nur dass mans recht anzurwenden wisse / und die Pferd nicht hinter den Wagen spanne. In vorhergehender Notâ habe ich etwas von dem Vermögen des Spiritus, welcher in dem Vitriolo verborgen liegt / discurrirt, und wie ich ihn gleichsam gezwungen aliquâ ex parte pro animâ mundi vel Spiritu Universalis halten müsse / also confirmirn mich diese und dergleichen Curationes mehr / welche ich mit ihm verrichtet / und wenn ich alles erzählen sollte / was ich damit ausgerichtet / es würde ein groß Buch davon werden / doch ist es damit bewand / gleich wie mit einem guten Schwerd / bekömmet es ein Narr oder furiosus in die Hände / so thut er ihm und andern Leuten Schaden damit / bekömmet es aber ein guter Fechter / so kan er sich damit beschützen / und Leib und Leben dadurch erhalten. Derowegen ist alles an guter Präparation und gebühlicher Administration gelegen / ich weiß mich hingegen auch zu bescheiden / dass durch das Vitriolum viel seynd verderbet worden / sonderlich wenn ungeschickte Empyrici darüber gerathen / Die haben solche edle Medicin bey

vielen

vielen / auch wol bey grossen Herrn gang suspect gemacht / wie ich dann derselben etliche weiß / wenn sie gehöret haben / man wolle etwas von dem Vitriolo gebrauchen / haben sie mit Händen und Füßen gewehret / und sich gang nicht darzu verstehen wollen; solch ein Patient ist ein vornehmer vom Adel / den ich jegiger Zeit in meiner Cur habe / der kan auch der Chymischen Arzneyen Namen nicht leiden / und wenn er gleich siehet / daß er curirt wird / denn ich es alles heimlich thun und gebrauchen muß / und ob es schon mit ihm von gebrauchter Arzney besser worden / so darff ichs ihm doch nicht sagen / ja wenn auch nur der bloße Spiritus Vitrioli darbey wäre / so vermeynete er doch / man gebe ihm Gift / also ist er durch die Mysochymicos eingenommen worden. Wenn nun solche abgünstige neidische Osores etwa hören / daß ein Ungeschickter an einem Orth damit sich verstossen / so ist es ihnen eine gefundene Sache / und können aus einer Mücken stracks einen Elephanten machen / schießen ihre Pfeile dapffer darzu / und calumniren frisch und ungeschuet / wie mir denn selber an einem Fürstlichen Hofe wiederfahren / dann als ein Laborant den Spiritum Vitrioli einem Lungenfüchtigen zur Unzeit gegeben / da gieng es über die arme Chymiatros her / und schüttete der Calumniant das Kind mit dem Bade hinweg / sagte öffentlich / man sollte alle Chymicos durch den Hencker des Landes verweisen lassen. Sed quorsum? bona verba quæso Mysochymice! ziehe dich selber bey der Nase! ich sagte ihm ein ander Exempel / wie ein Empyricus neulicher Zeit einen Catarrhosum mit einem Schlagwasser umgebracht / und dieses war notorium / da zog er die Pfeiffen ein / denn er gedachte / wenn man die Chymicos des Landes verweisen sollte / so müßten die Empyrici gar gehenckelt werden / denn er wuste wol / daß ihm der Neid aus den Augen heraus sehe / und jedermann solches mercken konnte / aber der Fürst achtete solches Aufschneidens wenig / und brauchte nichts desto weniger die Medicamenta Chymica gerne. Aber solche Ehren-Diebe und unerfahrne Gefellen sollten billig bedencken / quod non ulus sed abusus rei substantiam tollat: Allein / es gehet jegund in der Welt bund und seltsam daher / und fragen ihrer wenig darnach / wenn sie gleich durch solche Calumnien ein böses Gewissen erlangen / sie hängen es dieweil an einen starcken Nagel in einem finstern Winkel / und müssen die gelehrten und erfahrenen Chymici jegiger Zeit viel erdulden / aber dieses ist nichts Neues / denn das Schänden und Schmähen Momus mit aus der Höllen gebracht / und wird auch wol bleiben biß an der Welt Ende / doch werden endlichen solche Lasterer sehen / in welchen sie gestochen haben / ist doch zu seiner Zeit solches dem Democrito, welcher gar vor einen Narren und unsinnig gehalten worden / Apollonio, Palingenio, Comiti Mirandulano und andern mehr wiederfahren / die Zeit wird doch die Wahrheit her-

vor bringen / und wenn einer von dem Vitriolo kein einiges Experimentum mehr hätte / als dieses / welches ich an dem geschwollenen Bettel-Ruben zu Wien gesehen und erzählet / so wäre es überflüssig genug / und unwiderleglich zu schließen / daß eine gewaltige Macht und Tugend in diesem Subiecto müsse verborgen liegen.

Will derowegen alle Scrutatores hujus divinæ artis & scientiæ vermahnet haben / sie wollen dieses Subiectum fleißig in Acht nehmen / das selbe wol anatomirn / und sein Innerstes und Verborgenes heraus kehren / ich will sie versichern / sie werden nicht umbsonst arbeiten / daher sollen sie sich nicht abschrecken lassen / ob schon viel Zeit und Mühe darauß gehet / der Unkosten ist das wenigste / wird auch gar reichlichen davon bezahlet werden / wofern man den Kern nur recht heraus bringet : Aber es bedarff keines Vermahnens / Verständige werden der Sachen wol Rath zu schaffen wissen.

In Epilep-
sâ.

Von der Präparation Vitrioli schreiben Quercetanus, Hartmannus, Scheunemannus und andere mehr / viel / und eignen ihm auch gewaltige Tugenden in Epilepsia zu / also / daß eine jedere Epilepsia könne dadurch perfect curirt werden / solches ist auch die Wahrheit / denn ich dieses selber an vielen Personen gebraucht / sonderlich hat es bey Kindern sehr gut gethan / in Aquâ Liliorum convallium eingegeben / vor und nach dem Paroxysmo, ist auch nicht widerlich einzunehmen / denn dieser Spiritus gar einen lieblich-säuerlichen Geschmack hat / und commendirt ihn vor allen andern Arzneyen sonderlich Quercetanus gar hoch / wie bey ihm fast in allen seinen Tractaten zu finden : wegen Kürze der Zeit mag ich keine Historiam einführen der Kinder / welche von der fallenden Sucht damit seynd curirt worden / es würde derer ein langer Catalogus davon werden / und uns hierinn mercklichen auffhalten / wer es nicht glauben will / der schlage nicht allein jetztgemeldte Scribenten auf / sondern erfahre es in der That selber / so wird er befinden / daß er die Wahrheit vor sich habe / und sollte dieser Spiritus billig in allen Apotheken / die sonderlich wol bestellt heißen wollen / zu finde seyn. Ich aber weiß in Teutsch-Land mehr nicht als zuwo / darinnen ich ihn gefunden / nemlichen zu Cassel un Braunschweig / sonsten auch nirgends / ist gar ein schlechter Ruhm bey so vielen Apotheken.

In calculo.

In den Stein-Kranckheiten ist dieser spiritus trefflich gut gebrauchen / denn er zermalmet denselben / resolvirt ihn in einen Schleim / und führet ihn aus ohn allen Schmerzen / absonderlich hat mir in hoc morbo desselben Tugend der Durchläuchtigste / Hochgeborne Fürst und Herz / Herz Mauritius piz memoria, Land-Graff zu Hessen / etc. trefflich gerühmet / und wie er soll darzu applicirt werden / selber mündliche Instruction gegeben / wie denn Ihr Fürstl. Gn. ein Ausbund von einem gelehrten

lehreten Herrn war/der auch in omni Scibili mit jedermann eruditissime
discurrirn konnte/wie solches der gangen Welt bekannt/ Ih. Fürstl. Gn.
aber haben ihn also zugerichtet und gebraucht:

Man soll nehmen dieses Spiritus 2. Loth / darüber gießen Spiritus
Sulphuris per campanam gemacht 3. Loth / Salis hederæ terrestris 1. Preparatiō
Illustratiō
mi Mauri
cii Hassia
Land gra
viii
Loth/und wenn mans zusammen vermischet / so braust es / derowegen muß
man ein fein weit Glas nehmen/un̄ mit dem Untereinandergießen gemach
verfahren / darnach soll mans etliche Tage circularn lassen / und alsdenn
mit einander starck herüber treiben / so bekömmt man einen Spiritum, der
nicht mit Gold zubezahlen / davon giebt man 20. Gran in Knoblauch
Wasser ein/und wenn es der Patient gebraucht / muß er alsobald in ein
warm Wasser bis an den Nabel sitzen/so gehet der Stein wunderbarlich hin
weg/und dieses ist seine rechte Præparation zu dieser Kranckheit.

Als J. F. G. mir solches communiciri hatte / probirte ichs bald her
nach an einem vornehmen Gräfflichen Schwarzburgischen Officianten/
welcher grausame Schmerzen am Stein liedte/und wen̄ ihn der Schmer
gen ankam / so konnte er weder Tag noch Nacht ruhen / schrye überlaut/
und welkete sich wie ein armer Hund hin und wieder. Diesem brauchte
ich solches Mittel wie gedacht/acht Tage aneinander / da gieng nichts an
ders als ein dicker Schleim durch die Röhre von ihm/und in grosser Men
ge / daß oft der Urin so dick davon ward / daß man nicht dadurch sehen
konnte / bekam also dadurch Ruhe / und meines Wissens hat er bis daher
keinen einigen Schmerzen am Stein mehr empfunden/den Schleim / der
also von ihm gieng/ließ ich sammeln / und coagulirte ihn hernach in einem
Geschirre/da ward wieder ein harter Stein daraus / an der Farbe grau/
gleich wie der Schleim war.

Derowegen hatte ich dieses Mittel vor ein herrliches Secretum,
welches niemals ohne Nutzen abgehen mag / und hat man sich in solchem
Fall wol darauff zuverlassen.

Ingleichen hab ich dieses Secretum an einem Knaben von 12. Jah
ren probiret/und auch in seiner Würckung ganz kräftig befunden. Dieser
Knab hatte an dem Blasen-Stein sehr grosse Marter/und konnte das Was
ser oft in zweyen oder zen Tagen nicht von sich lassen / wen̄ sich der Stein
vor den Gang sackte / so ließ ihm die Blasen / aus Ueberfluß des Harns/
auff/und wußte der arme Knabe vor Schmerzen nicht wo er bleiben sollte/
schrye/daß es einen Stein erbarmen mögen/er ward zu mir gebracht/da er
kundigte ich alle Umstände / und befahl seiner Mutter / sie sollte ihm von
Chamillen und Pappeln ein Bad machen/ ehe sie ihn aber hinein setzte/ließ
ich ihn umb die Lenden / und circa scrotum wol schmieren/alsdenn mußte
er bis an den Nabel in das Wasser sitzen/ im Bade aber gab ich ihm von
diesem

Historia?

Alia Hi
storia.

Diesem Spiritu zehen Tropffen in Knoblauch Wasser ein / etwa nach einer Stunde begunnte der Harn zu gehen / doch wenig / ich that solches vier Tage aneinander / der Harn gieng so dicke von ihm / daß man ihn hätte schneiden mögen / und zugleich ein gewaltiger Wust / weil dann des Dinges so gar viel von ihm kam / ließ ich es sammeln / und coagulirte es wieder / da ward es zu einem harten Stein / und hat am Gewichte / ohne was sonst von ihm gieng / über zwen Loth wol gewogen / nach diesem spürete man an dem Knaben nichts mehr / daß er ein einig mal über Schmerken oder Verstopfung des Harns geklaget hätte.

Alia Historia.

Weil wir gleich in dieser Historiâ verhorn / eben als ich dieses geschrieben / kömmt eines Becken Weib zu mir / und trägt auf dem Arm ein Knäblein von anderthalb Jahren / und sagte / wie das Kind so überaus grossen Schmerken lichte / denn es den Harn durchaus nicht lassen könnte / wie denn das arme Kind gar erbärmlich thate / und wenn die Mutter mit dem Munde das Röhrlein anzoge / so kam der Harn ein wenig weg / und dieses Ausziehen mußte sie des Tages oft thun / aber der Schmerken wollte nicht davon nachlassen / mich jammerte des armen Kinds / ließ es gleicher Gestalt baden / und gab ihm drey Tage aneinander / jedes mal 8. Tropffen ein / der Stein gieng von ihm zusehens / und continuirte damit eine Zeitlang / biß daß man ganz nichts an ihm mehr vermerckte / ist auch bis dato nichts mehr an ihm gespüret worden.

Aus diesen und dergleichen Experimentis ist offenbahr / daß Thro Fürstl. Gn. mir ein feines Secretum eröffnet / dann ich kan mit guter Wahrheit sagen / daß ich über dieses in calculo fast nichts weiß / denn es ganz ohne Schmerken den Stein treibet / und sollte ein jeder / der mit dem Stein behaftet ist / ihm es besser befohlen seyn lassen / denn es giebt die Vernunft / daß es ein gewaltiges Medicamentum seyn muß / und ist ein jedes ingrediens fast ein specificum zum Stein / wenn sie nun inseparabiliter & per minima vermischt und vereiniget werden / so kan man leicht vrachten / daß ihre Vires desto mächtiger werden / nam virtus unita fortior. und ist in dieser Composition keine diversitas specierum, wie die gemeinen und von sehr vielen / ja wol 200. Stücken zusammen geraspelten Compositiones, derer bey den Authoribus unzählich viel gefunden werden / sind / wenn man sie aber bey dem Liecht besiehet / so ist das grosse Ausgeben nichts / als ein falscher Wahn / und wie Paracelsus sagt: Wo viel Ingredientia seyn / da muß folgen / daß man keinen gewissen Grund / der Arzney hat / und dencket mancher / hilfft eins nicht / so muß doch das ander helfen / aber das ist gar eine falsche Meynung / denn so eines will etwas gut machen / so verhindert es das andere wieder / es ist unmöglich daß so viel Ingredientia in gleichen gradibus operationum stehen können / derowegen muß necessariò eines das ander an seiner Würckung hindern.

Noch

Noch eine Tugend muß ich von diesem Spiritu coagulato erzählen/ ^{In Sodâ vel} nemlichen/das er den Sood/daran ihrer sehr viel grosse Beschwerung hat ^{Orxi.} / und oft lieber eine andere Kranckheit davor am Halse hätten / von Grund aus curirt/und ist fast bey allen Medicis die Klage/das der Sood so schwer zu vertreiben sey/ es ist wahr/denn ich noch wenig Medicos gesehen/die sich rühmen können/das sie den Sood fundamentaliter curirt/ ist ihnen auch fast ein Spott/aber es sey wie ihm wolle/so ist der Sood gar eine lose Kranckheit/denn er kömmt von einem scharffen hitzig-kalklichten Tartaro, welcher sich in Orificio ventriculi anhängt/und wird gar leicht entzündet/entweder von Wein/Essig oder andern sauren scharffen Liquoribus, alsdenn brennt er in dem Halse/ und raucht wie ein Feuer-Esse/ oder wie ein Brand/und ob man wol viel von der Terrâ sigillatâ, cretâ Angelica, &c. darzu gebraucht/so hilft es doch eine gar kurze Zeit/ und unterdrückt nur ein wenig den Brand/aber sie löschen ihn nicht ganz/und wenn diese angelegte Spe. ies sich wieder davon begeben / so ist der Schmerzen wieder so neu/ als zuvor/wie diejenige bezeigen werden/die mit dieser losen Plage geplagt werden/es ist auch in Wahrheit eine übele Plage/derowegen will ich allen denselben dieses Experimentum zu Gefallen anhero setzen. Der sich nun mit dem Sood beschwert befindet / der lasse ihm folgendes Sälblein zu richten / und schmiere sich alle Tage zwey mal gar wol bey einem Kohlen-Feuer/oder im Winter bey einem warmen Ofen/so wird man den Calcem Tartaream erweichen/darnach nehme er von diesem coagulato spiritu alle Morgen und Abend jedes mal einen Scrupl in wolgeschmältem Bier ein / dieser treibet den Tartarum in den Magen / und ferner durch den Stuel-Gang hinweg/derowegen muß man mit Schmierem und dieser Medicin fortfahren / bis man Besserung empfindet / so wird man erfahren / das es mit der Zeit den Morbum oder Symptoma von Grund hinwegnimmt : so gering aber dieser Affect anzusehen ist/so schwer ist er gleichwol zu curirn/denn ich habe von manchem gehöret/er wollte viel Geldes darumb geben/wenn er dieses Gebrechens von Grund aus könnte los werden/aber es mangelt nur daran / das man diesen Spiritum in der zwanzigsten / ja dreyßigsten Apothecken nicht bekommen kan / da er doch billich in den Apothecken sollte zu finden seyn / ist also der Mangel nicht an der Ignorantz des Medici, sondern mangelt nur die zugerichtete Arhney : das Sälblein aber wird also zugerichtet :

Rec. Pomadæ opt. j. Loth.
 Camphoræ ij. quintl.
 Olei lateritii ʒ. Loth.
 Axungia Taxi j. Loth.
 Salis Vitrioli ij. quintl. fiat super ignem lentum liquamen &
 Uimentum, Bis iii Wenn

Sälblein.

Wenn man sich schmieren will / so muß man auf einmal einen guten Löffel voll nehmen / und mit Reiben wol anhalten / bis die Haut ganz wieder trocken wird / denn je besser man es hinein reibet / je geschwinder die Cur verrichtet wird. Und dieses habe ich von diesem Spiritu coagulato den Filiis doctrinæ communicirn wollen / wenn sie sich nach diesem Unterricht halten / werden sie Ruhm und Ehr davon erlangen / auch die Zeit / welche sie darauf wenden / nicht übel anlegen.

De Oleo Vitrioli, welches die Sicht oder das
Reissen im Leibe stillet.

Inn Vitrioli j. Pfund / Klein zerstoßene Corallen oder der selben fragmenta, Eisen-Schlacken / jedes auch j. Pfund / wol untereinander gemischt / und zu einem Oel destillirt / dieses giebt in der Destillation ein schön und rothes Oel / und so man hernach den Kolben aufmacht / so erscheinen die Corallen ganz Schneeweiß / also / daß die Röthe alle heraus gezogen ist. Dieses Oel reiniget das Geblüt / stärcket das Hertz / und vertreibet das Reissen im Leibe / welches Darmgicht genennet wird / ist denen gut / welche mit der Colicâ passione behaffet seyn / seine dosis auf einmal sind 6. Tropffen / in Wein oder Ams-Wasser eingenommen.

NOTA.

Der Titul über diesem Proceß giebt zu verstehen / daß das Vitriolum also solle zugerichtet werden / daß es das Reissen oder Grimmen in dem Leibe möchte vertreiben / der Proceß aber ist mehr eine præparatio oder extractio corallorum als Vitrioli, welche doch auch nicht von Importanz ist / denn die Corallen calcinirn sich nur in dem Vitriolo, und das rothe Oel ist vielmehr von dem Vitriolo und scoriis ferri, als aus den Corallen / ich habs auch versucht / aber ehe ich die scorias Martis hinzu that / wolte mir das Oel nicht fein roth werden / sondern es war braun-trübe / und hatte gar einen sauren Geschmack / wenn ich ihm aber die scorias zu schlug / so ward es roth. Es lasse sich niemand irren / daß die Corallen weiß werden / dann darum folget nicht / daß die Tinctur dadurch heraus gezogen sey / sondern die Corallen calcinirn sich nur in dem Vitriolo, wie denn auch in dem schlechten Feuer zu geschehen pfeget / daß sie weiß werden / aber ihre Röthe ist in ihnen noch verborgen / denn das halte jeder man vor gewiß / daß es nicht so liebertlich zugehe / die Tinctura von den Corallen zu erlangen / wer es nicht gläuben will / der lese Crollium und andere mehr /

mehr / da wird er befinden / daß sie alle klagen / sie hätten die warhafftige *Tincturam Corallorum* noch nie zu sehen bekommen / und ist dieses die lautere *Warheit* / wer es aber noch nicht gläuben will / der vermische sie nur mit *Sulphure* und *Nitro*, reverberire sie damit / so werden sie auch *Schneeweiß* / nichts desto weniger wird alsdenn aus ihnen die *Tinctura* ganz blutroth / durch bequeme und dazzu dienliche Mittel / heraus gezogen / aber davon soll zu seiner Zeit gehandelt werden / dieweil es eigentlich nicht hieher gehöret.

Es ist zwar nicht ohn / diese *Composition* ist in *colicâ passione* wol zugebrauchen / nicht eben daß die *Tinctura Corallorum* darbey seyn sollte und müste / sondern wegen des *Spiritus Vitrioli*, der den *Tartarum* in *Intestinis* resolvirt / und alsdenn die *obstructiones* durch das *Austreiben* eröffnet / und solches thut nicht allein dieser *Spiritus*, sondern auch der *Spiritus Nitri*, dann so man mit dem *Nitro* und *scoriis ferri* die *Corallen* durch eine *Retorten* destillirt / so gehet eben so wol ein rother *Spiritus* herüber / wie von dem *Vitriolo*, und dieser ist in *colicâ passione* viel besser zu gebrauchen / als der vorige / doch wem dieser *Process* des *Authoris* gefällt / mag ihn also zurichten.

Nimm *Vitrioli ad albedinem calcinati*, *fragmentorum Corallorum*, *scoriarum ferri* jedes ein *Pfund* / mische es wol untereinander / thue es in einen *Waldburgischen Retorten* / lutire einen *Recipien*ten davor / und hebe hernach an zu destillirn / bis das *Phlegma* alles herüber / alsdenn stärke das *Feuer* / so wirstu einen rothen *liquorem* erlangen / diesen giesse wieder über das *caput mortuum*, und destillir es nochmal herüber / so wird der *Liquor* schöner / den thue in eine *Phiolen*, setze ihn in *putrefactionem* ein *Monat* / darnach ziehe das *Phlegma* in *Balneo* davon / den *liquorem* rectificir einmal oder drey *per arenam* aus einer gläsern *Retorten* / so wirst du einen lieblichē und wolgeschmackten *Safft* bekommen / nicht allein in *colicâ passione* und dem *Grimmen* / sondern in andern *Kranckheiten* mehr zu gebrauchen. Und von diesem *Liquore* oder *Oleo* kan ich nicht viel schreiben / weil ichs gar selten gebraucht / achte derowegen unnöthig alles hieher zu setzen / was andere von ihm geschrieben / denn was ich selber nicht erfahren / kan ich andern auch nicht commendirn, aber die *Vernunft* giebt es / daß es ein herrlicher *Liquor* seyn muß / ich befehle ihn aber einem jeden zu seiner *Erfahrung* und *judicio*, denn dieses macht die gewiffesten *Medicos*, welche sich neben der *Ration* auf ihre *Experienz* gründen / darbey ichs auch billig bewenden lasse.

Wer aber dieses *Medicamentum* im *Fall* der *Noth* nicht haben kan / dem mag man eben so wol durch andere Mittel / ja wol geschwinder helfen / als durch dieses / und soll man sonderlich dahin sehen / daß der Leib vor
allen

allen Dingen offen gehalten werde / daran das meiste gelegen / und ist kein bequemer Mittel darzu / als daß man ein Clistier gebrauche / derer schon hin und wieder etliche beschrieben worden / alsdenn kan man zu den Specificis auch schreiten.

Tinctura
corticum
Aurancia-
rum.

Unter andern ist die Tinctura von den Pomerangen-Schalen mit Spiritu vini gemacht / gar ein köstliches Mittel hierzu / so man dessen einen Löffel voll einnimmt / und hält sich fein warm darauf / denn dieses zertheilet die Flatus gewaltig / will es auf einmal nicht helfen / muß mans zum andern oder drittenmal gebrauchen / auch da es vonnöthen seyn will / den Leib mit einer Handquellen oder Gürtel von einer Hirschen-Haut / wol zusammen ziehen / wenn man aber jetztgedachte Tincturam nicht haben kan / so soll man nur ein wenig Spiritus Nitri in Brandwein einnehmen / und darauf schwoigen / so wird man bald Hülffe empfinden.

Aliud Ex-
perimen-
tum.

Es geben auch etliche vor ein gewisses Remedium vor / so man einen guten Magnet-Stein auf den Nabel legt / so soll er das Grimmen alsobald vertreiben / ob dem nun also / kan ich nicht vor gewiß sagen / denn ich es nie versucht / es ist eine leichte Sache / man kan gar bald dieses Experimenti Gewisheit erfahren.

Aliud.

So kan man äusserlich den Leib mit Gamillen und Kümmel-Öel wol schmieren / und sonderlich in den Nabel ein wenig Zibeth / darunter etliche Gran Salis Saturni vermischt / reiben / dieses vertreibet die Colicam in puncto.

Aliud pro-
barum.

Dem günstigen Leser will ich in diesem morbo noch ein bewährtes Experimentum hieher setzen / welches jederzeit das seine mit Verwunderung thut.

Wild-Rage
Schmalz.

Man soll nehmen Wild-Ragen-Schmalz / ist der Patient eine Manns-Person / so muß es von einem Rather seyn / ist aber eine Weibs-Person / so muß es von einer Rake seyn. Dieses schmiere oder streiche in den Nabel / und so bald es nur in dem Nabel warm wird / alsobald vergehet auch der Schmerzen / alsdenn kan man die feces entweder durch ein Clistier / oder sonst bequeme Purgation ausführen / damit sich die obstruktionen nicht wieder häuffen können.

Daß der Spiritus Vitrioli einen lieblichen Geruch wie die Provins-Rosen überkomme.

S Oder Spiritus Vitrioli einen lieblichen Geruch bekommen soll / muß man demselben sein eigen Salz wieder zuschlagen cum proprio suo phlegmate, dasselbe phlegma muß man zum erstemal durch das Balneum davon ziehen / und wieder darüber gieß
sen

sen / und solches zum sechsten oder achtenmal wiederholen / so empfähet der Vitriol gleich eine heimliche Krafft von den Aetris, und einen solchen lieblichen Geruch / das sich zu verwundern ist.

NOTA.

Als die Mineralia und sonderlich der Vitriol einen lieblichen Geruch von sich geben / ist kund und offenbahr / das aber deswegen ein jeder die Ursach verstehen soll / ist nicht / denn es ist unter den Gelehrten eine grosse Disputation, wovon doch der Geruch herkomme? theils sagen / es komme solcher aus Vermischung der Qualitatum, theils sagen etwas anders / und ist eins so wahr als das ander / nemlich es ist weit gefehlet / ob schon viel Rieß Papier davon verschrieben werden / wenn nun diesem also wäre / so müsten alle Corpora composita, wie die Blumen einen Geruch von sich geben / welches aber nicht geschicht / wie zu sehen an gar vielen Blumen / welche ganz und gar keinen Geruch haben: aber davon ausführlich zu reden / ist mein Vorhaben jekund nicht. Wir wollen nun von dem Geruch der Mineralien nur ein wenig melden / dieselben haben und bekommen in der Präparation einen gar lieblich und anmuthigen Geruch / und solches von dem reinen Sulphure, denn Paracellus sagt / alles was riechen soll / muß einen Sulphur bey sich haben / weil denn nun die Mineralia denselben überflüssig bey sich haben / so kan man gewiß schliessen / das auch der Geruch starck und überflüssig bey ihnen seyn müsse: es möchte aber einer hier objicirn und sagen / das die Mineralia ganz widerlich riechen / ja vielmehr stincken / denn das sie einen anmuthigen Geruch von sich geben sollten / oder die meisten riechen gar nicht: so ist zu wissen / nachdem der Sulphur rein oder unrein / und gar zu sehr ligirt ist / nach dem riechen sie wol / übel / oder wol gar nicht: Wenn nun der stinckende Sulphur corrigirt, und durch die Präparation erhöht wird / so kömmt alsdenn der liebliche Geruch hervor / so schöne / als er in einer Blume nimmermehr zu finden seyn mag; denn dieses soll man vor gewiß halten / das alle Corpora mixta ihre Blumen haben / dadurch sie ihre Tugenden unfehlbar herfür geben: Derowegen so man dem Spiritui Vitrioli einen lieblichen Geruch ein / oder vielmehr ausbringen will / so setze ihn mit seinem Sale und Phlegmate in eine gelinde Digestion, so wird er einen Geruch / so schön / als die besten Violon oder Rosen / an sich nehmen / und kömmt ihm eben dieser Geruch nicht in der Destillation von den Aetris her / wie unser Author will / sondern er hat ihn in der Erden schon empfangen / und wird sein Sulphur, davon er kömmt / von dem Sale in der Digestion nur auffgeschlossen / und also der Geruch heraus gebracht / denn wenn er zuvor den Geruch nicht hätte /

Naa a

würde

würde er ihn von den Astris post destillationem nicht erlangen / und wech dieses nicht gläuben will / der gebe Achtung / wenn man einen recht calcinirten Vitriolum destillirt / und etwa eine Fuge nicht gar wol verschlossen / daß der Spiritus in etwas durchdringen möge / der wird unter dem Destilliren wahrlich einen schönen lieblichen Geruch empfinden / es wäre denn / daß er ganz keinen Geruch hätte. so muß ja hieraus folgen / daß er allbereit bey ihm seyn müsse / so man aber die Astra verstehet / wie er von den superioribus per influentiam beneficio Spiritus seu animæ mundi implantirt / so kan ichs gar wol mit ihm halten / sonst irret er sehr weit. Und solcher Geruch ist nicht allein bey dem Vitriolo / sondern bey allen Mineralibus zu finden / aber nicht so schlecht hin / sondern als denn erst / wenn sie zuvor Philosophicè laborirt und anatomirt worden / wie Drunten auch noch etwas weiters soll gedacht werden / das aber / was ich allhier von den mineralibus gesagt / ist auch von den Metallen selber zuverstehen / daß die haben dergleichen lieblichen Geruch bey und an sich. Und ob man schon wegen der starcken Coction oder Digestion solchen an ihnen nicht vermercket / so wird doch dieses kein wahrhaftiger Chymicus läugnen können / sonst würde er seinen Unverstand oder Unerfahrenheit in der Natur an den Tag geben. Es ist sich aber darbey zuverwundern / daß andere Blumen ihren lieblichen Geruch allgemach verlieren / bis sie mit der Zeit ganz nicht das geringste mehr behalten: Aber allhier bey den mineralibus findet man ganz das Contrarium / denn ihr Geruch verlieret sich nicht / sondern wird vielmehr stärker / und wenn sie gleich zwanzig oder dreyßig Jahr stunden / dieses hat auch seine Ursachen / davon aber an seinem Orth soll gemeldet werden. Ist derowegen Regnum minerale nicht wol zuergründen / und dem Vegetabili fast in allen Stücken weit weit vorzuziehen / nur will es erfahrene und geübte Leute haben / die solche recht / und der Natur gemäß zerlegen / und ihr Verborgenes heraus zu bringen wissen.

Dieses sey nun von dem Vitriolo und seiner Natur / was unsern Authorem betrifft / und was er uns zu tractiren / præpariren / und versuchen an die Hand geben / genug gesagt. Ich hätte sonst wol vielmehr Arcana anzeigen / und diesem Werck inseriren können / weil ich aber in seinem Tractatu nicht weiter Anleitung darzu gehabt / hab ich sie billig unterlassen / will es aber sparen / bis ich geliebts GOTT meine Labores in einem Lateinischen Wercke publiciren werde / und wenn mir GOTT das Leben gönnet / werde ich viel sonderliche Arcana / beydes ad praxin & ad præparationem / so wol auch defensionem Chymicæ. hervor bringen / und alles zwar hell und klar / ohne alle Verdunklung / ingleichen auch was vor Kranckheit damit curirt worden / zugleich vermelden / auch wie sich eine Arbeit nach der andern im Feuer erzeiget / erklären. Jezund will ich hoffen / es werde
ein

ein jeder an diesen meinen Notis ein Genügen fragen/dietweil nichts darinnen zu finden/was ich nicht mit Händen selber gemacht/und mit Augen gesehen/auch in praxi zur Gnüge erfahren habe/was ich aber nicht gemacht/sondern von andern entweder aus sonderlicher Gunst empfangen / oder gemacht gesehen / solches zeige ich gleicher Gestalt fideliter an / und stelle es des günstigen Lesers Judicio anheim / ob er deme Glauben zustellen / oder selber/wie es sich verhalte/probiern wolle/wen ich in meiner angehenden Praxi solche Nachrichtung gehabt hätte/ich wollte gewiß durch Gottes Segen und meinen Fleiß viel ein Höheres erlangt haben/ will auch noch nicht ablassen/der Natur fleißiger nachzudencken/ob ich vielleicht Gottes Schätze weiter und mit mehrerm Nutz meiner und meines Nächsten perlcruiren könnte / wie ich denn hierüber mit vielen Gelehrten und erfahrenen Chymicis, mit den stolzen und hoch hereintrabenden Nasen-Weisen mag ich nichts zu thun haben / noch stetigs conforire, und so bald mir nur immer möglich / die Hände an das Werk schlagen will/ damit ich meinem Nächsten nicht allein mit Schrifften / sondern auch mit dem Werk selber / dienen könne/und mein einiges Pfund wol anlegen möge.

Will also in Gottes Namen weiter gehen/doch aber zuvor erinnern/ Warumb das ob ich gleich des Jovis wenig oder nichts gedacht / die Ursach sey / das unser Author denselben übergangen / hat mir also nicht gebühren wollen/ einen neuen Titulum hinein zu sicken/weil im Anfang gedacht worden/ich wolle nur des Authoris labores examiniern / illustrirn / und mit meiner Praxi, so viel sichs leiden wolle/complirn/nichts desto weniger hab ich des Salis Jovis unterschiedlich gedacht / und wie es zur Arzney soll und könne angewendet werden / angeführet / es soll aber in künfftigem meinem Laboratorio und Centuriis desselben/auf jetzige Præparation künfftig erfolgen/wer aber Lust in diesem Metallo zu arbeiten hat/ der folge dem Proccels von dem Saturno, da wird er Anleitung genug finden / wie damit zu procediren / dann es seyad fast einerley Hand-Griffe / ohne das Jupiter mehrern Fleiß und Zeit / als ein reifferes Metall / denn der Saturnus, haben will / seine Wirkung und Tugend ist auch in etwas unterschieden/ und wäre davon ein feiner Discurs anzustellen / warumb doch die Metalla, weil sie aus einem Samen und Principio herkommen sollen / solche wunderliche und wol gar widerwertige Wirkungen hätten / denn die Experientz bezeiget / das in dem Marte eine ganz andere Wirkung / als in den andern Metallen/ zu finden / ausgenommen das O denn dasselbige aller Planeten Tincturas, formas & Essentias in sich hat / derowegen es auch der König aller anderer Metallen geneanet wird / wie denn auch Basiliius Valentinus in seinen Schrifften hin und wieder / sonderlich in

Warumb
Jupiter
ausser ge-
lassen.

dem Tractatu von den Natürlichen und Ubernatürlichen Dingen ganz herrlich und Philosophicè davon discurrirt, wer diesen Tractatum verstehet/den halte ich vor einen wahrhaftigen und nicht oben hin gelehrten Physicum, aber davon sekund zu disputirn will sichs nicht leiden / nur ist noch dieses allhie zu erinnern / daß die superciliosi Philosophi bedencken sollen causam & materiam propinquiorum metallorum, wovon doch solcher Unterscheid kommen möge / an ex qualitatibus nudis vel aliis principiis, und nicht allezeit an den nudis placitis Præceptorum. *αὐτοδιδάκτων* beharren / sondern darneben auch die Hermeticos durchlesen und examinirn / so werden sie befinden causas diversorum effectuum.

Warumb
vom Jove
so wenig
geschriebr.

Wegen des Jovis will ich nur incidenter hierbey erinnern / daß mich Wunder nimmt / warumb doch fast alle Scribenten so wenig von ihm geschrieben haben / da er doch so ein gütiger Planet ist / und wenn er recht sollte anatomirt werden / würde man befinden / daß er in seinem innersten mehr vermag / als er an seinem äußerlichen Ansehen scheint / halte davor / sein geringes Ansehen verursache solches / und seine schwer-Philosophische Präparation, er lässet sich nicht also geschwinde meistern / wie man wol vermeynet / denn wenn man gedencet der ihm einbildet / er sey gar recht bereitet / so findet man mehr nicht als ein todtes Pulver / welches im geringsten keinen Effectum hat / daher ist er von vielen vor ohnmächtig gehalten worden / aber wie gedach / es steckt vielmehr hinter ihm / sonderlich ist in Chymia Transmutatoriâ viel an ihm versucht / aber wenig ausgerichtet worden / etlich haben ihm das Knirschen zwischen den Zähnen vertreiben wollen / aber nur ein ledig Stroh gedroschen / und nichts ausgerichtet / andere haben ihn ganz und gar in Silber transmutirn wollen / allein es hat gleicher Gestalt einen unglückseligen Ausgang genommen / und haben an statt des Silbers ein Glas oder reine Zien-Aschen bekommen / daher ist er fast bey allen Laboranten in Verachtung kommen : aber die guten Herrn haben den gütigen Jovem mit zugethanen Augen angesehen / seine Geburth und Herkommen nicht betrachtet / und also seinen verborgenen Schatz nicht sehen können / aber die Wahrheit zu bekennen / so ist er so gering nicht zu achten / und gehet mit diesem Metall fast zu / wie vor Zeiten mit dem König Agathocle, welcher von einem geringen Stamme entsprossen / (denn er war eines Töpfers Sohn) und doch zu Königlichen Ehren erhaben worden / als er aber gesehen / daß er wegen seiner schlechten und unansehnlichen Geburth von seinen Unterthanen hat wollen verachtet werden / hat er ein sehr fluges Mittel vorgenommen / dadurch er in die grössste Exultation kommen / denn er hat sein Fuß-Becken / darinn er die Füße gewaschen / welches von lauserm Gold gemacht gewesen /

sen/genommen/ und das Bildniß Jovis daraus gießen lassen / an einen besondern hohen Orth in den Tempel setzen / und darbey ernstlich befehlen lassen / daß jedermann dieses Bildniß Jovis mit aller Ehrerbietung anbeten sollte / welchem Mandato auch jedermann zu gehorsamen schuldig und willig gewesen/ als nun dieses geschehen/ hat er eine Oration zu dem Volck gethan/ und ihme angezeigt / daß dieses Bildniß aus einem sonderlichen Instrument. welches zu der allerverächtlichsten Arbeit / nemlich zum Fußwaschen wäre gebraucht worden / gemacht sey / und nichts desto weniger seye ein Göttliches und Ehrwürdiges Bild daraus worden : Also sey es mit ihm auch beschaffen / denn ob er schon von geringer Geburth und Kunst/ so seye er gleichwol zu Königlichen Ehren erhaben worden / wollte ihnen hiermit angesagt haben / daß sie ihn vor ihren König ohne fernere Verachtung ehren und halten / auch allen schuldigen und unterthänigen Gehorsam ihm leisten sollten : durch diese List hat der hochverständige König so viel zu wegen gebracht/ daß er von allen Unterthanen herzlich geliebet / und in grossen Ehren gehalten worden.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit dem Zien oder Jove, denn wenn er sollte recht nach Philosophischer Arth anatomirt, und in seine Essentiam sublimirt werden / so würde man in der Wahrheit befinden / daß er nicht so gering und unansehnlich / sondern Königlicher Ehre gar wohl würdig seye/ aber da will es mangeln / daß fast niemand seine rechte Geburth Stadt suchen und erkennen will / derowegen nimmt es mich nicht mehr Wunder / daß er so veracht worden / beydes in Medicina und Alchymia.

Es haben sich zwar etliche unterstanden/ viel aus ihm zu bringen/ und selbigen zu grossen Ehren erheben wollen/ aber es hat ihnen an den rechten und zulässigen Mitteln gemangelt/ daher ist es endlichen so weit kommen/ daß nur ein lächerlicher Poffen daraus worden/ wie den gemeiniglich zusehen pfleget / daß wenn ein Regent in einer Rebellion aufgeworffen/ und erhöht wird/ wie an dem Johann von Leiden und andern mehr zu sehen/ so gewinnet es einen schlechten Ausgang/ und heisset alsdenn :

Turpius ejicitur quam non admittitur hospes.

Basiliius Valentinus gedenckt zwar seiner an vielen unterschiedlichen Orthten / sonderlich in lib. de Generatione Deorum von den Natürlichen und Ubernaturlichen Dingen / und commendirt ihn zum besten/ aber dieses verstehet der wenigste Theil / und vermeynet / es sey nur nach den Buchstaben zu verstehen/ daher irren sie fast alle/ und bringen wenig Frucht daraus/ aber wenn mans recht betrachtet / so redet Basiliius so herrlich und schön/ daß es nicht genug zu verwundern/ wie so genau er die Nativitäten der Planeten percrudirt, und schleusst/ daß der Jupiter ja so wol als das

Genealogia
Deorum
Homeri.

Gold von Königlichem Samen anfänglichen Komme / und stimmt mit des Homeri Genealogiâ Deorum & aureâ catenâ ganz schön und klar überein / daher auch Sendivogius seinen Discurs und Tractatus gesponnen / man halte sie gegeneinander / so wird sichs finden / was vor eine schöne und herrliche Harmonia solches sey; Lasse sich derowegen keiner die jetzigen unverständigen / großmäulichten / plauder-Phantasten verführen / sondern dencke der Sachen weiter nach / so wird er befinden / was Wahrheit oder Lügen sey.

Ich komme allhier fast gar zu weit wider unsers Authoris Anleitung / will aber hoffen / es werde dem günstigen Leser nicht zu entgegen seyn / einen schlechten Discurs von diesen Sachen anzustellen / denn es möchte jemand sagen / warum ich in diesem Tractatu oder Commentariis die Planeten oder Metalle / und unter dem Vitriolo Martem und Venerem nacheinander erkläret / nichts destoweniger aber den Jovem aussen gelassen? so ist zu berichten / daß es zu diesem Ende geschehen / weil der Author keinen sonderlichen Titulum davon hat / und gleichwol der gute Jupiter nicht mit Stillschweigen übergangen werde / als hab ich nur obiter allhier ein wenig von ihm melden wollen / es wird aber an einem andern Ort seiner von mir ausführlicher gedacht werden / wie allbereit zur Gnüge erinnert / er ist in der Arzney ja so wol zu gebrauchen / als der andern Planeten keiner / wiewol mir einer unlangsten / welcher in seinem Sinn gar ein Hochgelehrter und erfahrner Chymicus seyn wollte / das Obstar gehalten / vorgebend / es wäre in dem Jove nichts als nur eine bloße Einbildung zu finden / schmähet dabey gewaltig auf sein Sal in affectibus matricis zu gebrauchen / und vernichtete solches auf das heftigste / mit Vorwendung / er hätte nie keinen effectum davon spüren können; als ich ihm aber opponirte, vielleicht würd es nicht seyn recht præparirt gewesen / da sagte er / er hätte es gemacht / wie ers bey den Process-Machern gefunden hätte / ich hielt an / mir solches zu zeigen / als es geschahe / da war es kein Sal, sondern eine bloße Asche / welche weder Krafft noch Saft in sich hatte / derowegen mußte ich ihn nicht unbillig auslachen / daß er sich so turpiter verrathen hatte / ich sagte / ein ander Ding wäre Sal crystallinum, ein ander Ding eine todte Asche oder caput mortuum, er sollte es zuvor recht lernen zurichten / und debito modo administrirn, so würde er alsdenn sehen / ob Jupiter auch ein Vermögen / oder ein ohnmächtig-erschaffener Gott sey / und sollte nicht eher judicirn, er hätte denn secundum Leges Naturæ & Hermeticorum alle Wahrheit erkundiget / würde er anderer Gestalt / wie bishero geschehen / judicirn, und nicht quid pro quo administrirn, so würde er nicht allein nichts ausrichten / sondern vielmehr Schaden wirken / darüber ward er schamroth / und blieb ein Esel wie er vor war.

Es ist wol an dem / daß nicht allezeit eine Arbeit glücklich fortgeheth / oder sich einmal erzeiget wie das ander / davon in diesem Tractatu auch unterschiedlich gedacht worden / aber da muß man nicht alsobald das Kind mit dem Bade hinaus schütten / sondern fleißig zusehen / wo etwa ein error begangen / und woran doch der Mangel müste gelegen seyn / dem muß man in einer andern Arbeit helfen. Und weil ich allhier der errorum erwähne / muß ich auch erzehlen / was mir auf eine Zeit bey Präparirung des Jovis begegnet.

Ich wollte einmal den Jovem präpariren, daß er mir erstlichen / und zwar aus einem jeden Pfund vier Loth Silber geben sollte / wie ich von einem lausichten Laboranten einen Process bekommen / darnach aber das übrige gar in wenig Stunden zu einem schönen durchsichtig-und leichtflüssigen Salz machen / aber da ich alles nach den Buchstaben bereitet vermeynete / so bekam ich nicht allein kein Silber / sondern an statt des schönen Salzes überkam ich ein Glas / welches hell / und wie ein schöner weisser Spaat anzusehen war / brüchig wie ein ander Glas / darüber ich nicht wenig erschrockt / denn ich wolte kein Glas / sondern vielmehr Silber machen / aber meine Arbeit war umgekehrt / und nichts nützes daraus / doch hatte ich meine Speculation darüber / wie es doch müste kommen seyn / daß der Jupiter oder Zinn so geschwinde sich in ein Glas / und zwar durchsichtig / verwandelt hätte / aber als ich der Sachen recht nachgieng / war es nicht schwer / die Ursachen zu finden / dann es ist wahr / kein Metall ist leicht in ein Glas zu bringen / als eben das Zinn / und ob es schon nicht viel Nutzen schafft / so ist es doch ein feines Kunststücklein / aus einem dunkelen corpore in so kurzer Zeit ein helleuchtend durchsichtiges Glas zu bringen / welches hernach nimmermehr in Zinn kan transmutirt werden / denn obschon das vitrum Saturni wieder kan zu Bley gebracht werden / so wollte doch dieses Glas in keinem Wege sich wieder reduciren lassen / sondern blieb spröde und brüchig / und ob ich es schon auf den Test brachte / und ihm Bley genug gab / so gieng es doch nicht ein / sondern schwamm oben / und ward endlichen zu einer grauen Schlacken. Nun hiervon jegund weiter zu discurren / will sich nicht leiden / ich erzehle es nur obiter & incidenter.

Es haben ihrer zwar einige ein groß Vertrauen auf seinen gelben Sulphur gerichtet / und vermeynet in der Alchymia viel damit zu verrichten / aber die Erfahrung hats bezeuget / daß solche Arbeit / wie sie vorgenommen worden / keinen Nutzen / sondern vielmehr Schaden gebracht / denn ob er wol schön Gold-gelb worden / hat er doch nicht die Macht gehabt / in die Metalla zu gehen / und dieselben in einen höhern Grad zu versetzen / sondern er hat sich auf dem Test mit ihnen unsichtbar gemacht / und ist in die Luft

Sulphur
flavum sc-
vis ist nicht
viel nütze.

Lufft davon geflogen / oder ist zur Schlacken worden / hat also dieser Sulphur weder Salz noch Schmalz zu einiger transmutation tüchtig bey sich: es vermeynet zwar wol Michael Majerus in septimanâ Philosophicâ, wenn Jupiter mit der Venere philosophicè vereiniget würde / so könnte eine Harmonia zu wegen gebracht werden / die geringern metalla in den höchsten gradum Solis zu bringen / aber ich halte es nicht davor / dieweil in keinem eine solche Macht steckt / so wird es die conjunction auch nicht zu wegen bringen / es wäre denn / daß Jupiter & Venus Philosophorum gebraucht und genommen würden / alsdann könnte meines Erachtens / ein felix Conjugium erfolgen / und Kinder / welche den Eltern ungleich / doch viel herrlicher / als sie / gebahren werden / aber wer ist so glücklich & alba gallinæ filius, daß er wisse den rechten Philosophischen Jovem & Venerem zu erlangen; halte derowegen dieses nicht vor der geringsten Ursachen eine / warum die Alchymisten so wenig von diesem guten alten Herrn in Schriften verfasset / dieweil er sich nach ihyren Regulis gar nicht bequemen wollen / darum haben sie ihn auch verachtet / und fast zu nichts gebrauchen mögen: Aber daran muß sich ein verständiger Chymiater nicht kehren / sondern er soll in der Natur selber suchen und forschen / denn dieselbe wird ihm endlichen wol weisen / was sie in ihren Früchten verborgen hat. Es ist nicht genug daß man spricht / dieser hat in diesem oder jenem Subiecto nicht laborirt / Ergo so ist nichts darinnen zu finden / nein / es wäre nicht gut / wenn man also gedencken wollte / denn solcher Gestalt müste folgen / daß Gott einem seine Gaben allein gegeben hätte / und dem andern nichts / müste also einer an den andern gleichsam gebunden seyn.

Und dieses ist eben der Stein / daran sich viel stossen / und will keiner vor sich selber der Natur weiter nachtrachten / denn es ist unläugbar / daß Gott heut noch so mächtig ist / als er vor 5000. Jahren gewesen / warum wollte er mir nicht seine Gaben so wol mittheilen / als unsern Vorfahren / ja als den blinden Heyden.

Darum hat Christus allen Forschern / beydes der natürlichen und übernatürlichen Wissenschaften befohlen / sie sollen suchen und anklopfen / so werden sie finden / und wird ihnen aufgethan werden / man siehet auch solches / daß es also in der Wahrheit sich verhält / indeme fast alle Tage etwas Neues erfunden wird / und ist des Terentii Aphorismus nicht unversaliter gewiß / indem er spricht: Nihil dicitur, quod non dictum sit prius. Ja ob schon Salomon auch spricht / es sey unter der Sonnen nichts Neues / so ist es doch nicht also zu verstehen / daß nicht neue Künsten sollten erfunden werden / sondern es gehet dahin / daß Gott zwar alles in seinen Schatz-Kasten der Natur geleeget / und schaffet nichts Neues darein oder darzu / wir sollen nur den verborgenen Schatz heraus suchen / und desselben

ben fruchtbarlich genießen / daher lesen wir / daß von Zeiten zu Zeiten immer etwas Neues erfunden worden. Man sehe nur an jetziger Zeit das Büchsen-Pulver / was vor wunderliche / ja ungläubliche Sachen damit seynd vorgenommen worden / welches vor 2 oder 300. Jahren unbekannt / ja unerhört gewesen / das noch mehr ist / man sehe die edle Kunst der Arzney an / so wird man finden / was vor einen schlechten Anfang sie gehabt / wie sie von Tag zu Tag zugenommen / wie die Experimenta an den Tag kommen / denn vor Zeiten hat man die Patienten auf die Gassen ge-
 leget / da sie dann jedermann / so vorüber gegangen / angesehen / und so vieler von der Kranckheit gewußt / ihnen gerathen / wenn nun etwas geholfen / so mans in den Tempel an eine Tafel geschrieben / aufgehängt / und als ein sonderbahres Heiligthumb verwahret / daß wenn sich dergleichen Patient wieder sehen lassen / ihnen mit diesem auffgezeichneten Remedio möchte auch geholfen werden / bis endlich die Kunst in eine rechte Form / und einen gewissen Methodum verfasst und gebracht worden.

Ich will zwar hierinn nicht zu wider seyn / daß die Alt-Väter vor der Sünd-Flut nicht eine vollkommene Erkänntuß der Arzney und aller Künste sollten gehabt haben / dieweil aber wir keine gewisse Nachrichtung erlangen können / sie auch in keine Schriften solches verfasst / so hat man von Tag zu Tag den Künsten fleißig obliegen müssen / damit man etlicher Massen zu einer Perfection gelangen können : es wird zwar vorgegeben / daß Adam und die Erk-Väter die Künste in zwei Seulen / damit sie von der zukünftigen Sündflut nicht auch untergehen möchten / gegraben / und in das Thal bey Hebron gesetzt / dahin hernach Hermes kommen / dieselbigen gefunden / und daraus seine grosse Weisheit / davon er Trismegistus genennet worden / erlernet habe : Aber wir haben dessen keinen gewissen Grund / können also keinen gewissen Schluß darauff machen. Daß aber Hermes eine Smaragdine Tafel hinterlassen / ist außer allem Zweifel / aber sie ist auch so dunkel / daß ihrer wol 1000. dieselbige lesen / und dennoch nicht einer sie verstehet / derowegen müssen wir immer forschen / und der Natur weiter nachtrachten / keineswegs aber uns darauf verlassen / und sagen : Dieses haben die Alten nicht gewußt / und seynd doch gute Leute gewesen / Ergo ist nicht viel daran gelegen / daß ichs auch nicht wisse ; daher ist es kommen / daß wer seynd sich nur auf *Authoritatem Scribentium* verlässet / und weidlich von ihnen auffschneiden kan / der wird gar vor einen gelehrten Man gehalten / und gilt also wol die *Ratio* noch *Experientia* bey solchen Leuten etwas / sie vermeynen / es sey genug / wann sie sagen / dieses oder jenes hätte der geschrieben / Ergo müsse es die lautere Wahrheit seyn : Gott gebe / es lauffe wider alle Vernunft und Erfahrung ; ja
 B b b
 Dieser

dieser böse Gebrauch ist auch bey uns eingerissen / daß / ob wir schon sehen / daß ein Ding ganz und gar nichtig / und / salvo honore, erlogen / wirs dennoch defendirn / und ihm durch nichtige und erdichtete Limitationes eine Farbe anstreichen wollen / aber sie hält so lang als sie kan / und muß doch der Experiens leglichen gewonnen geben / da fallen denn auf einmal alle Authoritates mit ihren ratiunculis & opinionibus hinweg.

Nun wir müssen in diesem Discurs nicht allzuweitläufftig werden / sondern uns wieder zurück wenden / dann was von dem Jove bisher gedacht / ist nur curiositèr geschehen / gehöret auch eigentlich nicht unter diesen Titulum, wie schon erzählet / dennoch aber: kan aus ihm ein schönes Vitriolum und daraus wieder allerley herrliche Medicamenta bereitet werden / wäre also gut gewesen / daß unser Author uns Ursach gegeben hätte / so wollten wir unsere Experienciam darzu gethan haben / weil es aber verblieben / wollen wirs auch an einen andern Orth versparet haben.

Vitriolum
ex Jove.

Vor die
darffigen
Alchymisten.

Noch eines muß ich hierbey gedencken / daß mich oft der durstigen Alchymisten jammert / welche so elend herein ziehen / daß auch die Hunde an sie seihen möchten / und nichts desto weniger ihnen der Bauch so voller Künste stecket / daß er ihnen aufläufft / als wenn sie einen Eymmer Butter-Milch gefressen hätten da sie doch gleichwohl aus dem Jove so viel erlangen können / daß sie bisweilen eine Kanne Eovent bezahlen mögen / den Kohlen-Staub aus dem Halse abzuspühlen / damit sie daran nicht ersticken dörrffen / dann / wenn sie den Jovem recht trairn / und in sein Crystallisches Salz bringen / so können sie durch einen schlechten Hand-Griff aus einem Pfund fünff Quintlein Silber / und etwann vor 6. Groschen Gold erlangen / derowegen mögen sie den guten Jovem wol ein wenig besser in Ehren halten. Ich wollte was verwetten / wenn sie solche Mühe auf ihn wendten thäten / wie sie etwa auf den Mercurium wenden / er würde ihnen die Mühe viel besser bezahlen.

Und wenn die Hammer-Schmiede oder Renner auf den Bergwerken einen Niederschlag zu finden wüßten / wie man hat / auf das vergülde te Silber / daß sie das Silber / ohne Verlierung des Ziens / dadurch zu Grunde schlagen könnten / sie würden so viel finden / daß ihnen ihre Arbeit reichlich genug bezahlet würde. Ich halte davor / daß dieses gar wol geschehen könne / sey auch der Natur nicht zu wider oder unmöglich / weiß mich auch noch zu erinnern / daß ich einen solchen Artificem gesehen / aber er hielt mit seiner Kunst gewaltig hinter dem Berge / und wollte sie gar nicht gemein machen / ja / ich weiß gewiß / daß er dadurch ein reicher Mann wurde.

Wismuth.

Eben also verhält sichs auch mit des Jovis Marchasit, dem Wismuth / in demselben stecket nicht wenig gutes Dinges / und wäre gar viel darvon zu sagen / wenn es die Gelegenheit geben oder leiden wollte / ich sage
nur

nur dieses/das ein schöner Mercurius in ihm steckt / wie denn auch ein gewaltig durchdringender Spiritus, aber es gehöret grosse Bescheidenheit darzu denselben zu erlangen. Ich habe auf eine Zeit bey einem guten Freunde ein Experimentum gesehen/welches mir gewaltig Nachdencken macht / ich habe mit Augen gesehen / das dadurch der Mercurius vulgi in ein beständiges Silber transmutirt worden / das Silber hab ich selber Z in C probirt/und just befunden / und ist nach meiner Rechnung noch ein ehrlicher Ueberfluß darbey gewesen/das Artificium aber habe ich nicht eigentlich erfahren können / war auch dazumal nicht recht in den Schuhen / das ich besser hätte Achtung darauff geben / wie er damit procedirt, es gieng gar geschwinde zu / ich vermeynete zu der Zeit / dieses wäre eine geringe Sache/ und meine Gedancken stunden viel an einem höhern Orth/ das ich also dieses Stücklein versäumet habe.

Ich habe auf eine Zeit aus dem Wismuth einen schönen grünen Vitriolum gemacht/der gab so einen herrlichen Spiritum. das ich mich darüber verwunderte / er hatte viel eine andere Art / als der gemeine Spiritus Vitrioli, wer Lust darzu hat / kan ihn versuchen / und sehen / worzu er sich schicken möchte / und wie er zugebrauchen. Es haben ihrer zwar wenig fundamentaliter von diesem Mineral geschrieben / ohne was Libavius, Millius, &c. davon narriren / ist aber wenig dran / es seynd Collectanea, und was sie nur vom Hören-Sagen gehabt / haben sie zusammen gesickt / aus Erfahrung aber hat keiner nichts / es thäte mancher besser / er anatomirte ein solch Mineral / da so ein schöner Mercurius innen steckt/besser und fleissiger / als das er seine Zeit in nichtigen und unnützen Dingen zu bringet / doch will ichs dahin nicht verstanden haben / ob wollte ich Ursach geben/grosse Tincturen oder Reichthumb darinnen zu suchen / nur vermeyne ich/es wäre doch auch nicht so gar zu verachten/denn es könnte leicht kommen / da man den Unkosten davon wieder nehmen/könnte:wer Lust hat/dencke ihm nach/aus was Ursache dieses nicht zu einem Metall worden/finde er es / so gedенcke er / ob nicht möglich / denselben Mangel zu ersetzen / und solches zu einem Metall zubringen. Nun davon vor dieses mal genug/verhoffe / der günstige Leser werde sich an diesem wenigen Discurs des Ziehns begnügen lassen.

Was bishero von dem Jove ist erinnert worden/soll gleicher Gestalt von der Venere & Marte verstanden werden/denn dieser beyder vornehmste Præparation allein bestehet in der Reduction in das Vitriolum, und lasse sich der Günstige Leser nicht irren / das nicht eines jeden Tractat besonders verzeichnet worden / denn dieweil der Author solche ins Gemein unter das Vitriolum gerechnet / haben wirs auch billig darbey bewenden und bleiben lassen/ich hoffe aber/es sey so viel von beyder Natur gehandelt worden/das es unnötzig gewesen/anderer Gestalt solche abzuhandeln/und

seynd diese zwey Metalla einander also verwandt / daß sie leicht in ein Vitriolum ohn Unterscheid zu bringen. Es ist bey den Authoribus hin und wieder ein grosser Unterscheid gemacht von beyden Vitriolis, aber mich will nicht bedüncken/daß es von so einer grossen Importantz sey/und vermeynen ihrer viel Basilius Valentinus werde dadurch gar recht interpretirt und verstanden / daß man erstlich das Vitriolum Martis, alsdenn feiner mit dessen Oleo das Vitriolum Veneris machen sollte / alsdenn würde es eine vera Coniunctio maris & foeminae seyn. Es wäre zwar wol eine feine Sache/wenn Basilius die gemeinen Metalla dadurch wolte verstanden haben/dann so möchte es einen Grund haben / so viel mir aber wissend / kan ich mich erinnern / daß jemals grosser Nutzen von jemanden dadurch wäre gestiftet worden / zu dem so deucht mich / ein natürliches Vitriolum seye besser als ein solches factitium, denn dasselbe hat ja noch seinen Spiritum Altralem bey sich/da solcher durch das gewaltige Schmelz-Feuer von den Metallen vorlängst ist gejagt worden.

Nun davon will ich vor dieses mal nicht groß disputiren / es ist in diesem Tractat ohne das Natura Martis & Veneris gar genug bekannt worden: wünsche vielmehr daß alle fleißige Nachforscher der Natur viel gutes daraus schöpfen mögen/halte gänzlich davor/daß aus diesen sieben Metallen eine ganz vollkommene Apotecke könne bestellet werden / denn Gott hat so einen grossen Schatz darinn verborgen/der nicht durch eines Menschen Leben kan ergründet werden/und finden fleißige Laboranten noch täglichen etwas sonderliches darinnen / beydes in der Bereitung und in der Würckung/nach dem der Geist Gottes einem jedern seine Gaben verleyhet.

DE ANTIMONIO.

Antimonium ist nichts anders/denn ein coagulirter Mercurius durch den Salz-Geist und Sulphur erzeiget/nur allein daß er einen groben Mercurium hat / Ursach: Dieweil er nicht kömmt aus der reinen Arth Mercurii, hält doch alle Krafft und Tugend des Mercurii.

An dem Antimonio seynd drey Ding zu betrachten/nemlich die allersubtileste Bleyheit / der verborgene Zinober / und die eingewurzelte Feuchtigkeit aller Metallen / und das ist sein Oleum, welches Quinta Essentia genennet wird / in welchem etwas sonderliches ist/ als